

Magazin,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Preizehnter Band.

Mitau,
gedruckt bei F. J. Steffenhagen und Sohn.
1866.


Von der Censur erlaubt. Mitau, den 31. März 1866. Nr. 28.

Magazin,

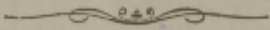
herausgegeben

von der

Pettisch-Literarischen Gesellschaft.



Dreizehnten Bandes erstes Stück.



M i t a u,

gedruckt bei J. J. Steffenhagen und Sohn.

1863.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 7. März 1863.

V o r w o r t.

Zeitverhältnisse, namentlich auch der auf der Jahresversammlung vom 26. September 1861 befürwortete Antrag: das Magazin der lett.-liter. Gesellschaft in ein selbstständiges Journal umzuwandeln, das nur der Sprachforschung gewidmet sei, — welcher Plan dem Directorio zur näheren Beprüfung und, falls er ausführbar, zur Realisirung übergeben wurde, — waren die Ursachen, daß das zum größten Theil schon 1861 vorliegende Material zu diesem theoretischen Hefte unseres Magazins erst jetzt veröffentlicht werden konnte.

Es enthält wenig grammaticalische, vorzugsweise lexikographische Materialien, weil in diesen letzten Jahren die Freunde der lettischen Sprache der Veröffentlichung der Sprachstudien und der aus denselben hervorgegangenen lettischen Grammatik eines verehrten Mitgliedes unserer Gesellschaft gespannt entgegen sahen, und vielleicht deshalb ihre resp. grammaticalischen Arbeiten und Sammlungen zurückhielten. Die Resultate dieser vieljährigen umfassenden lettischen Sprachstudien treten gegenwärtig an die Oeffentlichkeit, indem das von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg gekrönte Werk: „Die lettische Sprache nach ihren Lauten und Formen, erklärend und vergleichend dargestellt von A. Bielenstein, Pastor zu Neu-Augs

in Kurland“ gegenwärtig schon bis zur Hälfte im Auslande gedruckt ist und im Herbst erscheinen wird, der Auszug aus demselben: „**Lettische Grammatik** von **A. Bielenstein**“ gedruckt in Leipzig bei F. A. Brockhaus, so eben im Verlag des Herrn J. Rochlig in Mitau erschienen ist. Für einige Zeit dürfte diese höchst dankenswerthe Erscheinung, welche dem so dringenden Bedürfnisse entgegenkommt, die Aufmerksamkeit aller Freunde der lettischen Sprache ganz beanspruchen, und unserem Magazin, als dem geeignetesten Organ zur Besprechung dieser Epoche machenden Erscheinung auf dem Felde unserer lettischen Literatur, nächstens reiches grammatisches Material liefern.

Vorliegendes 1. Heft des XIII. Bandes unseres Magazins giebt auf S. 47—52 den „**Bericht über das der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Beprüfung vorstellig gemachte**“, oben angegebene große Werk: „**„Die lettische Sprache nach ihren Lauten und Formen 2c.“**“; es kann für das resp. Publicum nur von großem Interesse sein, ein so kompetentes Urtheil über dieses preisgekrönte Werk zu vernehmen.

Die auf Seite 53—56 gegebenen lettischen Recensionen des Dünabergschen lett. Schul-Atlas und des Dr. v. Dieterichschen Wesselibas draugs, waren ursprünglich für die Latweeschu Awises gearbeitet, fanden jedoch hier Ausnahme, weil die Erfahrung unterdessen gelehrt hatte, daß Bücher-Kritiken in lettischen Volksblättern ihre Bestimmung ganz verfehlen, indem theils das Volk selbst sie weder versteht noch richtig auffaßt, theils jede, selbst wohlgemeinte und begründete Rüge alsbald Veranlassung giebt zu bitteren Gegenkritiken und anstößiger Fehde vor dem Volk. Die lettisch-literarische Gesellschaft beschloß daher auf ihrer

Jahresversammlung: in den lettischen Zeitungen nur den Titel, höchstens kurz den Inhalt neu erschienener Bücher, Kritiken derselben aber in deutscher oder lettischer Sprache im Magazin der Gesellschaft zu veröffentlichen.

Da eine emendirte lettische Uebersetzung des N. Testaments in Liv- und Kurland gegenwärtig beabsichtigt, an derselben auch schon gearbeitet wird, so beschloß die Jahresversammlung v. 1862 in ihrem Magazin Proben solcher Uebersetzungen zu veröffentlichen, um dadurch zur Beprüfung und Besprechung dieser so wichtigen Arbeiten Gelegenheit zu bieten. Zu diesem Zweck ist die Gesellschaft erbötig noch ferner derartige Proben, namentlich zur Besprechung des Sprachlichen der Uebersetzung, in ihrem Magazin aufzunehmen.

Mit Ausnahme des auf Seite 57—63 gegebenen, in das Gebiet der lettischen Sprachfortbildung gehörenden Aufsatzes, sind die andern Artikel dieses Magazinheftes fast ausschließlich der Sprachforschung gewidmet, und liefern Materialien zu einem neuen lettischen Lexikon, auf dessen Herausgabe gegenwärtig das Hauptaugenmerk dieser Gesellschaft gerichtet ist, nachdem die Bielensteinschen Arbeiten so eben dem dringenden grammatikalischen Bedürfnisse abgeholfen haben. Ein schätzbarer Beitrag zu diesem lexikographischen Material ist die auf Seite 1—20 gegebene Fortsetzung I. der besondern Ausdrucksweisen der Letten, gesammelt von Herrn Pastor Mylich zu Blieden; desgleichen auf Seite 21—29 „Der Oppekalnsche Dialekt, bearbeitet von Herrn Pastor Treu“, und auf Seite 30—37 Herrn Pastors Kowall zu Puffen alphabetisch geordnete „Lettische Benennungen einheimischer Fische, mit möglicher Hinzufügung der deutschen und syste-

matischen Namen.“ Dieses schließt sich an die von ebendemselben Verfasser im Magazinheft vom Jahre 1860 (XII. 3.) gegebenen lettischen Benennungen der einheimischen Vögel an.

Der resp. Herren Leser ganze Aufmerksamkeit möchte die Gesellschaft richten auf die, Seite 64—76 gegebenen „Fragen und Bitten“ des Herrn Pastors Bielenstein, weil von deren Beantwortung und Erfüllung das so dringend erforderliche Erscheinen eines neuen lettischen Lexikons abhängig ist. So lange die in diesen „Fragen und Bitten“ angegebenen Materialien zum Lexikon nicht aus allen Gegenden Lettlands möglichst reichhaltig eingeschlossen sind, ist eine gründliche Bearbeitung und Herausgabe dieses so wichtigen Werkes nicht zu erwarten.

Schließlich erlaube ich mir hier nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß die lettisch-literarische Gesellschaft einen Preis von 700 Rubl. Silb. für ein neues lettisches Lexikon ausgesetzt hat, und gebe daher in Nachstehendem die zuletzt im Jahre 1861 wiederholte veröffentlichte Preis-Ausschreibung:

„Für die Bearbeitung eines lettisch-deutschen und „eines deutsch-lettischen Wörterbuchs, das den Bedürfnissen der Gegenwart vollständig zu entsprechen habe, „setzte die Allerhöchst bestätigte lettisch-literarische Gesellschaft bereits in ihrer Jahres-Versammlung „im September 1844 einen Ehrenpreis von 400 Rbl. „aus; sie wiederholte die öffentlich erlassene Aufforderung „im October 1852 durch eine besondere Beilage zu der „Rigaschen Zeitung und erneuerte diese in gleicher Weise „im Jahre 1859 mit Erhöhung der Prämie um „100 Rbl. — In ihrer diesjährigen Versammlung zu

„Mitau am 26. September wurde sie durch ein patriotisch
 „gesinntes Mitglied zu einer weiteren Erhöhung der
 „Prämie in den Stand gesetzt und bietet gegenwärtig
 „einen Ehrenpreis von 700 Rubel für ein derartiges
 „Werk, das ihrer unparteiischen Begutachtung zu unter-
 „breiten wäre; sie ersucht demnach alle diejenigen Herren,
 „welche die Bearbeitung eines solchen, als dringendes
 „Bedürfniß zur Erlernung der Sprache anerkannten Werkes
 „unter Händen haben, um möglichste Förderung und
 „baldigste Vollendung.

„Mitau und Riga, im October 1861.“

Mitau, den 28. Mai 1863.

Pastor R. Schulz,

d. B. Präsident der lett.-liter. Gesellschaft.

Besondere Ausdrucksweisen der Letten.

Gesammelt und unmittelbar nach Anhörung derselben niedergeschrieben
von **Otto Wyllich**, Pastor zu Blieden und Sturhof.

Fortsetzung I. bis zum October 1860.

Waggare teiz, ka schowaffar' ne warriht eet kult. Der Wag-
ger sagt, daß man heute nicht wird dreschen können. (Blieden.)

Frage: **Woi tew nam swezze?** Fr.: Hast du kein Licht?

Antw.: **Irra swezze.** Antw. Ja ich habe wohl ein Licht. (Blieden.)

Tit.: **Man sirgs aigah' pohstā.** Tit.: Ich habe ein Pferd (am
Beinbruch) verloren. (Blieden.)

Woi juhs teit frustifit lai? Werden Sie in dieser Stube (i. e. hier)
auch die Taufhandlung verrichten? (i. e. werden Sie hier auch
taufen? (Blieden.)

Frage: **Woi tu tad arridsan wairaf kurrinaji?** Fr.: Hast du
aber auch mehr geheizt?

Antw.: **Ja, wairaf es kurrinaju.** Antw.: Ja, ich habe wohl
mehr geheizt. (Blieden.)

Winsch irr labbi nogehrbees. Er hat sich gut verpackt (wird also
nicht frieren). (Sturhof.)

Ko tad nu darrischu! — es winnai atdewu wehrdinu. Was sollte
ich thun! — ich gab ihr zur Belohnung, daß sie das (quasi)
verlorene (eigentlich gestohlene) Messer gefunden (i. e. wieder-
gegeben) einen Fending. (Sturhof.)

Trihs rohbini, pchzak bij tschetri. Es waren heute Morgen früh
drei Grad (seil. Frost), später (i. e. bei Sonnenaufgang) — vier
Grad. (Blieden.)

Taggad nam ne kahds wehisch. Jetzt ist gar kein Wind. (Blieden.)

Es atnahzu, pehz sawa dehla list Deemu luhgt, fo nodewe
 Kreewôs. Ich bin gekommen wegen Fürbitte für meinen Sohn,
 der zum Refruten abgegeben worden ist. (Blieden.)

Naw wehl tschetru gaddu pilns. Er ist noch nicht volle vier
 Jahre alt. (Blieden.)

Man sihde aptruhke. Ich bin an Seide zu kurz gekommen.
 (Blieden.)

No Stuhrineekem weena meita luhds peerakstihst pee deewagalda.
 Da ist aus dem Sturhösschen ein Mädchen gekommen, zur
 Communion anzusagen. (Blieden.)

Isdewohs, wißu labbibinu; — naw ne fa; — fo doht. Ich
 habe alles verkauft und ausgegeben sel. zum Ankauf einer Kuh;
 auch das Getreide bis aufs Letzte; — ich habe nichts; — und
 kann jetzt keine Gebühr bezahlen. (Blieden.)

Waggare irr tur malkes=dahrsä. Der Wagger ist im Holzgarten.
 (Blieden.)

Usnahze tahda zeeitibe. Es trat damals in Bezug auf die Sache
 große Strenge ein. (Blieden.)

Breeksh tam winsch arri irr bailigs. Er ist in Betreff dessen
 auch ängstlich. (Schwarden.)

Ruf: Kattrihne! — Ruf: Kattrihne! i. e. komm her.

Antw.: Naw Kattrihnes. Antw.: Die Kattrihne ist nicht da.
 (Blieden.)

Fr.: Woi lijis? Fr.: Hat es geregnet?

Antw.: Taggadihnahs lihst. Antw.: Es regnet jetzt noch.
 (Blieden.)

Taggad winni palikkahs brihwê. In diesem Augenblicke haben
 sie nichts zu thun; — vel: sind sie ohne Arbeit. (Alt Schwarden.)

Tas plihrtigi gull klah. Das liegt gut an (von Baumrinde als
 Decke zum Bienenstock). (Bächhof.)

Dehls, Kahrliis, tappe wezzâ gaddâ nodohts (sel. Kreewôs); tas
 bija tahds flimmigs; tad mahtei prahts ne stahw meerigs.
 Der N. N. Sohn Carl wurde im vorigen Jahr zum Refruten
 abgegeben und war fränklich. Da kann sich nun die Mutter
 seinetwegen nicht beruhigen. (Blieden.)

No trim (sel. atschkirteem telkeem) tikkai tas weens atlikke. Von drei Kälbern, die sie entwöhnt, ist ihr nur das eine Kalb geblieben. (Blieden.)

Patti seewa Agachte arridsan dikti slihta; — ka no wassaras, swehtkeem slihma. Das Weib des verstorbenen Birschn wakkineeks Jannis Berkis, die Agathe, ist überdem, daß sie ihren Mann verloren, selbst schwer krank; — schon zu Pfingsten wurde sie krank. (Sturhof.)

Kad jaw zittadi naw, tad jaw ja-buht ar meeru. Da es nun einmal nicht anders ist, so muß man schon zufrieden sein. (Blieden.)

Suhnes fazektas pa wirsu irr, — to mett' eet (sel. uhdens plawä), ne mas dibbens dabbuht. Das Moos ist vom Wasser herausgezogen, und oberhalb (sel. auf dem Heuschlage); — das Wasser reicht so weit (sel. bis zum Gürtel, Knie u. wobei die Höhe mit der Hand bezeichnet wird), — es ist kein Grund zu finden. (Blieden.)

To nu ne sinnam, woi warrehs winnu satnrrecht lihds swehdeenu. Wer weiß, ob die Leiche sich bis Sonntag wird halten lassen. (Blieden.)

Skattohs..... u. ... dohmajn, ko tad tee winni lihgojahs (sel. tahs kweeschuwahrpas) —; eemu randsiht, — redsu, ka tufschas. Ich werde gewahr, daß die Weizenähren sich so neigend bewegen, — ich denke bei mir, woher mögen sie sich so wiegen, — ich sehe nach und finde, daß sie leer sind. (Blieden.)

Tas widdus winnai peebreede. Es schwoll ihr der Leib (und da mußte sie sterben). (Blieden.)

Bemerkt: Mas akmins daschureis gahsch leelu wessmu. Bem.: Durch einen kleinen Stein fällt oft ein großes Fuder, für: Kleine Ursachen führen oft große Veränderungen herbei.

Antw.: Masais jaw gahsch to leelo; — leelais jaw ne gahsch; — par to waktejahs. Antw.: Es ist eben der kleine Stein, der das große Fuder zum Umwerfen bringt, vel: umwerfen macht; — vor dem großen Stein hütet man sich. (Sturhof.)

Deew's sinn, woi juns taggad atleekah's sel. fihlas naudas. Wer weiß, ob Sie jetzt Kleingeld haben werden; — vel: bei der Hand haben werden. (Bliesen.)

Fr.: Ko winna darr'? sel. taggad. Fr.: Was macht sie jetzt?

Antw.: Munes kahjes semmë (statt: aunah's kahjas semmë).

Antw.: Sie zieht sich die Füße ab. (Nuzenbach.)

Slim's irr ar drudsi kamehr preeksch keisera-deena. Mein Mann ist krank, hat das Fieber seit dem 30. August, und schon vor dem. (Bliesen.)

Ko tad tad!? Was — (vel Wie) — soll man es denn machen (ansagen, einrichten) —!? (Bliesen.)

Fr.: Ko Sprizzis darrija? Fr.: Was für eine Arbeit hat der Sprizzis gemacht?

Antw.: Sknijes dsennaje. Antw.: Er hat Schrauben gehackt. (Schwarden.)

Bahri nullei weens. Der Thermometer ist (zeigt) ein Grad über Null. (Nuzenbach.)

Fr.: Kas të runnaje? Fr.: Wer sprach da?

Antw.: Wissi meh's runnajam. Antw.: Wir sprachen Alle. (Nuzenbach.)

Tee rohkapiirksti, tee stahweja tä — (dabei Hinweisung auf die eigene Hand mit ausgestreckten und gespreizten Fingern) ceplehtuschji. Die Finger an der Hand standen dick angeschwollen steif und weit von einander. (Bliesen.)

Wihrs, Gernsts, waffarâ nodohts, (sel. saldatôs) — weens weenigs dehl's sawam tehnam. Mein Mann, Gernsts, ist vorigen Sommer zum Rekruten abgegeben und war der einzige Sohn seines Vaters. (Bäckerhof zu Neuenburg.)

Lawihse, Duhru kalpa Mahrtina seewa, ta preeksch Mahrtineem slimma; — gull wissu ruddeni. N. N. sie ist schon vor Martini krank geworden und seitdem beständig krank gewesen. (Duhren.)

Bohti speesch mefkule mehle (es) sel. kas apmello pee kungeem. Ich leide viel durch Verläumdung; — ich werde bei der Herrschaft angeschwärzt. (Bliesen.)

Dehls (sel. mahtei, man, aiseedams) fazzija: Lai es ne brehzohs, lai es Deewn luhdsoht. Als mein Sohn sel. als Refrut fortzog, sagte er zu mir: ich möge nicht weinen, sondern Gott bitten. (Blieden.)

Zuh? kambari stipri woi waidsehs kurrinaht? Soll ich ihr Zimmer stark heizen? (Anzenbach.)

Rà Deews dewe, tà Deews panehme (sel. behrninu). Das Kind todteboren (auch für: gleich nach der Geburt gestorben). (Duhren.)

Bija nodohts (saldatōs) un tur (sel. Jelgawā) fastahwejis weffeln neddelu; — Ieelskungs winnn ispirke. Er war schon zum Refruten abgegeben und eine volle Woche dort, da kaufte ihn der Fürst los. (Blieden.)

Rà jaw bes=puppa=behrs. Wie schon ein Kind sein kann ohne Mutterbrust. (Duhren.)

Ta tahdu gaddu gaušchi neweffeliga; — nu biščkht labbaka zaur fahlehm, ko dabbuja mahzitees. Sie ist ein ganzes Jahr lang sehr leidend gewesen. Jetzt ist sie etwas besser. Sie braucht Mittel, die ihr empfohlen wurden; die scheinen ihr geholfen zu haben. (Blieden.)

Waffaras reisā brahls Jannis tappe nodohts. Als im Sommer Refruten gegeben wurden, da wurde schon der Bruder abgegeben. (Blieden.)

Rà pee mahje, tas irr stiprs waffars (i. e. 10 Uhr Abends). Im Gefinde ist das schon sehr spät Abends (i. e. 10 Uhr Abends). (Blieden.)

Ras tahdā nihšdamā flimmibā gull kamehr waffaru. Sie fränkelt seit dem Sommer. (Blieden.)

Bemerk.: Tas gan buhs nomohts sirgs? Bemerk.: Der (sel. der da vor uns fährt) wird wohl sein Pferd gemiethet haben.

Antw.: Bittadi jaw naw. Antw.: Das wird wohl so sein. (Kengenhof.)

Tas tuffšais mahzitaš. Der Pastor emeritus N. N. (Blieden.)

Man meita Lihbe sohti flimma, — ka rohzinu ne warr pazillaht.

Es fawn širdi ne warru ne fur list. Mein Kind ist sehr schwer

frank, so schwach, daß es die Hand nicht heben kann. Ich weiß mich vor Schmerz nicht zu lassen. (Blieden.)

Dehls Jannis peezu gaddu wezs... kamehr seemuswehtfi us rohtahm neffams, — ne mas laufâ isect. Mein Sohn Jannis 5 Jahre alt, ist schon seit Weihnachten so schwach, daß er immer auf Händen muß getragen werden und draußen gar nicht hinausgebracht werden kann. (Blieden.)

Reisn reisê bija flims, ne warr wesselotees. Er hat öftere Rückfälle gehabt, und kann gar nicht gesund werden. (Blieden.)

Man wihrs, Kahrlis, dikti flims diwi neddel; — wehl wehletu kohpâ dsihwoht. Mein Mann, Kahrlis, ist seit 2 Wochen sehr krank. Ich wünschte wohl noch länger mit ihm zu leben. (Blieden.)

Man wihrs, Zehkabs, flims; smaggi gull; — buhs drihs tschetras neddelas. Mein Mann, Zehkabs, ist krank; er liegt schwer darnieder; es werden nun bald 4 Wochen sein. (Blieden.)

Rifkn Deewa luhgt par to mahti. Ich bestellte eine Fürbitte für meine alte, kranke Mutter. (Blieden.)

Dehls Jannis flims atkal dikti. Mein Sohn Jannis ist wieder sehr krank. (Blieden.)

Arri tee zitti 3 behrni bija flimmi —

Ra Deews lihdsetu kohpt atkal winnus tà (statt tad). Möge mir Gott helfen, diese ferner zu pflegen. (Dieselbe.)

Es nahzn pehz sawa wihra; — es gribbu list ta Deewa luhgt. Ich bin gekommen für meinen (verstorbenen) Mann Fürbitte zu bestellen. (Blieden.)

Man tahda luste bij, kad es dabbnjn dsiardeht, ka juhs bijat isluhguschi Deewu, — sel. par man nn par mannu meitinu. Ich habe mich sehr gefreut, als ich erfuhr, daß Sie für mich und für mein Kind Fürbitte gehalten haben. (Blieden.)

Tas weens nomirre ahtrafi. Ein Kind starb schon früher, i. e. von zwei Kindern, die am Leben waren, und die nun beide gestorben sind. (Blieden.)

Datschu teem buhs pee-eeschana pee man (sel. teem trim behrneem, kas no nelaila wihra man palikkuschi bahrini, kad es nn

paliffchu weffela). Nun werden doch die Kinder an mir ihre Versorgung haben. (Blieden.)

Neddeku ween tiffai fagullejis. . . Er ist nur eine Woche krank gewesen.

Staigadams, runnadams, nomirre. Im Sprechen und Gehen starb er.

Kad zitti gahje us frohgu, winsch tur ne gahje; — ne kahjas ne iszehe ne mas. Wenn andere nach dem Krüge gingen, blieb er zu Hause; — er dachte nicht dran, dahin zu gehen. (Dühren.)

Wisch jaw ne kahdu labbumu naw redsejis; — ecksch weenas zeeschanas ween irr dsihwojis. Das Kind ($\frac{1}{2}$ Jahr alt) hat keinen gesunden Tag gehabt, so lange als es gelebt, hat viel gelitten. (Blieden.)

Mehs effam usnehmusch i jannu dsihwi. Wir sind in eine neue Stelle und neue Lebensverhältnisse gegangen.

Ta pähles ar semmehm, ardami. Sie sind eifrig mit Pflügen beschäftigt. (Nuzenbach.)

Mienschmamees arri. Wir haben auch Geld aufgenommen, um unsere Arrende zu zahlen. (Blieden.)

Mehs jaunä dsihwä eegahjnschi. Wir haben eine neue Stelle angetreten. (Blieden.)

Mamsellite eedewuse meddus; — faspahguschas lühpas irr. Die Mamsell hat mir für meine franke Mutter Honig gegeben, zum Schmieren der Lippen; die sind ihr ganz zerplatzt. (Blieden.)

Mahjam paffat to mahtes mantu. Wir sind gekommen die Sachen der Mutter abzuführen. (Blieden.)

Fr.: Kur irr waggare? Fr.: Wo ist der Wagger?

Antw.: Waggari jahj drudsis. Antw.: Der Wagger hat das Fieber. (Blieden.)

Fr.: Kas tad tur irr preekschä? Fr.: Was ist denn da vor?

Antw.: Naw ne ka; lihds ar muhri irr (sel. ta fastite). Antw.: Da ist nichts vor; das Kästchen geht bis an die Mauer. (Blieden.)

Ruhgtu, lißschu to frehßln appakkal, tâ kâ bijis? Soll ich den Stuhl wieder an seine Stelle zurückstellen?

Mannâ wezzumâ daudß wairs ne buhs. Von meinem Alter werden nicht mehr viele am Leben sein. (Sturhof.)

To es wehl meitâs nopirkohs. Dieses (sel. Kleid) habe ich mir noch als Mädchen angeschafft. (Augenbach.)

Winsch man ferr ap faklu. Er umarmt mich. (Augenbach.)

Rihtâ, zeenigs tehws, woi kofhersch lai krahfnis? Soll ich, gnädiger Herr, morgen auch die Defen heizen? (Blieden.)

Elkons. Das Knie einer Röhre. (Blieden.)

Ne kad jaw ne bij tahds ihkste riktigs jaw (sel. mans puischelis, kas nomirre). Er war schon lange schwächlich — vel fränkelte schon lange. (Blieden.)

Bet no balfß skaidri juhs runnajat. Aber Sie haben eine deutliche, vel kräftige Stimme. (Blieden.)

Tai spanni bij tahds bischkihts, ta es ne islehju wißß. Im (Brunnen-) Spann war etwas Wasser, das goß ich nicht aus. (Blieden.)

Awitinas tahdas pawahjas rahdahs. Entweder: Meine Schafe sehen etwas mager aus; — haben ein mageres Aussehen; — oder: Meine Schafe scheinen etwas mager zu sein. (Es fragt sich was recht ist.) (Blieden.)

Es jaw tur maßga tahs winnas lai. Ich wasche jezt auch die andern sel. Gläser, vel Geschirre, vel Sachen. (Blieden.)

Es luhgtu: woi waidsehs kofht lai scho wakkar? Sollen die Defen geheizt werden? vel: Soll ich die Defen heizen? (Blieden.)

Paldees Deewam! Deews labbi scho gadd' apschkinkojis; ne war-ram ne ka us Deewu brehßt. Dies Jahr hat Gott uns gesegnet; wir können nicht klagen, wir müssen Gott loben. (Sturhof.)

Wißß ta labbaka gohws aisgah' pohstâ. Wir haben unsere beste Kuh verloren. (Blieden.)

Kurla palikkuse, bes außim, — atsche nu jaw wairak kâ gaddu ka tahda; — runnaht warr, bet dsirdeßchanas, tahs jaw naw. Das (sel. Mädchen) ist taub geworden, jezt ist es länger

als ein Jahr her. Sprechen kann sie wohl, aber das Gehör, das ist dahin. (Blieden.)

Putt, plehsch to klohni lauka. Es ist Staub, der vom Ausreißen der Diele entsteht. (Blieden.)

Peezas (sel. snohres) ween isnahje. Es ließen sich nicht mehr als fünf Schnüre auf dem (Säge-) Balken anbringen, vel schlagen. (Blieden.)

Es esnn isbeidses ittin pehdigi. Mein Vorrath ist ganz ausgegangen; vel ich habe alles bis auf's letzte Stück verbraucht. (Blieden.)

Bemerk.: Kas pehz pelleseem dsirneem kahrojahs, tas lai pehrf.

Antw.: Tur jaw ne kahdas zittas kahres naw, ka tiffai dsirni. Erbsen sind Erbsen, das ist ja gleichviel; ob es graue, oder weiße, oder sonst welche sind. (Blieden.)

Diwi ween effim tahs mahses. Wir sind nur zwei Schwestern. (Duhren.)

Kutscheeris luhdse tahs seena-atflehgas. Der Kutscher bittet um den Schlüssel zum Heuboden. (Blieden.)

Winna luhds, ka juhs man ee-dohnt to nandu, ka ne warriht nahft. Sie bittet, Sie möchten mir das Geld geben, sie kann nicht kommen.

Fr.: Kas tur irr, ka ne warr nahft? Fr.: Warum kann sie nicht selbst kommen?

Antw.: Winnai fahnschas affinis tezzeht zaur deggn'.

Antw.: Sie (bekam) hat Nasebluten bekommen. (Blieden.)

Wissas chkas nodeggnschas, tiff' ka rija paliffe. Bloss die Kiege ist stehen geblieben, vel im buchstäblichen Sinne.

Skaidri appatsch klaija lauka jaw bija. Wir waren (rein) unter freiem Himmel. (Sturhof.)

Behrni jaw sagahje. Die Kinder sind schon zusammengekommen. (Blieden.)

Wiini ne warrehs wißs wahreht. Sie werden es nicht bewältigen können, i. e. das geschlachtete Schwein, wegen dessen Schwere, sie bedürfen der Hilfe. (Sturhof.)

Nu zits wehjsch greefees. Jetzt ist ein anderer Wind; — vel hat sich der Wind gewendet. (Sturhof.)

Rutscheeris gahjis semju raft. Der Rutscher ist gegangen zum Erdesführen. (Blieden.)

Man dohmahs winni zehrt muhsu malku taggadihn. Ich glaube, vel vermuthe, sie hauen jetzt unser Fadenholz auf. (Sturhof.)

Es us azzim esmu flimmigs. Ich habe franke Augen. (Stricken.)
Tee wißi tur weeni irr, brahki un mahses. Sie sind dort alle verwandt, alle Brüder und Schwestern unter einander. (Sturhof.)

Woi beesohs swahrkus juhs gehrbseet, woi kaschoku? Werden Sie den wattirten Rock oder den Pelz anziehen? (Blieden.)

Man dehlam dehls mirris. Mein Sohn hat seinen Sohn verloren (i. e. durch den Tod). (Sturhof.)

Kas? tas mirris? Wessen Name? des Gestorbenen? (Sturhof)

Winnam jaw diwi tahs laulibas. Er war zweimal verheirathet. (Blieden.)

Deews sinn, woi schodeen dauds ko lihs? Wer weiß, ob es heute noch regnen wird? (Sturhof.)

Altwedde weens zilweks firgu weenn. Da hat jemand (vel: ein Mensch) ein Pferd hergebracht. (Blieden.)

Seewa flimma (sel. ta behrna-machte ne warr nahkt); — zittas seewas gannös, tur — nekur. Das Weib selbst ist krank; und die andern Weiber sind theils auf der Hütung, theils anderwärts ans. (Blieden.)

Rutscheeris luhds abbejas puffes seewa-atslehgu. Der Rutscher bittet um die Schlüssel von beiden Heuböden (NB. von zwei gesonderten Gebäuden). (Blieden.)

Fr.: Kas tas tahds zilweks, kas tur sehð? Fr.: Was ist das für ein Mensch, der da sitzt?

Autw.: Tas adwedde tai gaspaschai tohs rahzinus. Autw.: Das ist der, welcher die Kartoffeln für die Ausspeiserin gebracht. (Blieden.)

Winni trihs deenas faraudahje no preeka. Sie haben vor Freude 3 Tage geweint.

Nach Erzählung dessen, welches Glück sie betroffen:

Winni trihs deenas šaraudahje no ta preeka. Da haben sie denn 3 Tage vor Freuden geweint. (Bächhof.)

Es daudš ne leišu, maš-māhs biščiht. Ich gieß nicht viel, nur ein ganz klein wenig. (Blieden.)

Tur pulka semmes inšcet. Bei dieser Art (vel: Kartoffeln zu pflanzen) geht mehr Land drauf. (Duhren.)

Fr.: Kur winna taggad irr? Fr.: Wo ist sie jetzt?

Antw.: Winna taggad fitt pehperkofkus. Antw.: Sie schlägt jetzt Pfefferkuchen auf. (Blieden.)

Winsch turr to muishu us arrendi. Er hat das Gut arrendirt. (Blieden.)

Schodeen diwi neddek, kamehr nopirke. Er hatte das Pferd vor zwei Wochen gekauft. (Alt-Auß.)

Sirgs šmukfi šarkani bruhns, šešchu gaddu wezs.

Rā weddišees (sel. tā bruhwešim). Wir werden ein solches Bier brauen, wie es gerathen wird.

Fr.: Voi winsch ne ees pee Deewa-galda? Fr.: Wird er nicht zur Communion gehen?

Antw.: Winsch jaw tur isgahje. Er ist schon dort (sel. von wo er hergezogen ist) zur Communion gewesen. (Duhren.)

Es ne-apflausijohs. Ich habe es überhört. (Blieden.)

Winsch weenu deenn nogahje agri; lihds brohfastim; wišš rihtu šadšihwoje (sel. to padarriht). Er ging eines Tages früh aus und hat den ganzen Morgen bis zum Frühstück daran gearbeitet. (Blieden.)

Rā Deews dewis, Deews panahme. Das Kind ist todtgeboren. (Duhren.)

Tur jaw irr leeln gabbal'. Es ist ja weit bis dahin. (Blieden.)

Tif irdena semme irr! Die Erde ist sehr schön locker. (Sturhof.)

Sinnams! tā jaw wairs naw, fā, šad leelskungs bij. Freilich! so wie zu des Fürsten Lebzeiten, so geht es jetzt nicht mehr, vel: als der Fürst lebte, da war es wohl anders. (Blieden.)

Pa wehju ja-šehj. Man muß mit dem Winde säen. (Blieden.)

Luhgtu pee galda. Ich bitte zu Tisch, vel: zum Essen. (Blieden.)

Tur irr reere tahda rimdena (remdena). Jene Röhre ist, — vel: dort ist die Röhre — etwas warm. (Blieden.)

Pulsksten tschetrôs no rihta=puffes, — kâ es-to rehkenēju cefsch pulsksteneš no rihta=puffes. Wie es mir scheint nach der Uhr um vier Uhr Morgens. (Blieden.)

Tee jaw gan israhdahs kahsiueeki. Es scheinen wohl Hochzeitsleute zu sein. (Sturhof.)

Ah rê tahs ausas! — ne redseht no labbibinas naw. Sehen Sie das Haferfeld! da ist auch gar nichts vom Getreide zu sehen. (Sturhof.)

Lehti ne warram farehkeiht, mums masas galwinas. Wir können es nicht leicht berechnen, vel: es wird uns schwer das zu berechnen. (Blieden.)

Ka Deewš noturretu wehl to laifu tahdu! Wenn Gott das Wetter noch eine Zeit lang so erhalten wollte! (Sturhof.)

Es apstahdiju. Ich ließ sie mit der Arbeit inne halten.

Auch: Es apstahdiju winnus, lai ne-arr. Ich ließ sie mit dem Pflügen inne halten. (Sturhof.)

Winni laifaki nojuhdsē, ne kâ es atnahzu. Um die späte Zeit da ich kam, pflügten sie nicht mehr; sie hatten schon vor dem, d. h. vor der Dunkelheit, abgespannt. (Sturhof.)

Woi effi padewnsees pehz wihra gribbeschanas? Hast du schon mit deinem Manne d. G. celebrirt? (Blieden.)

Kas fecwischkeem waijaga pee drahnahm. Monatliche Reinigung. Tai weenâ irr mas=mas=mâhs biškhihts. In der einen (sel. Flasche) ist nur noch ein kleines wenig des drin. (Blieden.)

Mohdere bijuse traufku pakkak. Die Hofmutter war dort (sel. in der Kammer), um Geschirre zu holen.

Tas Naggaschu fargš, tas spēhle us zimbohli un arridsan nš pijohli, abbejahdi. Der 2e. der spielt auf dem Zimbal und auch Violin, beides. (Blieden.)

Mehš jaw sinnimees. Wir kommen schon mit einander zurecht. (Sturhof.)

Fr.: Woi schodeen tschigans scheid irr bijis?

Antw.: Kur tad tad gaddijahs tſchigans! Wo iſt denn ein Zigeuner hergekommen! (Blieden.)

Nakti es juhs ſawâ ſirdi turr'. Auch des Nachts gedenke ich Eurer. (Blieden.)

Biſchſiht jam ſcheectahs ka dſeſtraks (ſel. eſſoht laiks ne kâ wakkar). Es ſcheint, als ob es heuter kälter iſt; — vel: heute dürfte es kälter ſein; — vel: ſcheint es kälter zu ſein. (Blieden.)

Iſſſaitije tahs ſtihpes kutscheeris. Der Kutscher hat die Bände ſchon ausgezählt. (Blieden.)

To wezzaku dehlu mahza gau ammatâ, tahs tehwa leetas lai bruhke. Die Mutter hat ihren älteſten Sohn in Lehre zum Handwerker gegeben, damit er das Handwerkzeug des Vaters benutzen kann. (Kengenhoſ.)

Luhgtu, zecuigs tehws, weena meita luhds pehz behrna=peerak=ſtiſchanas. Gnädiger Herr, ein Mädchen iſt gekommen, ein Kind zur Taufe anzufagen. (Blieden.)

To wiſch man ne teize, kur winna irr dſimmuſe, kurrâs mahjâs. Das hat er mir nicht geſagt, wo, in welchem Gefinde, ſie geboren iſt. (Duhren.)

To ſeeru, to nahku ſwehdeenu glabbahs. Das Weib wird nächſten Sonntag beerdigt werden. (Blieden.)

Kâ mehſ padohdam to dſchreenu (ſel. teem behrneem); ſlims ir=raid, ſo tad wiſch zilweks darrihs (i. e. tas kalps, kam ſeewa mirruſe). (Duhren.)

Fr.: Kad winnu glabbahs?

Antw.: Zittu ſwehdeen. Antw.: Nächſten Sonntag. (Duhren.)

Tas jaw ſenn laikam tâ irr. So iſt es immer. (Blieden.)

To ne warr cenest; iſraudſijamees. Wir haben hin und her verſucht; aber umſonſt; es läßt ſich nicht hinausbringen. (Sturhoſ.)

Es jaw to ſinnohs. Ich bin mir deſſen bewußt, daß zc.

Ne ka darriht; kâ nn eetrappiſees. Da iſt nichts zu machen; man muß es nehmen, wie es ſich trifft. (Blieden.)

Luhgtu, woi es ne warretu papreeſch us flehts ahſeet? Könnte ich nicht zuerſt nach der Kleete gehen? (Sturhoſ.)

Smalks fakkis, labbi leels. Es ist ein schöner, großer Haase.
(Blieden.)

Ustaisju laideru itt us jaunu weetu. Ich habe ein Jahland auf
einer ganz neuen Stelle erbaut. (Blieden.)

Pa dauds ferr pliffu. Es zieht zu sehr an (vom fahlen Winter-
wege). (Sturhof.)

Taggad irr appatfch nulles diwi. Jetzt sind 2 Grad unter Null.
(Blieden.)

Schaudahs garr mutti. Es schwebt mir auf der Zunge. (Blieden.)

Ja, zeenigs mahzitais; es steidfohs gau pee tahs agreeues. Ja,
Tit. ich habe mich wohl gesputet, früh zu kommen. (Krischhof.)

Lihds schim bija kuappi gaddi, — nu labbaki pa-auge; — nu
patte flimma (sel. fainneeze); — ka Deews to atlaistu pee
teem maseem behrneem. Bisher waren schlechte Jahre (i. e.
hatten wir). — Jetzt ist uns etwas mehr aufgewachsen; aber
nun ist sie selbst krank; — Gott möge sie erhalten für die kleinen
Kinder. (Blieden.)

Kam feschu gaddu firgs ahsgah pohsta. . . . dem ein Pferd von
6 Jahren umgekommen ist. (Blieden.)

. . . ka winsch (i. e. Deews) eeksch tahm raishem palihdsjeis; —
weffelibu atdewis. — Ka Deews to joprohjam dohtu. Ich
bitte, Gott zu danken, daß er mir in den Kindesnöthen geholfen
und mir wieder gegeben Gesundheit. Die wolle mir Gott denn
auch ferner zu Theil werden lassen. (Blieden.)

Es luhgtu wehl tahs atflehdsefas. Ich bitte noch einmal um den
Schlüssel, vel: den Schlüssel noch einmal nehmen zu dürfen.
(Blieden.)

Tahs runuas winnam pulka irr. Reden kann er viel. (Blieden.)

Tad tur paliffahs weenapatte. Da ist denn nur noch eine geblie-
ben. (Blieden.)

Ja-eet rattu pakkaf. Man muß nach einem Wagen schicken; —
auch: einen Wagen holen. — (Gilt auch für den Plural: man
muß Wagen holen; — vel nach Wagen schicken.) (Sturhof.)

Kad juhs winnn bijat ismohdinajnschi, winna wehl bija kahjup.
Als Sie wackten, war sie noch wach. (Blieden.)

Taba! ta Nammiku Lihba turrehs. Das Kind zur Taufe halten wird die Nammiku Wirthstochter Lihbe. (Blieden.)

Ro tad darrihs! mahte flitta bija; gaidijahs labbaka; nu pal-dees Deewam labbaka. Was war zu thun! (sel. das Kind konnte nicht früher zur Taufe gebracht werden.) Die Mutter war sehr krank, und wollte erst warten, bis sie besser wird. Gott Lob! jetzt ist sie besser. (Blieden.)

Mums (i. e. teem wezzakeem) jaw ta behrna schehl irr. Uns thut leid nach dem Kinde (sel. das gestorben ist). (Blieden.)

Ruddeni tahds jauns kummels nosprahge. Im Herbst verloren wir ein Pferd, es ging uns zu nichte, vel freierte, und ein ganz junges Thier. (Blieden.)

Fr.: Woi wiinna ar lahjahm nahkuse? Fr.: Ist sie zu Fuß gekommen?

Antw.: Ne, ar braukschus. Antw.: Nein, sie ist hergefahren. (Blieden.)

Zitta (sel. meita) pee saimneeka, zitta pee mannas paschas. Ich habe noch zwei Töchter, — die eine von denen ist bei einem Wirth im Dienst, die andere habe ich bei mir (sie eine Wittwe). (Blieden.)

Es noschdsjohs. Ich nahm ein Tuch um (vel: bedeckte mich mit einem Tuch). (Blieden.)

Mohdere teize, winsch greefchoht lohpus (sel. bulkus). Die Hofmutter sagt, daß der Boll das Vieh einkreiset. (Blieden.)

Fr.: Zit pulkstens irr? Fr.: Wie viel ist die Uhr?

Antw.: Diwejsch minuhsch' istruekst no sescheem. Antw.: Zwei Minuten vor sechs. (Blieden.)

To firgs ne bruhke (sel. to seenu); tas irr grihslis. Dies Heu fressen Pferde nicht; das ist Reisgras. (Sturhof.)

Ja-leek kaudsei rupji schaggari appakschâ; —

Rai naw atlaischanahs pee semmes. (NB. jenes als Anordnung voraus; — dieses folgte als Erwiederung.) Ja! das ist nöthig, damit das Heu am unteren Theile sich nicht erlasse durch die Feuchtigkeit der Erde. (Sturhof.)

Bija tas behrs tahds ne-labbejees. Das war unwohl. (Blieden.)
 Ao tad winnu panchmuse saprattischu. Deffnen Sie den Brief
 (i. e. der für sie angekommen war) — ich kann ihn ja doch nicht
 lesen. (Blieden.)

Es luhgtu, buhmeisters scheid dsihwa, woi winnam buhs doht
 chst? Der Baumeister arbeitet jetzt hier; soll er auch zu essen
 bekommen? (Blieden.)

Kahds seeka wehrts tur warr buht. Da mag ungefähr ein Kilmit
 (sel. Obst) sein; — oder:

Warr buht, kahds seeka wehrts. Vielleicht ist da ein Kilmit voll.
 (Blieden.)

Mans wihrs, Kahrlis, flims; — kahdas trihs neddelas sagul-
 leja; gahje pee darba kahdas trihs deeuas; — nu attal
 flims; sapempis weenu lauku. Mein Mann war ungefähr
 3 Wochen krank, wurde besser, ging circa 3 Tage zur Arbeit,
 wurde wieder krank und ist nun am ganzen Leibe verschwollen.
 (Blieden.)

Gauscham biju flimma preekisch tam, un pehz tam; dohmaju, ka
 ne mas ne zeltohs. Ich war vor und nach der Entbindung
 sehr krank; ich glaubte nicht, daß ich mit dem Leben davon
 kommen würde. (Duhren.)

Zeemamsele luhds, woi warriht to nemt? Die Mamsell fragt, ob
 sie dies (es) nehmen könne, i. e. dürse? (Blieden.)

Zeemamsele luhds, woi warriht jaw Taubneeris juhgt? Die
 Mamsell fragt, ob der Taubenheim schon anspannen kann?
 (Blieden.)

Zeemamsele luhds, woi juhs tuhliht nemmoht sahli? Die
 Mamsell läßt fragen, ob Sie gleich werden Arznei nehmen?
 (Blieden.)

Winsch jaw wezs jaw irr. Der ist ein alter Mann. (Blieden.)

Paldees, zeenigs tehws, mannas paschas irr. Ich danke Ihnen,
 lieber (vel gnädiger) Herr, es ist auch gerade mein sel. Geld.
 (Blieden.)

Ba freflu speede tà tà uhdens laukà. Es war so heiß, daß der
 Schweiß wie Wasser vom Rücken floß. (Sturhof.)

Man dikti wehders sahpeja. Ich hatte heftige Leibscherzen.
(Blieden.)

Tee wiſſi weeni irr, mahſ' un brahli. Die beide ſind Geſchwister.
(Sturhof.)

Tur kahdi feſchi. Dort ſind ſechs. (Sturhof.)

Ta mahſe bija tahda newarriga, tad arri ta wiſſahs. Die Mutter (ſel. Wöchnerin) war ſchwach, deshalb hat ſich die Taufe ſo verzögert. (Blieden.)

Jauns gohwa=ſtallis uſtaifihts — vel: Jaunu gohwa=ſtalli uſtaifiſje — atſche nu diwi gaddi. Der Viehſtall iſt neu aufgebaut, es ſind jezt zwei Jahre. (Blieden.)

Nu gruntiga grahmata pahruahkuſe. Er hat jezt (ſel. ſtatt des Urlaubsbillets) ſein Abſchiedsbillet erhalten. (Blieden.)

Us azzim winna irr wahja; — nu ar guſku gull us gulti, — kamehr meechu planjamu laiku. Sie leidet an franken Augen; jezt iſt ſie ſeit der Gerſtenernte bettlägerig. (Blieden.)

Wiſch ta ka us mihtſtu, — wiſch ſahſ ſuigt. Es ſcheint gelinder zu werden (vel: der Froſt läßt nach), — es fängt an zu ſchneien. (Sturhof.)

Fr.: Woi puiſchi jaw atuahkuſchi? Fr.: Sind die Jungen ſchon gekommen?

Antw.: Wehl naw redſhti. Antw.: Ich habe ſie nicht geſehen (Blieden.)

Wiſch (ſel. taſ wehſſch) atkal te ſagreesahs. Der Wind hat ſich nun dahin gewandt. (Sturhof.)

Dikti ſlimma; ue warr ue iſzeltees, ue pazeltees, ue ka. Sie iſt ſehr krank, ſie kann weder das Bett verlaſſen, noch auch im Bett ſich aufrichten (vel: kann nicht einmal ſich im Bette aufrichten). (Blieden.)

Woi tam zilwekam teiſſchu, lai eet prohm? Kann der Menſch (ſel. der den Brief gebracht hat) weggehen? (Blieden.)

Luhgtu, ka juhs wehletut ohlektu panemt. Würden Sie wohl erlauben, daß ich die Elle nehmen darf.

Fr.: Ko tad juhs darrifeet? Fr.: Was werdet Ihr damit machen (vel: wozu braucht Ihr ſie)?

Antw.: Pirk's jumprawe. Antw.: Die Jungfer will etwas kaufen. (Blieden.)

Es biju uhdena passat, — ahsgah' us uppi. Ich war nach dem Fluß gegangen, Wasser zu holen. (Blieden.)

Lai Deew's pasarg', kà tur flitts irr. Der Weg da ist ungemein schlecht. (Stürhof.)

Fr.: Zif reis panahme atflehgu? Antw.: Wie oft ist er nach dem Schlüssel gekommen?

Antw.: Rahdas trihs reises. Antw.: Dreimal. (Blieden.)

Fr.: Zif irr pulkstens? Fr.: Wie viel ist die Uhr?

Antw.: Desmits minuhshi truhst, tad buhs feshi. Antw.: Zehn Minuten vor sechs. (Blieden.)

Fr.: Voi lohgi bij wakkam? Fr.: Waren die Fenster offen?

Antw.: Ja! — nule kà ahstaisju. Antw.: Ja! — ich habe sie eben erst zugemacht. (Blieden.)

Tanbneris teize, skrihweru ne bij ne katru mahju. Der Tanbenheim sagt, daß weder der Schreiber, noch dessen Gehülfe zu Hause ist. (Blieden.)

Fr.: Voi preilene tur palikke? Fr.: Blieb das Fräulein dort?

Antw.: Ja! winne palikkahs tur. Antw.: Ja! sie blieb dort. (Blieden.)

Fr.: Zif pulkstens? Fr.: Wie viel ist die Uhr?

Antw.: Pearendel truhst, tad buhs feshi. Antw.: Dreiviertel auf sechs. (Blieden.)

Fr.: Ko tu teizis waggaram? Fr.: Was hast du dem Wagger gesagt?

Antw.: Es winnam fazziju: Weeus darbineeks lai ezze, ohtrs kummasus dauf. Antw.: Ich sagte ihm, daß der eine Arbeiter eggen soll, und der andere die Klöße zerschlagen. (Blieden.)

Ta maiße bij eeschkimmilejfees. Das Brod war schimmelig geworden. (Blieden.)

Gull ar gußu, dikti flims. Er liegt ganz zu Bett, ist sehr schwer krank.

Patte fainneeze arri flimma, — deenahm pastaiga — deenahm gull. Die Wirthin ist auch krank, — manchen Tag geht sie umher, manchen Tag legt sie sich hin, — vel: ist sie zu Bett. Behrni sabrehknfschees — arri flimmi. Auch die Kinder sind krank vom vielen Weinen. (Blieden.)

Pa daudj stipes tas mahls bija. Der Lehm (Thon) war allzu streng. (Sturhof.)

Wehl turr grabb eekschä. Wenn man die Pandel schüttelt, dann merkt man, daß da noch etwas Zwieback drin sind. (Blieden.)

Scho pawaffaru gulleja tahdu leclu guku. Er war dies Frühjahr schwer krank. (Blieden.)

Fr.: Voi tur appaksch gultas naw weena pandele? Fr.: Ist da unter dem Bette nicht eine Pandel?

Antw.: Tur irr gan tahda pandele. Antw.: Da ist wohl eine Pandel. (Blieden.)

Unhgtn, woi abbas tahs krahfs? Sollen beide Desen geheizt werden? (Blieden.)

Fr.: Kas tas irr? Fr.: Was ist das?

Antw.: Tahs tahdas smilt's irr. Antw.: Das ist Sand.

Fr.: Voi tee naw kalki? Fr.: Ist das nicht Kalk?

Antw.: Naw kalki. Antw.: Nein, das ist nicht Kalk. (Blieden.)

Fr.: Kur tu tad fkreij tif ahtri? Fr.: Wo gehst du denn so schnell hin?

Antw.: Gima tur, man ittin nohtigi irr, pehz weena zilweka.

Antw.: Ich gehe dorthin; ich habe etwas Wichtiges (vel Dringendes) mit jemand abzumachen. (Blieden.)

Rabbi fenn jaw irr; — fahdas neddekas trihs. Es ist schon lange her; ungefähr drei Wochen. (Blieden.)

Trihs tur bija tahs pudeles, schi bij zettorta. Dort sind drei Pandeln; die ich aufbrachte, diese ist die vierte. (Blieden.)

Es arween paklausohs, so winna man falka; un tas ikreis' labbaki eet. — Mahte ne behdajeet ne ka. Ich höre auf ihren Rath, und dann geht es allemal gut. (sie. Der jüngere Mann von seiner Frau.) — Fürchte nichts, liebe Mutter, es wird ganz gut gehen. (Blieden.)

Wihrs buhtu pats nahzis, ne mas ne bij tahs wallas. Der Mensch (l. e. der Vater des gestorbenen Kindes) — wäre selbst gekommen, er ist aber sehr besetzt mit Arbeit und kann nicht abkommen. (Sturhof.)

Fr.: Kas tur irr? Fr.: Sieh! — was das für ein Lärm ist, sel. in der Küche.

Antw.: Winsch tur dsihwa. Antw.: Die Mägde sind da beschäftigt mit Arbeit. (Blieden.)

Fr.: Winna gan ne buhs dsirdejusi? Fr.: Sie wird wohl nicht gehört haben?

Antw.: Dsirdeja gan, atarejahs. Antw.: Sie hat wohl gehört, denn sie erwiederte mein Rufen (vel: antwortete auf mein Rufen). (Blieden.)

Ta jaw pilda to weetu. (sel. Meine älteste Tochter): — Die ist schon so groß, daß sie an Stelle der verstorbenen Mutter dem Hauswesen vorstehen kann. (Blieden.)

Isdschram abbeem raddeem kahsas. Wir sind auf Hochzeiten von zwei Verwandten gewesen. (Blieden.)

Tur par aflu meschu jabrau. Dort muß man durch dunkeln Wald fahren. (Mitau.)

Wihrs pa schwakkahm azzim schauri skattahs. Der Mann hat ein schwaches Gesicht.

Kur behrus dsimmis? Wo ist das Kind geboren? fragte der Pastor zu Mitau.

Winsch tapat Zuhsu frustihis irr... In Mitau.

Ar ko mirris? Woraan gestorben?

Mirris ar tahdu kaltehjumu. Kleppoja — iskalte. An der Abzehrung.

Der Oppekalsche Dialect.

Gehe derselbe durch einen Schulunterricht und Schriftgelehrsamkeit, welche zur Zeit mit Macht auch in unsern Winkel dringen, allmählig vom Erdboden verschwindet, ist es wol die höchste Zeit, ihn aus seinem Winkel hervorzuziehen, und ihn dem sprachforschenden Publicum bekannt zu machen, damit manches verborgne, demselben bisher unbekannt gebliebene Körnchen Letticismus, das vor dem Germanismus und dem Schulregularismus sich in die Urwälder der Hinterwälder geflüchtet hatte, aus diesen wieder hervorkomme, wie ein Stück antediluvianischen Urkosmos.

Die nordöstliche Ecke Livlands, die Kirchspiele Oppekaln, Marienburg, Seltinghof, Nahof, Schwaneburg, redet ein besonderes Idiom der lettischen Sprache, obschon jedes dieser Kirchspiele noch seine Separateigenthümlichkeit innerhalb dieses Idioms beibehält. Einige behaupten, daß sich sogar Spracheigenthümlichkeiten auf einzelne Gutsgebiete beschränken innerhalb desselben Kirchspiels. So tief in die Sache einzudringen, habe ich bisher nicht Gelegenheit gehabt. Ich beschränke mich darauf, was sich meiner Beobachtung während eines bald 15jährigen Aufenthalts unter den Oppekalschen Letten in Bezug auf ihre Besonderheiten aufgedrängt hat.

Allgemeines Kennzeichen des Lettischen aller obengenannter Kirchspiele ist, daß durchgehends das lange o als langes u, das ee als langes i ausgesprochen wird, z. B. luhpi, Vieh; pihduht, vergeben; da pihzihm, bis 5 Uhr; fihwa, Weib; fihma, Winter; fruhgs, Krug.

Im Oppekalschen wird das lange a meist wie oh, das lange i häufig fast wie ei, das lange u oft fast wie ou, in andern Fällen wie ein kurzes u, das eh oft wie ee, in andern Fällen wie ah an=

gesprochen; das kurze *a* oft wie ein kurzes *o*, obschon etwas dumpf fast zwischen *o* und *a* klingend, — das kurze *e* oft wie *a*. — Beispiele: mohte, Mutter; mohzitaie, Pastor; sohlite, Gras; nohz, komm! kohsis, Husten. — weirs, Mann; weins, Wein; seidiht, säugen. — pours, Loof; loupas, Rippen. — Juddi, Juden. — weejfch, Wind. — beernini, Kindlein. — bahni, Kinder; tahws, Vater; dahls, Sohn. — babbris, Viber. — kolps, Knecht; kolns, Berg, (koallâ, auf dem Berge.) — wahfs, kühl; nâ, nein!

muns statt mans; wufs statt wifs; timfs statt tumfchs;
 fidrabs statt fudrabs; furens statt furens; furens statt furens;
 dabbiht statt dabbuht; puhrs statt purwis; zihrs statt zirwis.

ʃ vor *m*, *f*, *t* und sonst zuweilen wie *sch* ausgesprochen (scheint nach Büttner's Volksliedern Nr. 2202, theilweise auch in Tirsenschen vorzukommen); Beispiele: *ʃchaischfi*, schön; *ʃchuhʃchka*, öfters noch *juhʃchka*, Schlange; *ʃʃʃchm* grohmata, Gesangbuch.

ʃch wird zuweilen durch Versetzung in *sch* verwandelt, namentlich in *prihʃchâ*, vor, — *ihʃchâ*, drin.

Beugungsformen.

muhʃim, *juhʃim*, dat. pl. von *mehs*, *juhs*; — *muhʃus*, *juhʃus*, acc. pl. davon.

Die medialform hat in der 1. pers. plur. statt des sonst zu lesenden — *mees* die Endung — *mehs*, z. B. *mohzamehs*, wir lernen; *bihʃtamehs*, wir fürchten.

Ebenso die medialform des partic. praeter. fem., z. B. *apʃageerbufehs*, (sie hat sich) angekleidet, — *fehs* statt sonst zu lesenden — *fees*. —

Ist die medialform ein verbum compositum, so steht durchweg in allen Formen desselben zwischen dem praefix und dem Stammwort ein *ʃa*, zuweilen statt dessen ein *ʃe* oder *ʃa*, z. B. *apʃagrihʃtihs*, sich umkehren; *atʃagrihʃtihs*, sich befehren; *ʃasatittees*, zusammen-treffen, *muhʃawilʃufchih* = *nowilʃufchees*, (sie haben sich) weggeschleppt. Mir scheint das scharfe *ʃ* dann dort eine Stelle zu haben, wenn das praefix sich endigte auf einen harten Consonanten, also

p oder t, ap- oder at-, sonst in allen Fällen das s. — Zuweilen auch das s ohne a oder e. —

Im futurum wird die 1. pers. pl. statt auf — sim, auf sam gebildet, z. B. ihfam (eesam) statt eesim; ehdisam, dserfam.

Besondere Wörter.

blahgs, schlecht; entweder vom recht kothigen Wege, oder von einem strengen Mann, oder feisendem Weibe gebraucht, auch von Thieren.

drobbuschlas, Krümchen, Brots.

druhksts, (gen. -ts, acc. -ti.) (?) Reprimande; (buhz doht wirfû, oder waijaga).

jehgtees, zanken; jehgotne, Zank.

kakalse, hartgewordener Lehmklumpen auf dem Felde, der durch die Egge nicht fein gemacht werden kann; kakalsos jist, solche Klumpen zerschlagen.

kakinaht, gackern.

kallazinsch, ein kleines, rundes Weizenbrötchen; etwa ein Kümmelesuchen oder ein Brot in Form und Größe desselben. [Stender: kankars, in Birsgallen auch kankals.]

kawa, statt lauwa. (Allman braucht auch das Wort so.)

lehfts, -ta, acc. -tu, Aufgang; (pirma faules lehfta, pehz faules lehftu).

nehtts, widerwärtig, nichtsnuzig, zänkisch.

pamihja, Ranke, Gestell für Sommerforn oder Klee; schubhuri, zuweilen auch schebberi heißt das Holz dazu.

pirretees, zanken, feisen.

plahstiski, mit der Fläche (eines Lineals oder Säbels etwa jemanden schlagen).

ar schkauti, mit der Kante, dem Rücken desselben.

obbaschahht, foppen, verspotten.

polli, Frühlingswasser, strömendes Schneewasser; (vergl. Stender's pakti, die morastigen Ufer eines Sees; palze, Schwemme; palts, Pfüze, Regenbad).

podz, Lehmziegel.

kullâ, statt kohpâ, welches hier ganz fremd ist.

frutti, fruschi, jäh, plötzlich einbiegend oder plötzlich abhängend, steil; — plötzlich; — rihschkawa; (wol = reekschawa, Stend. Gepsvoll(?) Handvoll (ar pilnu rihschkawn).

fozzumi, Henz oder Mistgabel; (Stend. fakkums; Lange: zezzumi).

fahbris, (ehstn. föbbre) Nachbar, Mitwirth im selben Gesinde, wenn auch nicht in derselben Riege(?).

schautrs, locker, lose aufgeworfen (von Erde), aber wol auch gut aufgepflügt und dadurch locker geworden.

schkurstcht, (auch schkurstiht) beschmutzen; noschkurstcht (von Büchern, die in Kinderhände gerathen sind; ist activisch.)

schkehrpams oder **schkehrps**, ein an einem Pflugholz befestigtes, besonders dazu eingerichtetes Messer, das die Bestimmung hat, den Rasen zu zerschneiden, um das Aufreißn desselben mit dem Pfluge zu erleichtern.

schkehrpeht, isfschkehrpeht, ein Stück Land so zum Aufspflügen zerschneiden.

schkapstinsch, (wol dimin. von skappis?) ein Bücherregal.

spehle, (speele ausgesprochen) ein musikalisches Instrument, ein allgemeiner Ausdruck.

tups (tuppis?), stumpf, nicht scharf.

tolks, Ausweg, Rath; newarr sinnaht nekahda tolka; tur naw nekahda tolka.

treppcht, gelinde einsaulen, dadurch weich, mürbe werden, im Unterschied von puht scheint mir ein gewisses „trocknes“ Faulen damit gemeint; wo durch das Faulen eine gute Beschaffenheit für diesen oder jenen Zweck erreicht wurde, habe ich es gebrauchen hören; eetreppcht, anfangen so zu faulen, einsaulen; fatreppcht, ganz durch Faulen mürbe werden; von Holz, z. B. vom Innern eines zu Bienenstöcken tauglich gewordenen Baums, sonst auch von Erde und Rasenstücken gebraucht wird dieses Stammwort; treppans, (halb trappans ausgesprochen) durch Faulen mürbe geworden; ein Gesindesname.

tuhze, Wolke. Stender führt es nur nach Lange an als dicke und ganz volle Wolke.

skamba, skambina, Splitter, kleiner Holzspan.

fwehstigs, verschlagsam, z. B. von Brot oder Heu gebraucht [ist allgemein bekannt].

senzze, dim. senzite, Muschel; das Stendersche gleemests ganz unbekannt.

lehnau (ausgesprochen: leean) **tahrpinisch**, Schnecke.

dohbe (Stend. Grube, Gartenbeet) Grab; dohbi best, Grab graben; dohbes naudu nest, das Grabgeld bringen, die Leiche anschreiben lassen.

bidfinacht, anstacheln, aufstacheln, aufheizen; peebidfinaschana.

best, Stender acceptirt es noch nicht vollständig aus Range, der es auch schon für „graben, begraben“ kennt; auch isbest, — apbest, beerdigen.

bescha, adv. ohne, wenn kein nomen darauf folgt; woi man buhs japaleek bescha, soll ich ohne irgend etwas bleiben? Stender: besch.

struzzite, ein Tönnchen, Ankerchen.

naimihts oder **naimite**, ein tageweis gemietheter Arbeiter.

wallazitees, sich umhertreiben, umherschlendern.

wirlups, Schöpfeimer mit langem Stiel; Stender: wirlohts.

uffâ eet, (Stender nach Range: verloren gehen) — verderben, zu Grunde gehen = bohjâ oder pohjâ eet. Auch uffâ laist, umkommen, verderben lassen.

noruns, von norunnacht, Verabredung.

zektuls, fast zakkuls ausgesprochen, First des Daches; ist auch Gefüdesname.

wehfs oder **wehfa**, fast wahfs, wahfa, Stock. Der Kranke sagt: ar wehsu ween warru iscet laufâ.

wenneklis, das Gestell, auf dem die Wäsche gewalzt wird, mit einem wahls geschlagen.

wesskflis, fast wasskflis, eine gemauerte Bank am Ofen. Der Dyppelnuenser erklärt es mit fuhlis (fohlis), das auch Stender mit „Bank, Tritt, Schemel“ wiedergiebt.

weenahdi, (Stender: einerlei) weenahdi ween, in einemfort, ohne Aufhören [allgemein].

wehrtces, (ausgesprochen fast: wahrthcs) hinsehen; werrihs (werrees) abgeführt: wei! — schau hin! sieh! — werrihs ar lhlahm azzihm; — apfawerrihs labbi „besteh es gut,“ wenn das Kind unaufmerksam gelesen hat; nuhsawerrihs (nowerrees).

wuschka, (nach Stender Oberlausisch) Schaf. Stehender Ausdruck dafür.

wehliba, (ausgesprochen: weeliba) Erlaubniß, Bewilligung; (St. Vermessenheit, Uebermuth).

woffus, wofs, wofwe, strenges Lehmland, auf dem die Fichte, egle, gut wächst, auch Eichen. Gesundesnamen und Familiennamen: Wofs und Wofweneef. Beide Gesinde haben solches Land.

atpuhle, ein gegen Süden (?) (S. W.) gelegener Bergabhang.

atastu, (vielleicht aus atstattu entstanden) seitwärts ab, separat gelegen.

augotnis, (St. augons) Gewächs, Geschwür.

atsprehklin, adv. (St. atsprakhkn eet, rücklings gehen) rücklings, rückwärts, auch vom Lesen, wenn man von hinten anfängt, oder auch, wenn man das Buch umkehrt, so daß die Buchstaben gleichsam auf dem Kopfe stehen, dann liest man atsprehklin, auch: atsprehklinam.

aumesch, (St. nach Lange hat: aumascham = bestürzt), gar arg, gar viel, zu viel, zu sehr, gar zu sehr, etwa vom Schimpfen, Schlagen, Saufen u. s. w.

peebermas, die Bath, oder: usbermas (usbarmas) — aifbars, St. aifberre, Zukost, z. B. Grütze.

Aus dem Russischen entlehnte Wörter:

zahn, im Palzmarischen zehns, цѣна, stehender Ausdruck für „Preis.“

schutka, Scherz. Häufige Redensart: tas oder ta naw schutka. brats, Bruder, für brohli.

ulliza, dim. ullizina, ein Weg, eine Straße zwischen 2 eng parallel laufenden Zäunen.

glups, blödsinnig. (St. gluppis, einfältiger Tropf. Obl.)

schums, Lärm; schummih, lärmern.

Im Stender mit gewisser Vorsicht aufgeführte Worte,
die aber hier gäng und gebe sind.

S. oben: uffâ eet, wuschfa, best. u. s. w.

peedarbs, Tenne. (St. nach Lange.)

lahpsta, jede Schaufel. (Nach St. nur Brotschaufel), schkippele
scheint hier nicht einheimisch.

dsirres, gesäuerter Mehlstrank. (St. Dünnbier der Bauern. Obl. —
Desgl. dserres nach St.)

durns, dumm, schwerfälligen Geistes; mannim durna galwa (St.
toll, dwatsch. Litth.)

guus, Feuer. (Nach St. Obl.); gunkurs (gungkurs ausgesprochen),
ausgemauerte Feuerungsstelle in den Öfen wenigstens der Ho-
fesrieglen, von wo das Licht zum Dreschen kommt.

idra, davon idrains, das etwas faule Mark des Baumes. (St.
nach Lange hat idrains, idroht und isidrotees nach dieser Be-
deutung.)

fanzite (St. nach Lange: ein Knollen am Brot), auch fange, ein
derbes Stück Brot.

namneeks (ausgesprochen: nemneeks), Stender: Bürger in der
Stadt. Hier: rigascher „Bauerhändler.“ [Im Oberlande
bekannt.]

nammifis (ausgesprochen: nemmifis), (St.: Hausferl.) — Haus-
knecht, Ofenheizer. [Allgemein.]

plutta (St. nach Lange: plnttas), die fahle Haut; mattus nogreese
libds pluttai.

sfudru puhlis, stehender Ausdruck für „Ameisenhaufen.“ (St. nach
Lange.)

dsirnawas (St. dsirnawa, Dnirne[?]), Mühle, auch die größte
Wassermühle. Neben dem seltenern maltawas stehender Aus-
druck dafür.

sfaisfe, oder sfaisfs, (?) St. nach Lange: Hopfenstange; stehender
Ausdruck dafür.

Syntactische Eigenthümlichkeit.

Nach eet, naht, atbraukt, aisbraukt wird das Zeitwort, welches die Absicht, mit der man geht, kommt u. s. w. nicht, wie man es gewöhnlich liest, im Infinitiv gesetzt, sondern regelmäßig im Supinum, z. B. es nahtu ehstn; wiatsch gahje kultu; eesam skattitohs.

Nach denselben Zeitwörtern wird der Gegenstand, nach dem man geht, kommt u. s. w. in den Genitiv gesetzt, z. B. kalps branze keegekn, nach Ziegeln; — es nahtu grippeln, nach Griffeln, sie zu kaufen oder zu holen. [Allgemein.]

Partikeln.

Statt noht, flacht, sagt man hier: nuhtnuz, flohtnuz, wenn auch nicht regelmäßig, so doch sehr häufig.

da, bis praep. c. dat.

pirms, bevor adv.; — pirma, praepos. c. gen. vor, von der Zeit gebraucht; pirma leeldeenu.

Einige aus dem Munde des Volkes aufgefangene Redensarten.

Mauna mahsa wehl irr meitahm, d. i. unverheirathet. — No pirmatnes wiatsch tahds wel ne bij, von Anfang, früher. — Labbā smehrti (смерть) ne mirtschoht, eines gewöhnlichen, natürlichen Todes werde er nicht sterben.

Im Dypkalschen ganz unbekannte lettische Ausdrücke.

maurs, das Ulmann fast stehend für „Rasen“ hat; — sudmalla, Mühle; — saudseht, verschonen; — tapt (tappinaht, u. s. w.) statt dessen nur tift; — erschtis, Hirsch. Psalm 42, 2.

B i t t e.

Das im Obigen als Doppelalnsche Eigenthümlichkeiten Aufgeführte in anderen Gegenden Livlands und Kurlands, oder auch Litthauens mit dem dort Gebräuchlichen zu vergleichen, und wo sich dasselbe vorfindet, darüber öffentlich Mittheilung zu machen. Wo etwas noch nicht in irgend einer Gegend sich bemerkbar gemacht hat, halte ich das Schweigen für das einzig Richtige, da es uns leicht widersfährt, daß wir etwas uns noch Verborgenes für nicht existirend betrachten, bis es nach Jahren uns zufällig in's Ohr fällt, obschon es vielleicht schon hundertmal gehört, aber überhört worden war.

Br. J. Treu.

Lettische Benennungen einheimischer Fische,
mit möglichster Hinzufügung der deutschen und systematischen Namen,
gesammelt und mitgetheilt von **H. Kowall**, Pastor zu Pussen.

Den alphabetischen Zusammenstellungen der lettischen Vögel- und Pilz-Namen folgt nun die über die Fische. Auch hier habe ich mich enthalten selber Namen zu übersetzen oder zu bilden. Für einige lettische Benennungen konnte ich die systematischen Namen noch nicht ausmachen, da mir die Fische selber nicht zur Beprüfung vorgelegen haben; die meisten derselben mögen Synonyme bereits bezeichneter Species sein. Andere Synonyme würde Livland vielleicht noch bieten können, denn von daher sind mir sehr wenige Namen zugänglich gewesen. Etwanige Irrung meinerseits, möge man nachsichtig entschuldigen und freundlichst berichtigen. Wer die gegebenen Verzeichnisse erweitern kann, wird gebeten solche Erweiterungen nicht vorzuenthalten. Wer aber eine systematisch geordnete Uebersicht über die Fische der Ostseeprovinzen wünscht, findet dieselbe von mir in der *Dorpater Wochenschrift*: „Das Inland“ Jahrgang 1858 in Num. 33, 35 und 36, unter der Ueberschrift: Fische in Kurland und an den Küsten der dasselbe begrenzenden Ostsee, mit Berücksichtigung von Livland. — Bei dieser Hindeutung finde ich mich aber auch veranlaßt hinzuzufügen, daß ich dort zwar dem Strömling als systematischen Namen: *Clupea Sprattus* L. hinzugefügt hatte, dies aber zu berichtigen ist, da die neueren Untersuchungen in unserem Strömling nichts anderes sehen als eine Abart, oder vielmehr kleinere Form des Heringes der Nordsee. Man vergleiche: Ueber Fischkultur in Finnland von H. J. Holmberg. (Zweite Serie) im *Bulletin de la société imperiale des naturalistes de Moscou*. Tome XXXIV. Année 1861. No. 1. Moscou 1861. Seite 202.

Pussen Pastorat, im November 1861.

Ahlants = uppilts.

ahlant-rauda = randa?

ahlata Meeräſche *Mugil cephalus* L.

achte Steinbutt *Pleuronectes Passer* L. (= *Pl. maximus* L.).

akmina gauſis Steinfanger *Acanthopus Taenia* L.

alkſnis ein Seefiſch in der Oſtſee bei Libau, als Steinfifch bezeichnet, vielleicht *Aspidophorus cataphractus* L. oder *Blenius pholis*.

aſſars } Barſch *Perca fluviatilis* L.
aſſers }

aſwehdere eine Strömungsart, wahrſcheinlich der Kneiſſtrömung der Schweden. So am Windauſchen Strande. Heißt bei Irben am Dondangeniſchen Strande kappilts. Eine kleine Art, 3½ Zoll lang, unter dem Bauche mit ſcharfer ſpitzer Fiſſe.

balta ſiws Weiſſfiſch = maile.

balta karruhſe vielleicht der Giebel *Carassius (Cyprinus) gibelio* Gmel.

brechtlinſch Brätling *Clupea latulus* Cuv.

brefſme }
brefme } Brechſen *Abramis brama* L.
brefſens }

bullinſch }
bullis } = Eiſſis.
bullite }

butte = plekſte.

dirſplehſis Stichling, Stachelſiſch, *Gasterosteus trachurus* Cuv. (*aculeatus* L.)

dohrbe
dohre
duhre
durbala

} Bleier *Abramis ballerus* L.

dursfa = menza.

ehringis Hering *) *Clupea harengus* L., wird in manchen Gegenden auch filke genannt.

eslinisch Spierling *Leuciscus aphyia?* oder *dolula* L.

grabba bezeichnet nur eine magere Frühlingsbutte.

greetche = brehtlinisch.

grehwis Makrele, Strömlingswolf, *Scomber scomber* L.

grunduls Gründling *Gobio fluviatilis* Cuv.

ilgana Bitterling *Cyprinus amarus* oder *aphya* L.

ihrte
irte

} livländisch, = rehpsch.

juhras addata Meernadel *Syngnatus acus* L. und *Syngnatus ophidion* L.

juhras bullis Meerachse *Cottus quadricornis* L.

juhras futtiis Meeraal *Petromyzon marinus* L.

juhras wehdsele Meertrüsch Motilla *mustela* L.

juhras wehrsis Meerseorpion *Cottus scorpius* L.

fahrpa (fahrpe) Karpse *Cyprinus carpio* L.

famba (fambe)
famma

} Steinbutt = ahte.

fambart menzis
famrahts

} eine Dorschart: der Köhler *Gadus merlangus* Cuv.

farpa = fahrpa.

fappihts = afswehdere.

farsenes ein Seefisch bei Liban, der eine Länge von fünf Zoll erreicht. Ist vielleicht = afswehdere.

farruhfa (farruhse) Karause *Carassius vulgaris* Nilss.

fchfis Hornhecht *Esox bellone* L.

*) Der Hering der Nordsee, welcher sich bisweilen auch in die Ostsee verirrt.

kefšis } Hafenlachs *Salmo hamatus* Cuv. Nach Anderen ist es nur
 kenšis } der männliche Lachs von *Salmo Salar* L.

fiššis Kaulbarsch *Acerina vulgaris* Cuv. (*Perca cernua* L.)

kilates Killoströmmliuge *Clupea killo* Asmuss.

freemu seffers = pljušči.

fuhre = farruhsis.

fulbahrdis = fiššis.

funzele = luzka.

fusi } (pl. v. fuffis) ein Fisch im Usmaitenschen See, der höchstens
 fuffiši } 6 Zoll lang und $\frac{1}{4}$ Pfund schwer wird, wohlschmeckend
 mit sehr feinem Laich.

fwappe = wehdsle.

krabbis angeblich ein Seefisch bei Liban, 1 bis 3 Zoll lang. Soll
 gekocht Krebsroth sein und ungemein süßes Fleisch haben. Möchte
 wohl eher eine Krabbenart sein, etwa *Crangon vulgaris* L.

lašcha behrns } = tirje.
 laffens }

laššis Lachs *Salmo Salar* L.

lašchwarde } = taimš.
 lašwarde }

leštes = pleštes. Das Wort ist nach dem Livischen gebildet.

lihdaša } Secht *Esox lucius* L.
 lihdešs }

lihns Schley *Tinea vulgaris* Cuv.

luhze (im Rujenschen) } Quappe *Lota vulgaris* Cuv.
 luzka (im Marienburgschen) }

mahres plešte Scholle *Platessa vulgaris* Gottsche.

maile } Weißfisch *Abramis alburnus* L.
 mailites }

maila = rehpsch.

maklu = šims ein Seefisch bei Liban, vielleicht = ubšafs.

menza (menzis) Dorsch *Gadus callarius* L.

nehge (nehgis) } Neunauge *Petromyzon fluviatilis* L.
 nehgenohgs }

nihga = laffens.

nihgats (nihgatz?) = taims (nach Gupel).

nohrums — ein Seefisch (nach Stender). Ist nicht zu deuten.

ohlgrausis = afmina grausis.

pehrpele eine Strömungsart, bei Liban.

pihka

pihkals

pihkste

pihkstele } Schlammpeitzfer *Cobitis fossilis* L.

pihkstelis

pihzka

pihzkeris

plaudis (pl. plauschi) = breffens.

plekste } Butte *Platessa Flesus* L.

plezze }

plakksis }

plufschki } Blei *Abramis blicca* L.

plizzis (plitzchi)

pogge = wehdsele?

pohps = grundulis.

prizzis Gelbauge *Scardinus* (*Cyprinus*) *erythrophthalmus* L.

pußahlants = fappals.

pußbreffens = plufschki.

rauda Radane, Rothangel, *Leuciscus rutilus* L. (raudiwite in alten Liedern).

rehpsch Rebs *Salmo maraenula* Bl.

renges Strömung *Clupea Harengus* L. var. lappu renges heißen die größeren, die Herbstströmlinge, wenn das Laub fällt; selgas renges heißen die auf hoher See gefangenen; strihku renges sind mager, lang und dünn, mit großem Kopf.

rohtschfchre soll, nach Stender, der Stockfisch sein, also *Gadus morrhua* L., der aber in der Ostsee nicht gefangen wird.

Woher dann der lettische Namen, ist nicht zu ermitteln.

rudduschi } = rauda.

ruhdulis }

rutshu = prizzis.

rutte = spahrne (bei Rohjen).

fallafa }
fallafs } Meerstint *Salmo eperlano-marinus* L.

fallate ein Flußfisch, weiß mit grauem Rücken, lang und schmal, an drei Ellen lang. Könnte der Lenz *Gadus molva* L. sein.

fams Wels *Silurus Glanis* L.

sandarts }
sandahts } Sandart *Lucioperca Sandra* Cuv.

fappals Bleier *Leuciscus vulgaris* Flemm. oder *Leuciscus nasus* L.

schauna = wimba.

schaunazs }
schaunazs } = sfaunazs.

schilts }
schilts } = breffens.

schlistinsch = ? (bei Rohjen).

schpidilks Bittersling *Rhodeus amarus* L.

sebris = wimba.

sihga (sihge) }
sihta } Schnäpel *Salmo lavaretus* L.

silke — am Dondangenschen, Popenschen, Windauschen Strande = renge, der Strömmling, vielleicht nach dem Livischen, in welcher Sprache er silk heißt; — wie auch bei den Schweden. — Bei Mitau und anderwärts heißt silke der Hering.

Man unterscheidet auch

eewas silke, und bezeichnet damit den Strömmling, welcher zur Zeit der Faulbaumblüthe (eewa) gefangen wird;

frabbu-silke bedeutet aber der, welcher sich besonders von den Meerasseln (frabbi) — *Gummarus locusta* L. nährt.

nahrstes silke ist der Strömmling voller Laich (nahrste).

skalle — die Scholle —, bei Stender —, wohl nur dem Deutschen nachgebildet; = plekste.

sfaunazs Döbel, Dünkarpse, *Leuciscus dobula* L.

slagge = ahlants?

sleije = lshnis.

smehrdeles } Schmerle *Cobitis barbatula* L.
 smerlinsch }

smuggis } ein unausgewachsener Auant.
 snuffis }

sohbina stws Schwertfisch *Xiphias gladius* L.

spahrne = ?

spengis wahrscheinlich der Schlammpeizfer *Cobitis fossilis* L.

stagger = steepats.

stahrkis — soll (bei Libau) ein schmackhafter Fisch sein, etwa *Clupea alosa* L. die Aulse.

stehlene } Stachelfische in der Ostsee, *Gasterosteus pungitius* L.
 stehkis }
 stehrkelis } und *spinachia* L.

steepats (steepazs?) = uppihts. Auch die Meeräsche, *Mugil cephalus* L., wird ebenso benannt.

stinte } Stint *Salmo eperlanus* L. Die letztere Bezeichnung ist
 stintite } für die Löffelstinte, die besonders im Angeruschen See
 } gefangen werden.

stohre } Stör *Accipenser Sturio* L.
 stuhre }

strimala = reuge.

stubjis = tubjis.

stuhre f. stohre.

sutte } (pl. sutsch) Aal *Muraena anguilla* L.
 suttis }

suttini } = nehges.
 suttischi }

swilpinsch Sandaal *Ammocoetes branchialis* L.

taims } Forelle *Salmo Trutta* L.
 taiminsch }

teiba (teibe) =

tirse } Bachforelle *Salmo fario* L.
 tirinsch }

tubjis Tobiasfisch *Ammocoetes tobianus* Bl.

tuhrbala = dohrbe.

tuibis ein kleiner Mantelbleier.

ubkaks Alnmutter *Blennius viviparus* L. und *Blennius gunellus* L.
ullis = Eihais.

uppes filki = mailites.

uppihts Mant *Leuciscus Jeses* L.

wehdsele Altraupe, Quappe, *Lota vulgaris* Cuv.

wehja siws Hornhecht *Esox longirostris* Cuv. (*Esox belone* L.).

wehja wiffe

wihke

wiffe

} = maile.

wimba Bemgalle, Zährte, *Abramis vimba* L.

winderlatfschi = juhras wehdsele, -- bei Rohjen.

wint-fappels = ?

Uebersetzung des Kolosserbriefes ins Lettische

von

Pastor H. v. B.

Apustula Pahwila grahmata, Kolosseescheem rakstīta.

I.

1. Pahwils, Jēsus Kristus apustuls zaur Deewa gribbešchann un brahlis Timoteūs 2. Kolosseeschu šwehteem un tizzigeem brahteem cekšch Kristus. Šchchlastibu jums un meers no Deewa muhšu tehwa un Kunga Jēsus Kristus.

3. Mehš arween pateizam Deewam muhšu Kunga Jēsus Kristus tehvam šawās luhgšchanās par jums, 4. kad mehš effam dširdejuschī par juhšu tizzibu cekšch Kristus Jēsus un par juhšu mihlestibu pee wisseem šwehteem 5. jums debbesis nolittas zerribas deht, par šo juhs preekšch effect dširdejuschī ewangeliuma pateesibas wahrdoš, 6. kas irr tizzis pee jums un wiffā pašaulē un anglojees irr cekšch jums no tahs deenas, kad juhs effect dširdejuschī un atšinnuschī Deewa šchchlastibu cekšch pateesibas 7. tā šā juhs arri effect mahzijušchees no muhšu mihla lihds-kalpa Ģpawiaša, kas irr Kristus tizzams kalpotais par jums 8. un mums arri šahstijis juhšu mihlestibu cekšch garra.

9. Tadchē arri mehš no tahs deenas, kad mehš to effam dširdejuschī ne mittejoht par jums Deewu peesanzam un luhdšam, lai juhs pildotees ar winna gribbas atšihšchannu cekšch katras gudribas un garrigas šaprašchanas, 10. šā lai juhs štaigait Kuugam par gohdu cekšch katras tišlibas angłodamees katrā labbā darbā un angdami cekšch Deewa atšihšchanas, 11. špehžinadamees katrā špehšā pehž winna gohdibas waldišchanas cekšch katras pazeetibas un lehnibas ar preefn, 12. pateidami tehvam, kas muhs irr

zehlis pee to fwehto mantibas dallas eeksch gaismas un kas muhs irr israhwis is tumfibas waldischanas (warras) un parstattijis eeksch sawas mihlestibas dehla walfstibas. 14. Eeksch scha mums ispierschana ar scha affiniim, grehtu peedohschana. 15. Schis irr neredsama Deewa skats, katra raddijuma pirmdsintais, 16. jo eeksch scha raddihts wifs debbesis un semmè, redsamee un neredsamee, trohni un kundfibas un waldischanas un warras. Wifs raddihts irr tizzis zaur scho un par scho, 17. un schis pats irr preeksch wisseem un wifs eeksch scha pastahw, 18. un schis pats irr meefas, prohti draudses galwa un irr eefahfums pirmdsintais is mirroneem, ka lai schis pats pirmais nahfoht eeksch wiffahm, 19. jo ta bij Deewa patifschana, lai eeksch scha mihtoht wiffa pilniba 20. un zaur scho wifs nahfoht faderrehts meerâ ar winnu, meerinadams zaur scha affiniim pee frusta, zaur scho wifs wirs semmes un debbesis, 21. un schis juhs sweschus un uaidigus ar prahnu kunnôs darbôs taggad meerâ irr faderrejis 22. sawas dabbas meefâ zaur nahwi, juhs zelt sawâ preekschâ par fwehteem un skaidreem un nerahjameem 23. ja tiffai juhs paleekat tizzibâ eegrohsiti un stipri un ne nokustinajami no ewangeliuma zerribas, so juhs effect dsirdejuschi un kas shuddinachts katram raddijunam appaksch debbesim un kam es Pahwils esmu palizzis par kalpotaju.

24. Nu es preezajohs sawâs zeefchanâs par jums un zeefchu sawôs kaulôs tahs atliffuschas Kristus behdas par winna meefu, kas irr ta draudse, 25. kam es esmu palizzis par kalpotaju pehz Deewa darba, mannim dohta, pee jums pilnigi gahst Deewa wahrdis, 26. to noslehpunni, kas apflehyts no muhschu muhscheem un dsinnumeem, bet taggad isstahstihits winna fwehteem, 27. kam Deews gribbeja sinnoht, kahda effoht scham noslehpunnam gohdibas baggatiba paganôs, prohti Kristum eeksch jums, juhsu gohdibas zerribai. 28. Scho mehs shuddinajam, andsinadami katra zilweku un mahzidami katra zilweku eeksch katras gudribas, ka lai mehs katra zilweku zelloht par pilnigu eeksch Kristus Jesus. 29. Us tam es arri puhlejohs, zihuidamees pehz winna strahdashanas, strahdashas eeksch mannim ar spehtu.

II.

1. Zo es gribbu, fa juhs finnat, fahda zihniſchana mannim effoht par jums un par Laadikajeeſcheem un par wiſſeem, fas nan redſejufchi mannu meeſigu waigu 2. fa lai ſchee ſawās ſirdis eepreezinajahs, ſohpā ſalaifti ar mihleſtibu un ar fatru baggatibu eekſch ſapraſchanas pilnibahm us tam, fa lai ſchee atſihſt Deewa un tehwa un Kristus uoflehpumu, 3. ſur gudribai un ſinnaſchanai wiſſas mantas eekſchā apſlehytas. 4. Zo es ſakku, fa lai zits juhs ne peewiſt ar pahrruunas wahrdeem. 5. Zo ja es meeſā arri ne eſmu ſlahtu, taſ garrā es eſmu ar jums, preezadamees un redſedams juhſu ſahrtigu dſihwi un juhſu tizzibas eekſch Kristus ſtiprumu. 6. Kad nu juhs Kunigu Kristu Jeſu effeet peenehmufchi, tad ſtaigajeet eekſch winna, 7. eefaknoti uu uſtaifti eekſch winna un ſtiprinati eekſch tizzibas, tā fa juhs effect mahzijufchees, baggati buhdami eekſch tahs paſchas no pateizibas. 8. Sargaitees, lai zits juhs ne aplaupi ar paſaules gudribu uu tuſſchu wiltu pehz zilweſu mahzibahm, pehz paſaules behrnu-mahzibahm uu ne pehz Kristus. 9. Zo eekſch ſcha miht Deewibas wiſſa pilniba meeſiſki un juhs effect eekſch ſcha pilnigi, 10. fas irr fatras wirſneczibas un waldiſchanas galwa, 11. eekſch ſam juhs arri effect apgraiſt-juſchees apgraiſiſchana bes rohfahm ar grehſu meeſas no gehrbſchannu, ar Kristus apgraiſiſchannu, 11. kriſtibā apralti lihds ar ſcho, eekſch ſam juhs arri effect lihds mohduſchees zaur ta paſcha Deewa ſtrahdatu tizzibu, fas ſcho irr mohdinajis no mirroneem 13. uu fas juhs mirronus pahrfahpſchanaſ uu juhſu meeſas netihribā lihds ar ſcho irr dſihwns zehlis, uu irr jums atlaidis wiſſas pahrfahpſchanas 14. uu irr iſdſehſis parahdu norakſtu, fas us mums tiſſa rakſtihts liſſumōs uu fas mums bija preſtim, uu irr to zehlis nohſt no widdus, to peeſittoht pee fruſta ſtabba, 15. uu irr iſgehrbis wirſneczibas uu irr drohſchi iſahrdijis waldiſchanas uu irr uſwarreſchanas ſwehtſus par teem ſwehtijis eekſch ſcha.

16. Ta nu lai neweens juhs ne teeſa eekſch ehdeena jeb eekſch dſehreena jeb eekſch ſwehtſu deenas jeb jaunu mehneſchu jeb ſabbat-deenu dakſas, 17. fas irr nahkamahm leetahm ehna, het meeſa patte Kristum. 18. Neweenam ne buhs juhs noteefahſt, fas engetu

pasemmibâ un kalposchana, fo pats nan redsejis, grihb usnemt staigabt, par wolti usblihdîs sawas meefas prahtâ, 19. un ne turrahs pee tahs galwas, no furren wiffa ta meefa zaur dîstlahm un faitehm fohpta un stiprinata ang Deewa angchana. 20. Ja juhs lihds ar Kristu effect nomirruschi pafauls behrnu=mahzibahm, fo tad juhs spreeschat tâ fâ pafauls dîsthwodami, 21. ne aiskarr, neds bandi, neds aisteezi, 22. (fas taf wîs dohts, fa lai fuhdahs uobaudischana) pehz zilwefu eezelfchanas un mahzibahm, 23. fam gudribas wahrds irr eefsch isdohmatas kalposchanas un pasemmibas un meefas mohzifchanas, un ne eefsch gohda pee meefas fohpfchanas?

III.

1. Ja nu juhs effect mohdrifchees lihds ar Kristu, tad meflejeet to angfcho, fur Kristus irr apfehdees Deewa labbâ rohka. 2. Dohmajeet us tam, fas angfchâ, ne us tam, fas wirs semmes. 3. Jo juhs effect mirruschi un juhsu dîsthwiba irr paslehpta eefsch Deewa lihds ar Kristu. 4. Kad Kristus israhdischees, juhsu dîsthwiba, tad arri juhs lihds ar fcho israhdischees gohdibâ. 5. Nonahwejeet nu sawus lohzeffus, fas wirs semmes: manzibu, neschkîstibu, ahrprahtibu, faunu eefahroschannu un negausibu, fas irr elfu-deewu kalposchana, 6. zaur fo Deewa dufmas nahf pee nepaflausibas behrneem; 7. fur ir juhs leffect staigajuschî tannî laifâ, kad juhs eefsch scheem effect dîstwojuschî. 8. Bet nu noleekat ir juhs wîs to: dufmas, bahrsibu, nîfnîbn, saimofchann, nejankus wahrdus sawâ muttê. 9. Ne mellojeet sawâ starpâ, isgehrbeetees wezzu zilwefu lihds ar fcha darrifchanahm 10. un apgehrbeetees ar to janno, fas atjannojees eefsch atfifschanas pehz sawa radditaja ffats, 11. fur nan Elleneetis neds Suhdeetis, apgraisfchana un neapgraisfchana, fweeschmeefs, Stiteetis, kalps, brihwneefs, bet wîs un eefsch wiffeem Kristus. 12. Apgehrbeetees nu tâ fâ Deewa islassiti fwehti un mihloti ar firds apschefloschannu, laipnîbn, pasemmîbn, lehnîbn, pazeetîbn, 13. panesdamees zits zittu un peedohdami zits zittam, ja fahda fuhdstiba zittam prett zittu, fâ Kristus jums peedewis, tâ arri juhs, 14. un par wiffam

tam ar mihlestibu, fas irr piluibas faite, 15. un juhfu firdis lai walda Deewa meers, eefsch fam juhs tiffat aizinati weenâ meefâ un effect pateizigi. 16. Kristus wahrdi lai miht baggatigi juhfu starpâ, mahzaites un fsubbinajeetes zits zittu fatrâ gudribâ ar fwehtahm dseefmahm un flawn dseefmahm un garrigahm dseefmahm mihligi dseedadami Kungam farâs firdis. 17. Un wiſs, fo juhs darrait wahrdôs jeb darbôs, wiſſu darrait Kunga Jêſus wahrdâ, pateizoht Deewam tehwan zaur ſcho.

18. Seewas, flanſeet ſaweem wihreem, fâ peenahſahs eefſch Kunga. 19. Wiſri, mihkojeet ſawas ſeewas un ne ſubraittees prett ſchahm. 20. Behrui, paſſauſait ſaweem wezzakeem eefſch wiſſam, jo tas Kungam patihſams. 21. Tehwi, ne ceduſmojeet ſawus behruns, fa lai ſchee ne nahf bailigi. 22. Kalpi, paſſauſeet eefſch wiſſam ſaweem ſingeem pehz meefas, ne eefſch azzu ſalpoſchanas, zilweſu flawn meſledami, bet firds weenteeſbâ Deewu bihdamees. 23. Ko ween darrat, ſtrahdajeet is dwehſeles tâ fâ Kungam un ne zilweſeem, 24. ſinnadami, fâ juhs no Kunga dabbuſchoht mantibas atmaſſu. Kalpojeet Kungam Kristum. 25. Jo pahri-darritaſis dabbuhs par to, fo ſchis pahri darrijis, un uſſſattſchanas us zilweſu leehum te uan.

IV.

1. Kuugi, dohdeet ſaweem ſalpeem teeſu un taiſuibu, ſinnadami fa arri jums effoht Kungs debbeſis.

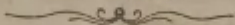
2. Paſtahwait luhgſchanaſ, mohſtotees eefſch ſchahm ar pateiſſchann, 3. un luhdſeet turklaht arri par mums, lai Deews atwerroht mums ſahdas wahrdu durwis, Kristus uoſlehpumm runnaht, fadehl es arri eſmu ſaiſtihts, 4. fa lai es ſcho iſrunnaju tâ fâ mannim irr jarumma. 5. Staigajeet gudribâ prett teem ahraſandim, nopirfdami to laiſu. 6. Juhfu wahrdi wiſſur lai noteef janſumâ, ar ſahli ſataiſiti un ſinnai, fa jums ja-atbild iffatram.

7. Wiſſas mannas leetas jums ſtahtſihs Tikifus, mihſch brahliſ un nôtizams ſalpotaſis un darba beedris eefſch Kunga. 8. Scho es pee jums ſuhtiju ihpaſchi us tam, fa lai ſchis

redsoht juhfu dſihwi un eepreezinajoht juhfu ſirdis, 9. lihds ar Dneſinnu, uſtizzamu un mihlu brahli, fas irr no juhfu laudim. Schee jums ſtahtſihs wiſs no ſcheijenēs.

10. Juhſ ſweiziua Ariſtarkus, maus zeetuma beedris un Markus Barnabaſſa brahla dehls, par fo juhſ uſdohſchanaſ effect dabbutſchi, (ſad ſchis nahſs pee jums, tad uſnemmeet ſcho), 11. un Jeſus, fo ſanz Juſtu, un ſchee no Juhdeem. Zittu lihds-ſtrahdneefu pee Deewa waſtibas man nau, un ſchee mannim irr paliffuſchi par eepreezinafchannu. 12. Juhſ ſweiziua Epawras, fas no juhfu laudim, Jeſus Kriſtus kalps, arween zihnidamees par jums luhgſchanās, lai juhſ ſtahwoht piluigi un pilditi ar ſatru Deewa prahtu. 13. Jo es winnam leezibu dohmu, fa winnam effoht dandſ puhlu par jums un Laödifaſcheem un par Jerapoleefcheem. 14. Juhſ ſweiziua ahrſte Lufkas tas mihlais un Demas. 15. Sweizinajeet brahluſ Laödifejā un Nimwaſu un to draudſi winna nammā. 16. Un ſad ſchi grahmata preeſchlaſſita pee jums, tad gahdajeet, lai ſchi arri Laödifaſcheſchu draudſe teef preeſchlaſſita un lai arri juhſ laſſait to grahmata no Laödifejas, 17. un ſaſſait Arkipuffam: ſohpi ammatu, fo tu effi dabbutſis eefſch Kunga, fa lai tu to iſpildoht.

18. Scht ſweizinaſchana ar mannu Pahwila rohfu. Peemiuneet mannas ſaites. Schehlaſtiba ar jums. Amen. (Koloſſeeſcheem rakſtihs is Romas zaur Tiſikufu un Dneſimufu.)



Apustufa Pahwila grahmata, Koloffeescheem rakstita.

Pirma nodakta.

Pahwils apfweizina Koloffeeschus 1—2, pateiz Deewam par wissu to schelastibu, kas winnu starpā wehl irr spehziga 3—8, luhds Deewu par winneem 9—12 un gohda Jesu Kristu un winna pestischanas darbu 13—20. — Pahwils apstiprina nu wehl Koloffeeschus schai tizzibā 21—23, preezadamees paschās sawās zeeschanās par schahdu fwehtigu darbu un annmatu, kas tam wehlehts 24—29.

1. Pahwils, zaur Deewu nowehlehts par Jesus Kristus apustuli, — un brahlis Timotejus

2. Koloffeeschu fwehteem un tizzigeem brahleem eefsch Kristus: Schelastiba lai irr jums un meers no Deewa muhsu Tehwa un no ta Kunga Jesus Kristus!

3. Mehš pateizam Deewam, muhsu Kunga Jesus Kristus Tehwam nu aistuhdsam Deewu allaschin par jums,

4. jo mehš dsirdejuschy par juhfu tizzibu eefsch Kristu Jesu un par juhfu mihlestibu, so turrat ar wisseem fwehteem,

5. sawas paschas zerribas labbad, kas jums paglabbata debbefis, par furru (zerribu) juhs agraf jau dabbutuschy dsirdeht ewangelijuma pateesibas = wahrds,

6. kas pee jums irr nahfuschy, un irr augligi un isplechahs, tapat kà wissā pasaulē, tā arri pee jums no paschas tahs deenas, fur tohs klausijat un Deewa schelastibu teescham atsinemat;

7. tapat arri effat mahzijuschees no Epawrasa, muhsu mihla darba = beedra, kas irr ustizzigs Kristus = kalps pee mums;

8. tas pats mums arri stahstijis par juhfu mihlestibu garrā.

9. Tapchz tad arri mehš no ta brihscha, fur to dabbutjam dsirdeht, neapniffuschy par jums Deewu peesauzam un luhdsam,

lai juhs peepilditi buhtu ar winna prahta atsihschanu, — ar wiffadu garrigu sapraschanu un apsinnaſchanu,

10. ka juhs zeenigi ſtaigajat tam Kungam wiſſuotal par patiſſchanu, ka augligi paleekat pee katra labba darba un arween ſtiprafi Deewa=atſihschanu, —

11. ka juhs zaur winna gohdibas=warru wiſſadâ ſpehſâ ſpehſinati buhtu uſ wiſſu pazeefſchanu un lehuprahtibu, —

12. un ka ar preeku juhs pateizjat tam Tchwam, kaſ muhs irr darrijis derrigus, dallibâ nahft ar teem ſwehteem pee winnu eemantojuma gaiſinâ,

13. kaſ muhs irr iſglahbis no tumſibas warras un muhs pahrzehlis ſawa mihta dehla walſtibâ,

14. pee ka munis irr atpeſtiſſhana (zaur winna affiim), prohti grehſupeedohſhana.

15. Schis pats irr neredſama Deewa gihmis, wiſſahm rad-ditahm leetahm eepreeſſchuſ dſimnis,

16. jo eekſch winna irr radditas wiſſas leetas, taſs, kaſ debbeſis un taſs, kaſ ſemmes wirſu, kaſ redſamas un kaſ naw redſamas, lai irr trohni, lai irr fundſibas, lai irr wirſneezibas, lai irr waldiſchanas: — wiſſas leetas irr radditas zaur winnu un uſ winnu;

17. un Winſch irr pirms wiſſahm leetahm un wiſſas leetas paſtahw eekſch Winna;

18. un Winſch irr taſs meefas — prohti taſs drandſes — galwa; Winſch irr pats eefahums, pats pirmdſimnis no mirro-neem, ka Winſch wiſſas leetas buhtu taſs Pirmais;

19. jo tâ irr (tam Tchwam) patizzis, ka eekſch winna mah-jotu wiſſa pilniba,

20. un ka zaur winnu ſalihdſinatu ſew paſcham wiſſas leetas, kaſ wirs ſemmes un kaſ debbeſis, zaur winnu meeru derredams, zaur winna fruſta affiim.

21. Un juhs, kaſ juhs zittſahrt bijat palikſuſchi ſweſchi un zaur ſaweem ſauneem darbeem ſawâ prahtâ winna naidneefi, juhs winſch taggad irr ſalihdſinajis

22. řawâ laizigâ meefâ zaur (řawn) nahwi, řa winřř jhř řtahditu řawâ preeřřâ par řwehteem, neuoseedřigeem un beřwainuigeem,

23. řa tiffai paleefat tizzibâ dibbinati un pařtahwigi un ne-nogrořřami uo ewangelijuma zerribas, řo effat dřřdejuřři, řas irr řluddinahts wiřřeem raddijumeem appařř debbeřřim, par řurra řalpu eř řahwiř eřmu palizzis.

24. Taggad preezajohř řawâř zeefřanâř par jums un iřpildn atfal pee řawas meefas to, řas wehl truhtř uo Křřtus behdahm par winna meefu, tas irr, par winna draudř,

25. řurrai eř eřmu palizzis par řalpu tâ, řa Deewř man řřo nammaturreřřauu pee jums irr uřtizzejis, lai Deewa wahrdu peeřpildu,

26. (prohti:) to uořřehpumu, řas uo pařřas muřřřibas un no wezžeem laifeem lihđ řřim biřis apřřehpts, bet taggad irr atřřlahts winna řwehteem,

27. řam Deewř irr gribbejis řinnamu darriht, řiř baggata effoht pee paganeem řři nořřehpuma gohdiba, un řřis (uořřehpums) irr Křřtus, řas irr pee jums, tahř gohdibas zerriba.

28. To pařřu meřř pařřluddinařam, un řřnbbinařam iřfatra řilweřu nn mahřam wiřřuř řaudis ar wiřřu gudribu, lai warram preeřřâ řtahdiht iřweeu řilweřu par piluigu eefř Křřtus řesus.

29. Uř to eř arri darbojohř un řihnořř peřř ta pařřa winna řpeřřa, řas warreni řřahda eefř mannim.

A. G. P.

V e r i c h t

über das der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg zur Beprüfung vorstellig gemachte Werk:

„Die lettische Sprache nach ihren Lauten und Formen,
erklärend und vergleichend dargestellt von A. Dielenstein.“

(Handschrift. 883 Seiten in 4°.)

In den wichtigsten Fortschritten auf dem Gebiete der Sprachforschung gehört ohne allen Zweifel die Erkenntniß, daß zu einer richtigen Auffassung der einzelnen Erscheinungen einer gewissen Sprache eine geschichtliche Behandlung derselben unerläßlich sei. Es muß die Sprache in ihren Lauten und Formen, sowie in ihrem Satzgefüge durch die ganze Zeit des Bestehens schriftlicher Denkmäler verfolgt werden und, fehlen letztere, so muß man diesen Mangel durch eine eingehende Vergleichung der einzelnen Mundarten, deren einige ein alterthümlicheres Gepräge zu bewahren pflegen, zu ersetzen suchen. Reicht das von den Denkmalern und den Mundarten gebotene Material nicht zur Erklärung sämtlicher Erscheinungen aus, so liegt es am Nächsten, in den am innigsten verschwisterten Sprachen einen Bescheid zu hoffen. Unter diesen Sprachen wird diejenige am Meisten zu berücksichtigen sein, welche sich im nächsten räumlichen Verhältniß befindet und welche denselben Einflüssen anderer Elemente ausgesetzt gewesen ist, dann aber diejenige von den näher oder fernerstehenden Sprachen desselben Stammes, welche sich unter ähnlichen Verhältnissen weiter entwickelt oder ihren ursprünglichen Typus treuer bewahrt hat. So wird es möglich, diejenigen Laut- und Wortformen ausfindig zu machen, aus denen die in dem gegenwärtigen Zustande der Sprache vorliegenden ihre Erklärung finden, wobei denn auch zugleich ein Licht auf manche Erscheinungen der zunächst verwandten Sprachen geworfen wird.

Die Sprachforschung unserer Tage hat ein großes Verdienst dadurch erworben, daß sie, obwohl sie die Wichtigkeit des Sanskrit für die vergleichende Behandlung der übrigen Sprachen des indogermanischen Stammes anerkennt, dennoch vor allen Dingen eine genauere Vergleichung der auch räumlich einander nächststehenden Glieder der einzelnen Sprachgruppen verlangt. So ist man zur Erkenntniß gekommen, daß für die slawischen Sprachen das mit ihnen zu einer Gruppe gehörende Litthauische von unendlich größerer Wichtigkeit sei als das vor sorgfältiger Durchforschung des slawischen und litthauischen Gebiets von manchen nicht allein voreilig, sondern auch höchst unglücklich zur Vergleichung herbeigezogene Sanskrit. Deshalb muß jede gewissenhafte Forschung auf dem Gebiete litthauischer Forschung freudigst begrüßt werden, weil man nicht mit Unrecht erwarten darf, daß die durch dieselbe gebotenen Resultate neue Erfolge in der Forschung der zunächstverwandten Sprachen herbeiführen werden. Ist es das Verdienst von Bopp und Pott zuerst die Wichtigkeit des Litthauischen für die Forschung über die indogermanischen Sprachen und namentlich für das Slawische nachgewiesen zu haben, so verdanken wir Kurschat und dann dem auf der Höhe der Wissenschaft stehenden hochverdienten Aug. Schleicher die gediegensten Leistungen für diese Sprache. Es mußte nun zunächst der Wunsch rege werden, auch für das dem Litthauischen so nahe stehende Lettische eine den Anforderungen der Sprachwissenschaft genügende Behandlung angewandt zu sehen. Eine solche Arbeit ist uns nun von dem Pastor A. Bielenstein unter dem Titel: „Die lettische Sprache nach ihren Lauten und Formen erklärend und vergleichend dargestellt“ eingesandt worden. Eine geschichtliche Behandlung der Laute und Formen konnte nicht viel Material finden, da die ganze lettische Literatur nur etwa 250 Jahre alt ist und die Auffassung oder Wiedergebung der Laute und Formen durch nicht eingeborene Gelehrte eine höchst mangelhafte Beschaffenheit hat; um so ergiebiger war eine eingehende Benützung der verschiedenen Mundarten und der in den Volksliedern erhaltenen älteren Formen. In dieser Beziehung hat Hr. Bielenstein ein ergiebigeres Forschungsfeld gehabt, als es bisher den Forschern auf litthauischem

Gebiet vergönnt gewesen ist. Wo aber das Lettische nicht aus sich selbst erklärt werden konnte, stand das Litthauische, das meist eine größere Alterthümlichkeit seiner Formen bewahrt hat, dem Forscher helfend zur Seite. Allerdings muß zugegeben werden, daß es eben erst die strengwissenschaftlichen Leistungen Schleicher's waren, welche den Verfasser zu dieser seiner Arbeit angeregt und ihm den richtigen Weg der Forschung angewiesen haben. Leider hat aber der Verfasser noch weiter gehen zu müssen geglaubt und sich nicht mit der Vergleichung des Litthauischen begnügt, sondern häufig, namentlich auf Grundlage der von Bopp zuerst für das Litthauische Geleistete, manches aus dem Sanskrit, Griechischen, Gothischen erklären wollen, wobei er, da es ihm an selbstständigen Erfahrungen auf diesen Gebieten fehlt, leicht irre gehen konnte. Die Unterzeichneten, welche Bielenstein's Arbeit mit der größten Befriedigung studirt und deren Wichtigkeit zur Genüge anerkannt haben, sind deshalb der Ansicht, daß der Verfasser vor dem Druck seines verdienstlichen Werkes auf jeden Fall Alles dasjenige beseitigen müsse, was einen irgend hypothetischen Charakter hat und, einmal in eine so treffliche Arbeit ausgenommen, neue Irrthümer erzeugen könnte. Sie haben deshalb sowohl an dem Rande des Manuscripts, als auch in besonderen Beilagen diejenigen Punkte notirt und zusammengestellt, welche eine mehr oder minder bedeutende Abänderung erleiden müssen. Wie aber jede bedeutende wissenschaftliche Leistung anregend und fruchtbringend wirkt, so wird auch dieses Werk nicht ermangeln andere Arbeiten hervorzurufen. Denn wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß durch das vorliegende Werk die Forschung über das Lettische keineswegs abgeschlossen ist. Es tritt nämlich bei dem Lettischen noch ein Factor ein, der für das Litthauische kaum in Betracht kommen zu können scheint. Es ist dieß der Einfluß der benachbarten finnischen Sprachen, namentlich des Livischen und des Estnischen, welche ihrer Seits so manches dem Lettischen entnommen zu haben scheinen, wie uns ja auch das Finnische wenigstens in seinem jetzigen Wortschatze so manches darbietet, was offenbar dem Litthauischen oder dem Lettischen in einer ältern Periode entlehnt worden ist. Außerdem ist aber auch noch ein gewisser Einfluß des Niederdeutschen unverkennbar.

Es ist schwer zu verlangen, daß von einem einzigen Forscher, namentlich wenn er in die Tiefe geht, auch die ganze Breite des Gebiets beherrscht werde, und deshalb müssen wir es zwar bedauern, daß bisher auf diese genannten Verhältnisse des Lettischen und der finnischen Sprachen noch nicht genauer eingegangen worden ist, dürfen es jedoch dem Verfasser vorliegender Arbeit keineswegs zum Vorwurf machen, daß er nicht schon Alles erschöpfend behandelt hat. Es muß vielmehr unsere Pflicht sein dasjenige anzuerkennen, was die Wissenschaft durch diese Arbeit gewonnen hat.

Das von dem Verfasser eingesandte Manuscript umfaßt in enger Schrift 883 Quartseiten. Das Vorwort (VIII Seiten) giebt uns Auskunft über die Veranlassung, Geschichte und Tendenz des Werks. Im December 1854 war Herr Bielenstein von dem Präsidenten der lettisch-literarischen Gesellschaft aufgefordert worden, eine neue Ausgabe der Hesselberg'schen lettischen Sprachlehre, welche im Jahre 1841 erschienen und sowie die frühern lettischen Grammatiken von Stender und Rosenberger ganz oder fast ganz vergriffen war, zu besorgen. Diese Aufforderung veranlaßte Herrn Bielenstein zuvörderst an ein Werk zu gehen, das auf Grundlage der Resultate der heutigen Sprachwissenschaft die Gesetze der lettischen Sprache darlegte, dann aber erst an eine kurze Sprachlehre, welche praktischen Zwecken dienen sollte. Um aber die Gesetze der Sprache genügend darzulegen, glaubte der Verfasser dieselbe vom philosophischen, naturwissenschaftlichen und historischen Gesichtspunkt aus betrachten zu müssen und hat der Ausarbeitung seines Werks volle sechs Jahre gewidmet in den Mußestunden, die ihm sein Pfarramt, zuletzt aber ein Halsleiden in größerem Umfange gewährte. Außer den Arbeiten seiner Vorgänger Stender, Harder, Hesselberg und Rosenberger waren es die Aufsätze des Dr. Baar zu Goldingen und handschriftliche Bemerkungen des Bischofs Ulmann und des Pastors Brasche zu Hesselberg's Grammatik, welche dem Verfasser von wesentlichem Nutzen waren. Außerdem hat man von nah und fern ihm reichliche Belehrung über die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Mundarten zukommen lassen und sehr anerkennenswerth ist die Ausdauer, mit welcher der Verfasser sich auf brieflichem Wege Auskunft über zweifelhafte Punkte zu verschaffen

gewußt hat. Für die Volkslieder benutzte er vor allen Dingen die verdienstvolle Büttnersche Sammlung. Wo er auf lettischem Gebiet zu kurz kam und an die Sprachvergleiche gehen mußte, waren ihm die obengenannten Leistungen von großem Nutzen, zum Theil aber auch, wie wir schon oben bemerkt haben, unzuverlässige Führer. Wo der Verfasser aber das historische Gebiet verließ und vom naturwissenschaftlichen und philosophischen Standpunkt ausgehen zu müssen glaubte, ist er minder glücklich gewesen und ein Theil unserer berechtigenden Bemerkungen betreffen auch diese Punkte.

In der zehn Paragraphen umfassenden Einleitung handelt der Verfasser von dem Verhältniß des Lettisch-Litthauischen zu den Sprachfamilien des indogermanischen Stammes, von dem Verhältniß des Lettisch-Litthauischen zur slavischen Sprachengruppe, von dem Verhältniß des Lettischen zum Litthauischen, von dem Lettischen und seinen Dialekten, von der Geschichte der lettischen Sprache und der lettischen Grammatik. In dem ersten Theil der Arbeit behandelt er die Lautlehre auf eine umfassende und eingehende Weise und zwar sowohl das Lautsystem mit genauer Beschreibung der einzelnen Laute und dem Versuch der richtigsten Schreibung, wobei gerade die Vocale auf rationellere Weise behandelt werden als die Consonanten, bei deren Orthographie der Verfasser leider von der hergebrachten Schreibweise nicht abweichen zu dürfen glaubt, obwohl Dr. Baar bereits 1847 eine weit einfachere Schreibweise in Vorschlag gebracht hat. Sehr interessant ist das dritte Capitel, welches die Dialektverschiedenheiten in den Lauten und das lettische Lautsystem im Vergleich mit dem Litthauischen darstellt. Mit großer Sorgfalt, wenn auch nicht durchweg erschöpfend, ist dann als zweiter Abschnitt der Lautlehre die Lautabänderung behandelt. Die Lautlehre ist so eingehend bearbeitet, daß sie allein 212 Seiten der Handschrift einnimmt. Im zweiten Theil der Arbeit wird die Wortlehre behandelt, in welcher wir besonders die Darstellung des Conjugationssystems hervorzuheben haben und die sorgfältig gearbeiteten Cataloge der Verba der verschiedenen Classen, welche nicht minder als 1572 einzelne Verba umfassen. Ebenso fleißig ist die Lehre von den Partikeln ausgearbeitet, namentlich was die Präpositionen und Conjunctionen betrifft in ihrem Vor-

kommen in dem Sprachgebrauch des Volks und nach dem vom Volks-
liede gebotenen Material.

Durch beide Theile der Arbeit, sowohl durch die Laut- als Wortlehre, geht eine genaue Vergleichung mit dem Litthauischen und eins der Hauptresultate dieser Arbeit für die vergleichende Sprach-
kunde dürfte wohl der übrigens auch bereits von Schleicher geahnte
Nachweis sein, daß das Lettische sich nicht wie eine Tochtersprache
zum Litthauischen verhalte, sondern vielmehr wie eine Schwestersprache,
die jedoch durch verschiedene Verhältnisse, mögen diese im Leben des
Volks selbst begründet oder durch äußere Einwirkungen herbeigeführt
worden sein, ein rascheres Leben geführt und in den meisten Fällen
eine stärkere Veränderung ihrer Laute und Wortformen erlitten hat,
obwohl es nicht an Fällen fehlt, in denen das Lettische ein alter-
thümlicheres Gepräge bewahrt hat. Schon dieser Umstand spricht
für die Wichtigkeit, welche diese Arbeit für die Forschung auf dem
Gebiet der slawisch-litthauischen Sprachengruppe hat und dadurch
selbst schon werden neue Forschungen auf diesem Felde hervorgerufen
werden und, irren wir nicht sehr, auch auf die Dialektforschung in
einzelnen slawischen Sprachen ein günstiger Einfluß geübt werden.

In Betracht des Auseinandergesetzten halten die Unterzeichneten
es für ihre Pflicht diese Arbeit des Herrn Bielowstein, bei ihrer
Wichtigkeit nicht allein für die Sprachforschung überhaupt, sondern
auch als erste wissenschaftliche Bearbeitung des auch für die slawische
Sprachforschung nicht gut zu entbehrenden Lettischen, der Akademie
nicht allein zu einer Belohnung durch eine Demidowsche Ausmun-
terungsprämie zu empfehlen, sondern auch zum Druck derselben aus
dem zu diesem Zweck bestimmten Capital eine Summe von 428 Rubeln
zu beanspruchen.

Unterzeichnet: D. B ö h t l i n g f.

J. W i e d e m a n n.

M. S c h i e f n e r.

Mit dem Originale gleichlautend: M. S c h i e f n e r.

Sinna par jaannahm grahamatahm.

Isgahjuscha gadda divi jaunas grahamatas juns, mihtee Latweefchi, gahdatas, lohti teizamas, un tadeht jausteiz un sinna juns jadohd pahr tahm; weena ihpafchi ffohlahm, ohtra mahjahm derriga.

I. „Atlaß ar feptinpazmit lantfahrtehm, apgahdahts no G. A. Keyhera, Zelgawà,“ (un no Dundagas ffohlmeistera, Dünsberga). Nemahziteem mahju-landihm fchi grahamata gau nebuht negeldehs un pafcheem ffohlahs-behrneem zittas lappas bes ruhpiigas un ffaidras ffohlmeistera istahstifchanas arri nebuhs faprohtamas, bet ar ffaidru istahstifchanu mahzefteem buhs leels palihgs cepasthtees ar fauli un pafauli un ihpafchi teem par preefu, fas jan zaur Schulz mahzitaja lantfahrtehm un istahstifchanahm us to zekku uswesti.

Pirna lappa azzihm israhda semmes lohdi, semmes lohdes dallifchanu ar teem fawadeem rinkeem, semmes lohdes zekkus ap fauli u. t. j. pr. Warrbuht, fa fche zittas mahzibas peefihmetas, fo Latweefchu behrneem eefch muhsu ffohlahm eerahdiht un istahstiht laifa un spehka peetruhfs, bet warrbuht arri, fa jele zits tif tahku ar preefu mahzifees.

Ohtra lappa israhda semmes pufflohdes, ar teem wehjeem, fahdi fatra pafauls mallâ fuggineefteem par labbu jeb par pohstu mehds puhst, un ar tahm juhras straumehm, fahdas atkal fuggineefus pawadda no weenas pafauls mallas pee ohtras.

Trejscha lappa israhda Europu ar fawahm walstihm un pee leelahs Krecwusemmes ir muhsu maso Kursenniti. Ihpafchas lihnijs eerahda tohs rohbeschus, lihds furreenes us seemelpuffi zitti fohfi jeb angli rohnahs, prohti fahdahm semmehm jeb semmes

strehkeem wehl ang wißna kofski, jeb ohsoli, jeb behrsí, jeb rudsi, jeb sweefski, jo fchee wißfur neaug wiß' zaur tam, fa wißfur nawa wiß' tas waijadfigais faules fiktums un semmes fpehts.

4ta, 5ta, 6ta, 7ta lappa israhda tahs leelahs pafaules dallas: Afriju, Afriku, Ameriku, Australiju, no furreahn juhs zittas jan pafihstat no Schulz mahzitaja leelahm lantfahrtehm.

8ta un 9ta lappa israhda gauscham patihkami un ffohlas-behrneem jo derrigi Kreewuwalsti un atkal ihpafchi Kursemmi, Widssemmi un Zggauausemmi ar wißeem pilfahtem, meesteem un dands muifchahm.

Tahs zittas lappas israhda tahs zittas Europas walstis: Wahzsemmi, Sweedrussemmi, Anglussemmi, Spaniju, Sprantfchsemmi, Italiju, Turkiju, ikkatru ihpafchi ar faweem falneem un fawahm uppehm, ar fawahm tantahm, ar faweem rohbescheem un pilfahtem, un beidsot Juhdussemmi ar Jerusalemi.

Gahdatais Dünsbergis wißu Latweefchu wahrda jatenziua, fa winfch ar leelahm ruhpahm puhlejees tohs fwefchu semju un pilfachtu wahrduß jeb jaunas gudribas zif ween warredams Latweefcheem ta tulfoht, fa friftu pehz ffaidras Latweefchu wallodas, jebfchu gan weetamis winnam arri miffejees. *)

Beidsot jaflawe ar leelu pateizibu Meyhera fungs, fas wiß-fas tahs lantfahrtes tif kofski un glihti, tif ffaidri un jauti lizzis afminas eerastift un druffacht un pehz ismahleht, fa teefcham fchis Latweefchu atlasß Wahzu atlassem warr lihdßuatees. Lai un tif ffohlmeisteri un ffohlas-behrni to leetu par mahzibu bruhke.

*) Par prohwí: „blaffamee rinke“ (= blaffam teffofchee rinke?); „dediofcha punkt“ (= deggofchais punkt?); „Puffloßde ar wairaf semmes, — ar wairaf ubdene“ (= semmes jeb semju leela puffe, ubdenu leela puffe?); „Portugaleefchi“ (fapehz ne: Portugifchi?); „Munka“ (fapehz ne: Minkene pehz mußfu muifchu wahrdeem: Blibdene, Lestene?); „Damaska“ (fapehz ne: Damastus pehz Saldus?); „Kirgifi“, „Tungusi“ (= Kirgifchi, Tungufchi); „Nordweefchi“ (= Nordwini, jo tas wahrdu gals — ecriß, — eefchi ißteni tif ween pee semmes jeb pilfachtu jeb pagaita wahrdeem tohp pee-litts, lai to semmes jeb pilfachtu jeb pagaita eedfihwotaju nafihme, let semmes wahrds Nordwija nefinnu, wai bijis).

II. „Wesselibas drauga padohmi. Sarakstijis „I. v. Dieterich, dakteris, Latweeschu draugu beedris un Jumpraweeschu muischas dšintsfungs. Jelgawā pee J. W. Steffenhagen un dehla.“

Šči grahmata atkal nemas fšohlas-behrneem, bet ristigi pašceem mahju-lāndihm, ihpašči šaimneezechm un wiffahm šeewahm un behrmu mahtehm šarakstita, jo tahs irr tahs pirmahs wesselibas kohpejas šaweem behrniineem, ir zitteem'peederrigeem. Un tomehr daudseem padohma nan pee šlinneecku kohpšchanas un pee wesselibas pašargaschanas. Dauds mulkibas un nesūnaschanas, dauds aplamas darrišchanas, dauds mahnu un grehnu pee teem šanzameem glahbejem, puhschlotajeem, apwahrdotajeem. Lai nu arridsan šchiunis leetās juhs, mihlee Latweeschī, wairs uemalditohs patumsibu, bet lai derigas gudribas gaisma jums austu, lai juhs pašči neispohstitu daschu dšihwibinu tik ween zaur mulkibu, šchee wesselibas drauga padohmi jums irr gahdati. Juhs atraddiseet, fā pawiffam buhs kohpt un štiprinaht šawu wesselibu strahdajoht, ehdoht, dšerxoht, gulloht un duffoht, masgajotees un tihrijotees, mahjojoht lai. Atraddiseet, šapehž jaatkahpjās no tahs wezzu laušču un bahbu tizzibas un no teem daschadeem nederrigeem, leeseem „glahbeju“ padohmeem un wezzu wezzeem eeraddumeem, šas dascham taggadieht wehl wesselibu un dšihwibu šamaita, un šapehž pee ihsta, gudra, mahzita daktera jaturrahs. Atraddiseet mahzibas, ihpašči par affins laišchannu, šo juhs aplam effit eemihlojuschī; atraddiseet mahzibas par breešnigo kolera-šehrgu, fā to buhs pašiht, fā no tahs buhs šargatees, fā apširgušči jaglahbj; tāpat mahzibas par drudšī, par šamaitatahm azzihm; tad atraddiseet šahdu wahrdinu par wezzahm mahtehm, jeb behrmu šanehmejahm, un ittin dauds lohti derrigus padohmus šeewinahm, fā uš gruhtham šahjahm, pee dšemdešchanas, šeščās uedečās, un daschadās šlinmibās un wainās, šas tai laifā peešittas, jaturrahs, fā behrnini no paščas peedšimšchanas jakohpj, lai tee ušaug špirgti wesseli, fā daschadas fušlu behrmu šehrgas un waiuas jaglahbj. Žif lohti waijadšiga tahda mahziba, to juhs, draugi mihlee, ahtri uoprattiseet peeminnedami, ša aplam leels pulks fušlu jaunu behrmu

ifgaddu apmirft, un teefcham leels pulks zaur tam, fa labbas, gudras, ruhpiigas kohpſchanas nau. Pa diwpadſmit gaddeem manna draudſe 729 zilweſi ar laizigu nahwi aiſgahjuſchi; ſtarp ſcheem bijuſchi 152 kuſli behrui pirmaja gadda un 143 behrui, fas pahrafi par pirmo gaddu, bet feſto wehl uehija atſneeguſchi; tas buhtu 295 jauni behrui prett 434 mirrejeem, fas pahri par peezi gaddeem bijuſchi. Uu ta buhs pa wiſſu Kurſemmi. No kam tad tas nahf, fa ta nahwe tiſ breeſmigi tohs behruus meſle? Gau uo tam, fa jauna dſihwibina jo glehwa uu wahja, bet arridsan no tam, fa daudſ mahtes wehl nemahf behruius pareiſi kohpt, un tomehr ſchehlojahs ar gauſchahm affarahm, kad maſinais, kahdureiſi pats zerroſſis, fappâ jaguldina. Tapehz gudru padohmu, fo pats miſſais Deems zilweſeem wehlejis, ueſmahdejeet un parangait, wai nebuhs par labbu, jums, teem wezzaſeem, par preeſu un teem behruiſeem par glahbſchannu.

Paſchâs beigâs tai grahmatina rohnahs mahzibas par ſchreppesſchannu, dehlû peelifſchannu, par zitteem plahſtereem, par futtinaſchannu u. t. j. pr. un par mahju apteeſi, prohti par tahm ſahlehm, fo gudrs ſaimneeks beſ neſahdas leelas naudas warretu ſawâs mahjâs arweenu turreht; — un par ſlimueeku iſwaizaſchannu, lai dafterim warretu ſſaidras ſinnas doht.

Tahdi tee padohmi ſchai grahmatina. Un tee paſchi irr iſſtaſtiti tahdâ wallodâ, fa jums Latweeſcheem buhs preeks un luſte laſſiht. Teefcham zeen. rakſtitais nau rakſtijis, fa Wahzeetis, bet fa Latweetis, ittin tâpat, fa juhs pa mahjahm ſawâ ſtarpâ runnajeet un tapehz juhs tohs padohmus jo labbi ſaprattiſeet un dabnuſeet arri druſzin paſmeetees, fur winſch kahdu wezzu unſkibu iſſohbo. Iſlaſſijuſchi paſchi zeen. rakſtitajam preezigi par ſcho dahwanu pateiſſeet.

A. Dielenſtein,

Gau=Muſes mahjitais.

Ueber Weiterbildung der lettischen Sprache.

In der Petersburger lettischen Zeitung 1862 Nr. 21, findet sich folgender kleiner Artikel:

Pahr Latweeschu wallodu.

Dauidis, kas Latweeschu wallodu mas galwā eenehmufchi, allasch kuhdsahs, ka ta effoht lohti nabbaga. Sinuams muhsu walloda wehl mas kohpta, tapehz wiina arri wehl newarr peetuwinates pee zittahm mahzitahm wallodahm, bet pamats wiinai irr stiprs, kas paspehj jo leelu ehfn fatwehrt. Latweeschu walloda peelihdsinama trefnai augligai semmei, kas palaišta un bes kohpschanaš buhdama gušchnas un dadšchus isaudsina, bet kas ar prahnu kohpta šwarrigus selta kweeschus šintfahrtigōš angļōš atmet. Mehš un tē parahdišim daščas leetas, zaur ko Latweeschu wallodu warr kohpt un taišht baggatu, bet kas to mehr lihds šchim wehl naw eewehrotas woi tif mas ween zeenitas. Un preefchu wehl par to leetu pahrrunnašim. Wehletumees, ka arri zitti šchinnī leetā šawas dohmas isteiftu.

Peegallinašchana aja apšihne to weetu, fur kahdas leetas leelā pulkā atrohnamas, kā zelmaja, t. i. weeta, fur dauds zelmu irr, ašminaja, tas irr weeta, fur dauds ašminu irr, tā pat awenaja, ošsolaja u. t. j. pr. Pa wahzišfi šcho peegallinašchann aja pa daštai zaur to dohd, ka wahrdam preefchā peeleeš silbu Ge, kā fruhms, Busch un fruhmaja, Gebūsch; bedre, Grušt, hedraja, Gegrūšt; kalns, Berg, kalnaja, Gebirge; Ešwe, Stute, Ešwaja, Gestüte; nams, Haus, namnaja, Gehāuse; u. t. j. pr.

Peegallinaſchana **aji** apſihme tahs leetas, fas fahdâ weeta jo leelâ pulkâ atrohnamas, fâ bedraji, tas irr leetas, fas bedrës atrohnamas, pa wahziffi Fossil, Minerals.

Peegallinaſchana **nize** tâ pat apſihme weetu un pa wahziffi teef pahrtulſota zaur peegallinaſchann erei, erie un ei; fâ zepnize, Bäckerei; eefaluize, Mälzerei; fehwnize, Stuterei; keegeluize jeb plihntize, Biegelei; swehrnize, Menagerie, Thiergarten; Altumneze, Drangerie, Treibhaus u. t. j. pr.

Peegallinaſchana **tawa**, tuwe apſihme to weetu, fur fas noteefahs un pa latiniffi teef pahrtulſota zaur peegallinaſchann orium, fâ dſirtuwe, tas irr weeta, fur dſerr, pa latiniffi potatorium, Schenke; flauſitawa, auditorium, Hörſaal; tâ pat zeltawa, farratawas, maltawa (maltawas ſambaris), zeptuwe, Backhaus u. t. j. pr. Wahzitaſs Braſche gan ſaffa, fa ſchi peegallinaſchana ar ſchahdu noſihmeſchann nemas neteefoht bruhſeta, bet ja winſch tiſ Leichn wallodâ buhtu eefſattijees un arri ar Latweeſchu wallodu wairaf eepaſtunees, tad winſch zittadi ſpreestu. Ihſti ſchi peegallinaſchana apſihme ehſu woi weetu, fur tas uoteefahs, fo laifa wahrds parahda, bet ar laifu ſchi noſihmeſchana arri pahrgahja us tranſeem un riſheem, fâ ſlaſktuwe, fahrſtuwis, zirrſtuwis t. i. ſchuepperis u. t. j. pr.

Peegallinaſchana **wihſigs** lihdsinahs Wahzeefchu peegallinaſchanai **artig**, fâ baumartig, kohſwihſigs; ſtrauchartig, fruhmwihſigs, u. t. j. pr. Lihds ſchim ſchahdus wahrduſ pa latwiſſi garri un platti aprakſtija, zaur fo walloda wiſſai ſteepehs un paliffa nejauſa, fâ fruhms, fas us kohſa wihſi ang un kohſam lihdsinahs; t. i. kohſwihſigs fruhms.

Ja Latweeſchi gndribas leetas wairaf us preeſchu ees, tad winni arri peegallinaſchann **iba** wairaf bruhſehs. Lihds ſchim ſcho peegallinaſchann tiſ peeleeſameem wahrdeem (adjectivum) flahſt peeliffa, fâ lepnis, lepniba; baggats, baggatiba; tad arri zilts wahrdeem, fâ ſirds, ſirdiba; zilweſs, zilweſziba; u. t. j. pr. Bet un Latweeſchu wallodâ arri peedalliba (participium) ar peegallinaſchann **ams** teef par peeleeſameem wahrdeem bruhſeta, fâ rakſtama ſpalwa u. t. j. pr. Tapeh3 mums ſchſheet, fa ſchahdi

wahrdi Latweefchu wallodā prett wallodas liffumcem wis neno-
seegfes, kā dallamiba, Theilbarkeit; isplefchamiba, Ausdehnbar-
keit; u. t. j. pr. Dalliba, dallifchana un dallamiba, irr gluschi
isfchirtas lectas, tā pat kā starp Antheil, Theilung und Theil-
barkeit irr leela starpiba. Pahrbandeet wiffu, kas labs irr,
to patureet.

Die Tendenz dieses Artikels ist durchaus berechtigt und an-
erkennenswerth. Er will zu einem Theil wenigstens auf die Hilfs-
mittel aufmerksam machen, die in der lettischen Sprache selbst
liegen, und deren sorgsame, verständige Benutzung gewiß oft Ent-
lehnungen aus fremden Sprachen überflüssig machen kann. Ja,
der gegenwärtige Aufschwung der lettischen Literatur, der ver-
doppelte Eifer den Letten Kenntnisse und Bildung zuzuführen,
macht es nothwendig, daß die Sprache sich weiterbilde, daß neue
Wörter sogar geschaffen werden, deren das Volk bis hiezu nicht
bedurfte, die es also auch bis hiezu nicht entbehrte.

Bei diesen Bestrebungen aber darf nur ein Grundsatz nicht
aus den Augen gelassen werden, den diese Zeilen hervorheben
wollen, nämlich der Grundsatz, daß die bewußte Sprachfortbildung
nicht sein darf eine Sprachmacherei, sondern wirklich nur eine
Fortbildung der Sprache auf Grund ihrer ureigensten
Anlage und demnach auf Grund genauester Sprachkenntniß oder
aber feinsten Taktes, damit dem Letten nicht etwas als national
obtrudiert werde, was in Wirklichkeit doch pseudo=lettisch ist.

Im Einzelnen hätte ich zu obigem Artikel der Petersb. lett.
Zeitung folgende Bemerkungen resp. Berichtigungen hinzuzufügen.

- 1) Die Endung *aja* (fem.) und daneben auch die Endung
aj's (masc.), bildet allerdings Collectiva, cf. zu den genannten
Beispielen noch *Leepaja*, Lindenwald, *eglaja*, Tannenwald,
needraja oder *needraj's*, Röhricht, als Masculina: *suhdaj's*,
Brachfeld (bedüngtes oder zu bedüngendes); *ruggaj's*, Rog-
genstoppfeld. Da in meiner Gegend nur einzelne wenige
Bildungen dieser Art im Munde der Leute vorkommen, so
habe ich bisher nicht ermitteln können, ob die feminine oder

masculine Endung die geminere und allgemeinere ist. Jedenfalls kommen beide Geschlechter vor, wie sich auch schon a priori annehmen läßt daraus, daß auf dieselbe Art. Adjectiva gebildet werden, cf. waffarej's (waffaraj's), gestrig; widdnwejs's, mittelmäßig; pehdej's, der letzte, die aber, nota bene, keine collective Bedeutung haben. Was nun die Beispiele der Petersb. lett. Zeitung anlangt, so könnten fruhmaja, bedraja, salnaja lettischem Genius entsprechend sein, obschon in den meisten Fällen die Pluralformen fruhmi, bedres und salni ausreichen dürften. Aber kchwaja = Gestüte, und nammaja = Gehäuse, scheint meinem Gefühl unlettisch. Für ersteres scheint als Ortsbezeichnung kchw-nize im Folgenden schon glücklicher gewählt; für „Gehäuse“ aber im gewöhnlichen Sinn = „Behältniß“, z. B. „Mhrgehäuse“ u. dergl. dürfte der Lette nammaja ebenso wenig verstehen oder brauchen, als für „Complex von Gebäuden“, wo Wörter wie sehta oder der Plural mahjas vollkommen auszureichen scheint.

- 2) Daß die Endung *aji* (Plur.) solche Dinge bezeichnet, „die an einem Ort in großer Menge gefunden werden“, möchte ich sehr bezweifeln, denn wenigstens die mir zu Gebote stehenden Beispiele lassen mich den Schluß nicht ziehen. Cf. ruggaji, Roggenstoppeln; meesaji, Gerstenstoppeln; ausaji, Haferstoppeln oder Haferstroh; sirnaji, Erbsenstroh; waffaraji (neben dem Sing. waffaraja), Sommergetreide n. s. w. Alle diese Bildungen halte ich durchaus nicht für Collectiva, sondern für substantivirte Adjectivformen, ruggaji sind also, was zum Roggen gehört; sirnaji, was zu den Erbsen gehört; waffaraji, was im Sommer wächst. In jedem Fall könnte *bedraji* nach der Definition der Petersb. lett. Zeitung immer nur sein ein Collectiv von *bedres*, also ein „Gegrüst“, aber durchaus nicht ein „Collectiv der Dinge, die in den *bedres* gefunden werden, als etwa Fossilien, Mineralien.“ Anders gestaltet sich die Sache, wenn wir *bedraji* als eine substantivirte Adjectivform ansehen. Dann könnte es dasjenige

vielleicht bezeichnen, was zu den Gruben gehört, was aus den Gruben stammt.

- 3) Bildungen mit der Endung *nize* bezeichnen allerdings zuweilen einen Ort, ein Verhältniß u. dergl., cf. *feernize*, Käsehaus; *fahluize*, Salzfaß; hierin aber zeigt sich nicht die ursprüngliche Bedeutung des Suffixes, die vielmehr wahrscheinlich ein Machen ist, cf. *fehflenize*, Saatstoß, eig. die Saatbereiterin; *eefalnize*, Malzdarre, wo Malz gemacht wird. Diese Bedeutung liegt auch dem noch verwandten Suffix *necks*, sem. *neeze*, zu Grunde. Aber allgemeinere Beziehungen knüpfen sich daran, cf. *wehjenize*, Windfahne; *lemmefnize*, die Holzgabel für die eisernen Pflugschaaren; *pawahrnize*, Kochlöffel; *jehrenize*, Mütze von Lammshfell. Dem sei nun wie ihm wolle, die in obigem Artikel gewagten Bildungen *fehwnize*, Stuterei; *feegelnize* (*plihtnize*), Ziegelei; *fwehrnize*, Menagerie, möchte ich statuiren, wenn auch der Gefindeslette auf den ersten Blick sie kaum verstehen dürfte. Etwas bedenklich scheint mir *zepnize*, Bäckerei, weil im Lettischen solche Ableitungen von *Verbis* meines Wissens nicht vorkommen; im Litthauischen freilich wohl, doch auch nur vereinzelt; *siltunnize*, Treibhaus, widerstreitet meinem lettischen Gefühl als Tertiärbildung. Die neueren lettisch-literarischen Kunstproducte weisen leider nicht wenige ähnliche Bildungen auf, cf. *šaimneeziba*, Wirthschaft; *rafstneeziba*, Literatur u. s. w.
- 4) Bildungen mit der Endung *tawa*, *towa*, bezeichnen allerdings zuweilen einen Ort, wie z. B. *maltawa*, Mahlkammer, und darnach möchte ich Neubildungen wie *zeptuwa*, Backhaus; *dsirtuwe* (litth. *girtuwe*), Schenke, Trinkhaus (wenn für letzteres frohgnß nicht genügen sollte) meinethalb gelten lassen, aber die weit allgemeiner übliche Bedeutung der Ableitungen mittelst *tawa* ist die eines Werkzeugs. Jedensfalls ist *zeltawa* nicht der Ort der Fährre, sondern die Fährre selbst als Hilfsmittel des Uebersetzens (*zelt*, *pahrzelt*), und eben so sicher ist *kartawa* (nicht *farratawa*, sonst

müßten wir auch darrabs für darbs schreiben nach mittelfurischem Dialekt), nicht der Ort des Hängens, sondern das Ding, das zum Aufhängen dient, also beide Mal in weiterem Sinn ein Werkzeug.

5) Der Vorschlag, die deutschen Adjectiva auf **artig** durch lettische auf **wihšigs** zu ersetzen, scheint nicht glücklich, schon weil diese Bildungen einen gar zu starken deutschen Beigeschmack hätten, obschon das entlehnte wihše = Art, Weise, im Volksmunde recht eingebürgert ist. Jedenfalls sind Hilfsmittel aus der Fremde zu vermeiden, so lange die zu bildende Sprache noch selbst Hilfsmittel hat, wie in diesem Fall sich nachweisen läßt. Die Adjectivendung **ihšs**, drückt unter anderm nicht ganz selten eine Vergleichung aus, cf. ešihšs, igelartig, d. h. empfindlich wie ein Igel; zahligš, hühnerartig, d. h. mager wie ein Huhn; puhzigš, eulenartig, d. h. ärgerlich, verstimmt wie eine Eule (provinziell: puhzig), und es möchte hiernach nicht ungerechtfertigt sein, wenn Einer es wagen wollte zur Vermeidung von Umschreibungen Wörter wie „baumartig“, „strauchartig“ zu übersetzen durch kohzigš, fruhmigs. Ich meine, solche Neubildungen müßten dem Letten mehr verständlich und minder frappant sein, als kohšwihšigs, fruhmwihšigs.

6) Die zuletzt vorgeschlagenen Abstracta auf **iba**, abgeleitet vom Particip. Praes. Passivi auf **ams**, entsprechend den deutschen auf **barkeit**, cf. dallamiba, Theilbarkeit, von dalsams, theilbar, u. s. w., sind allerdings auch Tertiärbildungen fremdartigen Klanges und Aussehens, in jedem Fall Kunstproducte, aber als solche nicht übel, und werden, falls und wo die lettische Literatur das Bedürfnis darnach verspürt, sich Geltung verschaffen, die man ihnen gönnen muß.

Es ist nicht die Aufgabe und die Absicht dieser kurzen Zeilen gewesen, die Frage nach Fortbildung der lettischen Sprache eingehend zu erörtern, eben so wenig, an Stelle aller oben angezeigten Bildungen andere bessere vorzuschlagen. Ich weiß sehr

wohl, daß anzweifeln leichter ist, als besser machen. Diese Zeilen sollen Anerkennung zollen den Bestrebungen, die sich der lettischen Sprache widmen, also den unsrigen begegnen. Diese Zeilen sollen die große Frage nach Weiterbildung der lettischen Sprache in unserm Magazin anregen und hierbei als ersten Grundsatz hervorheben, daß eine Sprache nicht „gemacht“ werden kann, — sie wächst, so lange sie Leben in sich trägt. Und wir, die wir sie pflegen wollen, können nur die Rolle des Gärtners spielen, der genau die Eigenthümlichkeit seiner Pflanze erforscht und beachtet und diese cultivirt. Selbst des Pfropfen hat seine unübersteiglichen Grenzen. Jedenfalls hat die lettische Sprache viel Lebenskraft in sich und eine tiefere Einsicht in dieselbe, wie auch eine gründlichere Bekanntschaft mit der reicheren lithauischen Schwester wird, bin ich überzeugt, eine Wiedergeburt der lettischen Schrift-Sprache in den nächsten Jahrzehenden herbeiführen.

A. Bielenstein.

An die Freunde des lettischen Volks und der lettischen Sprache.

Es handelt sich darum, die Thätigkeit unserer lettisch-literarischen Gesellschaft zu heben und den einzelnen Gliedern die Möglichkeit zu gewähren, daß sie auch geringere Bruchtheile von Zeit und Kraft für die Interessen unserer Gesellschaft verwenden und verwerthen. Es ist ja gewiß, daß nicht alle unsere Herren Mitglieder Bücher schreiben wollen oder sollen. Ja es ist nicht einmal zu fordern oder auch nur zu erwarten, daß sie alle irgend welche philologische oder populäre Schriftstellerei für unser Magazin oder lettische Zeitungen üben werden. Dazu wird immer nur ein gewisser kleinerer Theil sich berufen fühlen und von äußeren Umständen begünstigt sein. Aber alle müssen bereit sein sich zu erinnern an die Aufgaben, d. h. also an die Pflichten und an die Wünsche der Gesellschaft als solche, und bereit sein, wenn nicht Bausteine, so doch wenigstens Strohhälmchen zur Förderung des gemeinsamen Werkes herbeizutragen. Eine Aufgabe der Gesellschaft ist es zu sammeln, hunderterlei, was sich auf das lettische Volk und insbesondere die lettische Sprache bezieht. Schon der Name unserer Zeitschrift „Magazin“ deutet an, was ich behaupte. Bei dieser Arbeit des Sammelns kann, wie ich meine, wohl ziemlich jeder ohne große Mühe sich theiligen.

Es folgt hier ein Register von Bitten und Fragen, dessen möglichste Verbreitung an alle Freunde des lettischen Volks und der lettischen Sprache innerhalb und auch außerhalb unserer Gesellschaft im höchsten Grade wünschenswerth wäre. Dieses Register ist so umfassend als möglich, um anzudeuten, wie weit

und groß das Gebiet unserer Thätigkeit sein könnte, und um dem Einzelnen eine reiche Auswahl darzubieten für seine specielle bereits vorhandene oder vielleicht erwachende Liebhaberei. Das einzelne Mitglied unserer Gesellschaft möge sich verpflichtet erachten, ganz nach seiner Liebhaberei oder mit Rücksicht auf die Gegend, in der es lebt, oder nach anderen Umständen wenigstens einzelne der folgenden Fragen und Bitten ins Auge zu fassen, um die Notizen, die zur Erfüllung oder Beantwortung dienen könnten, selbst zu machen, oder von andern zu erbitten und endlich der Gesellschaft zuzustellen. Vor Allem wäre die Aufmerksamkeit und der Fleiß auf schnelle Herbeischaffung von Material für ein neues lettisches Lexikon zu richten. Hier könnte verhältnißmäßig ohne große Mühe der größte Dank erworben werden, wenn jeder jedes ihm fremdartiger erscheinende Wort, jede auffallendere Redewendung notieren und der Gesellschaft zur Disposition stellen würde.

Zum Schluß folgen hinter den Fragen und Bitten etliche Thesen in Betreff eines neu abzufassenden lettisch-deutschen Lexikons.

A. Bielenstein.

fragen und Bitten.

I. In Betreff des Lexikons.

1) Wo finden sich in Pastorats- u. Archiven oder Bibliotheken oder in den Händen irgendwelcher Personen irgendwelche lexikographische Notizen, Sammlungen, Vorarbeiten u. c.? Stehen sie der lettisch-literarischen Gesellschaft zur Disposition?

Alle, die sich für Herstellung eines neuen lettischen Lexikons interessieren, werden dringend gebeten

2) das Stendersche Lexikon durchzugehen und alle Wörter namhaft zu machen, die in ihrer Gegend überhaupt nicht vorkommen, nicht bekannt sind, oder wenigstens nicht in der Bedeutung, die Stender angiebt, und dann in welcher Bedeutung sie vorkommen oder durch welche andere Wörter sie dort ersetzt werden;

3) überhaupt alle Wörter (und Redensarten) zu notieren, die irgend im täglichen Leben gehört werden und die nach Form oder Bedeutung (in der Schriftsprache oder) im Stenderschen Lexikon nicht sich finden;

4) bei all dem zu beachten und zu notieren:

- a) genau die Form der Wort-Endung (und das Geschlecht);
- b) beim Substantiv den Genitiv zum Nominativ;
- c) beim Verbum die drei Grundformen: Präsens, Präteritum, Infinitiv;
- d) in welchem Bezirk (etwa Kirchspiel) das seltenere Wort gebräuchlich ist;
- e) ob ein Wort oder eine Wendung vielleicht nicht ächt lettisch, sondern namentlich deutsch (niederdeutsch), livisch oder russisch ist;

5) die zahlreichen Letticismen im Deutschen unserer Provinzen zu beachten und zu notieren.

II. In Betreff der Dialekt-Grenzen.

A. Grenze des talmischen Dialekts.

Wie weit von Westen her gerechnet und wo findet sich (oft oder vereinzelt):

- 1) a für e, z. B. taw, faw für tew, few;
- 2) i für ī, z. B. im Dativ Plur. dārbim für dārbīm, pi für pī;
- 3) u für i, z. B. dui, dubbens, suws für diwi, dibbens, siws;
- 4) Dehnung des Wurzelvokals vor r bei folgendem Consonanten, z. B. fārt, wērt, fēri, fīrgs, fōrt für fart, wērt, firi, fīrgs, furt;
- 5) á für ái, z. B. áf für áif;
- 6) breite Aussprache des e z. B. in den (einsylbigen und mehrsylbigen) Infinitiven, mēst, zēlt, gulet, cf. mēs, ēs, nē;
- 7) Ausfall des w hinter r, l, z. B. dšer, dūris, gāla für dšerwe, dūris, gālwa;
- 8) Locativbildung auf -ái, -ēi statt auf -á, -é;
- 9) Untergang des Genus femininum;
- 10) absonderliche Verstümmelung, Abschleifung der Endungen;
- 11) Bildung von Verbis factitivis auf -ant statt auf -inát, cf. lezzaut, 3. P. Pr. lezzane für lezzinát, lezziná;
- 12) Substantivendung -nīfs für -nīfs, z. B. fāinīfs statt fāimnīfs;
- 13) ausschließlicher Gebrauch der Deminutiv-Endung -inšch, -ina, auch für sonstiges -ītis, -íte;
- 14) Uebergang der achten i-Stämme (z. B. iškaps) in die Endung -e (contr. ja-Stämme, z. B. iškapte);
- 15) Gebrauch der Form personae tertiae für alle drei Personen, z. B. es nau für es ne-efnu;
- 16) Futurbildung ohne euphonisches i, z. B. krišfi für crittīfi;
- 17) Reflexivpronomen (-ša-, -ši-) beim Medium infigiert statt (blos) suffigiert, z. B. atšadabūt, šafirunátis;

18) Untergang der Flexion z. B. bei Gesunde-Namen;
hierzu:

- 19) Wie weit und wo findet sich der Gebrauch der langen Sense beim Roggenmähen;
- 20) Wie weit und wo findet sich der Gebrauch des zweispännigen Wagens.

B. Grenze des Hochlettischen.

Wie weit, von Osten her gerechnet, und wo findet sich (oft oder vereinzelt):

- 1) a für e, z. B. nalaimē, barns, tāws für nelaimē, berns, tēws, od. grāfs, dāls, fwāts für grefs, dēls, fwēts;
- 2) i für ī, z. B. dīna, dīws, fīt für dīna, dīws, fīt;
- 3) ū für ū, z. B. gūdeigi, rūbesch für gūdigi, rūbesch;
- 4) o, ō für a, ā, z. B. fops, prōts für faps, prāts;
- 5) ēi für ī, z. B. wāldēischona, tizzeiba, faderēigi für wāldischana, tizzība, faderīgi;
- 6) Dehnung (Verlängerung) des Wurzelvocal's vor r bei folgendem Consonanten, cf. die Beispiele sub A, 4.);
- 7) Nichtvirgulation von r, l oder n, z. B. beru, welu, -āins für beru, welu, -ainš;
- 8) k, g für z, dš, z. B. kōkelis, nabaggelis für kōzelis, nabadselis; tšch, dšch für k, g, z. B. tšchēwe, kudschis für kēwe, fuggis;
- 9) Gebrauch der Demonstrativa jis, tis, ittas, schittas;
- 10) Inflection des Pronom. reflex. -ša, oder -ši- in die Medialformen, statt Suffiction am Ende, cf. šašabrešt(is) für šabreštis;
- 11) Conditionalformen Plur. auf -tnmet statt -tu(m);
- 12) Präteritbildung auf -owa statt -ūja;

hierzu:

- 13) wie weit und wo findet sich der Gebrauch der Sichel (širpe) beim Getreideschneiden?

der kurzen Sense (winūzis) für Winter- und Sommer-Getreide?

der kurzen Sense wenigstens für das Winter-Getreide?

- 14) wie weit und wo findet sich der Gebrauch des einspännigen Wagens?

C. In Betreff Livlands insbesondere.

Wie weit und wo findet sich (oft oder vereinzelt)

- 1) die Nichtvirgulation des r, resp. der andern Liquidä?
- 2) die Futurbildung im Plur. -šam, -šat für -šim, -šit;
- 3) worin bestehen die Unterschiede der localen Dialekte
 - a) von Wenden (Trifaten, Smiltēn, Rönneburg, Serben, Arrasch, Wolmar, Wohlfahrt, Burtneef), und Erlaa (Linden, Jürgensburg, Sissegal, Lemberg, Rīta, Schujen);
 - b) von Mittellivland und der Strandgegend (Rensal, Salis).

D. In Betreff der Witebskischen Letten.

- 1) Wo läuft die genaue Grenzlinie zwischen ihnen und den benachbarten Russen?
- 2) Gibt's verschiedene Dialekte innerhalb des Witebskischen, wie unterscheiden sie sich, wo grenzen sie sich gegen einander ab?
- 3) Wie unterscheidet sich das Witebskische Lettisch vom benachbarten Hochlettisch in Livland und Kurland?
- 4) Welche Personen sind als Kenner der Witebskischen Letten und ihrer Sprache zu nennen?

III. In Betreff der Gefinde und ihrer Namen.

- 1) In welchen Gebieten wohnt lettisches Volk in Dörfern, die mehr als drei Höfe enthalten?
- 2) Wie viele solcher Dörfer gibt's in jedem Gebiet? wie heißen sie? wie groß ungefähr sind sie (Durchschnittszahl der

zusammengehörenden Höfe, größte Zahl der zu einem Dorf verbundenen Höfe)?

3) Wo lettisches Volk in zerstreuten Höfen wohnt, findet sich daselbst irgend wie eine Tradition (Sagen) oder historische Kunde (aus Archiven, Kirchenbüchern zc.) über Entstehung dieser Wohnstätten und Ansiedelungen und die Zeit derselben?

4) Namentlich wo findet sich vielleicht in den Archiven, Kirchenbüchern zc. eine Kunde über die große Pest (Anfang des 18. Jahrhunderts) und deren Folgen

- a) in Bezug auf Untergang damaliger Wohnstätten;
- b) in Bezug auf Gründung neuer Ansiedelungen;
- c) in Bezug auf nachmalige Einwanderung, woher diese? wie stark? u. s. w.

5) Wo Letten in Dörfern wohnen, was ist über die Geschichte derselben bekannt, wann sie entstanden? ob sie gewachsen? ob sie sich verringert haben?

6) Wie heißen die sämtlichen Bauerhöfe jedes einzelnen Gebietes?

hierbei:

- a) wie lautet genau die Endung des Nom. Plur. und Locat. Plur.,
- b) oder aber ist der Stamm selbst eine Singularform?
- c) oder ist überhaupt keine Flexion des Gefinde-Namens üblich, d. h. hilft man sich durch Präpositionen zur Ausdrückung räumlicher Beziehungen?
- d) ist der Nom. Sing. des Gefinde-Namens gebräuchlich zur Bezeichnung des Gefinde-Inhabers, des Wirthes? und wie lautet er?
- e) ist die Bedeutung der fremdartigern Gefinde-Namen bei den Einheimischen bekannt und welches ist die Bedeutung?

7) Was für Orts-Namen finden sich sonst in den einzelnen Gebieten, Namen von Bergen, Seen, Flüssen, Bächen, Morästen, Waldstücken, Feldstücken u. s. w.? ist die Bedeutung der fremdartigeren Namen bekannt und welche ist's?

IV. In Betreff der Volkspoesie.

Alle Freunde der lettischen Volkspoesie werden dringend gebeten darnach zu forschen und aufzuzeichnen, namentlich:

- 1) Mährchen und Sagen;
- 2) Lieder nebst ihren Melodien;
- 3) Räthsel;
- 4) Sprüchwörter,

und hierbei

- 1) möglichst wörtlich und genau aufs Papier zu bringen, was der Lette und wie er es erzählt, denn es kommt nicht bloß auf den Inhalt, sondern wesentlich und gerade auch auf die sprachliche Form an;
- 2) zu notieren den Namen des Erzählers und seine Heimath (wenigstens bei den Mährchen, Sagen und längeren Liedern — sanges —);
- 3) so weit es möglich ist, die letzte Quelle der Mährchen und Sagen anzugeben (Gefindesletten, Hofesleute, Deutsche, Litthauer, Juden)?

V. In Betreff des Aberglaubens.

Alle Freunde des lettischen Volks werden dringend gebeten Alles zu notieren, was in das Gebiet des Aberglaubens und der Mythologie fällt und ihnen bekannt wird oder erforscht werden kann. Die Notizen ließen sich füglich nach folgenden Andeutungen gruppieren und die Nachforschungen hiernach auf concretere Objecte lenken:

- 1) Tagewählerei;
- 2) böse und gute Vorzeichen;
- 3) Traumdeuterei;
- 4) Wahrsagerei;
- 5) Magie und deren Mittel:

- a) zur Abwehr von Unglück bei Feld, Vieh, Haus und Hof;
 - b) zur Heilung von Krankheiten;
 - c) zur Entdeckung von Dieben;
 - d) zu Gewinnung von Reichthum;
 - e) eigentliche Hexerei, die Böses anthun will;
- 6) Geister- und Gespenster=Glaube, Gespenstersurcht;
 - 7) Geisterbannen, Nekromantif, Verkehr mit den Gestorbenen;
 - 8) Bund mit dem Teufel.

VI. In Betreff der Ethnographie und der Alterthümer.

Alle Fremde des lettischen Volks werden gebeten hier einschlagendes Thatsächliches oder Historisches zu notieren und zu sammeln, etwa nach folgenden Gesichtspunkten und Gruppen:

- 1) Essen und Trinken (z. B. Recepte der Nationalspeisen oder Getränke);
- 2) Kleidung (Nationaltracht, bildliche Darstellung derselben, Geschichte derselben, Namen der einzelnen Stücke, Unterschiede der Trachten und Charakteristik der verschiedenen Gegenden);
- 3) Wohnung (Bauart in den verschiedenen Gegenden, Hof- oder Dorffsystem, Geschichte desselben in Bezug auf die Urbewohner des Landes, Größe der Wohnungen im Verhältniß zur Zahl der Bewohner, Einrichtung, Möbel und Geräthschaften);
- 4) Arbeits=Geräth und Werkzeuge (namentlich die alten, nationalen, Form derselben, bildliche Darstellung, Verschiedenheit derselben in verschiedenen Gegenden);
- 5) Brod=Erwerb und Industrie (Bienenzucht, namentlich die ursprünglich nationale n. s. w.);
- 6) Festfeier (nationale Vergnügungen, Spiele, Kinder=spiele, Sitten bei Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, zu einzelnen Festzeiten);

- 7) Sitten und Gewohnheiten (überhaupt zu Hause und bei der Arbeit, desgleichen am Sonntag und beim Gottesdienst);
- 8) Geistescultur (Religiosität, christlicher Sinn, Gotteswort, Schulwesen, Literatur, Leihbibliotheken, Journalistik, — Geschichtliches hierüber, überhaupt Culturgeschichte des lettischen Volks);
- 9) Sociale Zustände (Dienstverhältnisse, Lohnverhältnisse, die einzelnen Klassen der Bevölkerung und ihre Beziehungen, Geschichtliches).

Bei all dem wäre ins Auge zu fassen und zu erstreben

- 10) die Vergleichung der verschiedenen Gegenden, die Darstellung und Schilderung des Thatsächlichen und wie es geworden, die Hinweisung auf die Mängel des Bestehenden und auf Besseres behufs Civilisation des Volkes.

VII. In Betreff der Revision des Bibel-, Gesangbuchs-, Katechismus- und Agenden-Textes.

1) Welche sprachlichen Mängel finden sich in dem Text unserer lettischen Bibeln, Gesangbücher, Katechismen und Agenden? (specieller Nachweis derselben).

2) Nach welchen Principien, innerhalb welcher Grenzen, nach welcher Methode sollen und können dieselben beseitigt werden? (Vorschläge.)

VIII. In Betreff der Kritik der neueren lettischen Literatur

ist es wünschenswerth, daß das Magazin der lettisch-literarischen Gesellschaft jährlich eine Rundschau-Uebersicht und Beurtheilung der neuen lettischen Bücher bringe. Zunächst wäre aber auch eine beurtheilende Uebersicht dessen, was in den letzten 5 oder 10 oder 30 Jahren erschienen, zur Orientierung sehr nothwendig. Wichtiges verdiente auch eine besondere Besprechung, namentlich die Journalistik, nach Inhalt und Form. Alle Freunde des „Magazins“ werden um Arbeiten in dieser Richtung gebeten.

IX. In Betreff der Pflege und Förderung der lettischen Literatur

werden alle Freunde derselben gebeten, namentlich wenn ihre Kraft oder Lust nicht eigene Arbeit gestattet, wenigstens anzugeben und vorzuschlagen:

- 1) Titel von (namentlich deutschen) Büchern, die für die Letten zweckmäßiger Weise zu übersetzen oder zu bearbeiten oder vielleicht zu excerpieren und zum Theil zu benutzen wären;
- 2) namentlich welche Schulbücher fehlen uns? Angabe guter deutscher Volksschulbücher, die für unsere Verhältnisse zu bearbeiten wären;
- 3) Fragen, die dem Volke interessant und wichtig sind, Thematata aller Art, die, sei es in besondern Schriften, sei es in den Zeitungen, richtig behandelt zur Belehrung des Volks, zur Berichtigung seiner Vorstellungen und Begriffe, zu seiner Ermahnung und Ermunterung, kurz zur Hebung seiner geistigen und leiblichen Cultur dienen könnten.

Alle Freunde des lettischen Volks und der lettischen Sprache, bei denen obige Fragen und Bitten einen Anklang finden, werden gebeten etwaige kleinere oder größere Arbeiten darüber, die irgend wie ein selbstständiges Ganzes bilden, dem Directorinn der lettisch-literarischen Gesellschaft zum Abdruck im „Magazin“ einzusenden, desgleichen ihre Notizen und Sammlungen dem Directorinn zur Disposition zu stellen und überhaupt mit demselben zur gedeihlichen Förderung der Arbeit in Relation zu treten.

Thesen in Betreff eines neu abzufassenden lettisch-deutschen Lexikons.

1) Ein neues lettisch-deutsches Lexikon müßte, wo möglich ein Thesaurus der lettischen Sprache sein, also Vollständigkeit erstreben und nicht sich mit Angabe des Nothdürftigen begnügen.

2) Ein neues lettisch-deutsches Lexikon müßte nicht in etymologischer, sondern in alphabetischer Ordnung abgefaßt sein — zu Gunsten des größeren Publikums, dem bei etymologischer Ordnung das Auffinden eines Wortes oft sehr erschwert wird.

3) Zu Gunsten derer aber, die ein tieferes Verständniß der Sprache suchen, müßte bei jedem Wort in Parenthese das Stamm- oder Wurzel-Wort angeführt werden.

4) Die Reihenfolge des Alphabets möchte am zweckmäßigsten folgende sein: a, b, d, e, ē, (f), g (und g), i, ī, k (und k), l (und l), m, n (und n), (o), ō, p, r (und r), s, sch, š, šch, t, u, ū, w, z, tšch, dš, dšch.

5) Bei Entlehnungen wäre das entsprechende und zu Grunde liegende (nieder-) deutsche, livische, slawische Wort uamhaft zu machen.

6) Ob der Raum, d. h. die Kosten es erlauben würden, zu jedem lettischen Wort das entsprechende litthauische zu fügen, scheint zweifelhaft.

7) Der hochlettische und tshmische Dialekt wären mit in das Lexikon aufzunehmen, doch bei denjenigen Wörtern, die auch im

mittleren Dialekt nur mit anderem Lautbestande vorkommen, unter sofortiger Verweisung auf die dem mittleren, d. i. Schrift-Dialekt entsprechende Form.

8) Dieselbe Raum-, d. h. Kosten=Ersparniß wäre bei den innerhalb des mittleren Dialektes vorkommenden Nebenformen eines und desselben Wortes zu machen.

9) Das Veraltete wäre als solches zu bezeichnen.

10) Bei jedem seltneren Wort wäre die Heimath, etwa das Kirchspiel, wo es üblich ist, anzugeben.

11) Zu dem Nominativ jedes Substantivs müßte der Genitiv gefügt werden, behufs Erkennung der Stammklasse oder Declination.

12) Von jedem Verbum müßten die drei Formen: Präsens, Präteritum, Futurum, namhaft gemacht werden, behufs Erkennung der Stammklasse, d. h. der Conjugation, deren Nummer zur Sicherheit in Parenthese auch dabei stehen könnte. Als Grundform des Verbs fürs Lexikon wäre anzusehn das Präsens, doch müßte der Infinitiv im Anschluß an den bisherigen Usus (Stender) an seiner Stelle verzeichnet werden mit der Hinweisung auf die Präsensform.

Magazin,

herausgegeben

von der

Letztlich-Literarischen Gesellschaft.

Dreizehnten Bandes zweites Stück.

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1865.

Der Sprachforscher als Kritiker der Bibel- übersetzung.

(An Stelle der Vorrede.)

Wenn unser Magazin, das nicht der Kirche, sondern der Sprachforschung dienen soll, uns bereits die dritte Probe einer neuen lett. Bibelübersetzung bringt, so kann das nur in der Absicht geschehen, diese Uebersetzungsversuche der Kritik der Sprachkenner und Sprachforscher zu unterwerfen und wird vorausgesetzt, — daß nicht allein die Kirche, sondern auch der Sprachforscher bei einer Bibelübersetzung interessirt ist. — Von welcher Bedeutung eine Uebersetzung der Bibel, die ja im eminenten Sinne des Wortes zum Volksbuche geworden ist, für die Sprache des Volkes und daher auch für den Sprachforscher ist, dürfte jedem, der die Bedeutung der Lutherbibel für die deutsche Sprache kennt, ohne weitere Erörterung klar sein. Dagegen entstehen bei der Beurtheilung einer Bibelübersetzung für den Sprachforscher und Sprachkenner bedeutende Schwierigkeiten. — Wie sollen sich die Glieder einer sprachforschenden Gesellschaft bei Beurtheilung einer Bibelübersetzung verhalten? Von welchem Standpunkte aus sind Bibelübersetzungen zu kritisiren? — Hat der Sprachforscher als solcher schon den richtigen Maßstab zur Beurtheilung einer Bibelübersetzung in Händen, ohne daß er die Kirche um ihre Meinung fragt? — Wird eine unbefangene, rein lettische Uebersetzung dadurch nicht schon im Keime erstickt, daß die Kirche verlangt, man möge ohne ihren Beirath sich nicht an die Beurtheilung einer Bibelübersetzung machen? Das dürften Fragen sein, über die wir allerdings ernstlich zu Rathe gehen müssen, ehe

wir Glieder der lett. lit. Gesellschaft, oder ehe überhaupt die Leser unseres Magazins sich an eine ernstliche Beurtheilung der vorliegenden drei Uebersetzungsversuche machen. — Obige Fragen treten aber um so dringender an uns heran, als sich bereits in der Bibelgesellschaft selbst und unter den Pastoren Livlands zwei diametral einander entgegengesetzte Anschauungen über die lett. Bibelübersetzung und deren Emendation geltend gemacht haben. — Während nämlich die Einen durchaus verlangen, daß der lett. Sprachforscher in Gehorsam gegen die kirchliche Tradition, die sogenannte *lingua sacra* der alten durch Fischer geförderten Uebersetzung unangetastet stehen lasse, befürworten die Andern einen völligen Bruch mit aller *lingua sacra* und aller kirchensprachlichen Tradition und dringen auf eine, vor allen Dingen, rein lettische Uebersetzung im Interesse der lett. Sprache und des lett. Volkes. — Drum nochmals die Frage: Wie stellt sich der besonnene lett. Sprachforscher und Sprachkenner zu diesen, einander entgegengesetzten Anschauungen und zu den, nach ihnen sich richtenden Bibelübersetzungen? — Hat er ein Recht zur Kritik der Bibelübersetzung, und von welchem Standpunkte aus soll er Kritik üben?

Zur Beleuchtung dieser Fragen und, — so Gott hilft, — zur Anbahnung einer Verständigung über die Beantwortung derselben in unserem Kreise soll dieser Aufsatz sein bescheiden Theil beitragen, — zugleich soll er bei vorliegendem Magazinhefte die Stelle einer Vorrede vertreten, durch welche der neu eingetretene Livländische Director der lett. lit. Gesellschaft und Redacteur dieses Magazinheftes sich bei den geehrten Mitgliedern unserer Gesellschaft einführt. —

Wir fragen zuerst, welchen Maßstab der Sprachforscher, als Kritiker überhaupt an jede Uebersetzung anzulegen hat; — dann sehen wir zu, ob derselbe Maßstab auch für eine Bibelübersetzung gilt.

Der Sprachforscher verlangt von einer Uebersetzung vor allen Dingen ein Hineindringen in den Geist der Sprache, in welcher das zu übersetzende Buch geschrieben ist und ein Verständniß für den Geist des

Buches selbst. — Jedes Buch aber, das dessen werth ist, daß es in eine andere Sprache übersetzt werde, wird etwas enthalten müssen, was dem Volke, für welches, und der Sprache, in welche es übersetzt werden soll, neu und fremd ist, und zwar werden das nicht nur Eigenthümlichkeiten des Ausdrucks und der Redeweise sein, sondern diese sprachlichen Eigenthümlichkeiten werden nur der Ausdruck neuer Gedanken und Gedankenreihen, oder eines fremden Geistes sein, der als eine Offenbarung des einen Volkes und seiner Sprache an das andere Volk und dessen Sprache herantritt. — Die griechischen und römischen Klassiker z. B. bringen uns nicht allein eigenthümlich griechische und lateinische Redeweisen und Ausdrücke, die zu übersetzen für jede andere Sprache schwierig ist, sondern sie bringen uns, in diesen enthalten, auch die eigenthümliche Lebensanschauung, die in diesen beiden Völkern als ihr Herzblut pulsrte und diese Völker als ganz selbstständige, mit einer besondern Mission in der Weltgeschichte betraute, erkennen läßt. — Dieser Geist Griechenlands und Roms tritt in Gedanken und Gedankenreihen der Klassiker uns entgegen, die jedem andern Volke fremd sind und für die in den übrigen Sprachen noch keine entsprechenden Ausdrücke da waren, weil sie dort noch nicht gedacht waren. — Das deutsche Volk mußte also um die Griechen und Römer in seine eigene Sprache übersetzen zu können, sich so sehr in den griechischen und römischen Geist und dessen Sprache hinein-arbeiten, daß es diesen Geist begriff und daß dieser Geist erst den deutschen Geist und die deutsche Sprache auf solche Weise befruchtete, daß die deutschen Menschen in den Stand gesetzt wurden, erst Ausdrücke für die Gedanken der Sprache der griechischen und römischen Menschen zu erfinden, oder nachzubilden, oder in germanisirter Form herüberzunehmen. — Diesen Prozeß wird aber auch jeder Einzelne durchzumachen haben, der aus irgend einer Sprache ein wirklich bedeutendes Buch in seine eigene Sprache übersetzen will und zwar so übersetzen will, daß seine Sprache und sein Volk einen geistigen Gewinn aus der Uebersetzung erzielt; sonst wird seine Uebersetzung immer eine Schülerarbeit bleiben, in der zwar der Lehrer bei der Correctur keine einzelnen Fehler am Rande an-

merken, aber doch einen unwiderstehlichen Drang verspüren wird die ganze Arbeit auszustreichen. —

Auf der andern Seite wird aber für den Sprachforscher die Aufgabe einer Uebersetzung damit noch nicht gelöst sein, daß des zu übersetzenden Buches Sprache und Geist zu ihrem Rechte kommen, sondern er wird eben so ernst verlangen, daß auch die Sprache, in welche hinein das Buch übersetzt wird, zu ihrem Rechte kommt. Der Sprachforscher wird also als zweite Forderung an einen Uebersetzer diese stellen: daß er auch die eigene Sprache, die das Neue in sich aufnehmen soll, vollständig beherrscht und ihren Geist begreift. — Der Uebersetzer will ja nicht für sich, sondern für ein Volk als Lesepublikum, das die fremde Sprache gar nicht kennt wie er, übersetzen und kann daher demselben die neuen Gedanken und Gedankenreihen nur dadurch nahe bringen und verständlich machen, daß er in des eignen Volkes Denk- und Sprechweise hineinsteigt und dort dasjenige aufsucht, was am nächsten an das Fremde heranklingt, oder was am reinsten den Geist des eigenen Volkes ausspricht und was sich, weil selbst lebenskräftig, auch am meisten dazu eignet, sich mit dem fremden Geiste vermählen zu lassen. Wenn der Uebersetzer nicht umhin können wird, viele Wortformen und ganze Ausdrücke neu zu bilden, um das Neue des zu übersetzenden Buches wiedergeben zu können, so wird er doch niemals die, das Neue ausnehmende Sprache also von der fremden Sprache knechten lassen dürfen, daß er geradezu falsche, von dem Sprachgesetze verurtheilte Wort- und Redeformen brauchte. — Der Uebersetzer wird sich hüten müssen, die Sprache, in welche er hineinübersetzt, durch seine Uebersetzung zu verderben, statt sie zu heben, statt sie reicher zu machen; dies ist die dritte und letzte Forderung, die den Sprachforscher an eine, für ein Volk geschriebene Uebersetzung eines klassischen Buches stellen wird, wenn er sie kritisirend anerkennen soll.

Wenden wir nun diese drei gefundenen Sätze auf die Bibelübersetzung an, so werden wir vielleicht im Stande sein, nachzuweisen, daß dieselben vollständig genügen, um nach allen Seiten hin gerecht zu werden und daß der Sprachforscher sich nur auf

seine eigenen Prinzipien zu bestimmen hat, um auch für die Kritik einer Bibelübersetzung den richtigen Maßstab zu haben. —

Unser erster Grundsatz lautet also, auf die Bibelübersetzung angewandt und zu dieser Anwendung modificirt: Der Sprachforscher verlangt von einer Bibelübersetzung vor allen Dingen ein Hineindringen in den Geist der hebräischen Sprache und ein Verständniß für den Geist der Bibel selbst. — Erkennst Du, lieber Leser, in der heiligen Schrift nicht mit mir eine Offenbarung des lebendigen Gottes an Dich und Dein Volk, so mußt Du doch, als gewissenhafter Sprachforscher, in ihr unbedingt die Offenbarung des hebräischen Volkes und seiner Sprache an alle Völker und Sprachen erkennen, wenn Du das Gleiche den Büchern der Griechen und Römer, wenn Du es dem Shakespeare und Göthe für ihre Bücher zugestehst. — Und gestehst Du mir auch nur dieses Eine zu, so bleiben wir bei der Frage der Uebersetzung der Bibel ganz in Frieden; denn mir hast Du auch mit diesem einen Zugeständnisse genug gegeben, weil mir die Bibel hier nur in soweit Offenbarung des lebendigen Gottes ist, als sie Offenbarung des hebräischen Gottesvolkes und der hebräischen Sprache an die übrigen Völker und Sprachen ist. — Denn machen wir mit unserm ersten Grundsatz wirklich Ernst, so werden wir nicht unsern deutschen, oder lettischen Geist in die Bibel hineinlegen, sondern den Geist der Bibel selbst zu ergründen suchen und werden, ob wir nun die Anschauung der Bibel zu unsrer Ueberzeugung werden lassen, oder uns feindlich gegen sie abschließen, doch in einer Uebersetzung wiedergegeben sehen wollen, was wir als die eigenthümlichen Gedanken und Gedankenreihen, als den Geist der Bibel, als das Neue in ihr erkannt haben. — Dieser Geist der Bibel ist aber ein eigenthümlich hebräischer Geist, der sich in der hebräischen Sprache ausdrückt; denn hier kommt zu nächst, wie wir bald einsehen werden, nur das alte Testament allein in Betracht. — Das hebräische Volksleben, die hebräische Sprache und Literatur, — sie gehen ganz auf in des Volkes Israel Religionsleben. — Ist das Volk der Hellenen in der Geschichte verzeichnet als das Volk der Kunst

und Wissenschaft, und seine Sprache als die Sprache der Kunst und Wissenschaft, die bis heute unsere Sprache in Wissenschaft und Kunst beherrscht, so ist das Volk Israel in der Geschichte bezeichnet als das Volk der Religion und seine Sprache als die Sprache der Religion. — Diese Sprache hat Ausdrücke und Worte für Gedanken und Dinge, für welche die anderen Sprachen in ihrer eigenen Entwicklung keine Ausdrücke und Worte haben. — Die hebräische Sprache ist hier eben so reich, wie sie für die Wissenschaft arm, bettelarm ist. Das muß der ehrliche Sprachforscher zugeben, mag seine Glaubensstellung sein, welche sie will. Wer kein Hebräisch versteht und uns nicht glaubt, der lasse sich von Herder belehren. — In diesem selben Volke ist nun aber auch der Mittler des neuen Bundes geboren und aufgewachsen, dieses Volkes Sprache hat Er, haben Seine Apostel gesprochen. — Der neue Bund brachte nichts, wofür nicht das Wort und der Ausdruck schon im alten Testamente da war, denn er erfüllte ja nur Alles, was im alten Testamente verheißen und namentlich genannt war. — Als aber die Apostel über Kanaan hinaus das hebräische Evangelium den heidnischen Völkern bringen wollten, da entstand die erste Bibelübersetzung, nicht wörtlich, ja zunächst nicht einmal schriftlich, sondern mündlich. — Die apostolische Predigt mußte die hebräischen Gedanken, den hebräischen Geist in die Sprache übersetzen, die von aller Welt und auch von ihnen neben der Muttersprache gesprochen wurde, in die hellenistische. — Denn bekanntlich wurde nicht das reine, klassische Griechisch damals von aller Welt gesprochen, sondern das Griechisch in Knechtsgestalt, das mit Alexander dem Großen als reines Griechisch auszog und durch die Welt mitzog und alle Länder sich eroberte, aber zugleich von allen Völkern fremder Zunge sich einen fremdartigen Charakter ausprägen lassen mußte. — Nicht die Apostel haben durch ihre Schriften das reine Griechisch verpfuscht, wie man ihnen zuweilen vorwirft, sondern die ganze damalige Welt, die es sprach. — In diesem, sogenannten hellenistischen Griechisch mußten die Apostel predigen, um ebenso in Aften, wie in Rom verstanden zu werden. — In dieser hellenistischen Weltsprache mußten sie nun Ausdrücke schaffen für die

spezifisch hebräischen Offenbarungsgedanken. — Vorgearbeitet war ihnen schon 280 Jahre vor Christo durch die LXX. So entstand denn auch das neue Testament, die geschichtliche Urkunde des Christenthums, eine schriftliche Uebersetzung des hebräischen Geistes für die griechischredende Welt. — Als aber eine neue Kulturperiode herenbrach, die obgleich selbst ein Kind des hebräisch-christlichen und griechisch-römischen Geistes, doch weder reines, noch hellenistisches Griechisch sprach, — da mußten nun auch neue Uebersetzungen sowohl des alten, wie des neuen Testaments beschafft werden, damit das christliche Volk seine Bibel habe. — Jede Sprache, die eine Bibelübersetzung haben wollte, mußte nun versuchen, die hebräischen Offenbarungsgedanken auszudrücken. — Je besser eine Bibelübersetzung sein sollte, desto inniger mußte sich die übersetzende Sprache in die hebräische Offenbarungssprache hineinschmiegen. — Dies war aber keine leichte Arbeit, denn die übersetzende Sprache konnte dies nur dann vollbringen, wenn sie aus sich selbst neue Ausdrücke schuf für die neuen Gedanken. — Wie z. B. sollte das hebräische **אֱמוּנָה בַּיהוָה** (Hifil von **אמן** fest sein, treu sein), — für welches die Apostel den, im klassischen Griechisch schwerlich gebrauchten Ausdruck **πιστεύειν εἰς Θεον** treffend ersanden, — wie sollte es lateinisch, deutsch, lettisch wiedergegeben werden? — Durch „Deo credere“, — „Gotte glauben“, — „Deewam tizzēt“, — wie jetzt einige Puristen verlangen?! — Unmöglich! — Oder etwa durch „Deum credere“, — „Gott glauben“, — „Deewu tizzēt“ —?! — Ebenso unmöglich! — Denn durch beides hat man wohl den, auch allen heidnischen Völkern und Sprachen geläufigen Gedanken „des Vertrauens“, nicht aber den spezifisch hebräischen Gedanken des „Ueberzeugtseins in Gott“, — des „Sicherseins in Gott“, — den Gedanken der sittlichen Selbstdahingabe an Gott auch nur in der Ferne getroffen. Damit hat man wohl das ethnische **πιστεύειν θεοῖς, νομίζειν θεούς**, — nimmer aber das biblische **πιστεύειν εἰς τὸν Θεόν** wiedergegeben. — Da nun schufen die Uebersetzer nach der griechischen Analogie das: „credere in Deum“, „glauben an Gott“, — „tizzēt eeksch Deewu (eeksch Deewa?).“ — Ein sprachliches Unge-

heuer in der That für alle diejenigen, die nur ethnisch lateinische, ethnisch deutsche und ethnisch lettische Gedanken und Ausdrücke kennen und sich nimmer die lohnende Mühe geben wollen, sich auch ebenso in die biblischen Gedanken zu vertiefen, diese dem Geiste nach und nicht dem Buchstaben nach zu übersetzen und so auch christlich lateinische, — christlich deutsche und christlich lettische Gedanken und Ausdrücke zu schaffen! — Wer sich der Mühe unterzieht, sich in jenen Gedanken hineinzudenken, dem wird das Ungeheuerliche des Ausdruckes verschwinden und er wird sich vergeblich abmühen, einen klareren Ausdruck für jenen tiefen, den übrigen Sprachen in ihrer vorchristlichen, oder außerchristlichen Entwicklung fremden Gedanken zu erfinden. — Eine wichtige Stellung nimmt ferner der Artikel γ und δ im alten und neuen Testament ein zu Bezeichnungen wie: der Herr, der *λογος*, der Sohn des Menschen. — Diesem Artikel gegenüber gebärden sich die lettischen Puristen besonders spröde und nehmen sich dadurch völlig die Möglichkeit, den Charakter der absoluten Universalität, den die Bibel für ihren Gott, für ihren Heiland und für ihre Religion verlangt und der gerade ein wesentliches Moment des biblischen Geistes ist, — lettisch wiederzugeben. Das ist, in zwei Beispielen dargestellt, die *lingua sacra*, die wir für die Bibelübersetzung nicht erst als christliche Theologen, sondern schon als Sprachforscher in Anspruch nehmen, weil die Bibel sonst wol vortrefflich für Exercitien machende Tertianer, nicht aber für ein ganzes Volk übersetzt werden kann, das den Geist der Bibel durch das Medium der Sprache erfassen und sich zu eigen machen soll.

Doch unser erster Grundsatz wird durch den zweiten und dritten limitirt. — Die beiden anderen Grundsätze lauten aber für den, eine Bibelübersetzung kritisirenden Sprachforscher, so: zweitens, der Uebersetzer der Bibel muß diejenige Sprache, die da die Bibel als das Neue in sich aufnehmen soll, vollständig beherrschen und ihren Geist begreifen und drittens, der Bibelübersetzer wird sich hüten müssen, die Sprache, in welche hinein er die heilige Schrift übersetzt, durch seine Uebersetzung zu verderben, statt sie zu heben, indem er sie reicher

macht. — Gehörst Du nun, mein Leser, auch zu denjenigen, die da verlangen, daß die neuen lettischen Bibelübersetzer und Emendatoren die Sprachfehler des alten Fischer conserviren sollen; meinst Du auch, daß die lingua sacra der alten lettischen Bibelübersetzung in ihrer unlettischen Construction der Sätze, in der thatsächlich falschen Stellung des Prädikates, in ihren, den Dativ Singularis regierenden Präpositionen, in ihren falschen Kasus- und Personal-Endungen, in ihren aus Unkenntniß oft falsch gewählten lettischen Vokabeln, in ihrem Auseinanderreißen der Negation „ne“ und des Verbums bestehe, und meinst nun, daß diese lingua sacra doch wenigstens in den sogenannten Kernsprüchen der heiligen Schrift unbedingt stehen bleiben müsse: — dann gehen wir bei meinem 2. und 3. Grundsatz allerdings in diametral entgegengesetzte Richtungen auseinander. — Fischer und Glück gehören mir zu den ehrwürdigsten, bedeutendsten Männern unserer Provinzialgeschichte; ja wir handeln gedankenlos oder unwürdig, wenn wir nicht dafür sorgen, daß jeder Lette ihre Namen vor, oder wenigstens neben dem alten Stender mit Ehrfurcht nennt. — Ernst Glück, ein Mann, der da die lettische Sprache als Fremdsprache erst erlernen mußte, ohne Grammatik, ohne Lexikon, nur im Verkehr mit einem rohen Volksstamme von Leibeigenen, — der bringt mit Hilfe eines Gesinnungsgenossen, der ganz dieselben Schwierigkeiten zu bekämpfen hatte, eine lettische Bibelübersetzung zu Stande, die vollständig eingeht in den hebräischen Geist der Bibel, die für spezifisch hebräische Gedanken solche lettische Ausdrücke bildet, die da von vollem Verständniß des zu Uebersetzenden zeugen; er trifft in vielen, vielen Stellen den Sinn und den lettischen Ausdruck für denselben selbst besser, als Luther den Sinn und den deutschen Ausdruck; — ja, gewiß, er macht die lettische Sprache in vielen Stücken reicher und erhebt sie, so zu sagen, über die Leibeigenschaft. — Aber — sollen nun spätere Generationen, mit Grammatik und Lexikon in der Hand, gegenüber einem derweil befreiten Völklein, das von der evangelischen Kirche drei Jahrhunderte lang gelehrt ist, das hunderte Schulmeister hat, die sich deutsche Bildung zu eigen gemacht haben, aus dessen Mitte wissenschaftlich gebildete Männer

hervorgegangen sind, die mit der lettischen Bibel in der Hand und mit reinem Lettisch im Munde dem Volke predigen sollen, — ich frage, sollen diese nun blind gegen des alten Glück massenhafte Sprachfehler sein?! — Sollen diese nicht vielmehr die Väter kritisiren und das, wornach sie in Liebe zum Evangelium Jesu Christi und in Hingebung an das arme Volk gerungen, — auch nun, soweit es in Menschenkräften liegt, zu Stande bringen helfen? Sollen gerade sie nicht dasjenige, was in Glück's Uebersetzung aus sprachlichen Gründen das volle Verständniß hindert und zugleich die lettische Sprache verunstaltet, in Gemäßheit unseres 2. und 3. Grundsatzes fortschaffen, damit Volk und Sprache den Reichthum völlig in Besiz nehmen können, den die heilige Schrift darbietet? Und soll endlich nicht gerade der Sprachforscher da Recht und Pflicht haben zu helfen, indem er von seinem Standpunkte aus, der ihn drängt, alles Edle, Wahre und Schöne, das in den Sprachen, als den Offenbarungsmitteln der Völker verborgen liegt, aufzudecken, — ihre Arbeit redlich und frei kritisirt? — Wir sind der Meinung, daß der Sprachforscher, wenn er streng seinen eigenen Principien folgt, durchaus nicht mit der Kirche, die aus der Wahrheit sein will, in Collision geräth, sondern gerade durch ganz unbefangene, freie Kritik ihr einen unbezahlbaren Dienst erweist. — Dieses kann aber natürlich nur in soweit gelten, als der Sprachforscher eben nur Sprachforscher im wahren Sinne des Wortes sein will und so lange er ein Verständniß hat für die hebräische Sprache und ihren Geist, wie für die lettische Sprache und ihren Geist. — Will er aber den edlen, freien Standpunkt, den er einnehmen soll, verlassen und etwa mit gewissen, lettischen Sprachhelden einen, außerhalb der Sache liegenden Gesichtspunkt herzubringen, um vornehm bornirt über etwas abzuurtheilen, wozu ihm Vorbildung und Geist fehlt, — dann erkennen wir in ihm nicht mehr den freien Sprachforscher an. Ebenso vermessen wir den freien Standpunkt bei denjenigen Theologen, die in menschlichen Systemen und erstarrten Formeln festgeritten, kein Herz haben für des Volkes Sprache und für dessen heiliges Anrecht an eine reine, freie und treue Bibelübersetzung.

Ich habe hier versucht, mit einigen, möglichst kurzen und scharfen Umrissen den gesunden, freien Standpunkt eines kritisirenden Sprachforschers, wie er mir vor der Seele schwebt, zu zeichnen und bin der festen Ueberzeugung, daß dieser Standpunkt für den Kritiker der richtige ist. — Dieser Standpunkt hat ein Verständniß für die Eigenthümlichkeit jeder Sprache, also auch der hebräischen *lingua sacra*, für den Offenbarungscharakter der heiligen Schrift, für die Schwierigkeiten, die dem Uebersetzer aus der Aufgabe, auch in seiner Sprache eine *lingua sacra* zu schaffen, entspringen; er gerade hat aber auch volles Verständniß dafür, daß jede Bibelübersetzung, ebenso wie die Lutherbibel, in der reinen Volkssprache geschrieben sein muß, daß sie wol neue Ausdrücke schaffen muß, aber nicht aus Unkenntniß, oder aus falscher Pietät gegen Menschliches in der Uebersetzung zwecklose, ja Inhalt und Form entstellende Sprachfehler enthalten darf. Dieser Standpunkt ist frei, weil er sich in die Sache selbst hineinstellt und sie deshalb beherrschen kann.

Von diesem, hier gezeichneten Standpunkte aus wünschen wir, in den nächsten Hesten unseres Magazines, die uns vorliegenden drei Bibelübersetzungsproben kritisiert zu sehen, nicht um die schwere Arbeit zu stören, sondern um sie zu fördern. — Drum fordern wir im Interesse der evangelischen Kirche, wie der lettischen Sprache hiermit jeden, der ein Herz für das lettische Volk hat und der mit den beiden Ursprachen der Bibel, wie mit der lettischen Sprache vertraut ist, auf, ernst kritisirend die beiden Uebersetzungen des Kolosserbriefes im vorigen Heste und die Uebersetzung des Römerbriefes im vorliegenden Heste vom Standpunkte gewissenhafter Sprachforschung anzusehen und uns für das nächste Hest Kritiken einzusenden.

Außer der, von vielen unter uns lang ersehnten Uebersetzung des Römerbriefes von Herrn Pastor Neiken zu Dickeln bringt das vorliegende Magazinheft eine dankenswerthe Spezialstudie des Herrn Elementarlehrers Seewald in Mitau in zwei Abtheilungen. — Dann legen wir dem geneigten Leser noch eine, von unserem Präsidenten, Herrn Pastor Bielenstein der letzten Generalversammlung der lettisch-literarischen Gesellschaft

mitgetheilte Bitte des Herrn Stadtbibliothekars Dr. Mannhardt zu Danzig vor. — Wer Sinn und Verständniß hat für alle die kleinen, traditionell fortlebenden Züge im Volksleben, in welchem Denkmäler aus längst verschwundenen Zeiten aufbewahrt sind, der wird auch Interesse haben an der Aufgabe, die Herr Dr. Mannhardt, der gegenwärtig correspondirendes Mitglied unserer Gesellschaft ist, sich gestellt hat. Ich kann darum die Bitte des Herrn Dr. Mannhardt nicht warm genug bei allen Lesern unterstützen. — Diejenigen, die selbst aus unserm lettischen Landvolke herkommen, sollten besonders die Bitte als an sie gerichtet ansehen, wie auch diejenigen, die täglich mit dem Landvolke in Berührung kommen. — Wir unsrerseits sehen es als eine der wissenschaftlichen Aufgaben unserer Gesellschaft an: gerade solche, den Zusammenhang der Völker unter einander aufklärende und zur endlichen Lösung der, in Bezug auf die Letten im Grunde noch immer nicht mit voller Sicherheit und Klarheit beantworteten Abstammungsfrage mithelfende Momente und Fingerzeige zu sammeln. Wer in diesen Details, — seien es auch eben nur die, so unbedeutend erscheinenden Erntesitten, — treu forscht und uns sichere Data geben kann, dürfte kaum ein weniger thätiges Mitglied unserer Gesellschaft sein, als der Bibelübersetzer, Grammatiker, Lexikograph, Kritiker und populäre Schriftsteller. — Lassen Sie uns, geehrte Mitglieder unserer Gesellschaft, immer mehr Ernst machen mit der wissenschaftlichen Arbeit und lassen Sie uns nicht vergessen, daß wir nur durch Theilung dieser Arbeit etwas Bedeutendes leisten können. — Endlich bringt unser Fest auf Wunsch der letzten Generalversammlung noch den Katalog der sprachwissenschaftlichen Werke unserer Bibliothek. —

Pastorat Schloß,

den 12. December 1864.

Gotthard Ulerhuff,

d. z. Director der lett. lit. Gesellschaft.

Apustula Pahwila grahmata, Rohmnee- keem rukstita.

I.

Sweizinaſhana. Zaur tizzibu ween nahf taifniba.
Pagani irr grehtos.

1) Pahwils, Jesus Kristus kals, aizinahs apustuls, is-
ſchirts Deewa preefwehsti fluddinaht, 2) fo winſch zaur ſaweem
praweeſcheem fwehtos rafstos papreeſch ſohljis 3) par ſawu dehlu,
no Dahwida fehklas dſimmuſchu pehz meefas, 4) zaur mirroan
augſchâ-zelſchanohs par ſpehzigu Deewa dehlu ſihmetu pehz fwehta
garra, Jesu Kristu, muhſu fungu, 5) zaur fo effam dabbujuſchi
ſchehlaſtibu un apuſtula-ammatu, ka lai winna wahrda deht tizzibai
paſlauſa wiſſi pagani, 6) ka ſtarpâ ir juhs effat, Jesus Kristus
aiziuatee. 7) Wiſſeem Deewa mihtoteem Rohmâ, aizinateem fweh-
teem: ſchehlaſtiba jums un meers no Deewa muhſu tehwa un funga
Jesus Kristus.

8) Wiſſpirms ſawam Deewam pateizu zaur Jesu Kristu par
jums wiſſeem, ka juhſu tizzibu teiz wiſſâ paſaulê. 9) Zo leezineeks
mannim Deems, kam ſawâ garrâ kalpoju pec winna dehla preeſa-
wehſts, ka nemittejotees juhs peemiunu, 10) arween ſawâs pee-
luhgſchauâs luhgdams, woi jel reis man zelſch laimetohs pehz Deewa
prahta pee jums nocet. 11) Zo ſahroju juhs redſeht, ka lai ſahdu
garrigu dahwanu jums eedohdu, juhs ſtipriuht, 12) bet tas irr:
pee jums lihds eepreezinatees ar muhſu abbeju tizzibu, juhſu tif lab
fâ mauuu. 13) Bet uegribbu, brahſi, jums flehpt, ka daudsreis
efmu apnehmees pee jums nocet, ka lai ſahdu augli ſanemmu ir
pee jums, tâ fâ arri pee zitteem paganeem, un lihds ſchim efmu
aiſſawehts. 14) Greekeem tif lab fâ ſweſchajeem, gudreem fâ ne-

gudreem esnu parad'ueefs. 15) Tà tad no fawas puffes man prahts, arri jums, kas Rohmā, preefa-wehsti fluddinaht.

16) Jo Kristus preefa-wehsts man naw par faunu, jo ta irr Deewa spehfs, glahbt katru, kas tizz, Juhdu papreefsch un arri Greeki. 17) Jo eeffsch tahs parahdahs Deewa taisniba no tizzibas us tizzibu, itt fā rakstihfs: taisnais no tizzibas dšihwohs.

18) Jo Deewa dufmiba no debbesihm parahdahs par katru besdeewibu un netaisnibu pee zilwekeem, kas pateesibu ar netaisnibu aisturr. 19) Jo kas uo Deewa finnamš, tas teem irr rahdihts, jo Deews teem to irr rahdijis; 20) jo winna neredsama buhschana, famehr no pafanles raddishanas zaur raddijumeem nomannita, irr redsama, tas irr: winna muhschigs spehfs un deewiba, tà fā tee newarr aifbildinatees.

21) Jo Deewu gan finnadami, tee tomehr winnu fā Deewu negohdaja, uedš winnam pateize, bet fawās dohmās palikka ne-leefchi un winnan neprahtiga firds aptumšchojahs; 22) gndri teif-damees tee palikka par gekkeem, 23) un neishihstama Deewa gohdibu pahrwheersa lihdšign isnihstama zilweka un putuu un lohpn un tahryn tehlan.

24) Tadeht arri Deews winnus ar winnu firschu fahribahm nodewa nešchkihstibai, fa lai tee fawas meefas fawā starpā fagahna. 25) Tee, kas Deewa pateesibu ismihjuschi prett melleem, un zeeni-juschu uu kalpojuschu raddibai wairaf ne fa radditajam, kas augsti teifts muhschu muhschōs, amen! 26) Tadeht Deews tohs nodewa beskaunigahm fahribahm. Jo arri winnu feewischkas to fadsihwi, kas pehz dabbas, pahrmihja ar tahdu, kas dabbai pretti. 27) Tà ir wihrišchi, fadsihwi ar feewischkahm atmesdami, fawā fahribā eefarfuschees zits us zittu, wihrišchi ar wihrišcheem beskaunibu strahdajuschu un fawas nomaldishanahs atmaksu, fo waijadseja, pee few pascheem dabbujuschu. 28) Uu fā teem nepatikka, Deewa atsihschann paturreht, tà Deews tohs nodewa netiklam prahtam, neleetibas strahdaht; 29) peepilditus ar wiffadu netaisnibu, faunumu, nifnumu, negaušibu, piluus fšaudibas, flepfawibas, kildas, wiltus, uetiflibas, 30) mehlnefchus, apmellotajns, Deewam negantus, warras darritajns, lepnigus, leeligus, faunuma isgndros

tajns, wezzafeem neklaufigs, 31) neprahtigus, derribas lausejus, zeetſirdigus, nefaderrigns, neſchchligs; — 32) kas to Deewa liſſumu atſihſt, ka tee nahwi pelna, kas tã darra, un tomehr ne-
ween tã darra, bet arri preezajahs par teem, kas tã darra.

II.

Zuhdi ar wiſſu ſawu hauſlibu arri grehſds; kas
garrigi Zuhds, tas taiſns.

1) Tapehž effi neaiſbildinajams, aſ zilweks, iſſatrs, kas teeſa. Jo ſahdã leetã tu obtru teeſa, tu pats noteefajees; jo to paſchu tu darri, teeſatajs. 2) Bet mehs ſiunam, ka Deewa ſpreedums pehž taiſnibas ſpreetſs pahr teem, kas tahdas leetas darra. 3) Bet wai tu, aſ zilweks, tohs teeſadams, kas tã darra, un pats tã darridams, gau dohma, ka Deewa ſpreedumam iſbehgſi? 4) Jeb wai tu winna laipnibas un pazeetibas un lehnprahtibas baggatibu niizzini, neſiunadams, ka Deewa laipniwa temi pee atgreefchanahs dſeun? 5) Bet ar ſawu zeetprahtibu un neatgreefſign ſirdi tu duſmas ſrahjees tai Deewa duſnibas deenã, kad taiſnu ſpreedumu Deews parahdihs. 6) Kas ſatram maſſahs pehž winna darbeem. 7) Teem, kas pazeetigi labhds darbds, gohdibu un zeenibu un ue-
iſuihžibu mekle, muhſchigu dſihwibu. 8) Bet naida=landihm un pateſibai neklaufigeem, bet netaiſnibai paſklaufigeem, duſmas un bahrſibu. 9) Behdas un iſbailes ſatrai ſanudarra dwehſelei, Zuhda papreekſch un arri Greeka; 10) bet gohdiba un zeeniba un meers ſatram labba darritajam, Zuhdam papreekſch un arri Greekim.

11) Jo Deews ueluhſo uſ zilweka iſſſattn. 12) Jo zeef beſ hauſlibas grehkojuſchi, beſ hauſlibas arri bohjã ees, un zeef hauſlibã buhdami grehkojuſchi, tohs teeſahs ar hauſlibu. — 13) Jo hauſlibas dſirdetaji naw taiſni pee Deewa, bet hauſlibas darritaji buhs taiſni. 14) Jo kad pagani, ſam hauſlibas naw, no dabbas darra hauſlibas darbus, tad tee beſ hauſlibas buhdami paſchi ſewim par hauſlibu. 15) Tahdi iſrahda, ka hauſlibas darbi teem ſirdi rakſtiti, jo ſiunama ſirds lihds leeziina un dohmas ſawã ſtarpã apſuhdſahs jeb arri aiſbildinajahs, — 16) tai deenã, kad

Deews pehz mannas preeka-wehsts zaur Jesu Kristu teefahs zilweku flehptus darbus.

17) Redsi, tu sanzees par Zuhdu un palaidees us bauflibu un leelees ar Deemu, 18) un sinni winna prahtu, un baufliba mahzihts isschfirri labbu un laumu, 19) un ustizzees waddons buht afleem, gaifma tumfcheem, 20) audsinatajs nefaprafcheem, mahzitajs nejhgham, tadeht ka baufliba tew effoht atsihfanas un pateesibas mehrs. 21) Tad nu ohtru mahzidams pats ne-mahzees; fluddinadams, lai nesohg, tu sohdsi; 22) runnadams, lai nemanfo, tu manfo; elkus reebdams Deewa nammu aplaupi, 23) ar bauflibu leelidamees Deemu leezi negohda, bauflibu pahrfahpdams. 24) Jo Deewa wahrdu juhfu deht pee paganeem saimo, itt ka rakstihsts.

25) Jo apgreesums derr gan, ja bauflibu turri; bet ja bauflibas pahrfahpejs effi, tad taws apgreesums palizzis par preekschahdu. 26) Ja un preekschahda bauflibas liffumms farga, wai tad winna preekschahda naw turrama par apgreesumu? 27) Un kas no dsimtas preekschahda, un bauflibu peepilda, tewi teefahs, kas tu pee raksteem un apgreesuma effi bauflibas pahrfahpejs. 28) Jo tas naw Zuhds, kas issfattâ tahds irr, neds apgreesums, kas issfattâ, pee meefas; 29) bet tas irr Zuhds, kas eefschkigi tahds irr, un firds apgreesums, garrâ, ne wis rakstu sihmê; un tam flawa ne no zilwekeem, bet no Deewa.

III.

Ir wezza derriba mahza, ka wiffi zilweki, ir Zuhdi, pahrfahpeji, un ka zaur tizzibu ween paleef taisni.

1) Kas tad nu Zuhdam wairaf? Jeb kahds labbumis apgreesumam? 2) Wiffadi leels! Papreeksch schis, ka Deewa wahrdi teem ustizzeti. 3) Jo kas par to, ka zitti naw tizzejuschî? Wai winnu netizziba Deewa ustizzibu isuihzinahs? 4) Ne buht nê! Bet lai Deews paleef pateesigs, bet katrs zilweks melkulis, ka rakstihsts: Ka lai tu stahwi taisfus sawôs wahrdds un uswarri, kad tewi teefa. 5) Ja nu muhsu netaisniiba apstiprina Deewa taisniibu, fo tad lai fakkam? Woi Deews naw netaisfus, kad winfch dufmas rahda?

(Es runnaju zilwezig). 6) Ne buht nè! Rà tad Deews pafanli teefahs? 7) Jo ja manni melli Deewa pateefibu waitrojufchi, winnam par gohdu, fo tad wehl manni teefa fà grehzneeku? 8) Un fapeh3 tâ uaw, fà muhs lamma un fà zitti teiz, fa mehs fakkoyt: darriřim lannu, fa lai labbums no tam nahf! Tahdeem fohds teefcham pelnihts.

9) Ko tad? moi mehs labbaki? Ne maf nè! Jo pirmaf jau effam nřrahdiufchi, fa Zuhdi un Greeki wiffi irr appakfch grehfeem. 10) Rà rakřtihts: Naw taiřua, itt ne weena, 11) naw prahtiga, naw fas Deewu mefle. 12) Wiffi uomaldijufchees, fohpà ueleefchi paliffufchi; uaw fas ohtram labbu darra, itt ne weena. 13) Utwehřts faps winnu rihtle; ar řawahm mehlehmi tee peewitt; ohdřchn dšellons teem appakfch luhpahm. 14) Mutte teem lařtu uu ruhřtuma pilua. 15) Rahjas teem řchiglas affinis iřleet. 16) Pohřts uu waidi pa winnu řeřteem; 17) un meera řeřtu tee naw atřinufchi; 18) Deewa bihjařchanahs teem naw preekfch azzihm. 19) Bet mehs řinnam, fa wiřs, fo bauřliba řakfa, to teem řakfa, fas bauřlibà, fa lai fatra mutte teef aiřbahřta uu wiffa pafanle friht appakfch Deewa teefas. 20) Tadehř no bauřlibas darbeem ne weena meefa nepaliřs taiřua winna preekfchà; jo řaur bauřlibu nahf grehřu atřiřřhana.

21) Bet nu beř bauřlibas atřlahta Deewa taiřuiba, fo bauřliba uu praweefchi apleegina. 22) Bet Deewa taiřuiba řaur řesus Kriřtus tizzibu nahf pee wiřfeem uu pahř wiřfeem tizzigcem. Jo řarpibas naw. 23) Jo wiffi grehřojufchi uu teem truhřř gohdihas pee Deewa, 24) taiřuojami beř nopelua, winna řcheřlařtibà, řaur Kriřtus řesus atpirtřřhanu; 25) to Deews irr preekfchà řahdijis par řalihdřinataju řaur tizzibu eefch winna affinihm, fa lai řawn taiřnibu parahditu, preekfchlařfà uotiffufchus grehřus Deewa pazeetibà garram laiřdams, 26) fa lai řawn taiřnibu parahditu řhinni laiřfà, fa lai winřch irr taiřus uu taiřnotajř řesus tizzigam. 27) Kur uu ta leeliba? řřřudda! řaur řahdu bauřlibu? Wai řaur darbu-bauřlibu? Ne wiř, bet řaur tizzibas bauřlibu. 28) Jo mehs řinnam, fa zilweřs taiřus paleef řaur tizzibu, beř bauřlibas darbeem. 29) řeb wai Deews tiřfai řuhdeem Deews? Wai naw

arri paganeem? Teefcham arri paganeem. 30) Tadeht fa weens patš Deews, fas taifnohs apgreesumu no tizzibas un preefſchahdu zaur tizzibu. 31) Wai nu hauſlibu uo-ahrdam zaur tizzibu? Ne buht nē! bet hauſlibu uſſekam.

IV.

Ir pee Abraäma redſams, fa zaur tizzibu arri ne-
apgreestais paleef taifns.

1) Ko nu lai ſakkam, fa Abraäms muhſu tehws effoht dab-
buiſ pehz meefas? 2) Jo ja Abraäms uo darbeem taifns palizzis,
tad tam ſlawas gau, bet ne wis pee Deewa. 3) Jo ko rakſti
ſakka? Abraäms Deewam tizzejis uu tas winnam uolihdſinahts par
taifnibu. 4) Darbineekam algu nenolihdſina fà ſchehlaſtibu, bet fà
parahdu. 5) Tahdam, fas naw darbineeks, bet tizz eefſch ta, fas
beſdeewigu taifno, tahdam winna tizzibu peelihdſina par taifnibu.
6) Tà arri Dahwids teiz ſwehtigu to zilwefu, kam Deews taifnibu
peelihdſina beſ darbeem. 7) Swehtigi tee, kam pahrfahpſchanas
peedohtas uu grehfi apſlahti. 8) Swehtigs tas wihrs, kam tas
Kungs grehſus uepeelihdſina.

9) Wai tad uu ſchi ſwehtiba avgreesumam, jeb wai arri
preefſchahdai? Jo mehs ſakkam, fa Abraämam tizziba peelihdſinata
par taifnibu. 10) Kà tad uu peelihdſinata? apgreesumâ jeb
preefſchahdâ buhdamam? Ne wis avgreesumâ, bet preefſchahdâ.
11) Un winſch avgreesuma ſihmi dabbuja, taifnibas ſeegeli tai
tizzibai, fas bija preefſchahdâ, fa lai winſch par tehwn buhtu
wiſſeem, fas tizz preefſchahdâ, fa lai arri ſcheem taifnibu peelihdſi-
natu, 12) uu par tehwn avgreesuma landihm, teem, fas ne
tiffai uo avgreesuma, bet arri ſtaiga tahs tizzibas pehdâs, fas
muhſu tehwm Abraämam bij jan preefſchahdâ. 13) Jo ne wis
zaur hauſlibu Abraämam jeb winna ſehſlai ta apfohliſchana, fa
winſch effoht paſaules mantineeks, bet zaur tizzibas taifnibu. 14) Jo
ja hauſlibas landis mantineeki, tad tizziba weltiga, uu apfohli-
ſchana iſuihziinata. 15) Jo hauſliba darra duſmas. Jo fur hauſ-
libas naw, tur arri naw pahrfahpſchanas. 16) Tadeht tizzibas
landis mantineeki, fa lai noteef pehz ſchehlaſtibas; fa lai apfohli-

ſchana irr paſtahwiga wiſſai ſehklai, ne ween tai, ſas no bauſlibas, bet arri tai, ſas no Abraäma tizzibas. Tas numms wiſſeem irr tehws. 17) Râ rakſtihts: Es tewi eſnu zehlis par tehwn dauds tautahm — ta Deewa preeſſchâ, ſam winſch tizzeja, ſas mirronns darra dſihwus un leetahm, ſas naw, pawehl fâ buhdamahm. 18) Kur uebij ſo zerreht winſch uſ zerribu irr tizzejis, ſa lai winſch paſktu par tehwn dauds tautahm, pehz teem wahrdeem: tahds taws dſinnums buhs. 19) Un tizzibâ uenogurdams winſch nensluhfoja ſawas jau apmirruſchas meefas, pee ſints gaddeem wezs buhdams, neds arri Sahras apmirruſchas meefas. 20) Bet pee Deewa apſohliſchanas winſch neſchanbijahs netizzibâ, bet ar tizzibu ſtipriunahs, Deewam gohdu dohdams, 21) pilnâ tizzibâ ſinuadams, ſa tas irr ſpehzigs, ſohlijumu arri peepildiht. 22) Tadeht tas winnam arri peelihdſuahts par taiſuibu. 23) Bet tas ue ween winna deht uſrakſtihts, ſa winnam effoht peelihdſuahts, 24) bet arri muhſu deht, ſam wehl peelihdſinajams, ſad tizzam eekſch ta, ſas no mirroneem uſmohdinajis Jeſu muhſu Kuugu, 25) muhſu pahrfahpſchann deht nodohtu, un muhſu taiſuofchanas deht uſmohdinatu.

V.

Râ no Adama zilweſeem grehts un nahwe, tã zaur Kriſtu tizzigam Deewa meers un ir behdâs nahſamas gohdibas zerriba.

1) Tad nu numms, no tizzibas taiſuoteem meers irr pee Deewa zaur muhſu Kuugu Jeſu Kriſtu, 2) zaur ſo arri tizzibâ effam dabjujuſchi pee-eefchann pee tahs ſchehlaſtibas, eekſch ſa ſtahwam, un leelamees ar zerribu uſ Deewa gohdibu. 3) Tomehr ne ween ar to, bet leelamees arri behdâs, ſinuadami, ſa behdâs darra pazeetibu, 4) un pazeetiba darra paſtahwibu(?), un paſtahwiba darra zerribu, 5) un zerriba nepamett kannâ. Jo Deewa mihleſtiba irr iſleeta muhſu ſirdis zaur ſwehtu garru, ſas numms dahwinahs.

6) Jo Kriſtus noliktâ laikâ irr uomirris par beſdeewigeem, ſad mehs wehl wahji bijam. 7) Tomehr neweens lehti nemirſt par taiſun; jo par labdarri gan ſahds eedroſſchinatohs mirt. 8) Bet

Deews fawu mihlestibu uf mums israhda eefsch tam, fa Kristus par mums irr nomirris, kamehr wehl grehzigi bijam. 9) Tad nu taggad taifnoti winna affinis jo wairaf zaur winnu glahbsimees no (Deewa) dufmahm. 10) Jo ja eenaidneefi bnhdami mehs falihdsinati ar Deewu zaur winna dehla nahwi, tad falihdsinati jo wairaf glahbsimees zaur winna dsihwibu. 11) Un neween ta, bet arri leelamees eefsch Deewa zaur muhju fungu Jesu Kristu, kas taggad muhs falihdsinajis.

12) Tadeht ittin fa zaur weenu zilwefu grehfi pafaulé eenahfufchi, un zaur grehkeem nahwe, un ta tad nahwe wiffus zilwefus pahrnehma, tadeht fa wiffi grehkojufchi. 13) Jo lihdsi haufliiba nahze grehfi bij pafaulé, bet grehkus uepeelihdsina, kad hauflibas naw. 14) Bet nahwe waldija no Ahdama lihdsi Mohsum arri par teem, kas nebij grehkojufchi tahda pahrfahpfschanà fa Ahdams, kas sihme uf to nahkofchu (Ahdamu). 15) Tomehr ne wis ta, fa apgrehkofschanahs, arri schehlastiba. Jo ja no weena zilwefa apgrehkofschanahs dauds mirrnufchi, tad jo wairaf Deewa schehlastiba un dahwana no ta weena zilwefa Jesus Kristus schehlastibas pahr pilnam nahfufe daudseem. 16) Un arri ta dahwana naw ta, fa no weena grehktotaja. Jo spreedums sahlahs no weena un wedd uf fohdibu, bet schehlastiba no dauds pahrfahpfschanahm uf taifnoschannu. 17) Jo ja weena zilwefa pahrfahpfschanas deht nahwe waldija zaur to weenu, tad jo wairaf tee, kas schehlastibu un taifnibas dahwann pahr pilnam dabbujufchi, dsihwiba waldis zaur to weenu, Jesu Kristu. 18) Tad nu ta, fa zaur weena pahrfahpfschannu pahr wiffeem zilwekeem nahfufe fohdiba, ta arri zaur weena taifniibu pahr wiffeem zilwekeem irr nahfufe dsihwibas taifnoschana. 19) Jo ta, fa zaur weena zilwefa nepaflaufibu dands paliffufchi grehzigi, ta arri zaur weena paflaufibu dauds paliks taifni.

20) Bet haufliiba nahze, fa lai pahrfahpfschana wairojahs; bet fur grehfi wairojufchees, tur schehlastiba pahr pilnam wairojufchees. 21) Ka lai ta, fa grehfi waldijufchi ar nahwi, ta arri lai schehlastiba walda zaur taifniibu uf muhschigu dsihwibu zaur Jesu Kristu muhju fungu.

VI.

Ras grehkeem wehl padohfees, tam nabwe par algu, —
 fas Deewam kalpehs, tam winsch dahwinahs
 muhschigu dshiwitu.

1) Ko nu lai fakkam? Wai paliksim grehkös, fa lai schehlastiba wairojahs? 2) Ne buht nè! Rà tad mehs, fas grehkeem nomirruschi, wehl eeffsch teem dshiwosim? 3) Jeb wai nesinnat, fa zeef us Kristu Jesu effam kristiti, us winna nahwi effam kristiti? 4) Tad nu ar winnu lihds effam aprakti zaur kristibu us nahwi, lai itt fà Kristus no mirroneem usmohdinahts zaur tehwa gohdibu, tà arri mehs janua dshiwibà staigajam. 5) Jo ja kohpà effam stahditi ar winnu lihdsigà nahwè, tad arri winnam lihdsigi angshà-zelfimees. 6) To sinnadami, fa muhsu wezzais zilweks lihds irr frustà fists, fa lai grehku meefas isnihst, un grehkeem wairs nefalpojам. 7) Jo fas nomirris, tas irr taisnohts no grehkeem. 8) Bet ja mehs ar Kristu effam nomirruschi, tad tizsam, fa ar winnu arri dshiwosim. 9) Sinnadami, fa Kristus, no mirroneem usmohdinahts, wairs nemirst; nahwe pahr winnu wairs newalda; 10) jo mirdams winsch grehkeem nomirris weenreis, bet dshiwodams winsch dshiwu Deewam. 11) Tà ir juhs sinnat, fa grehkeem effat nomirruschi, bet fa Deewam dshwojeet eeffsch Kristus Jesus.

12) Tad nu grehkeem nebuhs walldiht juhsu mirstamas meefas, fa lai winnu fahribahm nepaflaufat. 13) Un nepadohdats famus lohzeffus grehkeem par netaisuibas rihkeem; bet padohdat sewi paschus Deewam, fà no mirroneem dshiwus, un famus lohzeffus Deewam par taisuibas rihkeem. 14) Jo grehki pahr juns newaldihs; jo juhs ne-effat appasch bauslibas, bet appasch schehlastibas. 15) Ko tad uu? Wai grehkös, tadeht fa ne-effam appasch bauslibas, bet appasch schehlastibas? Ne buht nè! 16) Wai nesinnat, fa tam, fam padohdatees par kalpeem us paflaufibu, tam kalpi effat, fam paflaufat, — wai grehkeem us nahwi, jeb paflaufibai us taisnibu? 7) Bet paldees Deewam, fa juhs grehku kalpi bijuschi, bet nu no firds paflaufat tam mahzibas preefsch-rakstam, fam effat padewuschees.

18) Utraifiti no grehfeem par falpeem effat paliffufchi taifnibai. 19) Es runnaju zilwezigi, juhfu meefas wahjibas dehł: Zo itt fà famus lohzeftus par falpeem bijat padewufchi uezschihstibai un netaifnibai us netaifnibu, tà padohdat taggad famus lohzeftus par falpeem taifnibai fa fwehti paleekat. 20) Zo kad grehfu falpi bijat, tad bijat brihwi no taifnibas. 21) Rahds anglis jums tad gau tobrihd bij? Par to juhs taggad fammatees; jo ta pascha gals irr nahwe. 22) Bet taggad jums, no grehfeem atraifiteem, bet Deewam faldodameem, fams anglis irr fa fwehti paleekat; bet tas gals irr muhschiga dshwiba. 23) Zo grehfu alga irr nahwe, bet Deewa schelastibas dahwana irr muhschiga dshwiba eefch Kristus Jesus muhsu fungu.

VII.

Ras mirris grehfeem, tas wakà no bauflibas. Baufliba wairo grehfu, patte labba; meefas un garrigs prahs eefch zilweta.

1) Jeb wai nestumat, brahli (jo runnaju ar bauflibas sinmatjeem), fa baufliba pahz zilweku walda tif ilgi, kamehr tas dshwo? 2) Zo laulata seewa, wihram dshwojoht, ar bauflibu pee ta irr feeta; bet kad wihrs nomirris, tad ta no wihra bauflibas irr wakà. 3) Tad uu wihram dshwojoht to fanks par laulibas pahrfahpeju, ja ta zittam wihram padohfees; bet ja wihrs nomirris, tad ta irr wakà no bauflibas, tà fa ta naw wis laulibas pahrfahpeja, ja eet pee zitta wihra. 4) Tà, mammi brahli, ir juhs bauflibai effat nonahweti zaur Kristus meefahm, fa lai zittam peederrat, tam no mirroneem usmohdinatam, fa lai Deewam anglus neffam. 5) Zo kad meefà bijam (t. i. meefas prahs dshwojam), tad grehfu fahribas, fas zaur bauflibu fazzeftahs, muhsu lohzeftus strahdaja, nahwei anglus nest. 6) Bet nomirruschi taggad wakà effam no bauflibas, fur bijam apzeetinati, tà fa uu jaunà garrà falpojам uu ue wis wezzà rafstu fihme. 7) Ko lai uu fakkam? Wai baufliba irr grehli? Ne buht ue! Bet grehfu ueatfunu, fà ween zaur bauflibu; jo fahribas es nestumatu, ja baufliba nefazzitu: tew nehuhs eefahroht! 8) Bet grehfi, zaur bauflibu eefustinati, eefch mannis fahzehla wiffadas

fahribas. Jo bes baußlibas grehfi irr nedfihwi. 9) Bet es zit-
laif dñhwoju bes baußlibas; bet baußlim uahfoht grehfi dñhwi pa-
iffa, 10) bet es nomirru; un attraddahs, fa pats baußlis, uf
dñhwibu gan dohts, man paliffa par nahwi. 11) Jo grehfi,
zaur baußli eekustinati, manni peewihla un zaur to paschu notahwa.
12) Tad nu baußliba gan irr fwehta un baußlis fwehts un taifns
un labs. 13) Bai tad labbums man par nahwi palizzis? Ne
buht nè! Bet grehfi, fa lai israhdahs grehfi tahdi, fas zaur lab-
bumu man nahwi pastrahdajusch, fa lai grehfi zaur baußlibu pa-
listu pahrlaefn grehzigi.

14) Jo mehs sinnam, fa baußliba irr garriga, bet es esnu
meefigs, pahrdohs appafsch grehfeem. 15) Jo es nesinnu, fo es
darrn; jo nedarrn wis to, fo gribbu, bet fo eenihstn, to padarrn.
16) Bet ja to padarrn, fo negribbu, tad noteign lihds ar baußlibu,
fa ta irr labba. 17) Bet un es wairs to nepastrahdaju, bet tee
grehfi, fas eefsch mannis miht. 18) Jo es sinun, fa eefsch man-
nis, tas irr mannâ meefâ, labbuma nemiht; jo gribbeschana pee
mannis gan rohdahs, bet labbuma pastrahdaschann neatrohdn.
19) Jo to labbu, fo gribbu, wis nedarrn, bet to launnu, fo ue-
gribbu, to darrn. 20) Bet ja to darrn, fo negribbu, tad wairs
ne es to pastrahdaju, bet tee grehfi, fas eefsch mannis miht.
21) Tad nu scho baußlibu atrohdu, fa gribbedamam labbu darriht,
launnu man peemiht. 22) Jo par Deewa baußlibu gan preeza-
johs pehz eefschfiga zilwefa, 23) bet famôs lohzeftôs redsu zittu
baußlibu, fas pretti farro manna prahta baußlibai, un manni
faistitu nodohd grehfn baußlibai, fas mannôs lohzeftôs. 24) Es
wahrgn zilwefs! Fas manni istaus no schihs nahwes meefahm?
25) Bet paldees Deewam zaur Jesu Kristu muhsu fungu! — Tad
nu pats ar garru gan kalpojn Deewa baußlibai, bet ar meefu
grehfu baußlibai.

VIII.

Kas fohdihz tizzigu? ir paschôs behdu dñllumôs
wisch lihgschmojahs bes bailehm.

1) Tad un fohdibas uaw uefahdas teem, fas eefsch Kristus
Jesús. 2) Jo dñhwibas garra baußliba eefsch Kristus Jesús manni

atraisijuse no grehfu un nahwes hauflibas. 3) Jo kas hauflibai bij ne-eespehjamš, tadeht ka ta nespehzigai bij palikkuse zaur meesu, to Deews irr darrijis, šawu pašu dehln grehzigai meesai lihdsigu un grehfu dehł suhtidams, un grehfu meesā irr noteefajis, 4) ka lai hauflibas taifnoššana peepildahš pee mums, kas meefigi ne-štaigajam, bet garrigi. 5) Jo meefigee dohma uš meefas leetahm, bet garrigee uš garra leetahm. 6) Jo meefas prahts irr nahwe, bet garra prahts irr dšihwiba un meers. 7) Tadeht meefas prahts irr eenaidiba prett Deewu, jo tas Deewa hauflibai nepadohdahš, jo tas to uestpehj. 8) Bet meefigee Deewam newarr patift. 9) Bet juhs ne-effat meefigee, bet garrigee, ja ween Deewa gars eefš jums mahjo. Bet kam Kristus garra naw, tas winnam nepeederr. 10) Bet ja Kristus eefš jums, tad meesa gan nedšihwa grehfu dehł, bet gars irr dšihwiba taifnibas labbad. 11) Bet ja Ta gars, kas Jesu no mirroneem usmohdinajis, eefš jums mahjo, tad Tas, kas Kristu usmohdinajis no mirroneem, ir juhsu mirštamās meefas darrihs dšihwas, tadeht ka winna gars eefš jums mahjo.

12) Tad nu, brahli, paradneefi effam uē wis meesai, meefigi dšihwoht. 13) Jo ja meefigi dšihwojeet, tad jums jamiršt, bet ja ar garru meefas darrišanas nonahweseet, tad dšihwofeet.

14) Jo tee, ko Deewa gars wadda, tee Deewa behrni. 15) Jo juhs ne-effat dabbutušči kalpa garru, atkal uš bailehm, bet behrna garru effat dabbutušči, ar ko šauzam: Abba, tehws! 16) Pats gars leezina lihds ar muhsu garru, ka Deewa behrni effam.

17) Bet ja behrni, tad arri mantneefi, prohti Deewa mantneefi, un Kristus lihds-mantneefi, ja tiffai lihds zeešham, ka lai arri lihds gohdā nahkam. 18) Jo man šķēet, ka šči laika zeešanas neusšwerr to gohdibu, kas pee mums atklahsees. 19) Jo raddijumu ilgošanas gaida uš Deewa behrnu parahdišanas. (Oder: Jo raddijumi ilgodamees gaida, lai Deewa behrni parahdahš.) 20) Jo neezibai raddijumi padohti, ne wis ar šawu prahtu, bet ta padeweja dehł, — 21) ar to zerribu, ka ir pašči raddijumi wakā nahšs no pohsta wehrdšibas uš brihwestibu, uš

Deewa behrnu gohdibu. 22) Jo mehs sinnam, ka wiffi raddijumi fohpâ stenn un waid lihds schim; 23) un ne ween tee, bet ir mehs paschi, faut gan garra pirmibu dabbujuschi, ir mehs pee fewis waidam, gaididami uf behrnibu, uf sawn meesn atpirkschanu. 24) Jo zerriba gau effam glahbti; bet ta zerriba, kas redsama, naw zerriba; jo kas gan to weht zerre, fo reds? 25) Bet ja to zerrejam, fo neredsam, tad pazeeshanâ gaidam.

26) Bet tâ arri gars muhsu nespehsham nahf palihgâ; jo nesinnam, fo luhgtees, fâ waijaga; bet pats gars muhs aishahw ar neishunnajamahm nopuhtahm. 27) Bet firschu mannitajs gan sinn, kas garra dohmas, jo tas pehz Deewa prahta fwehtohs aishahw. 28) Bet mehs sinnam, ka teem, kas Deewu mihlo, wiffas leetas par labbu nahf, teem kas pehz nodohmas aizinati. 29) Jo fo winsch papreeksch sinnajis, tohs winsch arri papreeksch nolizzis lihdsigus sawa dehla gihmin, ka lai tas irr pirmshimtais starp dauds brahteem. 30) Bet fo winsch papreeksch nolizzis, tohs winsch arri aizinajis, un fo aizinajis, tohs arri taishnojis, bet fo taishnojis, tohs arri gohdinajis. 31) Ko nu par to lai fassam? Ja Deews par mums, kas tad prett mums?

32) Kas ir sawu paschu dehlu uaw taupijis, bet pahr mums wiffeem uodewis, fâ tad winsch tam lihds mums nedahwinahs wiff'wiffu? 33) Kas apfuhdshehs Deewa isredsetus? Deews irr, kas taishno. 34) Kas noteeshahs? Kristus irr nomirris, bet jo wairaf arri nsmohdinahts, winsch, kas pee Deewa labbas rohkas, tas muhs arri aishahw. 35) Kas muhs schkirs no Kristus mihlestibas? Wai behdas, jeb bailes, jeb waijashana, jeb bads, jeb pliffums, jeb breefmas, jeb fohbins? 36) Jtt fâ rakstihits: Dewis deht muhs nonahwe zauru deenu, muhs skaita pee kaujamahm awihm. 37) Bet wiffas schinnis leetas pahrwarram ar to, kas muhs mihlojis. 38) Jo es sinnu teesham, ka ne nahwe, ne dshwiba, nedf engelî, ne waldischanas, ne warras, ne nahfushas, ne nahfamas leetas, 39) nedf angstums, ne dshums, ne zits fahds raddijums muhs newarrehs schkirt no Deewa mihlestibas, kas eeksch Kristus Jesus muhsu funga.

IX.

Kas meefgi gan no Abraäma, bet tizzibu atmett,
paleef pasufchanä, lä Esaws.

1) Pateefibn runnaju eeffch Kristus, es nemelloju, mannai
sinnamai firdei lihds leezinajohd eeffch fwehta garra, 2) ka fsum-
jas man leelas un nemittejamas fahpes mannä firdi; 3) jo wehle-
johs pats nolahdehts buht no Kristus par faweem brahkeem, fa
weem meefigeem raddeem, 4) kas irr Israëli, kam peederr behrniba
un gohdiba un derribas un haufliiba un Deewa falposchana un ap-
fohliſchanas, 5) kam peederr tee tehwi, no ka pehz meefas arri
Kristus, Deews pahr wiſſeem flawehts muhſchñ muhſchös. Amen.

6) Bet naw wis tä, itt ka Deewa wahrdi vakrittunſchi: jo ne
wiſſi irr Israëls, kas no Israëla, 7) nedſ arri tee wiſſi irr
behrni, kas Abraäma dſimminns. Bet eeffch Iſaäka tew dſimminnu
noſankſ. 8) Tas irr: ne wis meefas behrni irr Deewa behrni,
bet apfohliſchanas behrnus teiz par dſimminnn. 9) Jo apfohli-
ſchanas wahrdi irr ſchee: Ap ſcho paſchu laifu atnahſchu un
Sahrai buhs dehls. 10) Un ne tiſſai tä, bet arri Rebecka irr
paliffnſe gruhtha no weena, no Iſaäka, muhſu tehwa. 11) Tomehr
fad tee wehl uebij dſimminuſchi un ne labbu ne ſaunu darrijuſchi,
fa lai tä paleef, fä Deews iſredſedams nolizzis, ne no darbeem,
bet no aizinataja, 12) tad minnai fazzija: Leelafais falpohs maſa-
jam; 13) fä rakſtihts: Zehkahn eſmu mihlojis, bet Eſäu eenihde-
jis. 14) Ko nu lai fakka? Bai naw netaifnibas pee Deewa?
Ne buht nē! 15) Jo uſ Moſſu winſch fakka: Es ſchehloſchu, fo
ſchehloju, un apſchehloſchohs, par fo apſchehlojohs. 16) Tad nu
ne gribbetajs fo ſpehj, ne tezzetajs, bet tiſſai ſchehligais Deews.
17) Jo rakſti fakka uſ Baräü: Ittin tadeht tewi eſmu mohdina-
jis, fa lai pee tewis ſawu ſpehku parahdu, un fa lai mannn
wahrdu fluddiua pa wiſſu paſauli. 18) Tad nu winſch ſchehlo,
fo gribbedams, un apzeetina, fo gribbedams.

19) Tu nu gan uſ manni fazzifi: Ko tad winſch wehl ap-
waino? Jo kas tad winna prahtam pretti ſtahjees? 20) Bet, af
zilwezin! kas tad tu effi, fa tu ar Deewu teefajees? Bai darbs
gan fazzihſ uſ meifteri: kam tu manni effi taiſijis tahdu? 21) Zeb

wai pohdneefam naw brihw, no tahs pafchas pihtes weenu tranfu taifihht gohdam, bet ohtru negohdam? 22) Bet kad Deems dufmibu gribbeja rahdiht un fawu fpehfu funnamu darriht, tad winfch ar leeln lehnpahtibu dufmibas traufus, pohstam fataifitus, irr paneffis, 23) un fa lai fawas gohdibas baggatibu israhditu pee fchehlastibas traufem, fo winfch papreefch fataifijis gohdibai. 24) Tahdus winfch arri muhs aizinajis, ne ween no Juhdeem, bet arri no paganeem. 25) Kà winfch arri pee Dseäs fakka: Es noteifschu par fawu tantu, fas naw manna tauta, un par mihlotn, fas naw mihlota. 26) Un notifs, fa tai weetâ, fur uf teem fazzihts: juhs ne-effat manni landis, tur tohs noteifs par dshwa Deema behrneem. 27) Bet Esaijas ifsauz par Israëlu: Ja Israëla behrnu fskaitlis buhtu kà juhras fmiltis, tiffai atlifkums glahbfees. 28) Jo nodohmu winfch peepilda un pasteids ar taifnibu; jo fteigfchus tas fuugs nodohmu isdarrihs wirs semmes. 29) Un tà kà Esaijas papreefch fazzijis: Ja fuugs Zebaot mums nebuhtu atlizzinajis fehflu, tad kà Sohdoma buhtum paliffufchi un Gomorai lihdsigi.

30) Ko nu lai fakkam? Pagani, fas uf taifnibu nedfunnahs, taifnibu irr dabbnjufchi, prohti taifnibu no tizzibas. 31) Bet Israëls, uf taifnibas hauflihu dshdamees, taifnibas hauflihu naw panahjis. 32) Kadeht? Tadeht fa ne wis no tizzibas (tee dfinnufchees taifnibu panahft), bet itt kà no darbeem; jo tee irr peedaufjufchees pee peedaufifchanahs afmina, 33) ittin kà rakfhts: Redfi, es leefu Jiana peedaufifchanahs afmini un apgrehziabas flinti, un fas winnam nstizzahs, nepalifs lannâ.

X.

Juhdi gan fipri dfeennahs pehz taifnibas, bet bef tizzibas, tapehz pagani teem tifka preefchâ.

1) Brahti, es no firds mehlohs un Deemu par teem luhdu, lai tee glahbtohs. 2) Jo to leezibu teem dohdu, fa tee karsti zihstahs Deema dehht, bet ne wis faprahtigi. 3) Jo Deema taifnibu nepafhdami un fawu pafchu taifnibu dshdamees ufzelt, tee Deema taifnibai naw padewufchees. 4) Jo hauflibas gals irr Kristus,

par taiſuibu ſatram, ſas tizz. 5) Jo Moſus rakſta par to taiſnibu, ſas no hauſlibas: ka to darroht zilweſ zaur to dſihwohs. 6) Bet taiſniba, ſas no tizzibas, tà ſakka: Nernnna ſawâ ſirdi: ſas uſſahps debbeſis? Tas irr Kriſtu ſemmè weſt. 7) Jeb: ſas noſahps beſdibbinâ? Tas irr: Kriſtu no mirroneem angſchâ weſt. 8) Bet ko ta ſakka: Tumw irr tewim tee wahrdi, tawâ muttè un tawâ ſirdi, tas irr: tee tizzibas wahrdi, ko ſluddinajam. 9) Jo ja tu ar ſawu mutti kungu Jeſu apleezinaſi, un ar ſawu ſirdi tizzeſi, ka Deems winnu no mirroneem uſmohdinajis, tad tu glahbſees. 10) Jo ar ſirdi tizz uſ taiſnibu, bet ar mutti apleezina uſ glahbſchanohs. 11) Jo rakſti ſakka: Ne weeus, ſas winnam nſtizzahs, nepaliſ ſaunâ. 12) Jo ſtarpibas naw ſtarp Inhdeem un Greekeem; jo tas pats kungs irr wiſſeem, baggats preeſch wiſſeem, ſas to peeſauz.

13) Jo ſatrs, ſas ta funga wahrdu peeſauſ, iſglahbſees. — 14) Kâ tee nu peeſauſ, eekſch ka naw tizzejuſchi? Bet kâ tee tizzehs, par ko naw dſirdejuſchi? Bet kâ tee dſirdehs beſ ſluddinataja? 15) Bet kâ tee ſluddinahs, ja tohs neſuhta? Kâ rakſtihts: Zif jauſas ſahjas teem, ſas meeru wehſti, teem, ſas labbumu wehſti! 16) Tomehr ue wiſſi preeſa wehſtei irr paſlauſjuſchi. Jo Eſaijas ſakka: Kungs, ſas muhſu wehſtei irr tizzejis? 17) Tad nu tizziba nahſ no wehſts, bet wehſts zaur Deema wahrdeem. 18) Bet es ſakku: Wai tee uaw dſirdejuſchi? Teeſcham gan pahr wiſſu ſemmi irr iſgahjuſe winnu ſkanna un lihds paſaules gallam winnu wahrdi.

19) Bet es ſakku: Wai Iſraëls naw ſaprattis? Moſus pirmais ſakka: Es juhs ſaitinaſchu ar to, ſas tauta naw, ar neprahtigu tantu juhs tirrinaſchyn. 20) Bet Eſaijas eedrohſchinajahs un ſakka: Tee manni irr atraddnſchi, ſas manni nemekle, un teem eſmu parahdijees, ſas pehz manuis naw praſſijuſchi. 21) Bet uſ Iſraëlu winſch ſakka: Zauru deeuu ſawas rohſas eſmu iſplehtis uſ tautu, ſas ueklaufa un prettiruuna.

XI.

Israëla atliffums isglabbjabs; pagani peenemti; pehz
scheem arri Israëls atgreessisees pee Deewa.

1) Tad nu facku: Wai Deews fawus laudis atmettis? Ne buht nē! So ir es esmu Israëls, no Abraäma dšimmuma, no Benjamina zilts. 2) Deews naw mis atmettis fawus laudis, ko winšch jau papreefch irr pašnuis. Jeb wai nesinnat, ko raksti facka pa Eliju, kà tas Israëln pee Deewa apfuhds: 3) Kungs, tee tawus praweeschus irr nofawusch i un tawus altarus uoahrdis jusch i, uu es weens esmu atlizzis, uu tee maunu dšhwibu mefle. 4) Bet ko Deewa atbilda tam facka? Sewim esmu atlizzinajis septin tuhšflosch wihrns, kas zekus naw lohzijschi preefch Baäla. 5) Tad nu tà pat arri taggad atliffums palizzis, ar schelastibu isredsehts. 6) Bet ja ar schelastibu, tad wairs ne no darbeem; zittadi schelastiba wairs nepaleef schelastiba. 7) Ko tad nu? Ko Israëls mefle, to naw dabbusis, bet isredsetee irr dabbuschi, bet tee zitti irr apzeetinajuschees, — 8) kà rakstihts: Deews teem irr dewis šulbu garu, azzis tahdas, ka ueredš, un aušis, ka nedšird, lihds šch i pašch i deenai. 9) Un Dahwids facka: Lai wiñnu galds paleef wiñneem par walgn un par zilpu uu par šlasdu un par atmakfu. 10) Lai teem azzis tñmšchas paleef, ka tee neredš, un wiñnu mugguru šalohzi weenumehr.

11) Tad nu es facku: Wai tee streipelejusch i, ka lai friht? Ne buht nē! Bet zaur wiñnu frittumu paganeem nahf glabbščana, wiñnus pašfubbiuht. 12) Bet ja wiñnu frittums pašauli baggatiba, un wiñnu truhšums paganeem baggatiba, zif wairak wiñnu pilnums? 13) So juns paganeem es facku: Pagauu apustuls gan buhdams, es fawu kalposchann gohdaju, 14) wai jel es pašfubbiuafsch fawu meefu (tantu) uu zittus no teem glabbšču! 15) So ja wiñnu atnefchawu pašauli šalihdšina, kas tad usnemščana zitta buhs kà dšhwiba no mirroneem? 16) Bet ja pirmaji*) šwehti, tad arri miškla, un ja šafne šwehta, tad arri šarri. 17) Bet ja zitti no teem šarreem irr nolausti, bet tu, mešcha-eljes-fohšs buh-

*) IV Mošf. gr. 15, 19—21.

dams, starp teem effi eepohchtehs, un pee ta eljes-kohka safnes un taufuma dalku effi dabbujis, 18) tad neleelees prett teem sarreem; bet ja tu leelisees, tad tomehr tu neuessi safni, bet safne tewi. 19) Tad nu fazzisi: Sarri irr nolausti, fà lai manni eepohte! 20) Rabbi gan. Zaur netizzibu tee nolausti, bet tu stahwi zaur tizzibu: ueleppojees, bet bihstees! 21) Jo ja Deews ihstohs sarrus naw taupijis, tad winfch gan ir tewi netaupijis. 22) Tad redsi nu Deewa laipnibu un bahrdsiibu. Bahrdsiibu pee krittufcheem, bet laipuibu pee sewis, ja laipnibà pastahwi; zittadi ir tewi ishirtih; 23) bet eepohchtehs ir winnus, ja tee netizzibà nepastahwehs; jo Deews gan spehj winnus atfal eepohchteh. 24) Jo ja tewi isirta no ihsta mescha-eljes-kohka un dabbai pretti eepohteja labbà eljes-kohkà, zif wairaf winnus, tohs ihstohs, eepohchtehs winnu paschà eljes-kohkà.

25) Jo negribbu jums, brahli, fcho noslehpumu flehpt (fa lai ne-effat paschgudri), fa Israëls pa dalkai irr apzeetinahts, tee, fams paganu pilnumis buhs eenahzis, 26) un tà tad wifs Israëls glahbfees, fà rakstihst: No Zianas nahks glahbejs un nogreesihs besdeewibas no Jehkaba. 27) Un fchi irr manna derriba ar teem, kad es winnu grehpus atnemfchu. 28) Tad nu pehz preeka wehstis tee gan irr eeuaidueeki jnhfu labbad, bet pehz isredseschauas tee irr mihloti to tehwi dehl. 29) Jo Deewam fawas schehlastibas dah-wanas un aizinafchauas naw schehl. 30) Jo fà jnhs zittlaif Deewam neklausijat, bet taggad effat apschehloti zaur winnu neklausibu, 31) tà ir winni taggad neklausija, fa lai ar jums dohtu schehlastibu arri winnus apschehlo. 32) Jo Deews wiffus irr saflehdsis nepaklausibà, fa lai winfch wiffus apschehlo.

33) Af Deewa baggatibas un gudribas un atsihfwanas dsihums! Zif neisdibbinajami winna fpreedumi un neismannijami winna zekki! 34) Jo kas irr atsinnis ta funga prahtu? Jeb kas winnam bijis par padohnneefu? 35) Jeb kas winnam pa-preefch dewis, un atmafku dabbuhs? 36) Jo wifs no winna un zaur winnu un uf winnu. Winnam gohds muhshu muhschòs. Amen.

XII.

Deewam par uppuri lai dohdahs. Pasemmibâ lai
kalpo weens ohtram, arri eenaidneefem.

1) Tad nu juhs luhdsu, brahki, zaur Deewa apscheloschauahm, fa sawas meefas nodohdat par dshwu, fwehtu, Deewam patihkamu uppuri; ta irr juhfu prahtiga Deewa kalposchana. 2) Un uepaleekat schai pasaulei lihdfigi, bet pahrwehrschattees sawâ prahatâ atjaunodamees, fa lai pahrbaudat to, fas irr Deewa prahts, fas irr labs un patihkams un piluigs.

3) Jo zaur to schelastibu, fas mau dohta, ifweenam juhfu starpâ es falku, fa augstaki par fewi uebuchs dohmaht, ne kâ nahfahs dohmaht, bet prahtiga buhs dohmaht, if fatram kâ Deews tizzibas mehru eemebrojis. 4) Jo kâ mums weenâ meefâ daudj lohzeffu, bet wisseem lohzeffem naw ta patte darrischana: 5) Tâ mehs daudsi weena meefa effam eeffsch Kristus, bet sawâ starpâ zits zitta lohzeffi. 6) Bet mums irr daschadas dahwauas pehz tahs schelastibas, fas mums dohta. 7) Kam praweeschu mahziba, ta lai faderrahs ar tizzibu; kam draudses kohpschana, lai paleef kohpschauâ; fas mahza, lai pastahw mahzibâ; 8) fas pasfubbina, lai pastahw passubbinaschanâ; fas dohd, lai dohd ar weenteesibu, fas preeffschueefs, lai turrahs uszihtibâ, fas schehlo, lai schehlo ar preezibu. 9) Mihlestiba lai irr bes leefulibas; eenihdat kannumu, peeferratees labbumam. 10) Brahku mihlestibâ zits zittu mihlojeet firfnigi; dseunatees zits zittam gohdu doht; 11) ne-effat kuhtri uszihtibâ, effat dedfigi garrâ; kalpojeet tam fuugam; 11) preezajtees zerribâ; pazeeschatees behdâs; effat pastahwigi luhgschauâs; 13) palihdsat wajjadfibâs fwehtem; usnemmat mihligi fweffschueefus; 14) fwehtijeet sawns wajjatajus; fwehtijeet un nelahdat. 15) Buhs preezatees ar preezigeem un raudaht ar raudadameem. 16) Effat weenprahtiga sawâ starpâ; neusdohmajeet augstas leetas, bet draudsejtees ar semmahm. 17) Ne-effat paschgudri, neatlihdsinajeet ne weenam kannu ar kannu; dseunatees us labbu wissu kannu preeffschâ; 18) Ja warrat, no sawas pusses, turrat meeru ar wisseem zilweefem. 19) Paschi neatreebjatees, mihlee, bet dohdat weetu dufmahm; jo rakstihst: Man peederr atreeschana, es atlihdsinaschu, —

tas funks fakka. 20) Tad nu, kad tawš eenaidneeks issalzis, tad eh dini to, kad tas isslahpis, dšrdini to; jo tā darroht kwehlainas ohgles fakrahši uš winna galwu. 21) Tannums tewi lai neuswarr, bet uswarri tu launumu ar labbumu.

XIII.

Waldišchanai lai klaufa; weens ohtru lai mihko;
gaifmas darbšs ween lai dšhwo.

1) Jf fatrs lai padohdahs šawahm wirs-waldišchanahm; jo waldišchauas uam, ša ween no Deewa, uu tahs, šas irr, Deews eezehlis. 2) Tad nu waldišchauas prettineeks Deewa liskumam prettijahs, bet prettineeki šew pašcheem šohdu dabbuhs. 3) Jo waldueeki naw par bailehm labbam darbam, bet launam. Bet ja preefš waldišchauas negrišbi baikotees, tad darri labbu, un tew no winnas buhs šlawā. 4) Jo ta irr Deewa šalpone, tew par labbu. Bet ja tu launu darri, tad baikotees, jo ta wolti uenehša šohbini; jo ta irr Deewa šalpone, atreebeja ar dušmahm laundarrim. 5) Tadehš waijaga padohštees, ue ween dušmu deht, bet arri šinnamas širds labbad. 6) Jo tadehš maksajeet arri mešlus. Jo tee irr Deewa šullaini, uš to pašču šahwedami. 7) Tad nodohdat nu wišfeem, šas nahšahs: mešlus, šam mešli uahšahs; muišu šam muiša; bihjašchanohs, šam bihjašchanahs; gohdu, šam gohdš.

8) Ne-effat ue weenam paradā, beš ween ša zits zittu mihkojeet. Jo šas ohtru mihko, tas šaušlibu peepildijis. 9) Jo tas šaušlis: nepahršahpš laulibu, uenokauš, ušohdš, ue-eefahro, uu ja wehl zits šaušlis, tas šhinnis wahrdšs šanemts prohti tannis: Mihko šawu tuwaku, ša šewi. 10) Mihleštiba tuwakam launu nedarra: tad nu šaušlibas peepildišhana irr mihleštiba.

11) Un turšlaht šinnat to laiku, ša štunda mums jau šlaht, no meega želtees; jo taggad mums glahbšhana tuwak, ne ša šad paliskam tizzigi. 12) Naktš paščēihrušees, bet deena tuwu nahšufe. Tad lai nu atmettam tinnšbas darbus un apweškam gaifmas eerohtšhus. 13) Jtt ša deenā, gohdigi lai štaigajam; ne wiš riššhanā un plihšchanā, ne šaguškās un nešchēihštibās, ne šildās un naidā; 14) bet apweškat šingu Jēšu Krištu, un mešfu nešohpat uš šahribahm.

XIV.

Ras stiprs tizzibā, lai nedohd apgrehziņas tam, kas tizzibā wahjšč.

1) Peenenmat to, kas wahjšč tizzibā, winna prahtu nefa-
jaufdami. 2) Dāšs tizz, ka wišs effohd ehdamš, bet wahjajs ehd
tiffai dahrsa augtus. 3) Ras ehd, lai nenizzina to, kas ne-ehd,
un kas ne-ehd, lai neteefa to, kas ehd; jo Deems to irr peenehmis.
4) Ras tu effi, tu zitta kalpa teefatajs? Samam pašam fuugam
winšč stahw jeb friht. Gau winšč zelsees, jo Deems špehj winnu
zelt. 5) Zits zeeni weenu deenu wairaf par ohtru; zits zeeni fatru
deenu; ikweens lai šawā pašā prahā škaidri apšimāhs. 6) Ras
deenas wehro, tas wehro tam fuugam, un kas deenas newehro,
tas newehro tam fuugam. Un kas ehd, tam fuugam ehd, jo winšč
Deewam pateiz; un kas ne-ehd, tam fuugam ne-ehd, un Deewam
pateiz. 7) Jo ne weens muhšu starpā šewim nedšhwo, un ne
weens šewim nemiršt. 8) Jo dšihwodami tam fuugam dšihwojam,
nomirdami tam fuugam nomirštam; tad nu wai dšihwojam, wai no-
mirštam, tam fuugam peederram. 9) Jo tadehš Kristus arri no-
mirris un nšmohdees, ka lai winšč walda pahr mirroneem kā pahr
dšihweem. 10) Bet tu, ko tu teefa šawu brahli? Jeb arri tu, ko
tu nizzini šawu brahli? Jo mehš wišfi preefšā šahšimees Kristus
gohda frehšlam. 11) Jo irr rakstihs: Es dšihwoju! tas Rungs
šakfa; manā preefšā lohzišees wišfi zelli, un ikweena mehle Deewu
teiks. 12) Tad nu ik katrs uo mums pats par šewi Deewam
atbildehs.

13) Tadehš lai wairs zits zittu neteefajam, bet šcho teefu tur-
rat jo wairaf, ka brahlim peedauššānohs jeb apgrehziņu uedohdat.
14) Šinnu un tizzu teefšam eefšč kunga Jēšus, ka ne weena leeta
no šewis naw uefšēihsta, bet ween tam, kas to par nefšēihstn
turr, tam tā uefšēihsta. 15) Bet ja barribas dehš tawš brahliš
eewainojahš, tad tu wairs nestaiņa mihlestibā. Nepohsti ar šawu
ehdeenu to, par ko Kristus irr nomirris. 16) Tad nu juhšu lab-
bums lai nenahš šaimošānā. 17) Jo Deewa walstiba naw ehdeens
un dšehreens, bet taišniba un meers un preeš eefšč šwehta garra.
18) Jo kas ščinnis leetās Kristum kalpo, tas Deewam patihšams

un zilwekeem peenemmams. 19) Tadeht pehz to lai dsennamees, fas meeram derr, un usfohpschanai muhsu starpâ. 20) Nenopohsti ehdeena deht Deewa darbu. Wiffas leetas gan schlihtas, bet nelabbas tam zilwekam, fas ehdoht peedausahs. 21) Rabbi irr ne galkas ehst, ne wihtna dsert, ne arri ta, pee fa taws brahslis peedausahs jeb apgrehziunajahs jeb eewainojahs. 22) Tew irr tizziba; lai ta pee tewis pascha irr Deewa preekschâ. Swehtigs tas, fas fewi paschu nenoteefa pee tam, fo pats par labbu teiz. 23) Bet ja fas prahtâ schaubidamees ehd, tahds irr noteefahs, jo naw no tizzibas. Bet wifs, fas naw no tizzibas, irr grehts.

XV.

Taggad rakhts, pehz meefigi Pahwis ar Rohmnee-
teem gribb fatiktees, lai Juhdi ar paganeem,
stipri ar wohjeem tohpâ Deewam gohdu dohd.

1) Bet mums stipreem peenahfahs nestipro wahjibas panest, un ne wis few pascheem patift. 2) Jf weenam no mums buhs patift tuwakam, par usfohpschanu labbumâ. 3) Jo arri Kristus few pascham naw patizzis, bet fâ rakstihst: Tawu ueewataju neewaschunas us man irr frittuschas. 4) Jo wifs, fas papreeksch rakstihst, tas mums par mahzibu papreeksch rakstihst, fa lai mums irr zerriba zaur pazeetibu un eepreezinaschanohs no raksteem. 5) Bet pazeetibas un eepreezinaschanas Deews lai dohd jums weenprahtibu juhsu starpâ eeksch Kristus Jesus, 6) fa lai weenprahtigi, weenâ muttê gohdinajeet Deewu uu muhsu funga Jesus Kristus tehmu. 7) Tadeht usnemmat zits zittu, itt fâ arri Kristus juhs irr usnehmis Deewa gohdibâ. 8) Bet es falku, fa Jesus Kristus Deewa pateefibas deht apgreesumam par falku irr palizzis, tehmu apfohlischanas apstiprinaht; 9) bet fa pagani apscheloschanas deht Deewu gohdina, fâ rakstihst: Tapehz tewi flaweschu starp paganeem un dseedaschu tawam wahrdam. 10) Un atkal winach falka: Pihgsmojtees pagani ar winna laudihm. 11) Un atkal: Teizeet to fuugu wiffi pagani un flawejeet winnu wiffi laudis. 12) Un atkal Esaijas falka: Buhs Jesus falkne, un paganu nahkams waldneefs; us winnu pagani zerrehst. 13) Bet zerribas Deews lai peepilda juhs

ar wiffu preefu un meern, eeffch tizzibas; fa lai baggati paleekat zerribâ ar fwehta garra fpehfu.

14) Tomehr, manni brahli, teefcham ir pats par jums tizzu, fa arri juhs paschi effat labfirdibas pilui, peepilditi ar wiffu atfihfchannu, fpehzigi arri zits zittu mahziht. 14) Bet weetahm, brahli, jums drohschafi esmu rakstijis, juhs atgahdiuadams par to schehlaftibu, fo Deews man dewis, 16) fa lai esmu Jesus Kristus strahdneefs pee paganeem, Deewa preefwehsti fwehti isdarridams, fa lai pagani paleef par peenchmigu uphuri, fwehtu eeffch fwehta garra. 17) Tad nu man fawa teiffchanahs eeffch Kristus Jesus par Deewa leetahm. 18) So neeedrohschinafchohs ne ueefa runnaht, fo Kristus paganu pafsanfibas labbad zaur manni naw strahdajis, ar wahrdeem un darbeem, 19) ar fihmju un brihnumu fpehfu, ar fwehta garra fpehfu, tã fã es no Jerusalemes un wifs apfahrt lihds Illirijai Kristus preefa wehsti esmu pildijis, 20) bet tã esmu zihuijees to preefu wehstihht ne wis tur, fur Kristus wahrdu jau minueja, fa lai es uf zitta pamattu nebuuweju, 21) bet fã rakstihht: Kam par wiannu nebij fluddinahts, tee redsehs, un kas nebij dsirdejusch, tee fapratthts. 22) Wiswairaf tadeht es arri biju fawehts pee jums no-eet. 23) Bet kad taggad fchinufts mallâs man wairs naw weetâs, un jau no ilgeem gaddeem fahroju pee jums no-eet, 24) tad zerreju, kad uf Spaniju eemm, fa garram eedams juhs redsefchu, un fa juhs manni uf turren pawaddiseet, kad papreefch ar jums drufzin buhfchu pafpirdfinajees.

25) Bet taggad noeemu uf Jerusalemi, fwehteem falfpodams. 26) So Makedonijai un Alajai irr patizzis, dahwanas fameft teem nabbageem, kas fтары fwehteem Jerusalemê. 27) So teem tã patizzis, bet tee arri wiannu paradneefi. So ja pee wiannu garrigahm mantahm pagani daffu dabbujuusch, tad fcheem arri peenahfahs ar meefigahm wiinneem falfpoht. 28) Tad nu to pabeidsis un fcho augli wiinneem apseegelejis es noefchu gar jums uf Spaniju. 29) Bet es funn, fa pee jums nahfdams, ar Kristus fwehtibas pilnumu uahffchu. 30) Tomehr juhs luhdsu, brahli, zaur muhfku fungu Jesu Kristu un zaur garra mihlestibn, lihds ar manni zihnitees aiflnhgfschanâs par manni pee Deewa, 31) fa lai es glahbjohs

no netizzigeem Juhdeja, un fa lai manna kalposchana Jerusalemê fwehtem patihf, 32) fa lai ar preefu pee jums noemmu, zaur Deema prahthu, un lihds ar jums atspirgstohs. 33) Bet meera Deems lai ar jums wisseem. Amer.

XVI.

Labbas deenas.

1) Es jums pawehlu Weebu, muhsu mahsu, draudses kalponi Kenfreja, 2) fa juhs to usnemmat eefsch ta funga, fa fwehtem peeklahjahs, un tai palihdsat jeb furrâ leetâ tai juhsu wajaga; jo ta arri patte daudseem palihdseljuse, ir man pascham.

3) Sweizinajeet Prisku un Alkilu, manuus darba beedrus eefsch Kristus Jesus, 4) fas par mannu dshwibu sawu paschu kaslu irr nolikkusch, kam ue ween es pateizu, bet arri wiffas paganu draudses. 5) Arri to draudsi, fas winnu uammâ. Sweizinajeet Epenetu, mannu mihlu, fas Asijas pirmneeks eefsch Kristus. 6) Sweizinajeet Mariju, fas dauds puhlejusees muhsu labbad. 7) Sweizinajeet Androniku un Juniju, mannus raddus un zeetuma beedrus, fas irr zeeniti pee apustuleem, un jau preefsch mannis irr nahkusch eefsch Kristus. 8) Sweizinajeet Ampliju, mannu mihlu eefsch ta funga. 9) Sweizinajeet Urbanu, muhsu darba beedri eefsch Kristus, un Stafinu, mannu mihlu. 10) Sweizinajeet Apellu, fas peenehmigs eefsch Kristus. Sweizinajeet tohs, fas no Aristobula namma. 11) Sweizinajeet Erodiyanu, mannu radneefu. Sweizinajeet tohs, fas no Markiffa namma, tohs fas eefsch ta funga. 12) Sweizinajeet Triwenn un Triwosu, fas irr strahdajusch eefsch ta funga. Sweizinajeet Persidu, to mihlu, fas dauds irr strahdajuse eefsch ta funga. 13) Sweizinajeet Ruwu, to isredsetu eefsch ta funga, un winna un mannu mahiti. 14) Sweizinajeet Asukritu, Wlegontu, Ermani, Patrobu, Ermeni, un tohs brahkus, fas pee winneem. 15) Sweizinajeet Wilologu un Juliju, Nerejn un winna mahsu, un Dlimpu, un wiffus fwehtus, fas pee winneem. 16) Sweizinajeet zits zittu ar fwehtu skuhpstischanu. Wiffas Kristus draudses juhs sweizina.

17) Bet luhdsu juhs, brahli, usraugat tohs, kas schelscha-
 uas un apgrehziabas taisa prett to mahzibu, fo juhs mahzijuschees,
 un atfahratees no winneem; 18) jo tahdi uckalpo muhsu kungam
 Jesum Kristum, bet sawam wehderam, un ar faldahm runnahm un
 jankeem wahrdeem tee peewill weenteesigas firdis. 19) So juhsu
 paklausiba minmeta pee wisseem; tad un par jums preezajohs: to-
 mehr es gribbu, ka juhs gudri effat us labbu, bet ueprattigi us
 laumu. 20) Bet meera Deems fatanu fatreeks appaksch juhsu kah-
 jahm ihfa laifa. Muhsu kunga Jesus Kristus schehlastiba lai ar
 jums. Amen.

21) Juhs sweizina Timoteus, mans darba beedris, un Rufius
 un Jasons un Sessipatris manni raddi. 22) Es Terzijus, kas scho
 grahmatu esmu rakstijis, juhs sweizinaju eeksch ta kunga. 23) Juhs
 sweizina Gajus, mans un wiffas draudsches saimineeks. Juhs swei-
 zina Grastus, pilsehtas naudas fargs, un brahlis Kwartus. Muhsu
 kunga Jesus Kristus schehlastiba lai ar jums wisseem. Amen.

25) Bet tam, kas juhs spehj stipriuaht manna preeka wehsti
 un Jesus Kristus mahziba, to uoslehpumu atflahdams, kas muhs-
 schigds laifds bij ue-isteikts, 26) bet taggad parahdihts zaur pra-
 weeschu raksteem, pehz muhschiga Deewa pawehla fluddinahts, ka
 lai wiffi pagani tizzibai paklausa, — 27) weenigam gudram Dee-
 wam zaur Jesu Kristu, tam lai gohds muhschu muhschds. Amen.

Rohnneekem rakstihets no Korintes ar Weebu, Kenkrejas
 draudsches kalponi.

Einige lettische Ausdrucksformen

(aus der Privatgut Lindenschen Gemeinde in Kurland), die von der gewöhnlichen Sprech- resp. Schreibweise abweichend sind; sowie mehrere ganz unbekannte Wörter,

gesammelt von

P. Secwald,

Elementarlehrer in Mitau.

- 1) Alle Verba lauten (in obiger Gemeinde) im praet. auf **a** aus: gahja, nahja, ehda, tappa zc.; die 1. pers. plur. fut. hat **am** zur Endung: dohjam, brauckjam, luhgjam. In Nr. 22 der „Latweeschu Awises“ sagt Herr Pastor Vielenstein: „Kursemurē es wehl neefmu šadstidejis prauckjam zc.“, im Lindenschen wird aber nur so gesprochen.
- 2) azzes, aufes, nahses, šmilstes, debbeses; gen. -zu, -šu, -su, -šū; azzēs, aufēs, šmilstēs, debbesēs.
- 3) šchnupdaugs, Schnupstuch.
- 4) wahte, Wunde.
- 5) widdā (nicht widdā), in der Mitte, hinein.
- 6) wiršā (nicht wiršū); uhdenē.
- 7) kufna, nicht kufnis wie Einige schreiben.
- 8) raggawas, ein Schlitten ohne Korb; raggawinas, dimin.; kammanas, ein Korbschlitten.
- 9) dūlburs, zerstreuter Mensch.
- 10) fugge, f., gen. -ges; fuggeneeks.
- 11) ohsts, m., Hasen.
- 12) lauwa, als fem. gebräuchlich.

- 13) iskapte.
- 14) wirlohps, Schöpfeimer mit einem Stiel.
- 15) norunna, Verabredung.
- 16) seenu kassih (im Tauerkaluschen s. **fast**).
- 17) zens, Preis (wohl dem Russischen entlehnt).
- 18) lihdaſa, nicht lihdefſ.
- 19) starſ, nicht ſtarſſ.
- 20) ſchkippele, Schaufel; lahpsſta bedeutet nur ein Werkzeug, um Brod in den Ofen zu ſchieben.
- 21) zinne.
- 22) ſchuſtrenes, Johannisbeeren.
- 23) ſeewiſchſis, dat. -am, nicht ſeewiſchſa wie Einige ſchreiben; überhaupt wird im Lindenschen im dat. immer **am** ſtatt im geſprochen: Ichtſch**am**, lahtſch**am**, duutſch**am**.
- 24) ſfurſtens, dat. -**nam**.
- 25) flingers, nicht fringels.
- 26) gohwe, nicht gohws.
- 27) abdmens, Gerber.
- 28) ſtarſu = pehrſlis, putnu = pehrſlis; -flihts, dimin.
- 29) durres, die Thür.
- 30) mels, gen. -la, ſchwarz.
- 31) piſ, pilla, voll.
- 32) pille, Schloß.
- 33) mihleht; mihloht iſt garnicht gebräuchlich.
- 34) afmens, afmentiaſch, dimin.
- 35) wai, nicht woi.
- 36) furreene, turreene.
- 37) laudees; laudiſ garnicht gebräuchlich.
- 38) dahbulſ, Klee.
- 39) ahbulſ, Apſel.
- 40) peſna, peſnâs braukt; peſni iſt unbekannt.
- 41) kirſchi; keſberes gänzlich unbekannt, nur ein Geſtinde exiſtirt dieſes Namens.
- 42) pellawas, nicht pellus.
- 43) zirriſ, Beil.

- 44) tſchirſtaſſis, Schnepper zum Aderlaſſen.
- 45) dangas, durchs Fahren entſtandene Gräfte.
- 46) dandakatees, über Gräfte mühsam fahren.
- 47) pantſcha, Pfüge.
- 48) daglis (im Tauerkaſiſchen kempinſch), Feuerschwamm.
- 49) pehrfuns, pehrfuna = lohde.
- 50) grohſ, Korb; grefels, dimin.
- 51) tumſ, dunkel; tumſa, im Dunkeln.
- 52) ohla, Ei; pants gilt als Nudität.
- 53) ſchenkis, m., nicht ſchenke.
- 54) frohgs, nicht frohgns.
- 55) brandwinſch.
- 56) fahpuſti.
- 57) ſihpuls, gen. -la.
- 58) kartuppeki; rahzeni bedeutet nur Rüben.
- 59) ſehrs, Schwefel.
- 60) ferri, Borſten.
- 61) aſtri, Haare vom Roßſchweif.
- 62) ſluukis = лайдакъ.
- 63) garkis, Strich, Strolch.
- 64) ruhnikis, auch ungurs, ein Caſtrirer; ruhniht und rahmiht, caſtriren.
- 65) ruhnik, Morcheln (im Tauerkaſiſchen rumpauſchi).
- 66) ſchuhpulê, in der Wiege.
- 67) murds (im Tauerkaſiſchen und Baſſartiſchen wenterſ = venter?), Fiſchkorb.
- 68) murg, Traumgebilde.
- 69) ſiwe, Fiſch.
- 70) ſweiſaht, fiſchen.
- 71) paegle, Wachholder.
- 72) fruſt'zelleſ (us fruſt'zellehm), Kreuzweg.
- 73) ſindraſi, pluralit.
- 74) kannepeji, Hanſtengel.
- 75) ſehſta; ſchohgs unbekannt.
- 76) ſalts, kalt; auſſts ganz unbekannt.

- 77) *faḥdāns*, süß; *faḥdanums*, Süßigkeit.
- 78) *fiwāns*, Ferkel.
- 79) *cerantees*, *eefuḥktees*, *eefchmarritees*, *eeḥurbatees*, *eefchwilptees*, *peefchuhpatees*, *peefchmurguletees*, sich einen Strich anlegen.
- 80) *nbbagaht*.
- 81) *flinkfaht*.
- 82) *wihtuḥs*.
- 83) *ṣam*, unter (z. B. den Füße.).
- 84) *liḡaḡt*, nicht *liḡoḡt*; *liḡaḡṣhana*.
- 85) *walṣḥḥis*, Lügner, Heuchler; *walṣḥḥitees*, lügen, heucheln.
- 86) *ḥṣṣḥals*, gen. -*ḥa*, Steinmeg.
- 87) *ḥleḥte*, nicht *ḥleḥts*.
- 88) *ḥleinas* *ḥaḡjaṣ*, schiefe Beine.
- 89) *ḥlaidoḡnṣ*, Umhertreiber.
- 90) *ḡḥḥḥḥers*, m., -re, f., Plandertasche.
- 91) *ṣuttens*, ein geschmeidiger Stoß zum Prügeln.
- 92) *ṣwiltḡaht*.
- 93) *leefḥḥere*, Kornschauſel.
- 94) *ḡiḡḡis* (*ḡupḡṣ* wenig gebräuchlich), Brustwarze oder überhaupt Brust.
- 95) *ḥullinas* (auch *ḥuḥḥalas*), Waddaḥ.
- 96) *ḥullas*, pluralit., Birkenwasser.
- 97) *ḥeeḡels*, nicht *ṣeeḡels*.
- 98) *ṣiḥters*, nicht *ṣiḥtars* oder *ḥṣintars*.
- 99) *ḥṣeḥṣis*, m., gen. -*ṣḥa*.
- 100) *waṣs*, Kupfer; auch *ḥupḡḡurs*.
- 101) *alwiṣ*, m., Zinn.
- 102) *ḥeḥḥa*, Barrawife; auch alte Mütze.
- 103) *ḡetne*, eine abgeschabte zusammengeschrumpfte Mütze.
- 104) *ak tu ṣaltens!* ach du Strolch, Faulſenzer!
- 105) *ḥiṣḥleḥṣ*, *ṣniḥḥḥers* ganz unbekannt.
- 106) *naṣize*, Fontanelle.
- 107) *ḥuṣters*.
- 108) *ḥalḡiṣḥḥ*, Lichtknecht.
- 109) *taḡḡe* (nicht *taḡḡus*), Fiſchwehr.

- 110) tehs, Vater.
- 111) taurens, gen. -rena, Schmetterling.
- 112) fullite, Rock- oder Westentasche; fullites-pulfstens, Taschenuhr; kabbata und kēscha nicht gebräuchlich.
- 113) krahbanti, Tragbänder (wohl dem Deutschen entlehnt).
- 114) pohga, Knopf.
- 115) jakte, Jagd.
- 116) paldees par apwaizafchanu, Dank für Nachfrage.
- 117) muisch'fungs; ffrühwers.
- 118) pagasts; nowads ganz unbekannt.
- 119) uszihtigs ganz unbekannt.
- 120) fur juppê, zum Kuckuck!
- 121) elksnis, gen. -fšna, Erle.
- 122) klawš, Ahorn.
- 123) uhtraps, Auction.
- 124) nēranstees, hinaufstiegen.
- 125) peifšis, Windbeutel, unzuverlässiger Mensch.
- 126) gilstens, abgezehrter, abgemagerter Mensch.
- 127) grihda, nicht grihds.
- 128) zehrmaufšcha, f., pihladšis ganz unbekannt.
- 129) fuma, ein Schutt- und Schmutzkasten.
- 130) degguus.
- 131) pimpuls, Kartoffel.
- 132) behršs, nicht behrse.
- 133) duhšite, Psüße.
- 134) leeweus, Haustreppe.
- 135) šadurtees, Brust gegen Brust zusammentreffen.
- 136) fšursten'fšrahpis, Schornsteinfeger; fšursteni fšrahpeht, den Schornstein fegen.
- 137) abarkaffis, ein Eisen um den Brodtrog auszuschieben.
- 138) leelajs = leelsfungs.
- 139) kaufšis, gen. -fšla, ein Schläger, Raufbold.
- 140) lišchu Schembergē kattoku bašnizā jeb Maddalinā wai Radališfē „nogunnueht“, verwünschen.
- 141) gwelfis, Prahlsans, Schwäger.

- 142) fazzans, Rohlstrunk; auch ein tüchtiger kräftiger Junge.
- 143) gulſchnaht, im Bett zur außergewöhnlichen Zeit liegen.
- 144) ſtrelləs, Weberſtuhl.
- 145) pinnaſlis.
- 146) ſahlis, Schnittkohl; greeſnis gänzlich unbekannt.
- 147) mehrdiſſis, Meerrettig.
- 148) frahſne, ſ., Ofen.
- 149) taggadin, jezt.
- 150) reppe, lederner Tabackſbeutel.
- 151) rublis, -bla, Rubel.
- 152) ſapeiſka.
- 153) ſtiſlis, Fenſterglas.
- 154) ſals (plur. ſalli), Berg; ſallinſch, dimin.
- 155) ſſrohders.
- 156) ſweeſchi; puhri ganz unbekannt.
- 157) ſlemperə, Klemperer.
- 158) ɤar muggurn ſchilt, oder greeſt, Einen mit einem Stoß über den Rücken ſchlagen.
- 159) nauda eefultees, ſich Geld erwerben.
- 160) mehləs cenemt, böſen Leumund machen.
- 161) ſchſuhtəs brauft, Schießperde fürs Militair ſtellen.
- 162) nammā irr ugguns, in der Küche oder im ungedielten Vorzimmer der Badſtube (wo auch gekocht wird) iſt Feuer.
- 163) ſappenes, Gottesacker.
- 164) kraſchi ratti, Staatswagen.
- 165) puddele, Flaſche; -lite, dimin.
- 166) warrawihſſna, Regenbogen.
- 167) wihſſna, Buche.
- 168) neſruhtəs, Rekrut, neſruhtəs nodoht.
- 169) fruhtəs, ſaſt nur pluralit. gebräuchlich.
- 170) rungis, Jemand der ſeinen Corpus gut gepflegt hat.
- 171) ſeppauſis, Jemand der nicht viel auf Ordnung in der Kleidung giebt.
- 172) bohſts, Jemand der durch ſeine Sprache verräth, daß er kein reines Gewiſſen hat.

- 173) *krufzin eebuldureht*, Jemanden in den Anfangsgründen des Lesens unterrichten.
- 174) *lihmaht*, leimen.
- 175) *nahtras*, Messeln.
- 176) *pellawu=maifs*, Sadrach.
- 177) *sahle* (nicht *sahla*), Saal.
- 178) *säle*, Gras.
- 179) *affini*, Blut.
- 180) *affin'fehrdfigs*; *affinus* laßt, zur Ader lassen.
- 181) *tur lezz tur paleef*, gilt von Jemand, der nicht aus der Stelle kommt.
- 182) Als *Curiosum* sei angeführt, daß die Lindingen Letten statt *Ponzius Pilatus* sagen *Panzius „Pihlahts“*, weil in der Nachbarschaft, im Nengutschen, ein Wirth so heißt, und daher dieser Ausdruck den Leuten so geläufig geworden ist.
- 183) *firkus* gohseht, gewechte Erbsen in der Ofenröhre rösten.
- 184) *waschah*, in einem Korbschlitten fahren.
- 185) *apfeppeht*, etwas mit schmutzigen Händen besudeln.
- 186) *wissu pagastu apfstreet*, in der ganzen Gemeinde (in einer Angelegenheit) gewesen sein.
- 187) *memm'!* vocal. von Mutter.
- 188) *fliddans leddns*, glattes Eis.
- 189) *pijoles*, pluralit., Violine.
- 190) *tuttans*, Messer mit einem Holzstiel.
- 191) *pirte*, Badstube.
- 192) *us rihsahm eet*, zur Riege gehu.
- 193) *schkiltawas*, pluralit., Feuerzeug.
- 194) *schkilla*, ein großes Holzscheit.
- 195) *peekebberetees*, sich einschmeicheln.
- 196) *jumprawa*, Froschköder zum Krebsen.
- 197) *meeg'azzis*, Schlafmütze.
- 198) *pawaffara*, f., -râ, Frühling.
- 199) *ruddeue*, im Herbst.
- 200) *bulderjahuis*, Baldrian.
- 201) *freeti*, gehörig.

- 202) sirgam freeti usfurt, dem Pferde mit der Peitsche gehörig zusetzen.
- 203) schahrpsitees, reitend umherklettern.
- 204) kesaflis, kirnaflis, Händlermacher, Jemand der sich um Sachen kümmert, die ihn nichts angehen.
- 205) kirna, Plackerei, Händler; kirnitees, sich placken, Händler machen.
- 206) ahletees, sich unruhig geberden: ahlmans, Jemand der sich —.
- 207) es effu wissu nakti ismurdejees, ich habe die ganze Nacht nicht meine Augen geschlossen.
- 208) ftabbarga, f., Splitter, —dsina, dimin.
- 209) prakhsts, Abdecker, auch Schimpfname.
- 210) rihju peefehrt, Getraide auf die Darre legen.
- 211) ferriht, seine Nothdurft verrichten.
- 212) dabbohfi par schaunahm, wirft auf den Mund bekommen.
- 213) neschwaumai, schwage nicht.
- 214) schahfars, Schwäger.
- 215) ihlans, Ahle.
- 216) grehlis, Böhse, Pöfcher in irgend einem Handwerk.
- 217) mittirkans, Schraubenmutter.
- 218) ahmurs.
- 219) unswats, ein Instrument zum Reinigen der Pfeife, vel: Schimpfname, „unswats manna wahrda“, ich bin ein Hundssott, wenn das nicht wahr ist.
- 220) firfles, pluralit., Schafsheere.
- 221) rumbuls, ein rundes Stück Holz.
- 222) nedsehti kaski, nicht „nelescheti“ wie Einige schreiben.
- 223) prett deenwischeem, gegen Sünden.
- 224) urkis, ein spitzes Stück Holz oder Metall; urkihts, ein Stückchen Holz zum Zeigen beim Lesen.
- 225) sneega = fuppana.
- 226) lihdsans, eben.
- 227) galwa irr durna (vom Russischen дурна?), der Kopf ist wüst.
- 228) frustiht, frustabas.
- 229) kinst, einhauen, fressen.
- 230) winsh irr ispilzis, er ist übermüthig geworden.

- 231) rangajahs fà wilks jehlas galkas pee=ehdis.
- 232) jau tew leetuwehus dihdesei?
- 233) wai nelabbais tewi jahda.
- 234) pehr, zu Jahr.
- 235) tezzihla, f., Drehstein.
- 236) tſchenfurs = membrum genitale.
- 237) peetis, gen. -ſcha, eigenſüniger Menſch, Starrkopf.
- 238) gleiſts, Schwäger.
- 239) flumburs, Umhertreiber; flumbureht, ſich umhertreiben, voyagiren.
- 240) flambarſ, unbeholfener ſinkſcher Menſch, auch ein abgemagerter Gaul.
- 241) flungis, bedeutet daſſelbe.
- 242) magafina.
- 243) uppurs, gen. -ra, -rè, Klingbeutel.
- 244) awans, Schaſsbock.
- 245) taſ ilgi dnhrei, daſ dauert lange.
- 246) tam irr untums uſgahjis, er iſt rappelföwiſch geworden.
- 247) firſatta, Eidechſe.
- 248) ſaltis, gen. -ſcha, Molch.
- 249) weggis, bulka, Franzbrod.
- 250) biſchn = trohps, Bienenſtock.
- 251) aſſe, f., gen. aſſes, Achſe oder auch Faden.
- 252) n'ahſ (neafſ), ſtumpf.
- 253) taſ irr tiſ tahds wihrinſch, ein ſchwächlicher Menſch vel: der kein Geld hat.
- 254) brammanſ, Jemand der durch Körpergeſtalt und Reichthum impouirt.
- 255) ſihds, ſihda = drehbe, Seide, Seidenzeug.
- 256) noſchſuhnacht, abſchäumen.
- 257) leelee gurki, Kürbiſſe.
- 258) dſirnaſ, pluralit., Handmühle; ſudmallas, Waſſer- und Windmühle.
- 259) wehſcha = dſirnina, Krebsſtein.
- 260) bahrfda, nicht bahrda.
- 261) ſegli, ſegleneekſ.

- 262) jendsinsch, keklers, schwächlicher unmündiger Mensch.
- 263) kaulis, Jemand der Alles plump und ungeschickt anfertigt.
- 264) kuhja, wehja, ein großer Stod.
- 265) seglinisch, seglenecks, Spillbaum.
- 266) gaku „kalteht“, drehbes „kalteht“ statt schahweht.
- 267) tshihpflas, Sehnen, Grieben.
- 268) dseltans, gelb, nodselteht.
- 269) dschruma-bakka, Trunkenbold.
- 270) tad irr bruhsis! gilt von einem Säuser.
- 271) trekkini, Gitter.
- 272) terkis, Jemand der keine Körperhaltung hat.
- 273) krumschki, Unebenheiten.
- 274) winsch fremt (von frimst), er nagt.
- 275) tirgö, -gä, Markt; tirdsenecks.
- 276) kurtö, Windhund.
- 277) bradduhsis, Jemand der seine Kleider muthwillig schmutzig
und naß gemacht hat.
- 278) pulzens, ein in einen Baum hinaufgezogener Bienenstock.
- 279) pulzinsch, Häuflein.
- 280) paschags, gen. -ga, ein Stück Holz zum Umrühren der
Kohlen vel: Dfengabel.
- 281) salaks, gen. -fa, ein fauler Strick.
- 282) zuzzurs, dibbanize, dibbans, Aker.
- 283) behlingis, Boden.
- 284) fihruys.
- 285) schnahfa, comm. gen., Jemand der durch die Nase spricht.
- 286) kuhlah, schluchzen.
- 287) gredsans, Ring.
- 288) winsch irr fabohjees, er ist ungnädig, ärgerlich.
- 289) nammu usfwehrt, ein Haus emporheben, Grundbalken einziehen.
- 290) fo tu drabhjees? was suchst du Händel?
- 291) dinkenze, eine Peitsche, deren Stiel vom Dachsenschwanz
gemacht ist.
- 292) platmannazjeppure, Hut.
- 293) irdans, locker.

- 294) lehjas, Wissen.
- 295) ſchuhnama = addata, Nähna del.
- 296) miſtris, Mengkorn.
- 297) miſſali, pluralit., Urin.
- 298) ſkrihptinſch, ein krummes Meſſer zum Aushöhlen der Holzlöſſel.
- 299) wilzinſch, Brummkreiſel.
- 300) nohwiniſch = homunculus.
- 301) allus, gen. -a, allâ, Bier.
- 302) ſuts, gen. ſutta, Getreidedampf in der Riege.
- 303) tſchuppa, -pina, dimin., Haufen.
- 304) lihdejs, Schmeichler.
- 305) ſchmanlis, Schmurgel; noſmanleht, beſchmurgeln.
- 306) ſwekki, pluralit., Harz.
- 307) ſwikis, ein kleiner Zapfen bei einer Tonne unweit des Spundloches.
- 308) taujaht, forſchen; iſtanjaht, ausforſchen.
- 309) ſwipſtikis, ein Haſenfuß, Windbeutel.
- 310) nelaimes = kaus, Unglücks- oder Pechvogel.
- 311) ſukis, Halbschwein.
- 312) ſukke, f., Scherben.
- 313) pitſchapte, f., Peſchapt.
- 314) plagga, f., gen. -as, Fahne.
- 315) airaht, rudern, airatajs, Ruderer.
- 316) ſwainis, deewers, Schwager; ſwaine, deewere, Schwägerin.
- 317) wehjs, m., gen. -ja, Wind.
- 318) ſchiwai rippai! laß los, fahr zu!
- 319) ſohbaus, Säbel.
- 320) eſſa, Del.
- 321) fuzsans, Hündlein.
- 322) apſchurbt, ſich betrinken.
- 323) kehſitees, ſeine Nothdurft verrichten.
- 324) neekalbis, Kleinigkeitskrämer.
- 325) appakle, Hemdfragen.
- 326) krahga, Rockfragen.
- 327) futnis, ein Geldbeutel um den Leib zu ſchnallen.

- 328) badda = fahſis, gen. -ſcha, Geizhals.
- 329) pihsda, veſcha, weibliche Scham.
- 330) durtene, eine dicke Reitweitsche.
- 331) ſarkanes, Doſten (ein Kraut zum Rothfärben, welches auf den Dünaufern bei Kennewaden wächst und auch in Gärten im Lindenschen gezogen wird).
- 332) duhleht, beim Feuerschein Fiſche ſtehen.
- 333) dukſis, m., gen. -ſa, trübe Flüssigkeit.
- 334) peedurkue, Aermel.
- 335) paminna, f., Trittschemel.
- 336) pippuri, Pfeffer.
- 337) glaſhenes, f., Blaubeeren.
- 338) waiwarini, Porſch.
- 339) guſſa, Nervenſieber.
- 340) tinte; blaſſa gänzlich unbekannt.
- 341) teſſis, Hammel.
- 342) wabbule, f., Maikäſer.
- 343) ko tu welzees ſa pinnakſis lihdſi? was ſchleppſt du dich wie ein ſünſtes Rad mit?
- 344) paltraſs, m., ein weiter, verpaſter Rock.
- 345) ſuhdu = wenterſ (venter?), Schimpſname = Dreckbauch, im Tauerſalſchen gebräuchlich.
- 346) apgrendſchaft, ein großes Halſtuch unſörmlich umbinden.
- 347) ſchmarwa, comm. gen., ſuerdels, m., Schimpſwort = Stänker.
- 348) tur irr jau gau, der hat Geld, vel: der hat gehörige Corpulenz.
- 349) flinte, f., Feſſen.
- 350) wezzais tehs ruhꝓ, es donnert.
- 351) tulzihts, ein kleiner unterſägiger Kerl.
- 352) duhda, comm. gen., Dummkopſ.
- 353) duhdinas, pluralit., Harmonika.
- 354) es tew ſwelſchu par mugguru, ich werde dir über den Rücken geben.
- 355) ſchſohbitees, praes. -bohꝓ, praet. -johꝓ, fut. -ſchohꝓ, wanfen.
- 356) taſ irr iſſrattiſjees, er iſt hungrig geworden.
- 357) gehrb winnu nō, fleide ihn (vel: ſie) aus.

- 358) dšenn wiann nō, treibe ihn (vel: sie) fort.
- 359) peetibberetees, sich einschmeicheln; tibbers, Schmeichler.
- 360) aufla, Schnur; wihschu=aufla, pastalu=aufla.
- 361) Jesulinsch, Betbruder, Herrnhuter.
- 362) purs, m., gen. -rra, Morast.
- 363) tihrels, gen. -la, Moosmorast.
- 364) punku=wehrpele, vel: punkutappa, Schimpfswort = Rogelöffel.
- 365) mulahps, Maulaffe.
- 366) tad nu irr peetaisijees, der ist mal besoffen.
- 367) mellu=tarba, comm. Sen., Lügner, -in.
- 368) kulstefle, Umbertreiberin, Hure.
- 369) jahfle, f., jahflis, m., Umbertreiber, -in, Hurer, -re.
- 370) gumsu gumsahm, frauß.
- 371) birschkis, m., gen. -ka, Bürste.
- 372) in keinem Wort wird im Gen. das j substituiert, also:
grahwa, gohwn, seepu zc.
- 373) Zehses, Wenden; Walmare, nicht Walmeere.
- 374) sakkuffnijs, lebenskräftig, voll Säften strogend.
- 375) wahwerite, nicht -rinsch, Eichhörnden.
- 376) tessaks, ein roher Mensch.
- 377) nō rahweena, im Moment.
- 378) ischschirr man zellian, mache mir einen Scheitel.
- 379) lumstitees, schmeicheln; lumsteflis, Schmeichler, -stefle, -lerin.
- 380) tad ta pihlans, ein sauberer Vogel.
- 381) kleenis, Regenvogel, auch Schimpfswort.
- 382) noskust, praes. skuschu, praet. skuttu, fut. skuttischu, rasiren.
- 383) dšennuls, Stachel.
- 384) plahsters, Pflaster.
- 385) mihschfa, comm. gen., ein Bettp.....
- 386) schuarglis, m., gen. -la, Schmurzel.
- 387) luppatt'lassis, Schimpfswort = Lump.
- 388) terkfschis, ein Schwäger; ko tu terkfsch? was schwagest du?
- 389) karrascha, Kuchen; rauscha ist unbekannt.
- 390) winsch man nōbahsahs wirfā, er quälte mich.
- 391) pihtene, f., ein aus Baumwurzeln geflochtener Korb.

- 392) biffes (rihdusfas, uhsas, strempes, biffscheles sind im Linden-
schen unbekannte Ausdrücke), Beinkleider.
- 393) karpitees, zappeln, mühsam seine Existenz beschaffen.
- 394) tšchummada, f., Tschomodan.
- 395) bulkuſs, bullans, dimin., ein kleiner Roll.
- 396) apfahrt klinksteht, umherirren.
- 397) bakſis, m., nicht bakſe wie Einige schreiben.
- 398) kanzels, m., gen. -ſa, nicht kanzele.
- 399) tohſis, m., gen. -ſa, ein vernagelter Mensch.
- 400) twans, gen. -na, Kohlendunst.
- 401) ſpalla, f., nicht ſpals, Meſſerſtiel.
- 402) ruhſis, m., gen. -ſa, ein arbeitsamer ſparsamer Mensch.
- 403) pampyt, anſchwellen, pampums, Geſchwulſt.
- 404) panne, f., gen. -nes, Paudel.
- 405) dunneht, dröhnen.
- 406) aſtuni, acht.
- 407) ſirgeem miht, Pferde austaſchen.
- 408) milla, f., gen. -las, die Stange bei einer Handmühle; auch
grobes Bauerntuch.
- 409) tohſtitees, ſtottern.
- 410) tad nu warr mihtitees, nun kann man gehörig (auf einem
ſehmigen Wege) ſich abquälen.
- 411) tad nu irr peefehjees, er iſt in die Patſche gekommen, hat
ſich compromittirt.
- 412) ſuhrais, gen. ſuhra, dat. ſuhrajam, acc. ſuhro, Branntwein.
- 413) winna uemaſ newarr peefrettnaht, man kann ihn garnicht
ſättigen.
- 414) plauſchſas, nicht planſchi, Lunge.
- 415) wehrſeles, pluralit., Pferdegeſchirr.
- 416) dirſcha, comm. gen., Lump, erbärmlicher Wicht.
- 417) berna-rags, der Tag, an welchem die Dienſtleute engagirt
werden.
- 418) ſalla, Zuſel; ſalwa unbekannt.
- 419) ſibbens laiſtahs, es blizt.
- 420) laſda, f., Nußbaum; laſdas-muzza, Tonne aus Nußholz.

- 421) maſſchere, Angel; maſſchereht, angeln.
- 422) ahdn ismiht, eine Haut gerben; mihten=pastalas, Pasteln aus gegerbtem Leder.
- 423) wa' dſt', hör' zu.
- 424) dreißkambars, Sakristei.
- 425) wahlatees, p. -johs, f. -ſchohs, ſich wälzen.
- 426) wehln, spät; febbu gänzlich unbekannt.
- 427) darbeneeks, Arbeiter; -neeze, -in.
- 428) peſtu=ſlaſdi, Maſſefalle; lammatas unbekannt.
- 429) faſchi, Hafen zum Waſſertragen.
- 430) faſſis, Huſten; fleppus unbekannt; faſſeht, huſten; frezzeleht, hüſteln.
- 431) tad ta uu puhſt fa puhſt, der ſchläft mal lange.
- 432) palaunadſis, palannags, Weſperbrod.
- 433) ſuſſeht, rauchen.
- 434) nerimſcha, comm. gen., ein unruhiger Menſch.
- 435) tad nu irr nolaidees, er iſt traurig (vel: liederlich) geworden.
- 436) pillä ſchparrâ, mit vollem Muth, Eifer, vel: betrunken.
- 437) nobruzzinaht, abbrühen; nobruzzis, verbrüht, abgeblichen.
- 438) isdehdeht, verbraucht, abgetragen werden; wird auch geſagt von Jemand, der elend ausſieht.
- 439) uſkürs, Brautwerber; uſkürös eet, ſich um eine Braut bewerben.
- 440) tas irr tiſ tahds wehjiniſch, er iſt nur ein Windbeutel.
- 441) biſſês eet, ringen.
- 442) ſkangals, ein Stück vom Pergel.
- 443) bahbina, eine in einem Klog eingerammte Stange, die oben mit einem Hafen verſehen iſt, in welchem ein Pergel brennt.
- 444) ſchammâ, in dieſem; tammâ, in jenem.
- 445) nowaddatees, ſchal werden; allus irr nowaddajees, das Bier iſt ſchal geworden.
- 446) aplamſchizfa, comm. gen., ein unbeſonnener Menſch.
- 447) fahrba, f., -bina, dimin., ein ovales hölzernes Käftchen.
- 448) gluddans, glatt.

- 449) piufſcheht, weinen; piufſchis, Jemand, der bei der geringſten Veranlaſſung weint.
- 450) tad ta nu fà lihdimu lihfch, er verbreitet böſe Gerüchte vel: böſen Leumund.
- 451) wiufch irr jau ſakankafajeſ, er iſt ſchon verheirathet.
- 452) furwa, Hure.
- 453) aplupt, Jemand beſtehlen.
- 454) walſte, ſ., gen. -ſtes, plur. walſtes, das Reich; walſte, walſtes.
- 455) ſwirfſcheht, ſchwirren.
- 456) ſwarfſcheht, quarren.
- 457) drena, comm. gen., Schimpfwort = Sadrach.
- 458) bratſchinfch, gen. -tſchina, ein Krugsbruder.

(Fortſetzung.)

- 1) Barruffis, m., gen. -ffa, dat. -ffam, Maſtſchwein; barraht, praes. und praet. -aju, fut. -aſch, füttern; nobarraht.
- 2) winnam irr ugguus pee aſtes (vel: dirſas), er iſt in der Klemme oder Verlegenheit.
- 3) wiufch irr wiſſu iſtimbajis, er hat Alles ausgetrunken; tad nu irr peetimbajeſ, der hat ſich mal vollgetrunken.
- 4) tad irr trohbis, der beſitzt eine gehörige Corpuleuz; trohbis, m., gen. -ba.
- 5) ſeilas, pluralit., gen. -lu, Speichel; auch fleefas, gen. -fu.
- 6) gohſeti ſirni, in der Röhre geröſtete Erbsen, die zuvor geweicht waren.
- 7) frehjums, m., gen. -ma (nicht freims), Schmand; nofraiſtiht, -ſtu, -ſtiju, -ſtiſchu, den Schmand abnehmen.
- 8) wiufch jau irr ſaprawijeſ, er hat ſich ſchon zur Reiſe bereit gemacht; prawiteſ, praes. und praet. -johs, -ſchohs; ſich zur Reiſe bereiten.
- 9) wiufch irr zehlees, er hat gut gehandelt (verkauft) vel: er iſt reich geworden.

- 10) kam^uki, pluralit., gen. -ku, Kamisol.
- 11) kammuls, m., gen. -ka, Knäuel.
- 12) kippene, f., gen. -nes, eine Pelzmütze mit Ohrenklappen.
- 13) sehtawa, f., gen. -was, ein Sieb, woraus gesäet wird.
- 14) biblis, m., gen. -ka, ein unruhiger, hitziger Mensch.
- 15) dihscha, comm. gen., gen. -as, ein Mensch, der kein Sitzfleisch hat; dihschaht, sich unruhig gebehden.
- 16) purzene, f., gen. -nes, eine Porzellampfeife.
- 17) rau', sieh' mal; parau' nu, sieh' mal zu.
- 18) schahwa, comm. gen., gen. -was, ein Schwäger; schahwaht, schwagen; schahwatees, gähnen.
- 19) klendereht, praes. und praet. -reju, fut. -reschu, sich umhertreiben, umherirren; klenders, gen. -ra, ein Umhertreiber.
- 20) draifka, comm. gen., gen. -kas, ein wilder, händelsüchtiger Mensch.
- 21) sfahrds, m., gen. -da, Weißblech; sfahrdiasch, gen. -na, dimin.
- 22) plachte, f., gen. -es oder blekkis, gen. -ka, Schwarzblech.
- 23) tad irr wendigs, der ist mal sonderbar.
- 24) swannitajs, gen. -ja (nicht swans), Glockenläuter; ilkses-pulstfens, Fährglocke.
- 25) gehwe jau irr wehrschös apgahjuse.
- 26) wehrschu=peens, der Schaum, der sich beim Aufkochen der Mollen bildet.
- 27) drabst praes. -schu, praet. -su, fut. -fischu (vulgär), den Eritus ausüben.
- 28) flimmeneeks, flimmeneeze.
- 29) flihmasts, m., gen. -sta, Schneidmesser.
- 30) pubschni, pluralit., gen. -schu, die Materie in einer Wunde.
- 31) bikkere, f., gen. -res, Becher.
- 32) greefe, f., gen. -ses, Schnarrwachtel.
- 33) tad irr pihrags, der ist mal empfindlich.
- 34) wehdars, gen. -ra, Bauch; prahta=wehdars, Aflingling.
- 35) ahtra=putra, comm. gen., gen. -ras, ein Hitzkopf.
- 36) kaffale, comm. gen., gen. -es, ein Verschwender, Vergender; iskaffakahht, -kaju, -kashu, verschwenden, Geld leichtsinnig verausgaben; tad nu irr iskaffakajees, er ist von Geld entklopft.

- 37) Sibirija, Sibirien.
- 38) us passalinu (на поселение) aisfuhtit, zur Ansiedelung verschicken.
- 39) winnam nu irr sprunguls astē, er ist jetzt in Verlegenheit, in der Patsche.
- 40) gallutue, f., gen. -nes, Wipfel eines Baumes.
- 41) dsels, m., gen. -scha, Eisen.
- 42) plints=frezele, f., gen. -les, Laistock mit einem Pfropfenzieher versehen.
- 43) fchmatees, praes. und praet., -johs, -fchohs, sich lächerlich (vel: kindisch) gebehden.
- 44) plahittees, -tohs, -johs, -fchohs, paradiren, seine neue Kleidung zeigen.
- 45) blinas, f., gen. -nu, Pfannkuchen (von блины?).
- 46) glohtas, f., gen. -tu, Schleim.
- 47) fuklites=schihds, Bündelträger.
- 48) steenis, m., gen. -na, Eisenstange; steeni, gen. -nu, pluralit., ein Gerüst aus Eisenstangen auf dem Kochherd.
- 49) skaidene, f., gen. -nes, ein Ort, wo beständig Holzspäne aufgehäuft werden.
- 50) fabursiht, -su, -siju, -fischu, zerknüllen.
- 51) tad irr jehls, der ist nicht an eine harte Arbeit gewöhnt.
- 52) mundsht, -dju, -dsiju, -dsischu, quälen, fueten; es winnu labbi ismundsiju, ich habe ihn tüchtig durchgeknetet.
- 53) muskuls, m., gen. -la, Bündel; muskulē fatiht, in einen Bündel zusammenbinden.
- 54) kampa, f., gen. -as, ein derbes Stück Brod.
- 55) talsa, f., gen. -as, nicht talk.
- 56) gahneklis, m., gen. -la, Jemand, der sich um jede Bagatelle kümmert.
- 57) sapuntschaklakt, praes. und praet. -klaju, -klafchu, Garn in einander (unordentlich) verwickeln; tad nu irr puntschaklis, das Garn ist jetzt mal gehörig verwickelt.
- 58) puppu=suklus meist, Purzelbäume schlagen.
- 59) tas irr labs inzihts, der ist ein guter Kriecher, Schmeichler.

- 60) paklehte, f., gen. -es, der untere Raum einer auf Pfosten ruhenden Kleele; aitas irr paklehtë.
- 61) jahtees, praes. und praet. -johs, fut. -schohs, rasen, grasiren; so tu jahjees? was grasirst du?
- 62) schẽembele, f., gen. -es? ein großer Holzsplitter?
- 63) fur ta' nu tu effi islaidees, wohin gilt die Reise.
- 64) narffschis, m., gen. -scha, ein weinerliches Kind; narffscheht, -schu, -scheju, -scheschu, beständig eine weinerliche Stimme erschallen lassen; so tu narffsch?
- 65) apbuhbeht, praes. und praet., -beju, fut. -beschu, mit leichtem Schimmel überzogen werden; peens irr apbuhbejis.
- 66) istabu flanziht; mehst unbekannt.
- 67) aisrihditees, -dohs, -dijohs, -dischohs, sich verstopfen.
- 68) sawahri busu, kochte Kaffee.
- 69) trumves fift, Karten spielen.
- 70) turnis, m., gen. -na, Thurm.
- 71) funna, f., gen. -as, Schimpfwort = Sure.
- 72) Kimmenes, pluralit., gen. -nu, die Rinne, worin der Boden eines Gefäßes ruht; es tew Kimmenes eegreesfschu, ein Ausdruck, mit welchem unartige Kinder bedroht werden.
- 73) zihpurs, m., gen. -ra, Ziffer.
- 74) stihwetees, praes. und praet. -johs, fut. -schohs, sich zu Etwas drängen, auf Etwas steif und fest beharren.
- 75) spandags, m., gen. -ga, ein Werkzeug, womit man Bänder (Reisen) auf ein Gefäß spannt.
- 76) skukkis, m., gen. -ka, ein kleines Mädchen; skukke, f., gen. -es, ein Backfisch.
- 77) lenzes, pluralit., gen. -tschu oder schirras, pluralit., gen. -ru, Pferdegeschirr.
- 78) gresels, m., gen. -ka, ein kleiner Korb.
- 79) skohlmeisters, fullains, Pechters, nicht -ris, -nis, -ris; überhaupt kommt das i in diesen ähnlichen Wörtern garnicht vor, und der Genitiv endigt sich auf a, der Dativ auf am.
- 80) farkis, m., gen. -ka, Korb.

- 81) winſch jan lahgaſ nam (vel: winna 2c.), an ihm iſt nicht viel dran; nelahgiſ, m., gen. -ga, Taugenichts.
- 82) teſkaſ, m., gen. -fa, Schimpfwort = Kalb.
- 83) awehſſcha, f., gen. -aſ, Himbeere.
- 84) erſchſ, m., gen. -fa, ein kleiner Hengſt.
- 85) ſaſchaldareht, praes. und praet. -reju, fut. -reſchu, Flüſſigkeiten durchs Ausstoßen vermischen, z. B. Milch.
- 86) ſarezzejuſe ſuppa, gegallerte Suppe.
- 87) ſirgu eefiſt ſpaſſa, das Pferd anſpannen.
- 88) miſt, -ſu, -fiſchu; imperat. miſ, miſſeet, Urin laſſen.
- 89) naſchſiſ, m., gen. -ſa, Näſcher; naſchſe, f., gen. -ſeſ, Näſcherin.
- 90) ſahrſtawſ, m., gen. -wa, ein in einen Rahmen gefaſtes Stück Zeug zum Durchſeihen von Flüſſigkeiten; auch ein Werkzeug zum Auflockern der Wolle.
- 91) blaſte, f., gen. -eſ, Wanze.
- 92) miſchaſ wilkt, die Meſſe leſen.
- 93) tad irr neſchſiſtſ (Tauerſaln), der iſt ausgelaffen, ein Händelmacher.
- 94) ſchammöſ ſtatt ſchinnſ.
- 95) ſam nagaſ, tam daſſa, der Stärkere verſchafft ſich Recht.
- 96) winſch to irr uſ zeſſa dabbiſiſ (nicht atraddiſ).
- 97) waijaga winna eefuſſaht, man muß ihn durchprügeln; vel: waijaga winnam ahdä eepheſt.
- 98) ſanſaraſ, m., gen. -ra; ſſranda, f., gen. -aſ, ein Feſen.
- 99) tad irr Pohliſ (vel: Turſ), der iſt ein eigenſinniger (oder vernagelter) Menſch.
- 100) plehſ jeb tu tapſi plehſtſ = ſuche Handel oder ſonſt bindet man mit dir an.
- 101) noſſahrateeſ, praes. und praet. -joſ, -ſchoſ, ſich abklären.
- 102) ſlihpacht, praes. und praet. -paſu, -paſchu, ſchleifen.
- 103) ſehdeſ, pluralit., gen. -du, Kette.
- 104) aiſbraunza uſ mahzitaju rahditeeſ, das Brautpaar fuhr zum Paſtor, um ſich demſelben vorzuſtellen; bruſhganaſ, Bräutigam.

- 105) tihtawas, pluralit., gen. -wu, Warmwinde; schkehrsch, pluralit., gen. -schu, eine große bis zur Lage reichende Warmwinde.
- 106) zeefchi, fest; auch zeeti.
- 107) pakkete, f., gen. -es, Strumpfband.
- 108) schpihri, gen. -ru, Spieße, an deren einem Ende Froschköder (zum Krebsen) befestigt ist.
- 109) winni irr fassrehjusch, leclajä, sie haben sich gezanzt, sind einander feind geworden.
- 110) palaunadse, f., gen. -es, Vesperzeit.
- 111) millinahn wilktees, wenn zwei sitzend die Füße gegen einander stemmen und an einem Stocke ziehen.
- 112) spehkeem mehritees, die Kräfte prüfen.
- 113) us duhrehn eet, sich gegenseitig mit Fäusten bearbeiten.
- 114) stohpinisch, m., gen. stohpina, ein Halbstos; auch pufststohps.
- 115) leela lohpa teksh, Schimpfwort = Rindvieh.
- 116) zuhfanßis, Schimpfwort = Schweinhund.
- 117) bitshfus, m., gen. -fa, unbeholfener Mensch, Büffel.
- 118) maggune, f., gen. -es, Mohn; maggnau-sehklas; auch maggohne.
- 119) appeni, pluralit., gen. -nu, Hopfen.
- 120) biddels, m., gen. -la, ein hitziger Mensch; Jemand, der keine Geduld hat.
- 121) tas irr uaggus palaidis, er stiehlt.
- 122) kaufliß, m., gen. -schla, Kaufbold.
- 123) kaufß, m., gen. -fa, ein hölzerner Vorlegelöffel; kaufinisch, dim.
- 124) fuhseht, -feju, -feshu, übergehen (von Flüssigkeiten beim Sieden).
- 125) urpetees, praes. und prael., -pejohs, fut. -peshohs, sich abmühen, arbeiten.
- 126) peefabbinaht, -nu, -naju, -nashu, befestigen, festnieten.
- 127) useetees, usgahjohs, useeshohs, Jemand bestürmen, zu dringlich sein.
- 128) no winna newarr nemas atfrattitees, man kann ihn garnicht los werden.
- 129) no muschahn nemas newarr atgamnitees, man kann sich garnicht vor Fliegen bergen.

- 130) mattu = galka, f., gen. -as, das knorpelige und zähe weiße Fleisch der Thiere.
- 131) dseedfers, m., gen. -ra, eine Wunde im Kopf, oder: Erhöhung unter der Kopfhaut.
- 132) weefs, m., gen. -fa (nicht weefs), der Gast; weefos eet; weefōs luhgt.
- 133) wai juhs man newarreet teift fur tas ffrhwers dshwo, Jansons pawahrđi? (Snifferes p.)
- 134) pawaffara, f., gen. -as; pawaffarā (nicht -rī), Frühling.
- 135) dshwaht, praes. und prael. -aju, fut. -afchu, leben.
- 136) zunahbs, m., gen. -ba, Zunamen vel: Familiennamen.
- 137) nobeigt, praes. und prael. -dsu, fut. -gfschu, } Jemandem das
nogalleht, pr. und prael. -leju, fut. -leschu, } Garaus machen.
- 138) strihpa (nicht strihpe), f., gen. -as, der Streifen.
- 139) farstht, -ftu, -stiju, -stfschu, haschen, greifen.
- 140) tulluhfs, m., gen. -scha, Zollhaus; tulle, f., gen. -es, Zoll; notulleht, -leju, -leschu, Zoll erheben.
- 141) farfu = welsamais, m., gen. -ma, Korfenzieher.
- 142) fur ta nu mihlee labba eedami, mein Lieber, wohin gilt die Reise?
- 143) purga, f., gen. -as, eine mit einem Pflock am Ende versehene Stange zum Treiben der Fische.
- 144) duffurs, m., gen. -ra, ein Fischnetz in Form einer dreiseitigen Pyramide.
- 145) isprahstht, praes. und prael. -taju, -tafschu, ausdenken, erfinden, aus färglich zugemessenem Material etwas zu Stande bringen.
- 146) faulinus mest, Würfel spielen.
- 147) deenahm un neddefahm apfahrt wasatees, sich Tage und Wochenlang umhertreiben.
- 148) sawahrstht, -ftu, -stiju, -stfschu, zusammentrafeln.
- 149) sawehrt, -rru, -ehru, -fschu, (leicht) zusammennähen.
- 150) tad irr atschigs sehus, der ist ein munterer aufmerksamer Junge.
- 151) addeflis, m., gen. -fa, Strickzeug.

- 152) bruhslajs, m., gen. -laja, eine Gegend, wo Strichbeeren wachsen.
- 153) tiffi nu bij! da haben wir's!
- 154) ohgäs eet, Beeren suchen; reekstös eet, Nüsse suchen; tad nu arweenu teff fä reekstös, wenn Jemand beständig irgendwo hinläuft, z. B. zur Braut.
- 155) Pruhšču gaddi, Pruhšču gaddös, das Jahr 1812.
- 156) Bihrina laifi, Biron's Zeiten.
- 157) šuhla, f., gen. -as, ein Streifen vom Peitschen- oder Ruthenhiebe; auch ein Streifen beim Zeuge.
- 158) kappini, pluralit., gen. -nu, ein kleines Begräbniß.
- 159) greblis, m., gen. -la (Tauerfalm), eine kleine Harke, die man beim Getreidemähen braucht; im Lindenschen: grabbesflhts, m., gen. -šča.
- 160) fišfna, f., gen. -nas (nicht -fne), Riemen.
- 161) šprehdse, f., gen. -dšes, Schnalle; nošprehdseht, -dšju, -dšesču, anschnallen.
- 162) paraplijs, m., gen. -ja, Regenschirm.
- 163) degguta, f., gen. -as, Degut vel: Birkentheer.
- 164) darwu laift, Theer brennen; darw'deggis, m., gen. -ga, auch -dšča, Theerbrenner.
- 165) šihwita, f., gen. -as, Kiebiß.
- 166) muššifers, m., gen. -ra, Rufeisen; plettihfers, m., gen. -ra, Plätteisen; wehršifers, m., gen. -ra, Wegeisen.
- 167) nobrahst, -šču, -šu, -fišču, abstoßen z. B. die Haut vom Schienbein.
- 168) istaujaht, praes. und praet. -jaju, fut. -jafču, ausforschen, Erfundigungen einziehen.
- 169) Dees, gen. Deema, Gott.
- 170) Jerusahleme, Jerusalem.
- 171) kuppurinšč, m., gen. -na, Zündhütchen.
- 172) ašči, pluralit., gen. -šču, Schachtelhalm; ašči, schnell.
- 173) peefultees, -Hohs, -lohs, -ščohs, zu Etwas gelangen, sich zu Jemand schlagen.
- 174) juhrmalle, grahwalle, f., gen. -es; pa juhrmalli, pa grahwmalli.

- 175) **juntu nojunt**, ein Dach bedecken.
- 176) **wai juppis** (vel: wels) **tam jau tahs naudas peepuhtis**, zum Ruckuck (zum Teufel), woher hat er soviel Geld!
- 177) **esars**, m., gen. -ra, Teich.
- 178) **ihfschis**, m., -scha, Daumen.
- 179) **fo tu faunees** (nicht faujees), warum prügeltst du dich? **winsch faunahs**, er prügelt sich; **winsch faunahs fà ar strehlahm**, er agirt, als hätte er die Drehkrankheit.
- 180) **pletne**, f., gen. -es, die Plette.
- 181) **rahws**, m., gen. -wa, eisenhaltiges Morastwasser.
- 182) **teelis**, m., gen. -la, Streithals; **teeletees**, -lejohs, -leschohs, sich streiten.
- 183) **apwenneht**, praes. und praet. -neju, -neschu, getragenes Zeug (Tuch) umwenden.
- 184) **istinneht**, praes. und praet. -ueju, -neschu, verzinnen.
- 185) **lemmefis**, m., -scha, Lümmel.
- 186) **gartuppeki**, auch **kartuppeki**, Kartoffeln.
- 187) **tad effoht winnu braugi notehfufchi**, sie haben ihn tüchtig durchgewalkt.
- 188) **drahnas masgah**t, Wäsche waschen.
- 189) **PELLI**, pluralit., gen. -lu, Asche.
- 190) **fo tu tè mallees** (von maltees), was friechst du hier unter die Füße?
- 191) **mett wehl weenu lohdi**, trink noch einen Schnaps.
- 192) **tee irr labbi dnhfchas eetnrrejnfschi**, die sind angerissen.
- 193) **ohfste**, f., gen. -es, Afters, **zuhzanrums**, m., gen. -ma, Afterloch.
- 194) **lei nicht lai**.
- 195) **fo tu nu effi tà nsfnzzis fà us ewangeliuma**, was bist du so eifrig (vel: versessen) wie beim Evangelium.
- 196) **parfschis**, m., gen. -scha, Schnarre, auch ein Mensch, der seinem Aerger durch unaufhörliches Sprechen Lust macht; **parfschi greeft**, schnarren; **parfscheht**, -scheju, -scheschu, seinem Aerger durch 2c.

- 197) frukketees, praes. und praet. -kejohs, -keschohs, auf einem schlechten Wege (mit einem Pferde) mühsam fahren; frukkejees nu! jetzt wirst du dein Plaisir auf dem schlechten Wege haben.
- 198) ohfstohs, m., gen. -na, Schnüffler.
- 199) isohst, -schu, -du', -dischu, etwas erforschen, namentlich Geheimnisse.
- 200) tad ta aiseet fa plauks fa nokuhp ween, der jagt davon daß es stäubt allein.
- 201) spirras, pluralit., gen. -ru, Schafsdünger.
- 202) lohkaw, m., gen. -wa, Lauch.
- 203) lohkaus, biegsam.
- 204) naudas-rakks, m., gen. -ka, ein langer Geldbeutel.
- 205) kuffuretees, praes. und praet. -rejahs, -reschahs, auf allen Bieren auf einer Stelle umherkriechen, besonders im betrunkenen Zustande.
- 206) sheebli, m., gen. -ka, ein schwächlicher fränklicher Mensch vel: Ruchlein.
- 207) rihschmette, comm. gen., gen. -es, ein rüder Mensch.
- 208) ftrebli, m., gen. -ka, ein alter, hinfälliger Mann; ftreble, gen. -les, eine alte Jungfer (oder Frau).
- 209) dohbul, m., gen. -la, Grübchen.
- 210) nu jaw irr purschu, er ist ärgerlich vel: wird bald weinen.
- 211) nu irr purksch, purksch, er ist böse geworden; purkschis, m., gen. -scha, ein Mensch, der bald zum Zorn geneigt ist.
- 212) nu irr ee-ehdees, er hat sich in ihn verbissen vel: ist bis zur Unversöhnlichkeit zornig.
- 213) nu irr atehdees, er hat Etwas satt (vel: dick) bekommen.
- 214) taus, fett; trefns nicht gebräuchlich; taufi, pluralit., gen. -fu, Fett.
- 215) apsublakt, praes. und praet. -laju, fut. -laschu, bewachsen (z. B. vom Finger).
- 216) laischa, comm. gen., gen. -as, Leckermaul.
- 217) tad nu us mannis irr nskrittis fa ligga, er ist auf mich veressen wie eine böse Krankheit.

- 218) tehripišis, m., gen. -ša, ein quasi Menschen- und Vieharzt, der den Finger in den Hals steckt und dadurch Erbrechen hervorruft, resp. den Thieren Würmer aus dem Halse zieht.
- 219) zehrmeš, f., gen. -mu, Eingeweidewürmer.
- 220) žirmens, m., gen. -ena (Tauerfalu), ein Käsewurm, überhaupt ein Wurm in Lebensmitteln.
- 221) klijohns, m., gen. -na, Jemand, der umherirrt.
- 222) gerweleht, praes. und prael. -leju, fut. -lešhu, eine verrostete Stimme haben; gerwels, m., gen. -ša, Jemand der eine verrostete Stimme hat; gerwele, f., gen. -les.
- 223) atwars, m., gen. -ra, eine von einem Fluß gebildete mit Sträuchern bewachsene tiefe Bucht.
- 224) wešjere, f., gen. -reš, ein schmaler von einem Bächlein durchflossener Streifen Heuschlags, der sich in den Wald hineinzieht.
- 225) wišch irr aišdausišes us Rišgu, uawa wišna mahjās, er ist nach Riga gefahren, ist nicht zu Hause.
- 226) šweldinaht, praes. -nu, prael. -naju, fut. -našhu, abbrühen, z. B. geschlachtete Schweine oder Gedärme.
- 227) štendereht, praes. und prael. -reju, fut. -rešhu, mühsam anfangen zu gehen, z. B. nach einer schweren Krankheit vel: wenn ein Kind anfängt zu gehen.
- 228) pušhagi, pluralit., Raff, vel: Hülsen von Getreidekörnern (die als Viehfutter gebraucht werden).
- 229) šawiškinaht, praes. und prael. -naju, fut. -našhu, zwischen den Fingern zerrollen, zerkneten.
- 230) aišpelt, praes. -pešhi, prael. -pešhu, fut. -pešhu, Jemandem abrathen, besonders beim Heirathen; aišrinnahht bedeutet dasselbe.
- 231) škreeteš, praes. -nošs, prael. -johš, fut. -šchohš, um die Wette laufen.
- 232) šašhušs, m., gen. -ša; šašhušjinašch, dim., Pelz, Pelzchen.
- 233) šannališs, m., gen. -lija, und šannaka, f., gen. -šas, Canaille (offenbar nicht lettischen Ursprungs).
- 234) wišch irr urškas ištšepis, er hat die Lippen hervorgestreckt (er ist böse); urškas ištšept, böse sein, sich einen ernsten Anstrich geben.

- 235) builis, m., gen. -la, ein stumpfes Messer; builht, praes. und praet. -liju, fut. -lišču, mit einem stumpfen Messer hin- und herfahren (vel: schneiden).
- 236) birka, f., gen. -as (wohl vom Russischen берка), Korbholz.
- 237) apbehrnatees, praes. und praet. -johs, fut. -šohs, Junge bekommen (wird gesagt von Katzen und Hunden); atnestees, praes. und praet. -šohs, fut. -šišohs, Junge bekommen (wird gesagt von Kühen und anderen größeren Thieren).
- 238) schwanndohse, f., gen. -es (offenbar deutschen Ursprungs).
- 239) lidderigs (deutschen Ursprungs), liederlich.
- 240) tšchamdiht, aptšchamdiht, praes. -du, praet. -diju, fut. -dišču, besühlen vel: es auf den Versuch ankommen lassen.
- 241) laſta, f., gen. -as, eine Stange oder ein Brett, worauf Hühner schlafen; wiſtas jau irr laſtâ falehfuſčas; dann bedeutet laſta auch einen Ambos.
- 242) aiſkrustiht, praes. -ſtu, praet. -ſtiju, fut. -ſtišču, einen Weg durch kreuzweise gelegte Stangen oder Pfähle versperren.
- 243) aiſridaht, praes. und praet. -daju, fut. -dašču, einen Graben oder Bach verstopfen oder zudämmen.
- 244) ſchwiſkaht, iſſchwiſkaht, praes. und praet. -aju, fut. -ašču, einen Fiedelbogen über Kolophonium streichen oder irgend Etwas durch ein Pfeifenrohr hin- und herziehen.
- 245) duls, toll, garnicht gebräuchlich; ſtatt deſſen traſs.
- 246) eepuht ugguni, blaſe (an einer Kohle) Feuer an.
- 247) eeſtraun rattôs, lege (irgend Etwas) in den Wagen.
- 248) wiſſch ſplaun, er ſpeit; wiſſch laun, er läßt zu; wiſſch raun, er reiſt zc.
- 249) ſchihdin', ſchihdin', ſchaggarin', tawa ſalda tabbagin', pilla dirſa ſſabbarſin', eine beliebte Phraſe, um einen Juden zu ſoppen.
- 250) noſuffeht, praes. -ſu, praet. -ſeju, fut. -ſešču, abtrocknen; zeſſch irr noſuffejis, der Weg iſt trocken geworden.
- 251) laiſtiht, praes. -tu, praet. -tiju, fut. -tišču, Jemandem (namentlich in der Badſtube) den Leib ſtreichen, wodurch

- angeblich Leibschmerzen beseitigt werden sollen; laititaja, f., gen. -as, ein Weib, welches diese Manipulation verrichtet.
- 252) šaffas, pluralit., gen. -šu, = хомытъ; paugas unbekannt.
- 253) strippe, f., gen. -es (wohl dem Deutschen entlehnt), eine Strippe.
- 254) aischhaut, praes. -nu, praet. -šahwu, fut. -šhu, eilig oder rasch irgendwo hinfahren (wo möglich um Jemandem zuvorzukommen); winna aischahwa ar ohgahm us Rihgu.
- 255) tad ta nu irr isdirfees, der ist mal hungrig geworden.
- 256) apmitschah, praes. und praet. -aju, fut. -ašhu, einer jungen Ehefrau die Haube aufsetzen.
- 257) nsbildinaht, praes. -nu, praet. -naju, fut. -našhu, Jemand anreden.
- 258) mihscha, comm. gen., gen. -as, ein (eine) Bettpisser, -in.
- 259) ššahst, praes. und praet. -zu, fut. -fšhu, (stark) pissen; ššahsa, comm. gen., gen. -fas, ein arger Bettpisser, -rin; auch mihsst.
- 260) šahst, praes. und praet. -aju, fut. -ašhu, grünen; šahst-fnijs wihrs.
- 261) apseewatees, praes. und praet. -johs, fut. -šohs, ein Weib nehmen.
- 262) winš apšweesch asti us ohtru puffi, er ändert seine Ansage oder: hält nicht sein Versprechen.
- 263) winnam jau brihnum weddahs, er hat die Sprache in seiner Gewalt vel: die Arbeit geht ihm von der Hand.
- 264) usšuhpini pihi (zigaru), rauche die Pfeife (die Cigarre) an.
- 265) peesehd' (vel: apmettees), buhš weesch, setze dich, dann wirst du ein Gast sein.
- 266) winš jau irr beidsamais negadnis (von негодня?), er ist der letzte Taugenichts; winna jau irr beidsama negadne.
- 267) ašhtelletees (wohl deutschen Ursprungs), praes. und praet. -lejšohs, fut. -leşohs, sich verstellen, sonderbar gebärden.
- 268) leedeena (statt leeldeena) im Lindenschen sehr allgemein.
- 269) ašhatees, praes. und praet. -johs, fut. -šohs, die Ohren spitzen (vom Pferde) vel: bestürzt sein.
- 270) lahgadiba im Lindenschen unbekannt.

- 271) plehſchas (nicht plehſchi), pluralit., gen. -ſchu, Blasebalg.
- 272) ſwengele (wahriſch. deutſchen Urfprungs), f., gen. -eſ, Schwengel.
- 273) fareete, f., gen. -eſ, Kleiſche.
- 274) blehnaufohps, m., gen. -pa, Jemand der auf dumme Streiche geſchnitten iſt.
- 275) wintſch (ſtatt winſch), gen. -na, er (Friedrichſtadt).
- 276) ſfurrinatees, praes. -nohs, praet. -najoſs, fut. -ſchoſs, in den Federn (mit dem Schnabel) oder im Haar fragen; ſfurri-naht, praes. -nu, praet. -naju, fut. -naſchu, im Kopf Paraſiten ſuchen; eeſſaht, praes. und praet. -ſſaju, fut. -ſſaſchu, bedeutet daſſelbe.
- 277) ſihja, f., gen. -aſ, Querbalken.
- 278) ontligs, -ga (dem Deutſchen entlehnt), ordentlich.
- 279) malkâ braukt, nach Holz fahren; leetas-ſohſos braukt, nach Rugholz fahren.
- 280) malku uſ Rihgu laiſt, Holz nach Riga flößen.
- 281) nu jau iſſkrehja mallâ, der iſt mit ſeiner Rede in die Brüche gerathen; nu jau iſgahja ſchſihbi, das Reſultat ſeiner Rede iſt nichts Geſcheites geweſen.
- 282) nedarbiſ, m., gen. -ba, Jemand der auf dumme Streiche geſchnitten iſt.
- 283) laht, praes. und praet. -ju, fut. -ſchu, über Jemand bei allen Nachbarn (ohne Jemand auszulassen, von einer Stelle) böſen Genmund verbreiten; tad nu lahj ka lahj.
- 284) ſtrihſis, m., gen. -ſa, Pferdeſtreiche, ein Werkzeug zum Putzen der Pferde.
- 285) ahrigs, -ga, geſenhaft; ahrgals, m., -ſa, Geſ.
- 286) ſpeegt, praes. und praet. -dſu, fut. -gſchu, quifen; tad ta ſpeedſ ka ſpeedſ, da wird mal gequift.
- 287) atlaidinaht, praes. -nu, praet. -naju, fut. -naſchu, erkalten laſſen.
- 288) bukkuſs, m., gen. -ſa; kullans, m., gen. -na, ein junger Dohs vel: Galan.
- 289) raniza, f., gen. -aſ, Rauzen.
- 290) labb'dars, m., gen. -ra, Wahrſager, Quackſalber.
- 291) ſwifliſ (nicht beete), m., gen. -ſa, Beete.

- 292) winnam leelas leetas galwâ, ihm ist der Kopf voll hoher Dinge.
- 293) raschuls, m., gen. -la, Heringslake (auch fîkku=fahlijunis); uja, tas jau smekkei fâ raschuls! o weh, das schmeckt ja (so salzig) wie Heringslake.
- 294) rifs (oder maies=rifs), m., gen. -fa, ein großes (rund um den Laib geschnittenen) Stück Brod.
- 295) freemeneeks, m., gen. -fa, ein russisches Pferd.
- 296) nolaufekt, praes. und praet. -feju, fut. -feshu, das Haar glatt kämmen, so daß es wie abgeleckt aussieht; aislaufekt ais aufehm, hinter die Ohren kämmen.
- 297) laiders, m., gen. -era, Pfahlland; zuhfulaiderihts, m., gen. -scha, Schweinestall.
- 298) af tu masinai! redseet jel masino! ach du Kleiner (kindischer Mensch)! seht mal den Kleinen (wie der sich kindisch gebehrt)!
- 299) wai winsch irr mahjäs? Naw neweena mahjäs, wiffi aisgruhduschees us tirgu, ist er zu Hause? Ist Niemand zu Hause, sind Alle zum Markt gefahren; winnam tirgâ flitti isdewees.
- 300) reht, praes. und praet. -zu, fut. -fshu, brüllen, laut schreien; tad ta nu reh3 fa reh3, der brüllt mal.
- 301) funniſchi, pluralit., gen. -fshu, Distelsaamen; ar funniſcheem nolipt, mit Distelsaamen bedeckt werden.
- 302) winnam tur effoht bijuse tahda kimmere, er hat dort eine unangenehme Geschichte vorgehabt.
- 303) mellacht, praes. und praet. -aju, fut. -afshu, lügen; melfuns, m., gen. -na, Lügner; melfnue, f., gen. -nes, Lügnerin; mellugis, m., gen. -ga (Kreuzburg), Lügner.
- 304) meelacht, praes. und praet. -aju, fut. -afshu, traktiren, bewirthen; Dees lai meelai dwehfeli.
- 305) fasleetees, praes. -nohs, praet. -johs, fut. -fshohs, sich gegenseitig die Zähne zeigen, es zu Thätlichkeiten kommen lassen; winni abbi faslehjuschees, sie haben sich beide gezaunt, haben sich verrissen, haben gegenseitig ihre Galle ausgelassen.
- 306) pahrmelders, m., gen. -ra (auch pehrminers), Kirchenvormund.

- 307) *ſprehdēfle*, f., gen. -*es*, der Theil des Spinnrockens an dem der Flachs angeſteckt wird.
- 308) *garſcha*, f., gen. -*aſ*, Wohlgeſchmack; *garſchigs*, wohlſchmeckend.
- 309) *noſchſurraht*, praes. und praet. -*aju*, fut. -*aſchu*, abſchleifen, abtragen, z. B. Schuhe oder zu ſehr herabhängende Pantalons.
- 310) *pukſtigs*, -*ga*, ärgerlich.
- 311) *maukſu-pakkata*, m., gen. -*aſ*, Hurenjäger.
- 312) *ſchaulis*, m., gen. -*ta*, alberner Menſch; *ſchaulē*, f., gen. -*es*, ein albernes Frauenzimmer; *ſchaulētees*, praes. und praet. -*ejohs*, fut. -*eſchohs*, ſich albern geberden.
- 313) *farratees*, praes. und praet. -*ajohs*, fut. -*ſchohs*, unverdroffen ſich ſchaukeln (in der Schaufel hängen); *wai nebeigſi reiſ* farratees? wirſt du nicht mal aufhören dich zu ſchaukeln?
- 314) *ſchuhpules*, pluralit., gen. -*tu*, Schaufel; *ſchuhpuls*, m., gen. -*ta*, Wiege.
- 315) *nodraſchſiht*, praes. und praet. -*ſiju*, fut. -*ſiſchu*, die Kleider durch Unachtsamkeit bald abtragen; *draſchſis*, m., gen. -*ta*, ein unbändiger milder Menſch; *draſchſetees*, praes. und praet. -*ſejohs*, fut. -*ſchohs*, raſen, tollē.
- 316) *wai jau tu ſabirſiſi*? (*tad tu lectā eefi*, *jeb to darriſi*), wird es denn dir das Garauſ machen? *vel*: wirſt du denn dabei auf den Lauf gehen? *ic*.
- 317) *mahnitees*, praes. -*nohs*, praet. -*nijohs*, fut. -*ſchohs*, vorlügen, vorſunkern; *ſo tu mahnees*? was lügt du vor? *tad irr mahns*! das iſt mal ein Lügner!
- 318) *puiſchinatees*, praes. -*nohs*, praet. -*najohs*, fut. -*ſchohs*, mit Ueberwindung aus den Federn (dem Bett) friechen.
- 319) *gramſchſi*, pluralit., gen. -*ſchu*, Nachbleiſel von Speiſen; *tur tiſ irr tahdi gramſchſi*.
- 320) *tergliſ*, m., gen. -*ta*; *tergle*, f., gen. -*es*, ein eigenſinniger Menſch, ein Zänker; eine — —; *terglātees*, auf ſeinen Eigenſinn beharren, ſich zanken.
- 321) *dabbohſi par ſtaufſu*, du wirſt über's Kreuz bekommen.
- 322) *nu winnam irr aſte appaſch* (*ſam*) *peeſtas*, er iſt jetzt ſeiner Freiheit beraubt, gebunden (z. B. durch eine Heirath).

- 323) pirschlacht, praes. und praet. -aju, fut. -aschu, ungeduldig sein, keine Ausdauer haben.
- 324) es Zeligawinā us tirgus ar schihdeem brangi isranstijohs, ich habe mich in Friedrichstadt auf dem Markte mit den Juden tüchtig umhergezankt.
- 325) fur ta tu ar schihdu! wo willst du mit einem Juden fertig werden!
- 326) tad nu irr uosprandusehs, die hat sich mal (den Kopf) mit Blumen besteckt.
- 327) tad ta nu welsahs fā mehrglis, der kriecht mal wie Einer, der bald verrecken will.
- 328) ffreij pee dewina wella.
- 329) wai uewarr allus (brandwina) dabboht? kann man nicht Bier (Branntwein) bekommen?
- 330) tad irr gleists, das ist mal ein Schwäher; fo tu tē gleistai? was schwähest du hier?
- 331) kumfchis, m., gen. -ka, ein Handvoll, z. B. Hen.
- 332) ta jau irr faufu faufa (malka), das ist ja ganz trockenes Holz.
- 333) ohsul, m., gen. -la, Eichenbaum; ohsulinsch, dim.
- 334) fashkust, praes. -uhfu, praet. -uffu, fut. uffchu, zusammenfallen, abmagern; tad nu irr fashkuzzis (fashkuffuse), der (die) ist mal zusammengefallen, mager geworden.
- 335) nu jau irr atkan zehlees, er ist schon wieder ausgelassen (vel: übermüthig) geworden.
- 336) biblacht, praes. und praet. -aju, fut. -aschu, ungeduldig sein.
- 337) irgis, m., gen. -ga, Spötter; irgacht, praes. und praet. -aju, fut. -aschu, spotten, auslachen, grinsen.
- 338) drihweht, praes. und praet. -eju, fut. -eschu, reiben; drihwe, f., gen. -es, Reibeisen (auch rihweht und rihwe).
- 339) pataffas, pluralit., gen. -fu, Tafelbier; tahpinisch, m., gen. -na (Mitau), Tafelbier.
- 340) pahrfas, pluralit., gen. -flu, dünn über den Weg gestreute Schneeflocken; wai irr labs zeffsch? Antw.: fas nu par zeffu, tik tahdas pahrfas.
- 341) tappinaht, borgen, ist nicht gebräuchlich, statt dessen: leeneht.

- 342) iswinneht, praes. -nu, praet. -neju, fut. -neschu, Jemand bezwingen (im Ringen), einen Prozeß gewinnen.
- 343) pihpi isfahniht, die Pseife reinigen.
- 344) aischaunamais, m., gen. -ma, Riegel.
- 345) tad irr dundurs, das ist mal ein dummeliger Mensch.
- 346) flubburs, m., gen. -ra, ein Lahmer, ein schwächlicher unbeholfener Mensch; flubburah, praes. und praet. -raju, fut. -rafchu, lahmen, hinken, sich mühsam an den Krücken (oder auch ohne) fortbewegen; fur ta nu flubburai?
- 347) fo tu dabbuji? Antw.: fo nu dabbuji, funna-fuhdu pillu fanju = ich habe Umdank geerntet (bekommen).
- 348) fursch katra? wer ist denn das? fursch katra ta tur brauz? wer ist denn das, der da fährt?
- 349) teepsha, comm. gen., gen. -as, ein Zänker, Streitsüchtiger.
- 350) kastna, f., gen. -as, eine kleine Bank.
- 351) nefrichis, m., gen. -ka, eine Kragbürste, ein Händelmacher.
- 352) pumpina, f., gen. -as (Anzenbach), Vorhängeschloß; in Linden: preefscharrama atflehga.
- 353) alohus, m., gen. -na, Maun.
- 354) perwe, f., gen. -es (Tanerkahn), Farbe; perweht; in Linden: pehrwe, pehrweht.
- 355) ribschymette, comm. gen., gen. -es, ein brutaler, roher Mensch.
- 356) sabumbiht, praes. und praet. -biju, fut. -bifchu, Jemand verprügeln, vulgo: verfeilen.
- 357) fur ta tu ta laidees? wohin fährst du? vel: wohin gehst du?
- 358) banmi islaist, ein Gerücht verbreiten.
- 359) studeeretees, praes. und praet. -rejohs, fut. -refchohs (Karfeln), studiren; in Linden: studeereht.
- 360) gubanaters, m., gen. -ra, Gouverneur.

Anmerkung des Redacteurs.

Beim Durchlesen der ersten Abtheilung dieser fleißigen Arbeit des Herrn Seewald war es mir interessant, zu finden, daß viele Formen und Redensarten, die von den Lindschen Dünaanwohnern gebraucht werden, auch in der Schloßschen Gemeinde am Ma=Ufer und Meeresstrande im Gebrauch sind; es dürfte daher nicht völlig überflüssig sein, wenn ich noch folgende Notizen hinzufüge:

Nr. 23, 43, 58 (das leidige Wort fartnuppeki), 71, 146, 160, 162, 163, 165, 177, 209, 210, 253, 254, 257, 271, 279, 284, 289, 294, 311, 340, 361, 397, 418, 452 werden hier ebenso gebraucht wie in Linden.

ad Nr. 1. Die 1. pers. plur. fut. auf **am** (dohsam, branksam, ffreesam, eesam, wird in Pawassern und Franckendorf und gegenüber auf dem rechten Ma=Ufer in Kalnzeum von allen, die nicht eingewandert, sondern indigen sind, gebraucht.

ad Nr. 7. **Kufna** heißt bei den hiesigen Strandbauern die, nach Art der alten, lettischen Badestuben gebaute Hütte, in der Fische geräuchert werden, die eigentliche Küche im Hause heißt hier, wie sonst in Livland **kehkis**; — **kufnis** dagegen ist mir ganz fremd.

ad Nr. 15. **Runna** consequent statt **runna** habe ich von dem aus Baldohn stammenden Herrn Pastor Sakranowitsch brauchen hören.

ad Nr. 17. Nicht **zens**, sondern **zenne** habe ich hier oft gehört.

ad Nr. 20. **Schkippele** heißt auch hier nur **Schaufel**; statt **lahpsta** habe ich hier oft **lisse** gehört.

ad Nr. 35. Statt **wai** (woi) dürfte wohl **waj** zu schreiben sein, um die herrschende Aussprache des Wortes wiederzugeben.

ad Nr. 86. **Dsirkaki** Name eines Kronsamt=Schloßschen Gesindes am Kanger=See.

ad Nr. 93. Hier nicht **leekschere**, sondern **leekschirs**.

ad Nr. 97. **Reegelis** oder **teegelis**, nur Halbdeutsche brauchen **steegelis**.

- ad Nr. 110. Auch tehws wird ja tebs ausgesprochen; sollte im Lindschen der Genitiv nicht tehwa heißen?
- ad Nr. 114 hätte angemerkt werden müssen, ob pohga im Lindschen auch für besponnene Holzköpfe gebraucht wird, oder vielleicht nur für Metallköpfe, wie auch an anderen Orten.
- ad Nr. 117. Mischkungs ist wol ziemlich allgemein und nicht eigenthümlich Lindschisch.
- ad Nr. 118. Auch hier wird pagasts gewöhnlich statt nowads gebraucht.
- ad Nr. 228. Krustht auch hier, doch schon im Verschwinden begriffen.

B i t t e .

Der Unterzeichnete, ein Schüler der Gebrüder Grimm, hat die Erforschung des Volkslebens zu seiner Lebensaufgabe gemacht und ist durch Herausgabe von wissenschaftlichen Schriften (Zeitschrift für D. Mythologie und Sittenkunde; Germanische Mythenforschungen; Die Götterwelt der deutschen und nordischen Völker u. s. w.) seit Jahren für die methodische Erklärung der Volksitten und des Volksglaubens der europäischen Völker thätig gewesen. Gegenwärtig ist derselbe mit der Sammlung und zusammenhängenden Betrachtung der alten agrarischen Gebräuche (und zwar zunächst der Erntesitten) beschäftigt, welche ihrem Ursprunge nach theilweise in die allerälteste Zeit hinaufreichend, stückweise wie zersprungene Splitter eines großen Mosaikbildes sich bis auf unsere Tage hie und da erhalten haben, jetzt aber bei dem erfreulichen Fortschritt der rationellen Landwirthschaft immer mehr verschwinden. Da nur ein sehr umfassendes und von Landschaft zu Landschaft vollständiges Material durch innere Kritik in den Stand setzt, das Bild des einst Gewesenen aus den Bruchstücken zusammenzusetzen, mit Sicherheit seine Bedeutung zu entziffern und mit Hilfe sprachlicher und historischer Studien jedes einzelne Glied in den richtigen Zusammenhang zu setzen, wagt Unterzeichneter um freundliche Förderung seines für die Kulturgeschichte so wichtigen, für alle Freunde des Volkslebens anziehenden Unternehmens zu bitten, dessen Ergebnisse er in einer allen Gebildeten zugänglichen Form mit anhangsweiser Rechenschaft über die wissenschaftliche Untersuchung selbst darlegen wird. Er bittet um so zuversichtlicher als die von ihm vertretene Sache eine Ehrensache des ganzen Volkes ist.

Zu diesem Ende ersucht er alle Freunde des Volkslebens über die folgenden Fragen Erkundigungen einzuziehen und ihm das Ergebniß ihrer Nachforschungen gütigst mittheilen zu wollen.

- 1) Sind in Ihrer Gegend noch besondere Gebräuche bei der Flachs- und Kornernte in Übung?
- 2) Wie ist der Hergang bei der Ernte? Wird das Getreide von den Bauern mit der Sichel geschnitten oder gehauen? Wird es dann gleich gebunden, oder bleibt es fürerst in Schwaden liegen? Werden in Bezug hierauf Unterschiede bei den einzelnen Fruchtarten gemacht?
- 3) Wird das Schneiden der Frucht und das Binden der Garben von denselben Personen besorgt, oder von verschiedenen?
- 4) Bringen die Schnitter nach Beendigung des Kornschnitts dem Gutsherrn (resp. Schulzen, Amtmann u. s. w.) eine Erntekrone, resp. ein Aehrenbüschel? Wie sind diese gestaltet? und was sagen oder singen die Ueberbringer?
- 5) Sind insonderheit beim Schneiden der letzten Halme auf einem Ackerfeld, beim Binden der letzten Garbe und beim Ausdreschen des letzten Gebundes noch besondere alterthümliche Gebräuche vorhanden? In vielen Orten Süd- und Norddeutschlands wird die letzte Garbe in Gestalt eines Thieres geformt, oder mit dem hölzernen Bilde eines solchen Thieres geschmückt. Es ist das je nach den Landschaften verschieden ein Schwein, Wolf, Bock, Hahn oder eine Kuh und die letzte Garbe erhält darnach selbst Namen, wie „die Roggensau, der Halmbock, der Wolf, der Hahn“ u. s. w. In das letzte Flachsgebund wird bisweilen eine lebende Kröte eingebunden. In anderen Landschaften, die sich von Schottland und England durch ganz Deutschland bis in den slavischen Osten hinziehen, verfertigt man aus der letzten Garbe eine Puppe, welche Menschengestalt hat, bald einen Mann bald eine Frau darstellt, hie und da mit Kleidern ausgeputzt ist, oft nur mit Blumen und Bändern, mitunter schmucklos mit roher Andeutung von Kopf, Armen und Geschlechtstheilen. Diese Puppe führt Namen wie: engl. Harvestdame (Erntefrau),

Maiden (Jungfrau), Kirndolky, Kirnbaby (Kornpuppe) deutsch Kornmutter, große Mutter, Weizenbrant, Haferbrant, der Alte, die Alte; slav. Baba, Stary, Boukart (uneheliches Kind). Verfertigen muß die Kornpuppe wer die letzten Halme schneidet, oder die letzte Garbe bindet. Man ruft ihm zu: „in der Garbe sitze der Bock, der Hahn u. s. w. drin;“ „er habe den Alten und müsse ihn behalten“ u. s. w. Die Puppe wird hoch auf dem Erntewagen zur Scheune gebracht und hier vielfach mit Wasser begossen. Beim Ausdreschen wird aus dem letzten Gebund häufig wieder eine solche Puppe gemacht und diese von der Person, welche den letzten Drischelschlag machte, einem Nachbar, der noch nicht ausgedroschen hat, auf die Tenne geworfen. Diese Person selbst wird in eine Garbe gebunden durchs Dorf gefahrt. Es folgt ein Erntemahl, bei welchem mitunter die Puppe abermals in Gestalt eines Kuchens auf den Tisch kommt.

Sind nun derartige Sitten auch in Ihrer Gegend wenn auch nur in Nesten noch erhalten? Wie nennt man die letzte Garbe? Was ruft man demjenigen, der sie bindet (resp. die letzten Halme schneidet) zu? Wird die Puppe nach jeder Frucht (Roggen, Gerste, Weizen, Erbsen, Hafer, Kartoffeln u. s. w.) gemacht?

- 6) Wird mit „dem Bringen des Alten“ verbunden oder für sich allein von den Arbeitern am Schlusse der Ernte eine Erntekrone (Weizenkrone u. s. w.) gebracht? Wie geht es dabei des Näheren her? Was sagen, singen, wünschen die Leute dabei der gutsherrlichen Familie und anderen Personen? Giebt es dabei altertümliche Tänze?
- 7) In welcher Weise wird die Erntemahlzeit, das Erntefest auf dem Hofe begangen? Führt es noch einen besondern Namen? Welche Speisen und Getränke werden dabei verabreicht? In welche Zeit fällt das Fest? Ist es etwa mit der Kirmeß vereinigt?
- 8) Giebt es in Bezug auf die Ernte bei Ihnen auch besondere christliche und kirchliche Sitten? Wie lautet der Gruß bei der Ernte?

- 9) Gibt es unter dem Volke einen besondern Ausdruck dafür, wenn der Wind im Korne Wellen schlägt (wie: Der Eber geht im Korn, die Wölfe jagen sich im Korn, das Korn wolket)?
- 10) Hat man eine besondere Redensart, um die kleinen Kinder vom Verlaufen in ein Getreidesfeld abzuhalten (wie: Die Roggenmutter, die Kornmutter sitzt im Saatsfeld und drückt die Kinder an ihre eisernen Brüste! Der Wolf sitzt im Korn)?
- 11) Sind Bitterungsregeln unter dem Volke bekannt, wie „Wenn im Mai der Wolf im Saatsfeld liegt, die Last des Kornes die Scheuer biegt?“
- 12) Bleibt bei altgläubigen Leuten die letzte Frucht der Obstbäume auf dem Baume? eine Handvoll Mehl im Kasten?
- 13) In manchen Gegenden bleibt die letzte Frucht des Kornfeldes auf dem Acker stehen, und wird nicht abgeschnitten, sondern mit Bier oder Wein besprengt. Geschieht dies etwa bei Ihnen? Und für wen giebt man dann vor die letzte Garbe stehen zu lassen?
- 14) Werden nach dem Schluß der Ernte Freudenfeuer angezündet?
- 15) Sind in Bezug auf die Ernte, und wieder besonders in Betreff der letzten Garbe abergläubische Meinungen im Schwange, wie die, daß man von letzterer zu Weihnachten oder im Frühling dem Vieh zu besserem Gedeihen etwas in die Krippe legen müsse? Daß im nächsten Jahre heirathen werde, wer die letzte Garbe bindet?
- 16) Ist es Sitte, den Gutsherrn, wenn er zum erstenmale aufs Erntefeld kommt, Fremde, welche dasselbe besuchen, mit einem Kornbunde zu binden? Welchen Spruch braucht man dazu?
- 17) Man bittet zu bemerken, was ehemals Gebrauch war und was jetzt davon noch in Übung ist.
- 18) Man bittet den Namen und die Lage der Orte zu vermerken, wo die mitgetheilten Gebräuche vorkommen.

Dr. Wilh. Mannhardt,

Privatdocent a. d. Berliner Universität,
d. 3. Danzig, Heumarkt 5.

Zur Vermittelung an Herrn Dr. Mannhardt erbietet sich Pastor A. Bielenstein zu Neu-Nuß (über Frauenburg).

Verzeichniß

sämmtlicher, zur Sprachforschung im Allgemeinen gehörender
Werke in der Bibliothek der Gesellschaft.

(Die aus dem v. Bötticherschen Nachlasse erhaltenen Werke sind mit
einem * bezeichnet.)

- * Adeling, J. Chr., Deutsche Sprachlehre. Wien 1792.
- * Adeling, Joh. Chr., Grammatisch-kritisches Wörterbuch der
hochdeutschen Mundart. Leipzig 1793—1801. 4 Bde. 4.
Dabei: Beiträge zur Berichtigung des Adeling'schen Wörterbuchs
von D. W. Soltan. Leipzig und Lüneburg. 1806. 4.
- Adeling, Friedrich, Versuch einer Literatur der Sanskrit-Sprache.
St. Petersburg. 1830. 8. — * 2. Aufl. ebend. 1837.
- * Babukić, Vukoslav, Grundzüge der Illyrischen Grammatik.
Wien 1839.
- * Becker, K. Ferd., Das Wort in seiner organischen Ver-
wandlung. Frankfurt a. M. 1833.
- * Becker, K. F., Deutsche Grammatik. Frankfurt a. M. 1836.
- * Bopp, Fr., Glossarium Sanscritum. Berolini 1830. 4.
- Bopp, Franciscus, Grammatica critica linguae Sanscritae. Al-
tera emend. editio. Berolini 1832. 4.
- * Bopp, Fr., Kritische Grammatik der Sanskritsprache in kürzerer
Fassung. Berlin 1834. 8.
- Bopp, Franz, Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend,
Griechischen, Lateinischen, Litthauischen, Gothischen u. Deutschen.
Berlin 1833—1852. 1511 S. 4.
- Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. 3 Bände. Berlin
1856—1861.

- * Bofe, C., Wendisch=deutsches Handwörterbuch. Grimma 1840.
- * Burmeister, C. C. H., Ueber die Sprache der Obotriten=Wenden. Rostock 1840.
- * Dankowsky, Greg., Kritisch=etymologisches Wörterbuch der Magyarischen Sprachen. Preßburg 1833.
- * Dobrowsky, Joseph, Slavin. Beiträge zur Kenntniß der Slawischen Literatur, Sprachkunde und Alterthümer, nach allen Mundarten. Prag 1808. 8.
- * Dobrowsky, J., Etymologicon der Slawischen Sprachen. Prag 1833.
- * Dünzer, H., Die Declination der Indo=germanischen Sprachen. Köln 1839.
- * Eichhof, J. G., Parallèle des langues de l'Europe et de l'Inde. Paris 1836. 4.
- * Eichhof, J. G., Vergleichung der Sprachen von Europa und Indien. Deutsch von J. H. Kaltschmidt. Leipzig 1840. 4.
- * Frencel, Abraham, De originibus linguae Sorabicae Liber. Budisinae Lusatorum. 1693 sqq. 4.
- * Fröhlich, R. A., Tabellarische Anleitung zur Erlernung der vier slavischen Haupt=Sprachen. Wien 1847.
- * Gesenius, W., Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das alte Testament. Leipzig 1834.
- * Gesenius, W., Hebräische Grammatik. 12. Aufl. Leipz. 1839.
- * Graff, C. S., Althochdeutscher Sprachschatz, nebst Index. Berlin 1834--1842. 6 Bde. 4.
- * Grassmüller, Ueber die Sprache der Zigeuner. Eine grammatische Skizze. Erfurt 1835. 4.
- * Grimm, Jacob, Deutsche Grammatik. Th. 1. 3. Aufl. Göttingen 1840.
- * Haldorson, Biorn, Lexicon Islandico-Latino-Danicum. Havniae 1814. 4.
- * Herder, J. G., Ueber den Ursprung der Sprache, und: Ursachen des gesunkenen Geschmacks. 2. Ausg. Berlin 1789.
- * Heym, J., Russische Sprachlehre für Deutsche. Riga 1804.

- * Höfer, Alb., Beiträge zur Etymologie und vergleichenden Grammatik der Hauptsprachen des Judo-Germanischen Stammes. 1. Theil. Berlin 1839.
- * Hupel, A. W., Esthnische Sprachlehre für die beiden Haupt-dialecte. 2. Aufl. Mitau 1818.
- * Jäckel, Der germanische Ursprung der lateinischen Sprache und des römischen Volkes. Breslau 1830.
- * Juslenius, Daniel, Tentamen lexici Fennici. Holm. 1745. 4.
- * Kaltschmidt, J. H., Sprachvergleichendes Wörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig 1839.
- Lepsius, Richard, Zwei sprachvergleichende Abhandlungen. 1) Ueber die Anordnung und Verwandtschaft des Semitischen, Indischen, Aethiopischen, Alt-Persischen und Alt-Aegyptischen Alphabets. 2) Ueber den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogermanischen, Semitischen und der Koptischen Sprache. Berlin 1836.
- * Marcus, a Soc. Anton. Pad., Kraynska Grammatika, das ist: Die krainerische Grammatik, oder Kunst die krainerische Sprache regelrichtig zu reden und zu schreiben 2c. Laybach 1786. — Daff. 2. Aufl. Laybach 1783.
- Matthäi, Georg, Wendische Grammatica — — in deutscher Sprache abgefaßt 2c. Bndislin 1721.
- * Meidinger, H., Vergleichendes etymologisches Wörterbuch der gothisch-teutonischen Mundarten. 2. Aufl. Frankf. a. M. 1836.
- * Mielcke, Christian Gottlieb, Anfangs-Gründe einer Littanischen Sprach-Lehre 2c. Königsberg 1800.
- Mielcke, Christian Gottlieb, Littanisch-Deutsches und Deutsch-Littanisches Wörter-Buch. Königsberg 1800.
- * Möller, J. S. P., Schwedisch-deutsches Wörterbuch. Lpzg. 1808. 4.
- Moneta, Johann, Herrn Johann Moneta Enchiridion Polonicum, oder Polnisches Hand-Buch, Worinnen zu finden: I. Eine Grammatik. II. Einige dienliche Gespräche. III. Polnisch-deutsch erklärte Spruch-Wörter. IV. Deutsch-Polnisches Lexicon. V. Polnisch-Deutsches Lexicon u. s. w. Dritte Aufl. Breslau, Thorn und Leipzig 1763.

- Mrongovius, Christoph Cölestin, Polnisches Handbuch bestehend aus einem Lesebuche, Wörterbuch und einer Sprachlehre. Zweite Aufl. Königsberg 1803.
- * Mrongovius, C. C., Polnisch-deutsches Wörterbuch. Königsberg 1835. 4.
- * Mrongovius, C. C., Deutsch-polnisches Wörterbuch. Königsberg 1837. 4.
- Messelman, G. H. J., Wörterbuch der Littauischen Sprache. Königsberg 1851.
- Messelman, G. H. J., Littauische Volkslieder, gesammelt, kritisch bearbeitet und metrisch übersetzt. Mit einer Musikbeilage. Berlin 1853.
- Ostermeyer, Gottfried, Neue Littauische Grammatik. Königsberg 1791.
- Ostermeyer, Gottfried, Erste Littauische Liedergeschichte. Königsberg 1793.
- * Possart, P. A. J. K., Lappländische Grammatik. Stuttg. 1840.
- Pott, Aug. Friedr., Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der Indo-Germanischen Sprachen, mit besonderem Bezug auf die Lautumwandlung im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, Littauischen und Gothischen. Lemgo 1833. Zweiter Theil ebend. 1836.
- Rask, Erasmus, Singalesisk Skriflaere. Kolombo 1821.
- Rass, R., Ueber das Alter und die Echtheit der Zend-Sprache und der Zend-Avesta, und Herstellung des Zend-Alphabets; nebst einer Uebersicht des gesammten Sprachstammes; übersetzt von Friedr. Heinr. von der Hagen. Berlin 1826.
- Rask, Erasmus, Commentatio de pleno systemate decem sibilantium in linguis montanis, item de methodo Ibericam et Armenicam linguam literis Europaeis exprimendi. Hafniae 1832. 4.
- * Rask, R., Kortfattet Vejledning til det olt nordiske eller gamle islandske Sprog. Kjøbenhavn 1832.
- * Rauch, J. A., Die Identität der Hindu, Perser etc. Marburg 1829.

- * Reiff, Ch. Ph., Dictionnaire russe-français. St. Petersbourg 1835, 1836. 2 Thle.
- * Renvall, Lexicon linguae Finnicae. Aboae 1836. 4.
- Rhesa, L. J., Das Jahr in vier Gesängen, ein ländliches Epos aus dem Litth. des Christian Donaleitis, in gleichem Vermaß ins Deutsche übertragen. Königsberg 1818.
- * Rosen, Fr., Radices Sanscritae. Berolini 1827.
- * Schmalzer, J. G., Wendisch=deutsche Gespräche, nebst Wörterbuch. Baugen 1841.
- Schunrcker, Christian Friedrich, Slavischer Bücherdruck in Würtemberg im 16. Jahrhundert. Ein litterarischer Bericht. Tübingen 1799.
- * Seiler, Andreas, Grammatik der Sorben=wendischen Sprache. Budissin 1832.
- * Soltau, D. W., Beiträge zur Berichtigung des Adelsungen Wörterbuchs. Leipzig und Lüneburg 1806. 4. (Siehe Adelsung, Grammt. krit. Wörterb. d. hochdeutschen Mundart.)
- * Stephansohn, Wolf, Serb.=deutsch=lateinisches Wörterbuch. (p. XXIX—LXVIII Grammatik). Wien 1818.
- * Stephanowitsch, Wnf, Kleine Serbische Grammatik, verdeutsch von Jacob Grimm. Leipzig und Berlin 1824.
- Stojadinowitsch, Paul Markow, Illyrisch=deutsche Gespräche für diejenigen, so diese Sprache lernen wollen. Wien 1793. Auch mit dem illyr. Titel: Сербскій Нѣмецки разговори за оне, кои Нзыкомъ симъ учиться желаютъ etc.
- * Thám, K. J., Deutsch=böhmisches National=Lexicon. Prag und Wien 1788.
- Thám, K. J., Neues ausführliches und vollständiges deutsch=böhmisches Nationallexikon oder Wörterbuch. Mit einer Vorrede begleitet von J. G. Adelsung. 2. Aufl. Zwei Theile. Prag 1799 f.
- * Thám, K. J., Deutsch=böhmisches Taschenwörterbuch. 2 Bde. Prag 1815—1818. 12.

Vater, Joh. Severin, Vergleichungstafeln der Europäischen Stamm-Sprachen und Süd-, West-Asiatischer; N. B. Rask, über die Thrakische Sprachklasse, aus d. Dänischen. Albauesische Grammatik, nach Fr. Mar. de Vesce. Grusinische Grammatik, nach Mazzio, Ghai und Firalow. Galische Sprachlehre, von Christ. Wilh. Ahlwardt. Halle 1822.

Vater, Joh. Severin, Litteratur der Grammatiken, Lexika und Wörtersammlungen aller Sprachen der Erde. Zweite, völlig umgearb. Ausgabe. Berlin 1847.

* Wagner, Ad., Zum Europäischen Sprachenbau; oder Forschungen über die Verwandtschaft der Teutonen, Griechen u. s. w. 2 Bde. Leipzig 1825.

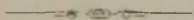


Magazin,

herausgegeben

von der

Letztlich-Literarischen Gesellschaft.



Dreizehnten Bandes drittes Stück.



Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1866.

Von der Censur erlaubt. Mitau, den 31. März 1866. Nr. 28.

B e r i c h t

über die Steinringe von Groß-Augs-Elisenhof und
den Gößenberg am Sebbersee

von

Pastor A. Bielenstein.

Um die in letzter Zeit bei uns in Kurland ziemlich ins Stocken gerathenen archäologisch-historischen Forschungen neu zu beleben und zu fördern, um die bei uns fühlbare Lücke in Kenntniß vaterländischer Alterthümer nach Kräften zu füllen und endlich zur Befriedigung eigenen Wissensdurstes haben Propst A. v. Raison und Unterzeichneter im Lauf des letzten Spätsommers und Herbstes eine ganze Reihe von Expeditionen zunächst in der hiesigen Augschen Gegend unternommen um die Localitäten zu erforschen, die durch Geschichte oder Sage irgend wie bemerkenswerth schienen. Ein Theil der errungenen Resultate, der bedeutendste und interessanteste, wird in den folgenden Blättern den Freunden heimischen Alterthums zur Kenntniß, resp. als Object weiterer Forschung dargeboten. Anderes, namentlich Mittheilung über eine Anzahl von altheidnischen Burgbergen in der Augschen Gegend, wie auch in anderen Theilen Kurlands, mag einer künftigen Gelegenheit vorbehalten bleiben.

I.

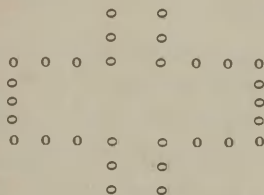
Unsere Untersuchungen richteten sich zunächst auf die Burgberge. Es ging uns aber wie so oft beim Suchen; wir fanden statt des Gesuchten oder außer dem Gesuchten manches, vieles Andere, was wir nicht gesucht hatten. Wir hatten den lebhaften Wunsch den

Ort zu finden, wo das bei Anpefe (Reimchronik) oft genannte Sidroben gelegen. Alle die Angaben dort deuten auf die Groß-Augsche Gegend, am westlichen Ende von Semgallen. Wir finden hier auch denselben alten Namen an außerordentlich zahlreichen Localitäten noch heute haften. Bei Sirmeln in nahem Zusammenhang mit den Dobelsbergen (Dübes kälni) neben der „Bidschu birse“ genannten Höhe liegt eine andere, mit Birken bewaldet, Namens fudraba birse (Silberwald). Einige Werst westlich von der Groß-Augschen Kirche ziemlich am Kamm des Höhenzuges liegt sehr hoch das Groß-Augsche Gefinde Sudrabini. Wenige Werst östlich von derselben Kirche zwischen dem Hofe Groß-Aug und dem Beihof Elisenhof (Sfarre) ist eine ganze Reihe von Hügeln, genannt fudraba kälni (Silberberge), in deren Nähe bis vor kurzem ein Krug Namens fudraba frögs gelegen. Jetzt ist derselbe nicht mehr vorhanden. Einige Werst weiter östlich von Elisenhof (Sfarre) am Wege nach Behnen, beim Slawite-Gefinde, ist wieder ein fudraba kälns. Von hier nordöstlich zwischen Ihlen und Schlaguhnen liegt endlich noch eine ganze Reihe von Bergen: fudraba kälni. Alle diese Namen scheinen darauf zu deuten, daß von Sirmeln bis hinter Ihlen die ganze hügelige Gegend den Namen Sidrobene (nach heutigem Lautcharakter: Sudrabene) geführt hat, deren Haupt- und Vor-Ort die bei Anpefe genannte Burg Sidroben gewesen. Der Burgberg selbst ist abgesehen von Vermuthungen noch nicht gefunden.

Einen Ort desselben Namens habe ich noch nicht genannt, auf den unser Augenmerk von Anfang an besonders sich richtete.

Ungefähr $\frac{3}{4}$ Werst von Elisenhof (Sfarre) liegt hart am Wege nach Behnen links auch ein fudraba kälns und nördlich darüber ein anderer Hügel, bërju kälns oder kappu kälns (Birken- oder Gräber-Berg) genannt. Jetzt werden beide nebst all den umliegenden Hügeln als Hofessfeld beackert, Propst von Raison hatte aber schon früher von den alten Leuten gehört, beide Hügel hätten zu Anfang dieses Jahrhunderts noch wüst gelegen und eine Unmasse von Feldsteinen an ihrer Oberfläche gehabt, die damals ausgebrochen und zu Bauten im Hofe Groß-Aug weggeführt wären, die Steine hätten

in besonderen mannichfaltigen Figuren reihweise namentlich auf dem kappu kälus gelegen, namentlich auch als Umgrenzung von Vierecken mit zwei einander gegenüberstehenden Eingängen, etwa so:



Dieselben Erzähler haben es für möglich gehalten, daß dort noch jetzt solche Steinreihen sich fänden, denn bei der großen Fülle hätte man damals durchaus nicht den letzten Stein herausgenommen. Die Tradition lautete ferner geradezu dahin, daß der bērsu kälus ein alter Begräbnißplatz gewesen, und daß auf dem fudraba kälus nebenbei eine Kirche gestanden. Da es feststeht, daß dort eine christliche Kirche nicht gewesen, so kann diese Tradition, wenn überhaupt etwas Wahres ihr zu Grunde liegt, nur auf heidnische Heiligthümer deuten.

Unsere Expedition hierher sollte nun feststellen, ob nicht am Ende hier das alte Sidrobene gelegen. Ein Burgberg fand sich in seiner prägnanten Form nicht. Der fudraba kälus am Wege ist ein ziemlich isolirter, aber nicht sehr steil gewölbter, keinesweges besonders hervorragender Hügel. Auf seiner Kuppe finden sich eine größere, und etwa drei kleinere Gruben, vielleicht Sandgruben behufs Wegebesserung, die allmählig wieder zugeackert worden. Um die steiler abfallende nördliche und östliche Seite zieht sich eine schmale Wiese, in der ein Graben das Wasser der umliegenden moorigen Wiesen südlich der Waddag zuleitet.

Diesen fudraba kälus verbindet mit dem nördlich gelegenen, nach Norden länglich gestreckten, erst schmälern, weiterhin breiteren kappu kälus ein Schleusendamm, der das Wasser auf eine lange Reihe von moorigen Wiesen zwischen den beackerten Hügeln zurückstaut, und den Wasserüberfluß nordwestlich um Elisenhof herum nach dem Groß-Außichen See abzufließen nöthigt. Von solchen moorigen Wiesen ist der ganze kappu kälus umgeben, und könnte

derselbe sglich vor Zeiten eine Insel, ringsum von Wasser umgeben, gewesen sein. Weder der kappu klns, noch der sudraba klns zeigen eine Spur von alten Befestigungen oder gar das Aussehen eines Burgberges.

Wir ließen an dem kappu klns auf gut Glück graben, namentlich in der Gegend der sattelartigen Einsenkung zwischen den beiden höher hervorragenden Enden des Hügels. Die Schaufel stieß kaum 1 Fuß unter der Ackeroberfläche auf Steine und legte in der Kürze eine Art Steinpflaster bloß, das c. 6—8 Schritt weit von West nach Ost über die Einsenkung des Hügels quer sich hzog, in einer Breite von 1— $\frac{1}{4}$ Fuß aus so kleinen Steinen zusammengesetzt, daß meist zwei neben einander lagen. Es war kein Mauerrest, sondern eine einfache Steinlage.

Weiter zu graben fehlte es uns an diesem Tage theils an Kraft, da wir nur einen Mann mit Schaufel zur Hand hatten, theils an Zeit, da unsere Fahrt noch an weiter gelegene Punkte gerichtet war, theils endlich hauptsächlich an Vollmacht von Seiten des Gutsherrn.

Underthalb Wochen darauf, den 22. October a. c. (1865) machten wir eine zweite Expedition nach der beschriebenen Localität. Der Erbherr von Groß-Auk, Graf Conrad von Kleist, hatte nicht allein umfangreichere Nachgrabungen freundlichst gestattet, sondern gab nun auch selbst mehrere Knechte und wohnte den Arbeiten dieses Tages mit lebendigstem Interesse persönlich bei.

Wir begannen von der schon beim ersten Versuch bloßgelegten Steinlinie, suchten mittelst eines eisernen Spiees den Boden durchstehend nach unsichtbaren Steinen, gruben nach, wo wir auf solche stießen, und deckten allmählige 17—20 vollständiger oder unvollständiger vorhandene Steinkreise oder Steinvierecke bloß. Der auf der beiliegenden Tafel mit 1 bezeichnete, war der erste, der an's Tageslicht trat, dann nach Bloßlegung der Linie y—z der Kreis 2, dann allmählig das Angrnzende und das Fernerliegende.

Von allen auf der Tafel verzeichneten Steinen lag nur ein einziger hoch über der Ackerfläche sichtbar, der fünf Fuß lange

Granitblock d. Alle anderen Steine lagen $1\frac{1}{2}$ Fuß unter der Erdoberfläche, die westlichen auf der Höhe des Sattels am tiefsten, die östlichen nach dem Abhang des Hügels zu allmählig immer leichter mit Erde bedeckt, die beiden einzelnen Steine t und u ragten schon ziemlich an die Luft.

Es ist bemerkenswerth, daß die gefundenen Steinkreise fast nur an der tiefsten Stelle der Einsenkung aufgegraben wurden, daß auf den beiden höhern Enden des kappu kälus durchaus keine Steine gespürt werden konnten. Das dort auch Steinlagen einst gewesen, steht durch die Tradition fest. Es liegt somit die Hypothese sehr nahe, daß im Lauf der Jahrhunderte durch die Einflüsse des Regens n. s. w. die Steinringe auf den beiden Höhen möglichst von Erdreich entblößt, die Steinringe in der zwischenliegenden Niederung von Erdreich allmählich bedeckt seien. Jene zu Bauten wegzuführen ist bequemer gewesen. Diese hat man liegen lassen. Die Bedeckung des Hügels scheint das Werk der Uberschüttung mit Erde vollendet zu haben und scheint auch zu erklären, warum die nach dem Abhang des Hügels zu liegenden Steine wieder flacher mit Erde bedeckt sind. Hier mußte sich die Ackerfrume immer allmählig thalwärts begeben.

Was die Form der Steinlegungen anlangt, so ersieht man aus einigen sehr wohl erhaltenen Umfränzungen, daß sie theils kreisförmig, theils viereckig sind. Die Steinlegung bei s bildete einen wohl vollkommenen Kreis mit einem Durchmesser von $2\frac{1}{2}$ Fuß im Lichten. Die Steinlegung bei z bildet fast ein Quadrat, 3 Fuß im Lichten. Letzteres ist noch bemerkenswerth durch die auffallend größeren Ecksteine. Die Zahl der Steine in je einer Umkreisung folgt keinem Gesetz. Auffallend könnte es sein, daß die meisten gefundenen Steine durchaus klein sind, oft nicht einmal 1 Fuß im Durchmesser haben. Vielleicht sind aus den Lücken der Reihen größere Blöcke herausgenommen und eben nur die kleineren als unnütz nachgelassen. Außer der Reihe a—i liegen die Steine in den scheinbar unverlegten Kreisen einfach, nicht doppelt, aber hart neben einander und, wie es scheint, auch in verticaler Richtung

nicht doppelt über einander. Es scheinen also nicht eine Art von Mauerresten, sondern eben nur einfache Steinlagen.

Ferner ist bemerkenswerth, daß die Steinringe nicht isoliert liegen, sondern zu mehreren bei einander, nach den gefundenen Resten in Reihen bei einander. Die aufgefundenen Reihen von Steinkreisen zählen 3—4—9 Glieder, sind aber ursprünglich gewiß viel länger gewesen. Sogar die Vermuthung liegt sehr nahe, daß es ursprünglich gar nicht bloß Reihen, sondern breite hunte Gewebe gewesen, und die Steinringe bei einander gelegen wie die Zellen der Honigwabe. Darauf lassen nämlich die an den Kreisreihen hin und her sich findenden fragmentarischen Ausläufer schließen, die an sich keinen Zweck zeigen, sondern wohl nur eben Reste anderer schon vernichteter Steinringe sind. So läßt sich denn gar nichts folgern aus der Richtung der aufgefundenen Kreisreihen. Sie folgt keinem Gesetz, so viel man bis jetzt sehen kann.

Das Innere **aller** Steinringe haben wir mit Absicht nicht untersucht, um erfahrenen Forschern das Object nicht zu verderben. Den zierlichen Kreis bei s gruben wir tief aus bis auf die offenbar unberührte Schicht der Ur-Erde und hoben dort alle Steine auf. Außer den Kreissteinen fand sich kein anderer Stein, keine Steinfiste oder Aehnliches, in der Höhe der Steinsohlen: Kohlen und Asche, — sonst keine Spur von etwas Anderem, keine Spur von menschlichen Waffen oder anderen Geräthschaften, sei es Metall oder Stein, keine Spur etwa von Urnen, auch keine erkennbaren Knochenreste, nichts als etwas Kohlen und Asche.

Die Kohlen fanden wir an sehr vielen Stellen wieder, nicht bloß in den Ringen, sondern auch außerhalb derselben auf dem ganzen Hügel (beiläufig eine Andeutung der früheren Existenz von viel mehr Steinkreisen), namentlich auch hart außerhalb der Steinkreise, wo die Vermuthung ganz unzulässig ist, daß in neuerer Zeit Feuer gemacht sei um Steine zu sprengen. Dann würden wahrscheinlich die vorhandenen Kreise auch nicht mehr vorhanden sein. Die Kohlen fanden wir in flachen Schichten, nicht in dicken

Hausen, aber allerdings auch nicht durch den ganzen Steinring verbreitet.

Merkwürdig, daß die Kohlschicht sich an einigen Stellen bis unter die Steine hinzog. Daraus scheint zu folgen, daß die Steine erst nach der Verbrennung gelegt sind.

Mehr als eine Kohlschicht, d. h. eine über der anderen haben wir nicht bemerkt.

Daß die auf den Kohlen befindliche Erdschicht gleich nach dem Brande aufgefüllt, ist wohl wahrscheinlich, mag auch allmählig viel mehr dazu gekommen sein. Das Erdreich ist überhaupt gemischt, und doch ist es fraglich, ob die aufgeschüttete Erde gerade weit von wo andersher sollte gebracht sein. In einem Steinring mehrere Fuß tief fanden wir an der einen Seite strengen Lehm, an der anderen ohne alle Mischung leichten Sand, der auch an anderen Stellen unter der Ackerkrume sich fand.

Diese einfach berichteten Thatsachen mögen genügen. Weitere Hypothesen daran zu knüpfen und die historische Bedeutung dieser sicher uralten Denkmäler genau festzustellen, mag erfahreneren Alterthumskennern überlassen bleiben, die nicht zum ersten Mal die Decke lüften, welche über den vergangenen Geschlechtern ruht.

II.

Eine andere historisch-archäologisch sehr interessante Gegend ist die am Sebbersee. Vierzehn Tage vor der oben beschriebenen Nachgrabung bei Groß-Ung-Elisenhof hatten Propst A. v. Raison, Referent selbst und Pastor-Adjunct Büttner die Ufer rings um den Sebbersee durchforscht, zunächst wieder in der Hoffnung Burgberge zu finden. Wir spürten allerdings an jenem Tage zwei Berge auf an der nordöstlichen Ecke des Sees, nicht allzuweit von einander, die wenn auch nicht evidente Spuren ehemaliger Befestigung zeigen, doch eine originelle Form haben und, von der Sage bei den Umwohnern als alte Burgberge bezeichnet werden. Wir fanden auch einen kleinen Hügel mit glatter Gipselsfläche am Morastrande, von dem die Sage geht, zu Ordenszeiten sei hier Gericht gehalten worden.

Das Merkwürdigste aber ist am Sebbersee der Gößenberg (elks kälns), von dem ein genauerer Bericht hier folgen soll.

Zuvor erst etwas Allgemeines über die Vertlichkeit. Der Sebbersee liegt zwischen Arischhof, Grenzhof, Suschenhof, Annenhof und Schlaguhnen, im Neuenburgschen Kirchspiel. Er ist nicht einer der kleinsten Seen in Kurland. Seine Länge soll $5\frac{1}{2}$ Werst betragen, seine Breite drei Werst. Er zeigt einen klaren Wasserspiegel ohne die in seichten Seen bei uns so zahlreichen Schilfsinseln, was auf Tiefe deutet, entsprechend den nicht unbedeutenden Höhen, die ihn fast rund umher, namentlich gen Norden und Osten, umgeben. Im Norden sind zwischen dem See und dem Behrse-Fluß waldige Höhen; im Osten und Südosten der bedeutende, bergige Schlaguhneusche Forst; im Süden und Westen die urbaren Hügel von Arischhof, Grenzhof und Suschenhof. Die lange Nordküste ist meist steil ansteigend, der Grund steinig, die lange Südküste morastig. Hinter einem schmalen Strich Morast erhebt sich ein langgestreckter Berg, der elks kälns, Gößenberg, genannt, dessen schmales Ost- und West-Ende mittelst tiefliegenden Morastes mit den beiderseitigen Uferhöhen in Zusammenhang steht. Südlich von diesem Gößenberg mit seinen zwei Morästen findet sich ein viel kleinerer, wie es scheint, immer mehr zuwachsender See, der fwētes esars, der heilige oder richtiger: der Fest-See (cf. lith. fwente, Fest, Festtag) genannt, an dessen Südufer dem Gößenberg gegenüber Arischhof liegt. Der Gößenberg scheint vor Zeiten durchaus eine Insel gewesen zu sein und die beiden Seen scheinen an der Stelle der beiden Moräste zusammengehangen zu haben, wie es die Tradition auch ausdrücklich behauptet. Durch den westlichen Morast hat der fwētes esars noch jetzt einen (canalisirten) Abfluß zum Sebbersee.

Schon jene Namen sind geeignet die Wißbegierde zu reizen: der heilige See, — der Gößenberg! Was den Namen sebrns esars anlangt, so finden wir denselben wieder in dem lith. žabrys, ein Fisch, die Zährte" (Messelmanns lith. Lexic.), (bei Memel žobrys), lett. sebris, Wemgal (Sienders Lexic. f. ??). Vielleicht ist

fwétes esars der ursprüngliche Gesamt-Name und sekrus esars urspr. nur der Name für die eine Abtheilung.

Der einzig practicable Fußweg führt zum elkus kálns vom Wahn frögs (einem Krüge an der Straße von Doblen nach Arischhof) erst durch einen hübschen hügeligen Laubwald, am liskungu kálns, dem „Herrenberg“, der oben schon erwähnten alten Rachtstätte vorbei, dann über den Morast, durch welchen ein jetzt canalisiertes und reguliertes Flößchen (wahn uppe oder wísku uppe) fließt. Dieser Morast ist so sumpfig, daß das Heu einzelner darin liegender Wiesen, wie auch vom Gözenberg, meist nur im Winter mit Schlitten herausgeführt werden kann, mit Wagen nur in ganz ungewöhnlich trockenen Sommern (wie z. B. 1865) und auch dann nicht aus allen Theilen des Morastes.

Die Länge nun des Gözenberges selbst, die Abhänge nicht mitgerechnet, mißt e. 700 Schritt, die Breite e. 280 Schritt. Der Flächeninhalt soll nach Aussage des benachbarten Wilika-Wirthen revisorisch $71\frac{1}{4}$ Lofstellen betragen. Sanft ansteigend führt ein Fußweg in der ganzen Länge hinüber. Der Berg ist jetzt mit Gebüsch (Eichen, Hasel, wilde Apfelmäume, Birken, Linden, auch etwas Kiefern, und alle mögliche Strauch-Arten, darunter beswärshi, die im Wasser nicht schwimmen) bewachsen. Dazwischen sind immer kleine Grasplätze, die gemäht werden. (Der Grund und Boden des Gözenberges mit dem westlichen Morast und dem jenseit liegenden Gesinde Wilikas gehört zur Doblenschen Hauptmannswidme Thielenhof, die 4 Meilen von hier entfernt ist. Der Grasmuch des Gözenberges pflegt an Nachbarn verpachtet zu werden.) Der Buschanwuchs wird um des Grases willen nicht geschont. Vor Zeiten hat hier ein ungeheurer Kiefernwald gestanden. Von halben der Länge nach durchgesägten Balken, die hier gewachsen, ist noch die Riege im Wilika-Gesinde gebaut. Gras und Blumen suchen an Würzigkeit ihres Gleichen weit und breit. Der alte Wilika vergleicht den Duft des elkus kálns im Johannis mit dem einer Apotheke und alle seine Lieblichkeit durch Blumenpracht und Vögelsang mit der des Paradieses. Der Boden (sandiger Fehn) scheint auch eine bedeutende Fruchtbarkeit zu besitzen.

Bewohnt soll der Berg zu gewissen Zeiten von vielen Schlangen sein, die aus den Moräften und Seen heraufkommen. Auch grasen Rehe hier gern.

Das Interessanteste aber ist der Rest menschlicher Bauten, deren deutliche Spuren sich hier finden.

Zunächst unweit des östlichen Endes bezeichnet eine leichte Erhebung des Rasens mit hin und her hervorragenden Steinen die Reste einer Mauer oder eines Walles quer über den mittleren Pfad, also von Nord nach Süd, vielleicht e. 20 oder mehr Schritt lang. Die Schaufel stößt hier auf Stein bei Stein. Die Spuren dieses Walles verlieren sich aber rechts und links bald, und es scheint nicht möglich seinen Verlauf, seine Richtung durch die Büsche weiter zu verfolgen, namentlich ob er von hier aus den ganzen Berg umschließt, wie man aus den Spuren am Westende fast vermuthen möchte. Dort nämlich findet sich an der Südwestseite ein recht in die Augen fallender, stellenweise wohl einen Fuß emporragender Steinwall, dessen Spuren sich etwa 116 Schritt weit verfolgen lassen, fast parallel mit dem Rande des Ufers oder des Abhanges. Gegenüber der Westspitze des Berges hat der Steinwall eine Unterbrechung, scheint sich aber eben da gewendet zu haben und zeigt noch in nördlicher Richtung entsprechend der Wendung des Bergabhanges deutliche Spuren der Fortsetzung. Der alte Wilika erzählt, er habe selbst von dieser West-Ende des Walles eine Steinlinie heraufgehen sehen gerade nach Osten, also entsprechend der Mittellinie des Berges. Ueberhaupt wären hier im Laufe der Jahre ungeheure Steinmassen von den Umwohnern herausgebrochen und behufs anderer Bauten weggeführt. Man habe hier auch einmal eine Brechstange (stanga) von Eisen ausgegraben (doch diese dürfte gewiß nicht aus alter Zeit, nicht von den Erbauern dieser Steinwerke, sondern von Zerstörern derselben stammen), ferner einmal einen großen Stein mit einer Inschrift. Dieser wäre mit Hilfe von Feuer an Ort und Stelle zersprengt und dann weggeführt. Wilika behauptet, zwischen den Steinen habe sich Kalk gefunden. Die Richtigkeit dieser Behauptung vermochten wir nicht an den noch vorhandenen Steinwerken

unter der Erde zu prüfen, da die mitgenommene Schaufel bereits bei den ersten Nachgrabungsversuchen zerbrochen war. Stammen die Bauten aus der Heidenzeit, wie wahrscheinlich, so müßte man an dem Vorkommen des Kalkes zweifeln, überhaupt an eigentlichen Mauern, und eben nur Steinwälle vermuthen, die nun fast bis auf den Erdboden verschwunden sind. Bilika erzählt, sein Gefinde allein habe in wenigen Jahren über 10 Faden Steine hier ausgebrochen und weggeführt. Die Richtung der ehemaligen Steinwerke außer den noch sichtbaren Resten kann man deshalb schwer verfolgen, weil die Leute die Gruben haben ebenen müssen um das Wiesenland nicht zu verderben.

Den Zweck der Bauten giebt die Tradition selbst in höchst interessanter Weise an. Erstlich heißt es: da habe eine *basniza* (Gotteshaus) gestanden. Von einem christlichen Gotteshaus an der Stelle weiß die Geschichte nichts. Der Platz zwischen Wasser und Morast hätte auch wenig dazu gepaßt. Die christlichen Kirchen sind an zugängliche Orte gebaut. Das Gotteshaus auf dem Gözenberg ist sicher ein Gözenhaus gewesen, also ein heidnischer Tempel, resp. Opferstätte. Sodann heißt: ein *faeimamäis nāms* (ein Versammlungshaus) sei dagewesen, mit dem Zusatz: *Swidrn laifūs*, also ein Versammlungsort, vielleicht wegen seiner geschützten Lage eine Zufluchtsstätte in Kriegszeiten, gewiß aber dann nicht bloß in den verhältnißmäßig jungen Schwedenkriegen, endlich zugleich, wenn man den Namen *fwétes esars* dazunimmt, ein Ort nationaler Festfeiern.

Tiefere Nachgrabungen, die wir auch selbst bei nächster günstiger Gelegenheit beabsichtigen, dürften mehr Licht über diesen merkwürdigen Ort verbreiten.

Zum Schluß dieses Berichtes kann ich nicht unterlassen den in den Jahresverhandlungen der kurl. Gesellsch. f. Literat. u. Kunst Band II. 1822 abgedruckten Aufsatz des vielseitig verdienstvollen Pastor Watson in Erinnerung zu bringen, in welchem er die enormen Bauten von zum großen Theil behauenen Granitblöcken beim Dsehrwen-Kinte Gefinde beschreibt und die Sage vom starken Kinte mittheilt, der um die Pestzeit (a. 1710—12) jene Bauten

soll hergestellt haben. Sie werden älter sein. Pastor Watson vermuthet dort auch die Reste eines großen heidnischen Nationalheiligthums. Wohl möglich. Aber sicher wird das Heiligthum, wenn es eines gewesen, durch Befestigung geschützt gewesen sein. Darauf führt wenigstens die Bedeutung des Orts-Namens mit Sicherheit. Altlettisches (resp. litthauisches) *Kiutās* ist identisch mit jetzigem *žits*, fest. Cf. das noch im Litth. übliche *žemintis*, was den Winter aushält, überdauert, *kas jimu išįsch*.

Es wäre im höchsten Grade wichtig die Reste von Steinbauten bei Dsehrwen-Kinte und die auf dem *elks kšlms* zu vergleichen. Wahrscheinlich werden sie sich wechselseitig beleuchten und erklären.

Als Anhang mag noch die Sage von der Entstehung des Sebbersees folgen, die übrigens mit geringen Veränderungen von sehr vielen anderen Seen in Kurland auch erzählt wird.

Vor Zeiten hat der See am Himmel geschwebt. Da ist ein Mann mit weißem Pferde (anderswo ist es eine weiße Stute) oben erschienen (anderswo hat die Stute den See gezogen) und hat gerufen: „atmini, *kā tō esaru fāuz?! (*Errathe wie der See heißt!) (Mit der Namen-Nennung wird immer in den Sagen der Zauber, der Bann gelöst.) Alle Leute haben gerathen, keiner hat den rechten Namen aufgerathen; endlich hat ein Knabe gerufen: *sebrus esars!* Da ist der See aus den Wolken herabgesunken an die Stelle, wo er noch heute ist.

Obiges mag über den Gögenberg am Sebbersee und über die Steinringe von Groß-Auß vorläufig genügen. Eine Aufforderung und Bitte möchte ich im Anschluß an die Einleitung dieses Berichtes, wo ich von den Burgbergen sprach, allen Freunden unserer vaterländischen Alterthümer und insbesondere der Urgeschichte der Letten, resp. der andern vor Zeiten hier hausenden Völkerschaften — aus Herz legen.

Es wäre interessant und nicht unwichtig ein Verzeichniß aller heidnischen Burgberge (*piļskālni*) nebst Beschreibung zusammenzu-

bringen. Meines Wissens ist für Kurland solches noch garnicht versucht worden. Liv- und Ehstland scheinen in der Richtung mehr gethan zu haben. Viele dieser historisch oft merkwürdigen Orte liegen in verborgenen Waldwinkeln, oft weit ab von den Landstraßen und werden höchstens von den Umwohnern als romantisch gelegene Punkte auf Spaziergängen besucht, aber nicht mit historischer oder archäologischer Einsicht betrachtet. Und wenn ein Einsichtiger ein begründetes Urtheil über jene Reste der Vergangenheit hat, so kommt dasselbe doch der Wissenschaft nicht zu Gute, weil diese keine Kunde davon hat. Die Historiker von Fach wiederum sind nicht im Stande das ganze Land zu bereisen und Localinspectionen vorzunehmen, namentlich, wenn sie nicht schon vorher wissen, wo? Daher finden sich in ihren Schriften so manche schiefe Urtheile über die localen Verhältnisse und auch so manche falsche Angaben auf ihren Karten.

Im einzelnen scheint wünschenswerth:

- 1) die Angabe, wo überhaupt (in Kurland) alte Burgberge („pilskālni“) sich finden. Sie sind sehr leicht kennbar durch ihre meist einem abgestumpften Kegels gleichende Gestalt und durch Umwallung des oberen Kegelrandes nach der Seite, woselbst der Abhang minder hoch, resp. tief ist. Die Lage ist zu bestimmen nach den benachbarten Orten, den vorüber führenden Landstraßen u. s. w.;
- 2) die genaue Beschreibung der Dertlichkeit, des Burgberges und seiner Umgebung, der Befestigungen, überhaupt dessen, was Menschenhand dort geschafft zu haben scheint. Sehr zweckmäßig wäre die Beigabe eines mit der Feder gezeichneten Planes;
- 3) die Angabe der Namen sowohl des Berges selbst, als der benachbarten Höfe, Gesinde, Höhen, Flüsse, Moräste, Feld- oder Wald-Stücke u. s. w., namentlich lettisch;
- 4) Mittheilung der Sagen, die an den Ort sich knüpfen im Munde des Volks;

- 5) endlich, wenn möglich, Mittheilung historischer Notizen über den Ort aus Chroniken, Archiven, Briefladen, Kirchenbüchern u. s. w.

Ref. würde mit Vergnügen und Dank alle die einlaufenden Mittheilungen entgegennehmen und seiner Zeit zu einem Generalbericht zusammenstellen.

Ca praweefcha Malakijus grahmata.

I.

v. 1. Schis irr tas wahrds, fo tas Kungs zaur Malakiju us Israhel runnaja.

v. 2. Es esnu juhs mihlejis, facka tas Kungs. Bet juhs fackat. Rà tu muhs effi mihlejis? wai Gesaws naw Jehfabam brahlis? facka tas Kungs: tomehr es Jehfabu mihleju,

v. 3. un Gesawu es eenihstu, un esnu winna falmus par pohsta weetu darrijis (taifijis?) un winna eemantoschanahs teefu preefsch tufuefscha pufheem.

v. 4. Un jehfschu Gedams fazzitu: mehß effam famaitati, tomehr gribbam tahs pohstu weetas atfal ustaisht, tad facka tas Kungs Zebaot tà: tu ustaishts, bet es nolanfschu, un tohs nofaufs besdeewibas rohbeschus un landis par fo tas Kungs irr apfsaitees muhscham.

v. 5. Un juhfu azzim to buhs redseht un juhs fazziseet: augsts irr tas Kungs pahrafi pahr Israhela rohbescheem.

v. 6. Dehlam buhs tehwu gohdaht un kalpam sawu Kungu; ja es tehws esnu, fur irr mans gohds? Ja es Kungs esnu, fur irr manna bihjaschana? facka tas Kungs Zebaot us jums preesteri! fas mannu wahrdu nizzinajat. Bet juhs fackat, fà tad nizzinajam tawu wahrdu?

v. 7. Juhs ueffat us mannu Altari apgahnitu maist, un juhs fackat, fà tad tewi apgahnijam? Tà, fa juhs fackat: ta Kunga galds irr nizzinajams.

v. 8. Kad atneffat aflu lohpu mannim par uppuri, tad tas naw grehfs, un kad atneffat tislū jeb wahju lohpu, tad tas naw grehfs. Atneffi jel tahdu fawam walduueefam, wai winnam buhs pee tewim patiffchanas, jeb woi winsch tawu waigu schehligi ussfattihs? facka tas Kungs Zebaot.

v. 9. Tad nu, peeluhdsat jel Deewa waigu, lai winsch mums schehligs buhtu. No juhfu rohkas tas irr padarrihts, woi winsch juhfu waigu schehligi ussfattihs? facka tas Kungs Zebaot.

v. 10. Woi nan juhfu starpâ faut fahds, kas durwis aisslehgtu, ka juhs us mannn altari walti ne eededfnajat; mannim nau labs prahts pee jums, facka tas Kungs Zebaot un (ehdamu) uppuris no juhfu rohkahm mannim ne patihf.

v. 11. Jo no fanles lehffchanas lihdi winnas no-eeschanai mans wahrds starp paganeem irr flawehts un iffatrâ weetâ mannam wahrdam fwehpeffchanas uppurus atneffihis un schfihstas dahwanas, jo mans wahrds irr flawehts starp paganeem, facka tas Kungs Zebaot.

v. 12. Bet juhs to fa(ap)gahnat fazzidami: ta Kunga galds un winna uppuris irr apgahnihts un winna barriba irr nizzinajama.

v. 13. Un juhs fackat: redsi fahda gruhriba, un juhs to apfmeijat facka tas Kungs Zebaot; juhs atneffat laupijumu, tislū un wahju lohpu un uppurejat uppuri, wai tas mannim labbi patihfams buhtu no juhfu rohkahm? facka tas Kungs Zebaot.

v. 14. Nolahdehts lai irr tas wiltneefs, kam fawâ gammamâ pulkā auniſch irr, un labbn fohlijis, nederrigu tam Kungam uppure: jo es esinu leels fehniſch, facka tas Kungs Zebaot un starp paganeem mans wahrds irr bijahjams.

II.

v. 1. Un nu juhs preesteri! schis haufslis jums irr dohts:

v. 2. Ja ne flauſſeet un ne nemſeet pee firds, ka mannam wahrdam gohdu dohdat, facka tas Kungs Zebaot. Tad fuhtifchu juhfu starpâ lahstus, un nolahdiſchu juhfu fwehtibu, teefcham es to nolahdiſchu, tapeh3, ka juhs pee firds ne nemmat.

v. 3. Reddī es aprahju juhſu ſehſlu (rohſu) un kaiſu ſuhduſ uſ juhſu waigu, juhſu ſwehtſuſ ſuhduſ un juhſ ſohpā ar teem iſweddiſ,

v. 4. un juhſ ſajuttiſeet, ſa eſ ſcho bauſli pee jums eſnu ſuhtijis, lai taſ buhtu manna derriba ar Lewi, ſakka taſ Kungs Zebaot.

v. 5. Manna derriba bija ar winna dſhwiba un meers, un eſ winnam dewu bijafchanoſ, un winſch biſhajahſ un winſch hailojahſ no manna waiga.

v. 6. Pateſſiga hauſliba bija winna muttē, neleetiba winna luhpāſ ne atrohdahſ, meerā un taiſnibā winſch ar manni ſtaigaja un dandſ lauſchu winſch atgreese no noſeeguma.

v. 7. Jo Preceſteru luhpahm buhſ mahzibu ſargaht, un no winna mutteſ buhſ hauſlibu meſleht, jo winſch irr ta Kunga Zebaot eugelis.

v. 8. Bet juhſ no zetta eſſeet nogreeſuſcheeſ, zaur jums dandſ lauſchu pret hauſlibu apgrehkojahſ, juhſ eſſat Lewja derribu ſamatajuſchi, ſakka taſ Kungs Zebaot.

v. 9. Tapehſ eſ arridſan juhſ nezeenigſ un neewatuſ eſnu darrijis preeſch wiſſeem laudim tapehſ, ſa juhſ mannuſ zekkuſ ne ſtaigajat un zilweſa waigu hauſlibā uſluhfojat.

v. 10. Wai munſ wiſſeem nan weenſ tehws? wai weenſ weenigſ Deewſ muhſ nan raddijis? Kapehſ tad atſahjam zits zittu ſawu tehwn derribu apgahnidami.

v. 11. Juda wiltigi atſahpjahſ un eekſch Iſraela un eekſch Jeruſalemeſ padarra negantibu, jo Juda apgahna ta Kunga ſwehtumu, ſo winſch mihto, un irr ſweſcha Deewa meitu prezzejis.

v. 12. Wiſram, ſaſ tā darra, taſ Kungs iſdeſdehſ no Zehkaba dſhwokka to, ſaſ praſſa un ſaſ atbild un uppuri neſſ tam Kungam Zebaot.

v. 13. Scho ohtru lectu juhſ arri darrat, juhſ ta Kunga Altari ar aſſarahm apſahjat, ar raudaſchannu un nopuhtahm, ſa winſch to uppuri wairſ ne eeredſ un patihſannu dahwanu no juhſu rohſahm ne nem pretti.

v. 14. Un juhs fakkat: tapeh3 tà? Tapeh3, fa tas Kungs irr leezineefs stary tewis un tawas jaunibas feemas, fo tu atstahjis, jebſchu ta irr tama beedre un tawas derribas feewa.

v. 15. Tà tas weenigais ne darrija, un tomehr tam bija ſpehzigſ gars. Bet fo darrija tas weenigais? Oſtmmmm no Deewa wiſch meſleja; tapeh3 ſargajtees ſawâ garrâ un ne atstahji ſawas jaunibas feewu.

v. 16. Jo tas Kungs Iſraela Deews ſaffa: ſas winnn eenihd, lai winnu atlaiſch, un (bet) warras darbs apſlahj winna drehbi, ſaffa tas Kungs Zebaot, tapeh3 ſargajtees ſawâ garrâ un ne pahrkahpat lanlibu.

v. 17. Ar ſaweem wahrdeem juhs apſaitinajat to Kungu; tad juhs fakkat: fatrs laundarritajs irr labs preeſch ta Kunga azzim un tahm patihkams, jeb fur irr tas Deews, ſas ſohda.

III.

v. 1. Redſi es ſuhtu ſawu engeli, ſam mannâ preeſchâ zellu buhs fataiſht un peepeſchi us ſawu nammu nahſs tas Kungs, fo juhs meſlejat un tas derribas engelis, pee fa jums labs prahts irr; redſi wiſch nahſ! ſaffa tas Kungs Zebaot.

v. 2. Bet ſas paneffihs winna atnahſchanaſ deenu, ſas paſtahwehs, tad wiſch rahdiſees? jo wiſch buhs fâ kanſetaja ngguns fâ maſgataja ſeepes.

v. 3. Un wiſch fehdehs kanſedams nn ſchſiſtidams ſudrabu un ſchſiſtihs Lewja behrims nn kanſedams wiſch tohs iſtihihs fâ ſudrabu un ſeltu un tee tad atueffihs tam Kungam uppuris eelſch taiſnibas.

v. 4. Un Judas un Jeruſalemes uppuris tad buhs tam Kungam ſalds, fâ wezzôs laiſôs, fâ pagahjuſchôs gaddôs.

v. 5. Un atnahfdams es atnahſa us ſohdibu; es buhſchu ahtrs leezineefs pret burwjeem, pret lanlibas pahrkahpejeem, un pret tahdeem, ſas nepareiſi ſwehr, un pret tahdeem, ſas algaſim algu aiſturr, ſas atraifnei un bahrineem un ſweſchineekam teeſu pahrgrohſa un manni ne bihſtahs, ſaffa tas Kungs Zebaot.

v. 6. Jo es tas Kungs ne esnu pahrwehrtijees, tapehz ar jums juhs Zehkaba behrni, nan gals darrihts.

v. 7. No sawa tehwa laifa no manneem bausleem juhs effat atfahpufchees, un tohs ne effat turrejnschi; Utgreesejtees atkal pee mannis, tad es pee jums atgreesschehs, salka tas Kungs Zebaot. Tad juhs salkat: eeksch kahdas leetas mums bnhs atgreestees.

v. 8. Bai gan zilwefam flahjahs Deewu peeerahyt? ka juhs manni peeerahpat, nn juhs salkat: kahda leeta tewi peeerahpam? ar desmitn teefu un pazelschanas uphuri.

v. 9. Tapehz juhs effat ar lahsteem nolahditi, jo juhs manni peeerahpat, wiffa tauta.

v. 10. Neffat jel pilnigu desmitn teefu manna mantas nanma, ka istifchanas buhtu manna namma, un pahrbandajt manni jel eeksch schihs leetas, salka tas Kungs Zebaot: wai es jums debbes lohguis ue atweherschu un jums fwehtibu ne isbeherschu papilnam?

v. 11. Un juhs deht es ehdajn aprahschu, ka tam ne buhs juhsu semmes anglus maitaht un wihna kohls tihruma jums ne buhs neangligs, salka tas Kungs Zebaot.

v. 12. Un wiffi pagani juhs laimigns teeks, jo juhs buhseet patihkama semme, salka tas Kungs Zebaot.

v. 13. Juhsu wahrdi irr bahrgi pret manni, salka tas Kungs — un juhs salkat: so runnagam pret tewi?

v. 14. Juhs salkat: tas irr welti Deewam kalpoht, un kahds labbums mums atlez, kad winna bauslins turram, ka behdigi staigagam ta Kunga labbad.

v. 15. Nu mehs tohs besdeewigns nsteezam, ka tee laimigi irr, arri tee laundarritaji peenemmahs, tee fahrdina Deewu un isprnhf.

v. 16. Tad tee Deewa bihjeji zits us zittu runna, nn tas Kungs manna un flansahs, un preeksch winna waiga irr pee-minneschanas grahmata rakstita preeksch teem, kas winna wahrdu bihstahs un winna wahrdu peeminna.

v. 17. Un tee buhs tanni deenâ, fo es darrifchu mannim par ihpafchnmu, facka tas Kungs Zebaot, es fchehlodams tohs fchehlofchu, tâ fâ wihrs fawu dehlu fchehlo, fas winnam falpo.

v. 18. Un atfal juhs redsefet, fahda ftarpiba ftarp taijna un besdeewiga, ftarp zilwefa, fas Deewam falpo un ta, fas winnam ue falpo.

IV.

v. 1. Jo redsi ta deena nahf deggofcha, fâ zepfis, un wiffi besdeewigi un laundarritaji buhs fâ ruggaji un ta nahfofcha deena tohs fadefinahs, facka tas Kungs Zebaot, ta fa tam ne atstahj neds fadni neds farru.

v. 2. Bet jums, fas juhs manna wahrda bihstajtees, jums uslehfs taifnibas faule un dseedinafchana buhs zaur winnas fpahrneem un juhs nahfseet ahra un lehfsfet fâ barroti tefti.

v. 3. Un juhs tohs besdeewigus famihfet un tee buhs pelni appafsch juhfu pehdahm, tai deenâ, fo es darrifchn, facka tas Kungs Zebaot.

v. 4. Peeminneet manna falpa Mohsus hauflibu, fo es winnam us Dreba falnu pawehlejis efnuu un wiffam Israelam liffumus un teefas.

v. 5. Redsi es fuhstu jums to praweetu Eliju, pirms ta Kunga leela un bihjajama deena nahfs

v. 6. un winfch peegreesihs tehwn firdi pee behrneem un behrnu firdi pee winnu tehweem, fa es ne nahfdams to semni (ar isdeldefchu) ne maitaju.



Selbst-Beurtheilung resp. Selbst-Berurtheilung, oder:
meiner lettischen Uebersetzung des Kolosserbriefes
zweite und verbesserte Auflage. *)

Von
Pastor H. Braunschweig.

Apustula Pahwila grahmata, Kolosseescheem (Kolosnees-
cheem) rakstita.

I.

1. Pahwils, Jesus Kristus apustuls zaur Deewa gribbu un brahlis Timoteus 2. Kolosseeschu fwehteem un tizzigeem brahteem eeksch Kristus. Schehlastiba jums un meers no Deewa muhsu Tehwa un Kunga Jesus Kristus.

3. Deewam muhsu Kunga Jesus Kristus Tehwam sawas luhgshanas par jums arween pateizam, 4. kad effam dsirdejuschu par juhsu tizzibu eeksch Kristus Jesus un par juhsu mihlestibu us wisseem fwehteem 5. debbestis jums uoliktas zerribas dehl, par to ewangeliuma pateesibas wahrds jau effat dsirdejuschu, 6. kas pee jums un wiffa pasaula tikfuschu un arri eeksch jums anglojuschees no tahs deenas, kad Deewa schehlastibu eeksch pateesibas effat dsirdejuschu un atsinuschu, 7. ta ka arri effat mahziijuschees no muhsu mihla lihds-kalpa Epawrasa, kas Kristus tizzams kalpotais pee jums 8. un arri par juhsu mihlestibu eeksch garra mums stahstijis.

*) In der ersten (Mag. XIII. 1, S. 38 ff.) kommen nicht wenig Druckfehler vor, deren Ausföhrung nun unnöthig.

9. Tadehſt arri mehs no tahs deenas, ſad to effam dſirdejufchi, ne mittejotees par jums Deewu peefanzam un luhdsam, lai juhs ar winna gribbas atſihſchann ſatrâ gudribâ un garrigâ ſapraſchanâ pildeetees, 10. ſa lai Rungam par gohdn ſatrâ patifumâ ſtaigajeet, ſatrâ labbâ darbâ auglodamees un Deewa atſihſchanâ augdami, 11. pehz winna gohdbas waldischanas ar ſatrn ſpehſu ſpehzinadamees us ſatrn pazeetibu un lehnibn, 12. ar preeſu Tehwam pateifdami, ſas muhs eefſch gaiſmas pee to ſwehto mantibas daſſas zehlis, 13. un muhs no tumſibas warras iſrahwis uu eefſch ſawas mihleſtibas Dehla walſtibas pahſtahdijis, 14. eefſch ſa mums iſpirſchana ar ta affinim, grehſu peedohſchana. 15. Tas irr neredſama Deewa tehls (ſſats, waigs, gihmis), wiſſu raddijunu pirmdſimtais. 16. Jo eefſch ta wiſs raddihts debbeſis un ſemme, — wiſs ſas redſams un ſas neredſams — lai troni, lai fundſibas, lai waldischanas, lai warras. Wiſs raddihts zaur to un par to. 17. Un tas pats pirms wiſſeem un wiſs eefſch ta paſtahw, 18. un tas pats irr ſawu meefu, prohti drandſes galwa un irr eefahſums pirmdſimtais no mirroneem, ſa lai tas eefſch wiſſam pirmais paleef. 19. Jo Deews nodohmajis, ſa eefſch ta huhs wiſſai piſnibai miht 20. un zaur to wiſs ar winnu teef ſalihdſinahts, zaur ta affinim pee fruſta meern darridams ar wiſſu, — prohti zaur to ar wiſſu lai wiſs ſemmes lai debbeſis 21. un tas juhs, tolaif ſweſchus un naidigns no prahta ſaundôs darbôs, taggad 22. ſawâs meefâs zaur nahwi ſalihdſinajis, juhs par ſwehteem un ſſaibreem un nerahjameem ſawâ preeſchâ zelt, 23. ja tiſſai tizzibâ paleefat eegrohſiti un ſtipri un nenofuſtinajami no ewangelinma zerribas, ſo effat dſirdejufchi un ſas ſatram raddijumam appaſch debbeſim ſluddinahts un ſam es Pahwils par ſalpotaju eſmu palizzis.

24. Nu ſawâs zeefchanâs par jums preezajohs un ſawôs ſaulôs Kriſtus atliffuſchas behdas zeefchu par winna meefahm, ſas irr ta drandſe, 25. ſam par ſalpotajn eſmu palizzis pehz Deewa waldischanas, ſas man lizzis juhs ar Deewa wahrdeem peepildiht, 26. — ar to noſlehpumu, ſas no muhſchn muhſcheem un dſimmmneem apſlehpſts, bet taggad winna ſwehteem iſſtahſtihts,

27. fam Deems gribbeja sinnoht, fahda gohdibas baggatiba paganôs irr schim noslehpumam, prohti: Kristum pee jums, juhfu gohdibas zerribas. 28. To mehs fluddinajam, fatru zilwefu audsinadami un eefsch fatras gudribas fatru zilwefu mahzidami, fa lai fatru zilwefu par pilnigu eefsch Kristus Jesus ustaisam. 29. Us tam arri puhlejohs, zihnidamees pehz winna strahdaschanas, ar spehfu eefsch mannim strahdajofchas (strahdadamas).

II.

1. Jo es gribbn juhfu sinna list, fahda zihnischana man par jums un par Laodifaneecheem (Laodifaneekeen) un par wisseem, fas mannu meefign waigu nan redscjuschi, 2. fa lai tee sawas firdis eepreezinajahs, ar mihlestibu un ar fatru baggatibu eefsch sapraschanas pilnibahm fohpâ falaisti us tam, fa tee Deewa nn Tehwa nn Kristus uoslehpumu atsiht, 3. fur gudribai un sinaschanai wiffas mautas eefschâ apflehptas. 4. To es fakkn, fa lai ar pahrrnnas wahrdeem juhs ue peewill. 5. Jo lai ar meefu gan ne esnu flahtu, taf ar garru pee jums esnu, juhfu fahrtign dshwi un juhfu tizzibas eefsch Kristus stiprumu redsedams un preezadamees. 16. Kad nu Kungu Kristu Jesu effat peenehmusch, tad staigajeet eefsch winna, 7. eefsch winna eesafnoti un nstaisiti nn eefsch tizzibas stiprinati, ta fa effect mahzijuschees, tanni paschâ baggati buhdami eefsch pateizibas. 8. Sargaitees, lai juhs ne aplaupi ar pafanles gudribn un tufschu wiltu pehz zilwefu mahzibahm, pehz pafanles fahkamahm mahzibahm un ne pehz Kristus. 9. Jo eefsch ta Deewibas wiffa pilniba meefiski miht un eefsch ta juhs pilnigi effat, 10. fas fatras wirsneezibas un waldischanas galwa, 11. eefsch fa arri ar apgreeschanu bes rohfahm, ar grehfu meefas nogehrbfchanu, ar Kristus apgreeschanu effat apgreesufchees, 12. tam lihds kristibâ aprakti, ar fo arri effat lihds mohduschees zaur ta paschâ Deewa strahdatu tizzibu, fas to no mirroucem usmohdinajis 13. un fas juhs pahrfahpshanâs un juhfu meefas netihribâ nedshwus lihds ar to irr dshwu zehlis un wiffas pahrfahpshanâs peedewis 14. un parahdu uorastu isdsehjis, fas liffumôs us mums rakstihits un fas mums pretti

bij, un to no widdus iszehlis pee frusta stabba to peesittis, 15. un wirsneezihas isgehrbis un waldischanas drohschi isahrdijis un eefsch ta uswarreschanas fwehtfus par teem fwehtijis (fwinnejis).

16. Ja nu lai neweens juhs ne teesa par chdeenu jeb par dsehreenn jeb par fwehtfu deenas jeb jaunu mebneshn jeb sabbatdeenu (schabbafu deenu) leetahm, 17. fas nahfamahm leetahm ehna bet paschas meefas Kristum. 18. Neweenam ne buhs juhs sawaldiht, fas ar engelü pasemmibas un kalposchanas gaitahm, fo pats naw redsejis, sawa meefigâ prahatâ parwelti usblidhis, 19. un pee galwas ne turahs, no furren wiffas tahs meefas zaur dsihslahm un saitehm kohptas un stiprinatas Deewa angstanâ usang. 20. Ja pasaules sahfamahm mahzibahm lihds ar Kristu effat nomirruschi, fam ta ta fâ pasaulê dsihmodami liffumus spreeschat —: 21. ne aiskarri, ne baudi, ne aisteezi, 22. (kamehr wifs dohts, fai lai nobaudischanâ suhd) — pehz zilwefu eezelschanahm un mahzibahm, 23. fam gan sawa isdohmatâ kalposchanâ un pasemmibâ un meefas mohzischanâ gudribas prahs, ne wifs sahda gohdâ pee meefas kohpschanas.

III.

1. Ja nu lihds ar Kristu effat mohduschees, ta meflejeet angstibas, fur Kristus Deewa labbâ rohâ apsehdees. 2. Dohmajeet us angstibahm, ne wifs us tam, fas wirs semmes. 3. Jo juhs effat mirruschi un juhfu dsihwiba eefsch Deewa lihds ar Kristu apsehpta. 4. Kad Kristus, juhfu dsihwiba, israhdischees, tad arri juhs lihds ar to gohdibâ israhdischeetes. 5. Monahwejeet nu sawus lohzeklus, fas wirs semmes: mauzibu, neschkihstibu, ahrprahstibu, launu eefahroschanu un negausibu, fas irr elfu kalposchana, 6. zaur fo Deewa dusmas pee nepaflausibas behrneem nahf, 7. fur ir juhs tolaif effat staigajusch, kad eefsch tahdahm effat dsihwojusch. 8. Bet nu noleekat ir juhs wifs to: dusmas, bahrstibu, nifnibu, saimoshanu, nejaufus wahrduhs sawa muttê. 9. Ne apmellojeet zits zittu, isgehrbeet to wezzu zilwefu lihds ar scha darrischanahm 10. un argehrbeetees ar to jauno, fas eefsch atsihschanas pehz sawa radditaja flats atjaanojahs, 11. fur ne

Elleneeta un Juhda, ne apgreesuma un preekschahdas, fweeschineeka, Skiteeta, kalpa, funga, bet wißs un eeksch wisseem Kristus. 12. Upgehrteetes un tâ fâ Deewa ischfirti fwehti un mihloti ar firds apschelofchanu, laipnibu, pasemmibu, lehnibu, pazeetibu, 13. zits zittu panesdami un zits zittam peedohdami, ja fahda fuhfiba zittam prett zittu, — fâ Kristus jums peedewis, tâ arri juhs — 14. un pahr wiffam tam ar mihlestibu, fas irr pilnibas faite. 15. Un Deewa meers lai juhfu firdis walda, eeksch fa weenâs meefâs effect aiginati un effect pateizigi. 16. Kristus wahrdi lai juhfu starpâ baggati miht; mahzeet un skubbinajeet zits zittu ar katru gudribu, dseedajeet Kungam mihligi fawâs firdis ar fwehtahm dseefmahm un flawu dseefmahm un garrigahm dseefmahm. 17. Uu wißs, fo wahrds jeb darbôs darrat, darrat wißs to Kunga Jesus wahrda, Deewam Tehwam zaur to pateifdami.

18. Seewas, flauseet faweem wihreem, fâ eeksch Kunga peenahfahs. 19. Wihri, mihlojeet fawas seewas un ne ruhjat prett tahm. 20. Behrui, paklauset faweem wezzakeem eeksch wiffam, jo tas fungam patihfami. 21. Tehwi, ne fasskaltatees par faweem behrneem, fa lai fchee bailigi ne paleek. 22. Kalpi, paklauset faweem Kungeem pehz meefas eeksch wiffam, ne ar azzu kalposchanu, zilweku flawu mefledami, bet firds weentefibâ Deewu bihdamees. 23. Ro ween darrat, to strahdajeet no firds tâ fâ Kungam un ne zilweceem, 24. sinnadami, fa mantibas atnakfu no Kunga dabbuseet. Kalpejeet Kungam Kristum. 25. Jo pahri darritais par to dabbuhs, fo fchis pahri darrijs un usskattifchanas us zilweku leelummeem tē nan.

IV.

1. Kungi, dohdeet faweem kalpeem teefu un taisnibu, sinnadami, fa debbests arri jums irr Kungs.

2. Pastahweet luhgshanâs, eeksch tahm ar pateifchanu mohstohtees, 3. un luhdseet turflaht arri par mums, lai Deews mums fahdas wahrdu durwis atwerr, Kristus noslehpumui runnaht, fadehl arri esmu faistihis, 4. fa lai to isrunnaju tâ fâ man jarunna.

5. Staigajeet gudribâ pee ahrtaudim (paganeem), to laifu nopirldami. 6. Juhfu wahrdi lai wiffur jaufumâ teef, ar fahli fataijiti, un siuneet, fâ jums ifkatram ja-atbild.

7. Titifus, mihlfchi brahlis un ustizzams strahdneefs un lihdsfalps (darba-beedris) eefsch Runga, wiffu mannu dsihwi jums stahstihš. 8. To ihpafchi us tam pee jums fuhthju, fa lai tas juhfu dsihwi reds un juhfu firdis eepreezina, 9. lihds ar Duesimu, ustizzamu uu mihlu brahli, fas no juhfu laudim irr. Tee wifs, fas fcheit, jums stahstihš.

10. Juhš fweizina Aristarfus, mans zeetuma beedris, un Marfus, Barnabassa brahla dehlš, par fo nsdohfchanas effat dabhujuſchi (fad tas pee jums nahfs, tad usnemmat to), 11. un Jesus, fo fanz Justu, un tee no Juhdu laudim. Zitta lihdsstrahdueefa pee Deewa walstibas man nau, un tee man par eepreezinafchanu irr paliffufchi. 12. Juhš fweizina Epawras, fas no Juhfu laudim, Jesus Kristus falps, fawâs luhgſchanâs arween par jums zihuidamees, fa lai pilnigi un ar fatru Deewa gribbu pilditi stahwat. 13. To tam leezibu dohmu, fa tam dandš puhfu par jums un Laödifanceſcheem (Laodifaneefceem) un Terapoleefcheem (Terapolneefceem). 14. Juhš fweizina ahrste Lufkas, tas mihlohts, un Demas. 15. Swezinajeet brahlns, fas Laödifeija, un Nimmawu un to draudſi fcha nammâ. 16. Un fad fchi grahamata pee jums preeſſchlaſſita, tad gahdajeet, fa fchi arri Laödifaneefſchu (Laodifaneefu) draudſe teef preeſſchlaſſita un fa arri juhs to grahamatu laſſeet, fas no Laödifeijas rakſtihta, 17. un ſakkait Arkippum: usſkatti ſawu darramu darbu, fo eefsch Runga effi dabhujis, fa lai tu to pildi.

18. Schi fwezinaſchana ar mannn, Pahwila rohfu. Pee-minneet mannas ſaites. Schehlaſtiba ar jums. Amen.

[Baur Titifu un Duesimu Koloffeefcheem (Kolofneefceem) iz Rohmas rakſtihts.]

Die lettische Sprache und die christlichen Begriffe.

Vorgetragen auf der kurländischen Provinzialsynode 1865

von

Pastor A. Bielenstein.

Hochgeehrte Herren und Brüder! Wenn es doch die Aufgabe des christlichen Predigers ist, seiner Gemeinde ein Verkündiger der göttlichen Wahrheit zu sein, ein Dolmetscher der göttlichen Rathschlüsse, ein Zeuge des christlichen Glaubens, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß außer dem Besitz der Gaben göttlichen Geistes, außer der Einsicht in die Tiefen des Wortes Gottes, außer der festen Ueberzeugung und dem treuen lebendigen Glauben, vor allen Dingen dem Prediger noth thut Einsicht in und Herrschaft über die Sprache. Dadurch allein kann er seine Aufgabe in's Werk setzen, d. h. von dem eigenen errungenen innern Leben Anderen mittheilen. Was dem Aekersmann der Pflug, was dem Handwerker sein Geräth, was dem Soldaten sein Schwert, das ist uns das Wort, das Geräth unseres Werkes, die Waffe unseres Kampfes und Sieges.

Das Alles sind im Allgemeinen bekannte, einleuchtende, keines Beweises bedürftige Dinge. Dabei wollen wir auch uns nicht aufhalten. Im Besonderen finden sich jedoch auch Schwierigkeiten, die der Erwägung wohl werth sind.

Wir kurlischen Pastoren und unsere Amtsbrüder in den benachbarten Provinzen sind in dem Fall meistentheils nicht in unserer

Muttersprache zu predigen und zu lehren, sondern in einem fremden Idiom, das uns wenn auch von klein auf bekannt und geläufig, doch nicht die Heimath unseres geistigen Lebens ist. Die Frage ist hier, ob in der That, wie es sein sollte, wir mit der Handhabung der Sprache unserer Gemeinden, also des Lettischen, dermaßen vertraut sind, daß wir unser Werk gedeihlich fördern. Ist es auch nur möglich, daß wir in die Form lettischer Rede unsere innersten Gedanken, Ueberzeugungen, Gefühle, Gesinnungen so kleiden, in lettischem Ausdruck unser Innerstes und die darin errungenen himmlischen Güter so manifestieren, daß ein lettisches Herz von dem Laut unserer Rede sich angeheimelt fühlt? Oder ist die lettische Sprache nur ein Werkzeug, dessen Brauchbarkeit wir einestheils nicht erkannt, andernteils nicht erprobt haben, und mit dem wir daher oft stümperhaft agieren, indem wir das sagen, was wir gar nicht sagen wollen, und das nicht sagen, was wir eigentlich im Herzen haben?

Es ist eine allgemeine Behauptung bei uns, daß wir besser lettisch predigen als deutsch. Sollte dem wirklich so sein? Wir Landprediger haben freilich mehr Uebung im Lettischen, wir werden auch durch eine volle lettische Kirche, eine wahre Gemeinde, mehr erwärmt, als durch einige wenige deutsche Individuen sehr verschiedener Bildung ohne gemeinsame Lebensbeziehungen, zu denen wir reden müssen, wenn wir schon von mehrstündiger Arbeit matt geworden. Und dennoch sollten wir wirklich in fremdem Idiom christliche Wahrheit besser, überzeugender, wärmer verkündigen können als in der Muttersprache, vorausgesetzt nur, daß wir in Rücksicht auf die Verschiedenheit des Hörerkreises die nöthige Vorbereitung uns nicht erspart haben. Ich möchte mir erlauben die Besorgniß auszusprechen: wenn wir meinen „besser“ lettisch als deutsch zu predigen, so behaupten wir vielleicht nur, es werde uns leichter ausgetretene Pfade zu laufen als einen neuen Weg durchs Dickicht zu bahnen. Routine in einem vielleicht eng begränzten Gebiet von Vorstellungen und Redewendungen ist noch keine lebendige und lebenerweckende Beredsamkeit. Es kommt nicht an auf den ungehemmten Fluß der Rede, sondern darauf, daß diese den

Geist des Hörers erfasst und die in seinem Herzen wiedertönenden Saiten berührt. Ob wir dieses erreichen, darüber, glaube ich, tappen wir sehr oft in Ungewißheit, den Letten gegenüber viel öfter als den Deutschen gegenüber.

Wer von uns hat nicht schon die Erfahrung gemacht, daß der Confirmanden-Unterricht mit den Kindern der Kleindeutschen unendlich schwer ist, weil diese kein Deutsch oder doch wenigstens das Deutsch der Bibel und der Bildung, unser Deutsch, nicht verstehen. Ich fürchte, wie die Kleindeutschen unser Deutsch nicht verstehen, so verstehen die Letten oft nicht unser Lettisch. Und man entgegne nicht, die Letten seien vertrauter mit der Sprache des Gesangbuchs, ja auch der Bibel, weil ich dieses zugehend, doch wieder darauf den Nachdruck legen würde, es handelt sich nicht um Routine in etwas Angelerntem, sondern um klare Einsicht und um wirklichen geistigen Besitz, um die Fähigkeit Rechenschaft abzulegen von dem, das man glaubt und will, und das finden wir doch auch in den lettischen Gemeinden so gar selten neben und hinter dem Gott Lob noch großen Fond guter christlicher, leider aber oft unverstandener Sitte. So merken wir viel weniger, wenn der Lette unsere Rede nicht versteht, als wenn der Kleindeutsche uns nicht folgen kann, und schieben zu oft die Schuld auf die mangelhafte Geistes- und Herzens-Bildung des Hörers, ohne zu beachten, wieviel Schuld an uns selbst liegt, insofern wir nämlich, um heute nur Eines zu nennen, nicht die Gedanken, die Gefühle, die Sprache des Hörers zum Ausgangspunkt für unsere Redewirksamkeit nehmen, sondern von oben herabdocieren.

Ich meine, es mangelt noch vielfach die nöthige Vermittlung zwischen dem christlichen Lehrobject und dem factischen Bewußtsein des lernenden Subjects. Und eine der mancherlei Ursachen, auf die ich hier aufmerksam machen möchte, ist die, daß wir nicht bedenken, wie wenig congruent Denken und Sprechen ist.

Die Worte der Rede sind vergleichbar mit den Tasten des Claviers, nicht der Musf, die in Folge des Anschlagens aus den

Saiten ertönt. Die Worte der Rede sind vergleichbar den Acteuren auf der Bühne, die man sieht und wahrnimmt; aber es wird nicht bloß auf der Bühne gespielt, — hinter den Coulissen auch. Ohne Bild: jedes Wort ist nur eine Andeutung dessen, was gesagt werden soll, was gedacht, gefühlt wird, so zu sagen, eine Abbreviatur und repräsentiert eine geringere oder größere Masse von Vorstellungen, die mittelst Association mit dem Laute des Wortes und geistig unter einander im Lauf der geschichtlichen Entwicklung des Individuums oder des Volkes sich verbunden haben.

Dieses Factum hat für uns Prediger eine immense Bedeutung. In diesem Factum liegt die Erklärung für die zündende Gewalt manchen Wortes, mancher Rede, von der die Höher bekennen, es sei ihnen „aus der Seele“ gesprochen. Dieses Den-Hörern-aus-der-Seele-Sprechen heißt ja nicht denselben nur wiederholen, was sie schon in sich denken und fühlen, oder auch vielleicht nur ahnen, sondern das aussprechen, dem einen Ausdruck geben, dessen ihre Seele bedarf, wozu ihre Seele prädisponiert ist, dem ihre Zustimmung ohne weiteres zufällt. In dem Factum, daß das Wort eine Abbreviatur ist, liegt zu einem Theil die Erklärung, warum manche Rede so kalt läßt.

Denken und Sprechen ist nicht congruent. Redner und Hörer denken bei demselben Wort gar verschiedenes. Darum verständigen sie sich so oft nicht. Eine alte Kindergeschichte mit ihren Consequenzen diene als Beleg. Ein kluger Knabe liegt unter einer Eiche. Es kommt ein Mann vorüber und sagt: „welch prächtiges Bauholz!“ „Guten Morgen, Zimmermann,“ grüßt ihn der Knabe. Ein Anderer kommt und sagt: „welch prächtige Borke!“ „Guten Morgen, Lohgerber!“ Ein Dritter ruft: „welch prächtiger Baumschlag!“ „Guten Morgen, Maler!“ Hinter diesem Geschichtchen steckt die berechtigte Schlußfolge, daß, so oft der Zimmermann das Wort Eiche ausspricht, er an den Baum als Bauholz, der Lohgerber an die Rorkenrinde, der Maler an die Form und Farbe des Baumes denkt. Jeder denkt die Vorstellung Eiche und doch

denkt jeder etwas anderes dabei, alle aber denken mehr und weniger, als der botanische Begriff, als die lexicalische Definition des Wortes umfassen. (Lazarus, Leben der Seele, II. 238.)

Ist aber schon die Vorstellung, oder richtiger gesagt, die Summe der Vorstellungen, die ein ausgesprochenes Wort im Sprechenden und Hörenden erweckt, nicht identisch, wo beides Landsleute sind, und die gemeinsame Muttersprache die Vermittlerin ist, so ist es noch viel unwahrscheinlicher und seltener, wenn beim Gebrauch einer fremden Sprache die hinter den Coulissen lebendigen Vorstellungen auch nur einigermaßen in Redner und Hörer einander entsprechen sollten.

Ein vorläufiges Beispiel: hat je einer von uns bei Erklärung des zweiten Gebotes, bei der Frage: kas ir lādēt? die richtige, die erwartete Antwort von sei es begabten, verständigen, aber ungeschulten Kindern aus dem Gesinde bekommen? Warum antwortet das Kind niemals: lādēt ir kō lanna oder Dīva sūdību mēlēt, sondern alles mögliche sonst? Dazu scheint es ja gar keiner Schulfenntnisse zu bedürfen. Die Ursache liegt darin, daß dem Letten lādēt ursprünglich ganz etwas anderes heißt als uns fluchen. Dessen sind wir uns aber nicht bewußt und tragen in uns nur den fertigen ethischen Begriff und finden nicht den Uebergang, weil wir nur das Ende der Reihe von Vorstellungen kennen, wo wir stehen, aber nicht den Anfang der Reihe von Vorstellungen, wo das lettische Kind steht. Lāt heißt aber nichts anderes als bellen; lādēt ist nichts anderes als das Frequentativ zu lāt, heißt also belfern, klaffen, dann in übertragener Bedeutung: reifen, schmähen, schimpfen (cf. tas fēwīškais brēsmīgi lād. Aehnlich brauchen übrigens die Studenten das deutsche „fluchen“). Der ethisch-christliche Begriff böses anwünschen, Gottes Gericht anwünschen, ist erst ein künstlich aufgeschrofpter, deshalb dem lettischen Kinde von Anfang ganz ungeläufiger. Und doch wie vortrefflich ist die Urbedeutung des Wortes in der Katechese zu brauchen um die innere Bedeutungslosigkeit des Fluches dem lettischen Kinde darzuthun.

Wie mit lādēt, so geht es mit tausend andern lettischen Wörtern. Selbst vom fertigen dogmatischen Begriff abgesehen lebt in unserer Seele etwas anderes bei dem Aussprechen des lettischen Wortes, als in dem lettischen Hörer. Und wenn wir hier auf das Gebiet der Etymologie gekommen sind, so müssen wir beachten, wie sehr wir nach uns urtheilend uns täuschen über die Lebendigkeit des im Letten noch lebenden Sprachgefühls und Sprachbewußtseins. Die deutsche Sprache ist in Folge des ganzen fortgeschrittenen Civilisationsprocesses in einem anderen Entwicklungsstadium als die lettische. Stammwörter sind verloren gegangen, übertragene Begriffe haben sich vielfach an den Wortlaut geknüpft und wir denken factisch nicht mehr daran, daß Elend ursprünglich hieß Heimathslosigkeit, Ehe: Gesetz, fromm: tapfer und stark, u. s. w. und können auch kaum ohne weiteres mehr daran denken. Dem Letten ist sein Wort noch vielmehr ein ursprünglich lebendiges, durchaus noch kein Papiergeld mit conventionellem Werth, sondern noch Gold- und Silbermünze. Wir nach dem Standpunkt unserer Sprache ahnen das im Lettischen so selten und entziehen uns so selbst einen Theil der Mittel zur Verständigung mit unseren Gemeinden.

Es war nun meine Absicht an einigen und in unserem pastoralen Leben und Wirken ganz geläufigen Wörtern, den lettischen Bezeichnungen der ersten christlichen Grundvorstellungen nachzuweisen, was der Lette dabei denkt und fühlt, und dessen Beachtung uns aufschließt die Seele, das Gemüth, das Herz des Letten. Wollen wir zur Probe nehmen die Bezeichnungen für Gott und Teufel, für Heiligkeit und Gesetz, für Sünde und Schuld, für Gnade und Erlösung, für Glaube, Liebe, Hoffnung.

Beiläufig wird, hoffe ich, sich ergeben die tiefe Geistesfülle, die der lettischen Sprache innewohnt, die treffliche Angemessenheit der Form, in der hier christliche Ideen sich manifestieren können. Und unsere Achtung und Liebe zu einem Volk wird sich mehren, dessen Geistesgaben und Bildungsdisposition in seiner Sprache in so hellem Licht erscheinen.

1.

Diws (Gott) hängt nicht zusammen mit dewejs (Geber) wie früher eine oberflächliche, wirklicher philologischer Kenntniß entbehrende Zeit wohl gemeint hat, sondern mit di=na, Tag, und litth. dyw=as, Wunder, von einer Wurzel diw, deren Bedeutung leuchten ist. Also die Gottheit ist vom lett. Volk ursprünglich als Licht angesehen, freilich im Verein mit vielen andern indo-germanischen Völkern (cf. griech. Ζεύς, Διός, lat. deus, dies). Ein erhabeneres Bild giebt es für die Bezeichnung Gottes nicht. In der That, was ist wunderbarer, als das Licht und die Gottheit? Wo wird es helle, außer wo Gott sich offenbart? Wo offenbart er sich für den Naturmenschen herrlicher, als im Licht und im Wunder?

Bei der Bezeichnung der Gottheit gehen Letten, Slaven, Germanen auseinander, schon ein kleiner Beweis, daß das Lettische nicht so bloß ein slavischer Dialect, wie nicht philologische, aber philoslavische Politiker uns einzureden versuchen. *) Dem Slaven

*) Kašpar Beesbardis in seiner Brochüre: „Der Sprach- und Bildungskampf in den baltischen Provinzen Rußlands,“ Baugen, Schmalers u. Pech, 1865, spricht (P. 4, 5) von der „slavischen Herkunft“, dem „slavischen Ursprung“ der Letten und zwar unter Berufung auf die Schriften eines Pott, Bopp und Schleicher. Beiläufig mag hier constatiert werden, daß die genannten Koryphäen den Letten keinen „slavischen Ursprung“ zuerkannt, d. h. nicht behauptet haben, die lettische Sprache sei eine Tochter der slavischen. Das Resultat der Epoche machenden Abhandlung Potts: de Borussio-Lithuanicae tam in Slavica, quam in Lettica lingua principatu. Halis 1837, ist der Satz: Letticae linguae Slavicarum sororum ipsas praesules chororum ducere. Bopp in seiner großen vergleichenden Grammatik behandelt Litthauisch und Aestlavisch neben Sanscrit, Zend, Griechisch, Lateinisch u. s. w. Das Litthauische vergleicht er vom Anfang des Werkes an. Das Aestlavische zieht er erst in der zweiten Abtheilung des Werkes (erste Ausgabe, Berlin 1835) in Betrachtung und sagt in der Vorrede zu dieser zweiten Abtheilung: „Seit Erscheinung der ersten Abtheilung dieses Buches habe ich mir die darin vorgestetzten Grenzen dadurch erweitert, daß ich auch die slavischen Sprachen, vertreten durch ihren ältesten Dialect, in den Kreis der mit dem Sanscrit zu vermittelnden Sprachen

ist Gott: der Reiche, Богъ, cf. lett. baggāts, reich, na = bags, nicht-reich, arm. Beide Völker treffen zusammen in божница, basnīza,

„gezogen habe.“ Aus solchem Ausspruch folgt sicher, daß Bopp das Litthauische nicht für eine „slavische Sprache“ hält, was sie sein müßte, wenn sie „slavischen Ursprungs“ wäre. Die Forschungen Schleichers, der allgemein jetzt als die erste Autorität auf slavisch-litthauischem Gebiet gilt, haben dahin geführt den von Pott behaupteten Vorrang der litthauischen Sprachengruppe vor der slavischen aufzugeben und vielmehr ihre Gleichberechtigung neben einander anzuerkennen. Schleicher faßt in seinem Werk: Die deutsche Sprache, Stuttgart 1860, P. 80, seine Ansicht über die Bezeichnungen von Litthauisch, Slavisch und Deutsch also zusammen: „Die noch übrigen drei Sprachen, slavisch, litauisch, deutsch zeigen nun ein „ähnliches Verhältniß zu einander, wie die eben besprochenen südeuropäischen Sprachen (celtisch, italisch, griechisch). Sie bilden durch unverkennbar „nähere Verwandtschaft die slavodeutsche oder nördliche europäische „Abtheilung der indogermanischen Sprachstippe, und da sie weniger „Alterthümliches aufzuweisen haben, als die andern Abtheilungen, so „nehmen wir an, daß die slavodeutsche oder nordeuropäische „Grundsprache sich zuerst von der indogermanischen Ursprache ausschied, „also am längsten ein selbständiges Leben führte und so sich individueller „entwickelte. Slavisch und litauisch stehen sich aber außerordentlich nahe, „sie sind erst sehr spät aus einer gemeinsamen Grundsprache, der slavo- „lettischen hervorgegangen. Die slavodeutsche Grundsprache schied sich also „zuerst in deutsch und slavolettisch, dieses sodann in lettisch und slavisch.“ Genau dieselbe Auffassung findet sich in Schleichers: Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. I. Weimar. 1861. P. 5. Wer die Schriften Schleichers gelesen hat, wird, wenn er wahrheitsliebend ist, nicht von einem „slavischen Ursprung“ des Lettischen sprechen dürfen, während man allerdings von einem slavischen Ursprung des Polnischen oder des Serbischen mit Fug und Recht spricht. Einen „slavischen Ursprung“ dem Lettischen zu vindiciren hat genau denselben Sinn resp. Unsinn, wie wenn einer im Mißverständniß dessen, was die neuere Sprachforschung an den Tag gefördert, behaupten wollte, das Slavische sei litthauischen Ursprunges. Diese Behauptung stände zu der Schleicherschen Auffassung genau in derselben unrichtigen Beziehung, wie die oben angeführte von R. Beesbardis. Lettisch-(Litauisch) einerseits und Slavisch andererseits sind eben Schwestern, die man nicht pflegt als von einander abstammend anzusehen, sondern deren Ursprung man auf ein Drittes zurückführt. Das ist es, was Schleicher in seinen Werken klar

Gotteshaus, wo die geistlich Armen hingehen sollen um reich zu werden an wahren, weil geistlichen Gütern. (Für den Uebergang von g in j auf lettischem Gebiet cf. drūj=ma, Haufen, Menge [von Personen] von draugs, Freund, Gefährte.)

2.

Ein räthselhaftes, dunkles Wesen ist auch schon sprachlich der Teufel, welns. Das Wort hat jedenfalls nichts zu thun mit dem althochdeutschen voland. Dieses ist eine Participialform und bezeichnet etwa den Fehlenden, Irrenden oder auch den Verföhrenden (s. Grimm, deutsche Mythologie, II. 943 f.). Mit welns hat voland nichts zu thun, denn das deutsche v wechselt wohl mit f, aber nicht mit w. — Ein Zusammenhang von welns mit witt, trügen, wäre möglich und recht hübsch, ist aber doch fraglich.

genug behauptet und was nur Parteileidenschaft verkennen kann. Daß Lettisch und Slavisch einander näher steht, als Lettisch und Deutsch oder Slavisch und Deutsch, wird ja wieder kein Einsichtiger leugnen, nachdem die Wissenschaft so viele Thatfachen aus dem Wesen und der Geschichte dieser Sprachen ermittelt hat. Damit hört aber das geschwisterliche Verhältniß des Lettischen und Slavischen nicht auf, wie auch nicht das des Slavolettischen und Deutschen. Es ist mit den Sprachen gegangen wie mit den Geschwistern in kinderreichen Familien. Sie sind nicht in gleichen Intervallen geboren. Diejenigen, welche einen großen Unterschied an Jahren zeigen, haben nicht so viel Gemeinsames erlebt, entfremden gar einander. Diejenigen dagegen, die fast gleichaltrig sind, tragen oft viel mehr den Stempel gleichzeitiger und gleichartiger Entwicklung und sind mehr verwandt mit einander in ihrem ganzen inneren Wesen. Gleichaltrige Geschwister pflegen auch oft als äußeres Zeichen ihrer inneren Gleichartigkeit Kleider von derselben Farbe und demselben Schnitt zu tragen. Dieses Bild mag seinerseits die Beziehungen zwischen Lettisch, Slavisch und Deutsch beleuchten und erklären helfen, warum sich factisch zwischen Letten und Slaven mehr Berührungspunkte finden in Sprache und Sitte zc. als zwischen diesen beiden Völkern und den Deutschen, obschon sie alle drei doch in keinem anderen als geschwisterlichen Verhältniß zu einander stehen und das Lettische ebenso wenig eine slavische Sprache ist, als das Russische eine Litthauische.

Die Endung =ns hat nämlich in der Regel passive Bedeutung (cf. *käl=ns*, Berg — das Erhabene, Erhobene — zält, heben; *bér=ns*, Kind — das Getragene, — cf. *φέρω*, trage; Bahre n. s. w.) und würde dann wie im Märchen mehr der Betrogene als der Betrüger bezeichnen.

Vielleicht deutet das Wort in die uralt heidnische Mythologie. Die aus grauer Vorzeit stammenden, heute unverstanden noch gesungenen Beerdigungs-Volkslieder erwähnen eine *wēlu mäte*, deren Name nicht mit *welēna*, Rajen, sondern mit lth. *wēles*, die Gestalten der Gestorbenen, in Zusammenhang zu stehen scheint. Cf. lth. *welūkas*, Gespenst; *wēlu* (? *wēlu*?) *welykos*, Gründonnerstag, d. i. eigentl. das Ostern der abgeschiedenen Seelen. Wenn Stender im *Lexicon* anführt *wellu laifs* oder *wella mehnēs*: der October, „da sie die Seelen speisten“ (eine Sitte, die noch heute nicht ganz aufgehört hat), so erhellt, daß *welli* (masc.) und *wēles* (fem.) verwandte Wesen und das *welns* in der Vorstellung des Volks vielleicht nur ein Gespenst bezeichnet hat, bis der biblische Begriff sich daran gefestigt.

Von den andern populären Namen des Teufels mögen bemerkt werden: *jōds*, der Schwarze; cf. litth. *jūdberas*, schwarzbraun (von Pferden); cf. den oft wiederkehrenden lett. Flußnamen *Jūd-uppe*, nicht = Judenbach, sondern = Schwarzbach.

Endlich *piķķis*, der Böse, der Zornige (cf. *rāuj tēvi piķķis*, hol' dich der Teufel!) wenn auch vielleicht mit *piķķis*, Pech, verwandt (s. Grimm, *Mythol.* II., 765), doch zunächst von *pīst* (Cl. V.), zornig werden, wie *brēķis*, Schreihals, von *brēst*, schreien, — cf. Partic. Prät. Act. *šavīzis*, in Zorn gerathen; Partic. Prät. Pass. in adjectivischem Gebrauch: *pīstis*, erzürnt, zornig, böse. Zu derselben Wortfamilie scheinen der Ortsnamen *Piķķeli* in Litthauen und *pekle*, Hölle, zu gehören, und auch der Name des Teufels *Piķķuls*, bei den Litthauern und Altpreußen, der nach den Untersuchungen des Prof. Bender in Braunsberg (*De veterum Prutenorum diis. Brunsbergae* 1865, P. 23) aber nur irrthümlich mit dem in den ältesten Quellen *Patul(a)s* (*Patullus*)

genannten obersten Gott der Preußen, dem Gott der Todten und der Geister, identificirt worden ist.

Beiläufig geht auch in der Teufelsanschauung der Slave seinen besondern Weg, cf. чѣръ, der Schwarze; бѣсъ, der Böse.

3.

kehren wir zu Gott zurück, dessen Wesen wesentlich ein heiliges ist. Das lettische *fwēts*, heilig, ist identisch mit dem litth. *fwentas* und dem slavischen *святъ*. Der ursprüngliche Sinn des Wortes ist:

- 1) verehrungswürdig, unverleglich. Dieselbe Wurzel finden wir im griech. *σεβω* (*adoro*, ich ehre); cf. *fwētdīnu fwētīt*, den Feiertag heiligen, als einen unantastbaren; cf. *fwētais putns*, *fwētēlis*, der Storch, nicht bloß sofern er Segen bringt, sondern auch sofern er unantastbar ist und nicht getödtet werden darf.

Anmerk. Alle Feste, *fwētki*, tragen schon in ihrem Namen den Charakter der Unverleglichkeit und ehrwürdigen Heiligkeit. Insofern ist *fwētdīna* und *fwētki* eine tiefere Bezeichnung als das deutsche Sonntag und Fest. Das alte deutsche Wort für Fest: hochzeit, hohe Zeit, hat allmählig eine engere Bedeutung erhalten. Beachtenswerth ist aber beiläufig, wie die besonderen Namen der christlichen Hauptfeste gar keine christliche Färbung haben, also aus den Zeiten heidnischer Naturreligion herübergenommen scheinen, namentlich: *simas fwētki* (zuweilen auch *fwētki* schlechtthin), das Winterfest (für Weihnachten), und *waffaras fwētki*, das Sommerfest (für Pfingsten). Anders mag es sein mit dem dritten und vorzüglichsten christlichen Hauptfest, Ostern, *lēldīnas*, die großen Tage; poln. *wielka noc*, die große Nacht; litth. *welykos*, Pl. fem.

- 2) rein von Sünde, wornach also die sittliche Reinheit und Güte als das in besonderer Weise verehrungswürdige und unverlegliche erscheint. In diesem Sinn ist nun *divs ins* besondere *fwēts* und ein *fwēts žlwēks* heißt ein Mensch, der

sei es wegen dauernder Beschäftigung mit Gott und göttlichen Dingen, sei es weil selbst sündlos, Anspruch auf Verehrung hat.

- 3) Ganz eigenthümlich lettisch und vortrefflich ist die dritte mitwaltende Vorstellung des Glückes und der Seligkeit als eines nothwendigen Attributes des Reinen und Heiligen. So heißen *fwētī* engelī, nicht bloß die heiligen, sondern auch die seligen Engel, und *fwētīt* nicht bloß heiligen, absondern, feiern, sondern auch segnen und beglücken, und *fwētība* schließt ebenso das gut und fromm, wie das glücklich sein in sich, die ganze Summe aller gedeihlichen, reichen Segensgaben Gottes für Seele und Leib, für Erde und Himmel, und *fwētīgs* heißt geradezu glücklich, d. h. im Besitz der Heiligkeit und Seligkeit.
- 4) Endlich hat *fwēts* noch in euphemistischem Gebrauch oder aus abergläubischer Scheu die Bedeutung: mächtig, kräftig, wovon man Respect haben muß. Cf. *fwēti wārdi*, Verfluchungsformeln, wie der abergläubische Lette sie selbst von der Kanzel erwartet oder fürchtet; *fwēti lādēt*, fürchterlich fluchen; *fwētīt* im Sinne von fluchen läßt sich vergleichen mit unserem „sacrieren.“ Davon dann *fwēteklis*, ein Mittel zum Zaubern, zum Wunderthun, etwa auch eine Reliquie oder dergleichen. Hierher gehört auch: *fwēts nasss*, ein schrecklich scharfes Messer und *fwēts kūdums*, ein unheilbarer Biß.

4.

Was fühlt der Lette beim Wort *bauf-lis*? Sicher durchaus nicht dasselbe, was wir fühlen bei dem Worte Gesetz. Gesetz wäre *liskums*, das Gesetzte, Bestimmte. Wieder etwas ganz anderes ist *parvēlēšana*, das Wollen und Wünschen, dann heute auch das Gewollte, Gewünschte oder genauer das als Wunsch und Wille Ausgesprochene (von *wēlet*, wünschen, *wāla*, freier Wille).

Bauf-lis bezeichnet wie *kap-lis*, *greb-lis*, *zēp-lis*, *dag-lis* u. s. w. ein Werkzeug und Mittel und zwar zur Züchtigung und Ermahnung. Das litth. Stammverb heißt *bausti*, Präsf. *baudzin*,

züchtigen und strafen (cf. lett. pārbaudīt, heimsuchen, züchtigen), ermahnen (cf. den baltischen Provinzialismus: mit Gottes Wort strafen), ferner: mustern, prüfen (cf. lett. baudīt, schmecken, pārbaudīt, prüfen).

Es ist einleuchtend, wie trefflich das Wort zum biblischen Begriff des Gesetzes paßt. Das erste Gesetz war für Adam und Eva eine Probe und Prüfung (pārbaudīšana), das Gesetz Moses (kauflība) war ein Zuchtmeister und Erzieher (pārmāzītāis) auf Christum. Schon in dem Wort liegt für den Letten der ganze Fluch des Gesetzes, und dasselbe in ganzer Kürze repräsentiert das Standbild des Gesetzgebers Moses, wie wir es so oft in unseren Kirchen sehen, mit dem Stoß in der Hand. — Mit kauflis hängt auch zusammen das litth. baudzawa, Frohndienst; der Gesetzesgehorfam ist auch ein Frohndienst, ein unfreiwilliger, durch die Strafdrohung erzwungener, im Vergleich des freien Gehorsams auf dem Standpunkt des Evangeliums.

5.

Nicht minder tief und schön ist das lett. Wort grēks für Sünde. Der Lette verbindet dabei, wenn er es hört oder spricht, die Vorstellungen des Unglücks und der Strafe (Schuld). Beides ist uns fremd, indem wir vornehmlich an den Schulbegriff denken, an den Ungehorsam, an die Opposition gegen den heiligen Gott.

Sofern grēks ein Unglück, ja das schlimmste Unglück bezeichnet, ist es etymologisch verwandt mit dem deutschen *frank*. Aus dem lett. Sprachgebrauch cf. es esmu lēlu grēku darījis, ich habe ein großes Unglück, einen großen Schaden angerichtet. Als die zu Grunde gerichteten lett. Auswanderer aus Nowgorod (1865) heimkehrten, hörte ich aus ihrem Munde: mums ir lēls grēks = wir haben großen Schaden (erlebt). Eine mit ihren Nachbarn in Streit lebende Wirthin (Riga) sagte ihrem Pastor: es tāda lēla grēzīnīze und meinte damit nicht ihre Sünde, sondern daß sie häufig großen Schaden durch des Nachbarn Hühner erleide. —

Ebenso im Russischen: какой грѣхъ со мною случился! was für ein Unglück ist mir begegnet!

In der andern Beziehung hängt grēks mit dem deutschen Rache zusammen. Ganz offenbar ist die Bedeutung der Rache in Redensarten wie grēku pēlnīt, Gottes Gericht auf sich ziehen, denn Sünde kann nicht „verdient“ werden.

Hiernach ist nggunsgrēks nicht bloß das Unglück, der Feuer-schaden, sondern auch das im Feuer manifestierte Gericht Gottes, wie ja gerade der abgebraunte Lette gern sagt: dīws man gāušī fūdļis, Gott hat mich hart gestraft.

6.

Bisher ganz dunkel ist das Wort parāds, Schuld, gewesen. Jedenfalls ist es ein Compositum und daher nur mit einem r zu schreiben gegen den alten Stender, der hier wie in „appauschi,“ Hälfter, „nabbags,“ Armer, „fakkarni,“ Baumwurzeln, die Composition übersehen hat. Die Wurzel für die zweite Hälfte dürfen wir nicht in rādīt (zeigen) suchen, einmal weil die gestoßene Länge in der zweiten Silbe von parāds nicht stimmt zu dem gedehnten a in rādīt, und sodann weil namentlich Sinn mangeln würde. Pastor Neifen schreibt parāds mit kurzem a und sucht den Ursprung in rads, radda, Verwandter, nach dem Sprichwort: parāds nāu brālīs, ein Verwandter ist (noch) kein Bruder, Schulden sind keine lieben Angehörige. Aber das Sprichwort beweist nichts, und aus dem Witz und Wortspiel folgt noch lange keine etymologische Erkenntniß. Auch spricht gegen diese Ableitung die Länge des a, wie sie, wenigstens in Kurland meines Wissens überall gilt: parāds.

Auf die richtige Deutung hat mich die Redensart gebracht: parāds redīt, seine Schulden bezahlen, in Ordnung bringen, berichtigen.

Die ganze Wortfamilie ist folgende: rinda, Reihe, litth. rēdas, Ordnung, Anordnung, Gebühr (was ordnungsweise einem zukommt); Schmuck, Zierde, Gebrauch, Sitte. Davon: litth. rėdyti, ordnen, bestellen, schmücken, kleiden u. s. w.; parēdas, Ordnung, Zierde, Schmuck; russ. рядъ, Rang, Reihe, Ordnung,

Arrangement, Contract, Accord, Convention; рядить, miethen, dinge, — putzen, anfleiden, — zubereiten, fertig machen, refl. einen Vertrag machen, eine Uebereinkunft schließen; по-рядъ, Uebereinkunft; под-рядъ, Contract zu einer Lieferung.

Hiernach ist paráds die auf Grund einer Convention schuldige Gebühr, un parádsus redít heißt genau: die Gebühr abtragen, die Schulden in Ordnung bringen, den Contract erfüllen. Die zwiesache Beziehung des paráds liegt nun auch in parádníks, nicht bloß = Schuldner, sondern auch = Gläubiger, z. B. bei einem Concurr, also der Berechtigte ebenso wie der Verpflichtete. Cf. parádsus ísněmt, Verpflichtungen, einen Contract übernehmen.

7.

Die christlichen Correlativa zu Sünde und Schuld sind Gnade und Erlösung. Die im lett. schēlastība, schēlūt, schēlīgs enthaltene Grundvorstellung ist das Mitleid, das Erbarmen mit dem Elenden, Unglücklichen, Armen; zunächst noch nicht mit dem Schuldigen. Das litth. Stammverb heißt: gailėti, bedauern, lett. man ir schēl, mir thut leid.

Das zweite daraus folgende Moment ist das der Schonung, cf. šawu širgu schēlūt, seinem Pferde eine Last nicht zumuthen; apschēlūjis, erbarme dich, verschone (meiner)! Aus Mitleid und Schonung entwickelt sich dem Letten der Begriff der Gnade, die das verderbende Gericht zurückhält, das verschonende Mitleid Gottes mit dem straffälligen Sünder, dem unter dem Gericht leidenden Menschen.

Ein Kunstproduct ist der Ausdruck: šawus grēfus nūschēlūt, und nicht ganz angemessen, sofern Mitleid mit der Sünde nicht gefühlt werden kanu, die Sünde keine Schonung erfahren darf*),

*) Ein Weib auf dem Sterbebett hat zu ihrem Seelsorger gesagt: es šawus grēfus itpavīšam nēnūschēlūju, jū es wīnus nemīlēju, bet īnīstu; d. h. mit meinen Sünden habe ich kein Mitleid, denn ich liebe sie nicht, sondern ich hasse sie.

und nur insofern berechtigt, als die Beziehung eine freiere, allgemeinere ist: Leid tragen um die Sünde. Dann stände grēfus nūschēlūt für das Genauere: schēlūtis par šawim grēkim. Der Reuige bedauert sich selbst. Gut lettisch ist auch schēlums un schēlūšanās für Rene. Eingebürgert freilich und selbst von Stender beglaubigt sind die Ausdrücke: mani grēfi oder tas man ir schēl, meine Sünden reuen mich oder: dieses reut mich (ebenso im Litth.), aber trotzdem fordert der lett. Sprachgenius den Genitiv; cf. man ir tewis schēl, nicht tu man effi schēl, du thust mir leid.

Beiläufig wäre zu beachten, wie schēlīgs nicht bloß mitleidsvoll, sondern auch mitleidswerth heißt; cf. schēlīgais Dīvs, der gnädige Gott; schēlīga lūgšana, eine klägliche Bitte.

8.

Ein höchst interessantes Wort ist pestīt, erlösen, dessen Urbedeutung aus Licht zu ziehen mir endlich nach langem Suchen gelungen scheint.

Durch Dr. Baar ist die Meinung bei uns aufgekommen, pestīt heiße ursprünglich knüpfen, verwickeln, atpestīt also: losbinden, befreien. Als Beweis führt er meines Wissens nur die eine Redensart an: wista šapestījusīš, das Huhn hat sich (etwa in ein Netz oder dergl.) verheddert. Alle übrigen Beweise fehlen. Die verwandten Sprachen müßten Belege geben, wenn dem so wäre. Jede Ahnung obiger Bedeutung fehlt aber. Und wenn Dr. Baar Recht hätte, wäre dann pestītais nicht viel mehr ein Verknoter, als ein Löser?

Pestīt ist ein Wort, dessen Familie im Litthauischen gar nicht vorkommt, im Lettischen nur in engem Umfange (pestīt, pestītais, pestīšana, pestēti). Die nächste Heimath dieser Familie findet sich nun im Russischen, obschon ich wegen des einen originellen Familiengliedes, pestēti, nicht behaupten möchte, daß sie aus dem Russ. entlehnt sei, wie sicher божница (божница), grāmata (грамота, aus dem griech. γράμματα). Wir finden bei unseren östlichen Nachbarn: пас-ти, weiden, hüten, versorgen, Wurzel pas,

lat. pascere, griech. βοσκειν; Comp. с-пас-ти, с-пас-ать, retten, erlösen, constr. mit der Präposition отъ (lett. at=). Davon: с-пасъ und с-пас-итель, Erlöser; с-пас-ение, Erlösung, Heil, Errettung. *)

Das lett. pestīt ist nun nichts weiter, als eine Intensivform zu einem im Lett. nicht mehr vorhandenen Stammverb (das etwa paš=t [Gl. I.] müßte gelautet haben) mit Einschlebung eines euphonischen t oder st nach Analogie von sta=tt=īt zu stāt, stellen, mal=t=īt zu mal=t, mahlen, baš=st=īt zu bāš=t, stecken, grāb=st=īt zu grāb=t, greifen, fai=st=īt zu fī=t, binden, und unzähligen andern.

Die Möglichkeit, daß wirklich aus dem Begriff des Weidens, Hütens, Versorgens, der des Erlösens (namentlich mittelst Zufügung der Präposition at= [russ. отъ] ist, russ. co, съ с. Genitiv) erwachse, wird evident durch das Litth. bewiesen, wo allerdings diese Wortfamilie gar nicht existiert, aber doch der Begriff „erlösen“ außer durch iš=gelbmi, ich helfe heraus, iš=wadoju, ich löse aus durch eine Zahlung, iš=perku, ich kaufe los, auch noch in der alten Kirchensprache gern durch iš=gannam, eig. ich hüte heraus,—erlöse, und Erlöser durch iš=ganytojis, ausgedrückt wird, dessen Zusammengehörigkeit mit dem lett. gant, gāns (hüten, Hirt) auf der Hand liegt.

Vortrefflich zupassend zum Geiste des Evangeliums ist der so aufgehende tiefe Sinn des Wortes Pestītāis, der also nun nicht ein Verknüpfer ist, sondern eig. ein Hirt, der gute Hirt, der die verlorenen Schafe seiner Heerde zu suchen gekommen. Die besondere Beziehung des Herausrettens, des Erlösens steckt aber wesentlich nur in der Präposition, und das einfache pestītāis hat urspr. allgemeinere Bedeutung, als es heute den Schein hat.

Zu beachten ist, wie dann laut der Herkunft und dem Sinn nach pestītāis identisch ist mit dem lat. pastor.

*) Die Präposition co, съ mit dem Genitiv = aus — heraus; mit dem Instrumental = mit.

Das in seiner Bedeutung originell lettische *pesteki* oder *fem. pesteles* (Pl. tant.) = Zauberwerk zur Sicherung, zum Schutz, zur Genesung, also Zauberheilkünste, ist lautlich identisch mit dem russ. *Мас. с-пас-итель*, obgleich jenes keine Person, sondern nur eine Sache, ein Werk bezeichnet. Cf. *с-пас-ительное средство* oder *лекарство*, heilsames Arzneimittel. Von *pesteki* abgeleitet kommt nach Etender vor: *appestelet*, behexen, *ipestelet*, „ein Zauberstück eintragen“, soll wohl heißen: ein behextes, zauberkräftiges Ding dem Feinde in Haus, Hof oder Stall tragen, um ihm Schaden und Unglück zu bereiten.

9.

Wir kommen endlich zu Glaube, Liebe, Hoffnung, mittelst deren einmal der Mensch sich die Erlösung aneignet, sodann sich als ein Erlöster beweist. Der Letzte hat drei reiche, tiefe Worte dafür: *tizziba*, *milestiba*, *zeriba*.

Zu *tizziba* ist das Stammverb *tizzet*, und dieses ist mit nebst dem litth. *tiketi* nichts anderes als eine Intensivform zu *tiku*, *tiffu*, *tift*, litth. *tenku*, *tekti*, zu fallen, zu kommen, erhalten, genug haben, genügen (Schleicher), oder *tiku*, *tiffu*, *tift*, litth. *tinku*, *tiku*, *tikti*, passen, taugen (gefallen). Die Zusammengehörigkeit von *tiku* und *tifu*, litth. *tek* und *tif* ist wohl sicher; cf. den Wechsel: *nū=tik* und *nū=tifst*, es geschieht, und litth. *tenku* und *tinku*, ich genüge (Nesselmann).

Daß *tizzet*, glauben heißt, also eine sehr abweichende Bedeutung hat, beweist nichts gegen die Verwandtschaft von *tizzet* und *tift*, da die Bedeutungen überhaupt wunderbarem Wechsel unterworfen sind, und das Maßgebende immer nur die unwandelbaren Lautgesetze bilden.

Wenn aber jener etymologische Zusammenhang richtig ist, was folgt für die Vorstellung, die der Letzte urspr. bei dem Wort *tizzet*, *tizziba* in sich trägt?

- 1) Dem Letten muß *tizziba* das Genügende sein: *tizzedami tikam*, glaubend kommen wir aus; *ar tizzibu tik un pītik*, mit dem Glauben hat man genug. Gott genügt es, wenn

er im Menschen Glauben findet, dem Menschen genügt zum Heil, wenn er Glauben besitzt. Im Glauben hat er Gott und genug. „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ Im Litth. giebt es zu tifti ein Factitiv tiftinti (lett. würde dieses heißen tizzināt), gedeihen machen. Wo einer genug hat, gedeiht er in der Fülle. Welches wahrhaft Gläubigen Wohl gedeiht nicht?

- 2) Dem Letten muß tizzība sein das Gefällige: tizzēdami patīkam, glaubend gefallen wir. Der Gläubige gefällt Gott; Gott gefällt dem Gläubigen. Einer ist dem andern angenehm, patīkams. Wo einer dem andern wohlgefällig ist, ist er ihm auch gefällig, d. h. zu Gefallen, willig, dienstfertig; cf. litth. teĩiu, teĩtti, Factitiv zu tifti, c. Dat., einem wohlwollen, reflexiv: willig sein. Somit liegt in tizzība nicht bloß die Gefälligkeit, sondern auch die Willfährigkeit und wir können hier gleich auch erinnern an die fatīfšchanās, fatizzība, das gute Einvernehmen, das friedliche mit einander Auskommen.
- 3) Endlich muß dem Letten in tizzība angedeutet sein ein G e l a n g e n, ein H i n g e l a n g e n irgendwohin. Cf. āistift, hingelangen. Dem Litthauer heißt tiffan, tiffyti c. Accus. zielen, sein Augenmerk worauf richten, und attifti, das Ziel treffen. Der Glaube nun reicht, langt hinüber aus dem Diesseits in das Jenseits, aus dem Zeitlichen, Irdischen ins Ewige, Himmlische. Der Glaube berührt (āistif), ergreift das Unsichtbare, der Glaube gelangt und führt zum Ziel des Daseins, zum Reich Gottes und seiner Herrlichkeit und Seligkeit.

Hiernach ist die lett. Grundvorstellung eine außerordentlich practische, ob schon das Wort ein Abstractum ist, und nach allem Obigen ist die ebenso etymologische wie ethisch-christliche Verwandtschaft von tizzība, Glaube und tiffums (Concretum, das Wohlgefällige), Tugend, offenbar.

Es ist interessant, wie der Lette tizzība zuweilen braucht, wo wir Deutschen tiffums zu wählen geneigt sein würden: tur jān ir tāda tizzība, braucht nicht zu heißen: dort herrscht solch Glaube,

solche Religion, — sondern kann ebenso gut heißen: dort ist solche Manier, solche Mode; pēz wezzn tāuschu tizzības, nicht bloß — nach dem Aberglauben der alten Leute, sondern nach altem Gebrauch; sīrgam jāu tāda tizzība, das Pferd hat schon solche Rücken. *)

So mußte es nach diesen schon im Letten lebenden Vorstellungen nicht allzu schwer sein dem Letten den christlichen Begriff des lebendigen Glaubens beizubringen. Seine tizzība ist von Urfang an etwas Practisches.

Ganz andere Grundvorstellungen trägt der Slave bei вѣра, der Germane bei Glaube in sich, mag auch der dogmatische Schulbegriff bei allen derselbe sein. Вѣра ist ein viel mehr theoretischer Begriff; вѣра ist die erfaßte Wahrheit; cf. lat. verus; lett. nēra nēmt, i=wērūt, wahrnehmen; lth. wertyti, für wahr halten. Die Wurzel des Wortes bedeutet das Wirkliche, Dauernde, Bleibende, Bestehende, Feste, Zuverlässige, Rechte, Richtige (Orthodoxie). Das deutsche Wort Glauben von der Wurzel lap = aussagen, reden, von der auch: loben, erlauben, plappern, verleumden u. s. m. stammt, bezeichnet also ursprünglich eigentlich das Glaubensbekenntniß, das Zeugniß des Mundes von der im Herzen lebenden Ueberzeugung.

Nach germanischer Auffassung sind demnach die Gläubigen wesentlich Bekenner der Wahrheit; nach slavischer Auffassung Besitzer der Wahrheit (Orthodoxe); nach lettischer Auffassung zum Ziel gelangende mit Gott und Menschen in Frieden lebende, volle Genüge habende, heilsbesitzende Selige.

10.

In mīlēt, lieben, für angenehm halten (cf. auch den intransitiven Gebrauch, tas man mīl, das ist mir lieb), lth. myšeti, griech. φιλεῖν; mīlēstība, lth. meilyste, russ. милость; mīlēj, lth.

*) Wenn der Lette von den Baptisten, wie man öfters hört, sagt: winkeem ir labba tizzība, — so urtheilt er damit zunächst gar nicht über die Wahrheit ihrer Glaubenserkenntniß, über die Richtigkeit ihrer Dogmen, sondern zollt eine Anerkennung ihrem ehrbaren frommen Wandel.

mylus, mēlas, russ. милый, griech. φιλός — liegt wie im stammverwandten deutschen Milde, die Grundvorstellung des Angenehmen. Cf. milsch = lieb und lieblich, angenehm, freundlich; cf. mīli lūgt, herzlich bitten, freundlich bitten, wofür nur der Deutsche sagt: flrknigi lūgt.

Ganz besonderes Interesse verdienen die bisher wohl als solche nicht erkannten Verwandten von mīlēt: mēlūt und mēslūtis. Den Uebergang vermittelt und weist nach das litth. Adjectiv mēlas, Nebenform zu mylus, lieb, angenehm, theuer. Mēlūt ist aber kein Denominativ von dem Adjectiv mēlas, sondern nur mit derselben Vocalmodification ein Frequentativ oder Intensiv zu mīlēt und heisst genau: Liebe erweisen, namentlich durch Bewirthung. Cf. dieselbe Bedeutung des griech. φιλεῖν. Nur eine Nebenform zu mēlūt ist das reflex. mēslūtis, dessen eingeschobenes s seine Analogie findet in dem s von tūsn, ich schwelle, Wurzel tuf; drakāt oder drachfēt, reißen, Wurzel drak; reschgis, Geschlecht, Wurzel rag. Mēslūtis heisst also auch: einander bewirthen, Liebe beweisen, mit einander Kurzweil treiben, spielen, buhlen (1. Cor. 10, 7).

Vortrefflich ist die Wahl des Wortes mēlasts für das heil. Abendmahl, denn es entspricht in kürzester Kürze dem deutschen Liebesmahl und dem griech. ἀγάπη.

11.

Endlich zerība, ein interessantes Wort, wenn es klar wird, daß es nur eine Nebenform von kārība (ebenso wie žiminsch nur eine lautliche Wandlung von kaiminsch, Nachbar), wie zerēt, hoffen, vermuthen, nur eine Nebenform zu kārūt, begehren. Beides sind Frequentativa, eigentlich = wiederholt fassen, greifen, und insofern identisch mit karināt, durch wiederholtes Anfassen rechen, twarstīt, wiederholt greifen, alles dieses Frequentativformen zu kērt, twērt, und (mit dem urspr. Wurzelvocal) kārūt, cf. āisfārūt, greifen, fassen, wovon andererseits kāršch, Krieg, wo einer den andern packt, karūte, Löffel, womit man das Flüssige faßt u. s. w.

Demnach heisst zerēt, wie kārūt, im Geist nach etwas fassen, letzteres mehr mit der Begierde, dem Gelüsten, Wollen, um etwas zu

besten und zu genießen, ersteres mehr mit der Zuversicht, Ueberzeugung, Vermuthung, Meinung, dem Vertrauen, daß es kommen, geschehen werde. Zerēt und kārūt verhalten sich in ihrem geistigen, metaphorischen Begriff zu dem drastischen kērt, wie gribbēt, wollen (auch ein Frequentativ) zu grābt, greifen.

In dieselbe Familie gehört kārdirāschana, Versuchung, kārdirāt, in Versuchung führen, kārdirātiv zu kērt, kārīt, also = machen, daß Einer nach etwas greift, begehrt, gelüstet.

Die durchgesprochenen Beispiele mögen für dieses Mal genügen. Sie liefern deutlich

- 1) den Beweis, daß der Lette bei seinem Wort weit aus etwas anderes denkt und fühlt, als wir bei unserem Wort, mögen auch beide genau denselben Schulbegriff ausdrücken sollen;
- 2) erhellt genügend, wie zweckmäßig es für unsere pastorale Wirksamkeit ist, wenn wir uns eingehend um das in der lettischen Sprache eigenthümlich waltende geistige Leben bekümmern;
- 3) fällt in die Augen, wie hohe Achtung die lettische Sprache verdient, die so tiefsinnig und schön Ausdrücke geliefert hat für die höchsten und heiligsten Begriffe, und wie große Anerkennung den Männern zukommt, die zuerst das Evangelium ins Lettische übertragen und in richtigem Tact den im Großen und Ganzen unübertrefflichen Ausdruck getroffen haben.

Einige lettische Ausdrucksformen

(aus der Privatgut Lindenschen Gemeinde in Kurland), die von der gewöhnlichen Sprech- resp. Schreibweise abweichend sind; sowie mehrere ganz unbekannte Wörter, Lindensche Gefindennamen im Locativ, Namen Lindenscher Waldstrecken, Heuschläge, Berge, Flüsse und Seen,

gesammelt von

P. Seewald,

Elementarlehrer in Mitau.

Fortsetzung. 3. Folge.*)

- 819) **Kreewu**=riufas, pluralit., gen. -fu (von рынокъ?), russische Lederbuden in Riga; es nodewu Kreewu=riufas par sahbafeem 2 rubli.
- 820) rennfule, f., gen. -es, Rennfugel, Rebposten.
- 821) ka (statt kad), wann, wenn; ta (statt tad) dann; ka ta tu atnahfsi? wann wirst du denn kommen? ka wiñsch nenahf, lei nenahf, wenn er nicht kommt, möge er wegbleiben.
- 822) leetees, praes. leijsahs, praet. lehjohs, fut. leeschohs, eine locale Sitte, die darin besteht, daß Jungen und Mädchen zur Zeit der Düngerfuhr sich gegenseitig mit Wasser begießen; nahz leetees, meitas jau leijsahs, komm, wollen wir uns begießen, die Mädchen begießen sich schon.

*) Die 1. Folge enthielt 458 und die 2. Folge 360 Ausdrucksformen und unbekannte Wörter.

- 823) pafainis, m., gen. -na, eine (statt eines Bügels) über einen Spann gebundene Schnur; pafainis jau irr pahrtrunnejis, die Schnur ist schon morsch geworden, verfault.
- 824) winsch jau irr atfuttis, er hat sich schon von seiner körperl. Hinfälligkeit und Verkommenheit erholt; atfust, praes. -fustu, praet. -futtu, fut. -futtischu, sich körperlich erholen; wird von Jemand gesagt, den nach eingetretenem körperl. Wohlsein „der Hafer sticht“, vel: der übermüthig geworden ist.
- 825) noslenneht, praes. und praet. -nneju, fut. -neschu, Jemand mit der Plette oder mit Stöcken derartig tractiren, daß er liegen bleibt; ta ta nu winnu noslenneja pee pagasta-teefas, der ist beim Gemeindegerecht derartig körperlich bestraft worden, daß er sich nicht rühren konnte.
- 826) schahrpsts, m., gen. -sta, Jemand der unnöthigerweise aus Uebermuth auf hohen Gegenständen, z. B. Bäumen, umherklettert. schahrpstefle, f., gen. -fles.
- 827) panemtees, praes. -nemmoht, praet. -nehmohs, fut. -nemshohs, es wird Jemandem etwas zur Gewohnheit; ta nu irr panehmees weenad'ween us frohgu eet; ta nu irr panehmees ifwakkarns us meitahn eet.
- 828) traufslis, f. -fla, spröde; iskapte irr traufsla, die Sense ist spröde.
- 829) isgreesst, praes. -schu, praet. -ju, fut. -fischu, sich überall umhertreiben; tas smehtkös isgreesa wiffus frohgus, der hat in den Feiertagen in allen Krügen getanzt, vel: hat sich in allen Krügen umhergetrieben.
- 830) baume, f., gen. -es, schlechte Nachricht, böses Gerede; no winnas nu irr isgahjuse ta baume pahr wiffu pagastu, das böse Gerücht in Betreff ihrer hat sich jetzt über die ganze Gemeinde verbreitet.
- 831) istschibbeht, praes. und praet. -beju, fut. -beschu, drückt ein Bedauern aus; af tu istschibbejis, winsch jau irr aisbrauzis, es ist doch Jammer, daß er schon fortgefahren ist!
- 832) istift, praes. -teefu, praet. -tiffu, fut. -tifschu, Jemandem etwas recht machen; darr' fo darridams, winnam jau newarr

un newarr istift, man möge es machen wie man es wolle, ihm kann man es nicht recht machen.

- 833) frauckschknaht, praes. -kinn, praet. -kinnaju, fut. -kinnaschu, durch Ragen (z. B. eines Knochens) ein Geräusch hervorbringen; fo tu tur frauckschkinni? was nagst du da?
frauckschkeht, praes. und praet. -keju, fut. -keschu, kuisstern.
- 834) apbuhbeht, praes. und praet. -beju, fut. -beschu, mit Schimmel überzogen werden; feers jau irr apbuhbejis, der Käse ist schon schimmelig.
- 835) spehfeem mehritees, biffes eet, lausteess, ringen.
- 836) mohseht, ismohseht, praes. und praet. -seju, fut. -seschu, Jemand turbiren, zum Narren halten, Jemand unnützerweise abquälen und demselben Kosten verursachen; ta ta schihdi winnu ismohseja, die Juden haben ihn gründlich abgequält und zum Besten gehalten, vel: ihm unnötige Kosten und Ausgaben verursacht.
- 837) dekkans, m., gen. -na, eine kleine Decke.
- 838) johstu mastiht, nomastiht, praes. -stu, praet. -stiju, fut. -stischu, aus Garn einen Gurt anfertigen (dieses geschieht indem Garn als Chorde über einen bogenförmig gekrümmten Stock gespannt und dann nach Art des Webens verfahren wird).
- 839) leetaht, isleetaht, praes. und praet. -taju, fut. -taschu, verhandeln, verschachern; fur ta taws nass, tu to gan jau effi isleetajis? wo ist dein Messer, du hast wohl dasselbe schon verschachert?
- 840) teeletees, praes. und praet. -lejohs, fut. -leschohs, hartnäckig sich streiten, eigensinnig sein; teelis, m., gen. -la, ein Streithals, ein eigensinniger, zänkischer Mensch; teele, f., gen. -es.
- 841) dihzeneeks, m., gen. -fa, ein Arbeiter, der der Gutsverwaltung zur freien Disposition gestellt wird, der nicht zu einer bestimmten Arbeit vom Gesinde aus abcommandirt wird; dihzeneekus stelleht, solche Arbeiter stellen; dihzeneekos eet, zu derartiger Arbeit gehen.
- 842) fuhdds braukt, zur Düngersfuhr fahren.

- 843) fappatees, iskappatees, praes. und praet. -johs, fut. -fchohs, sich gehörig umherzanfen, umherreißen; ta ta ar schihdeem Zelgaminâ iskappajohs fa iskappajohs, ich habe mich mit den Juden in Friedrichstadt tüchtig umhergezankt.
enzetees, isenzetees, praes. und praet. -johs, fut. -fchohs hat dieselbe Bedeutung.
- 844) lohsts, m., gen. -sta, ein Versteck, eine Nische, ein Taubenschlag.
- 845) dshpuri, pluralit., gen. -ru, gefärbtes Wollengarn zu bunten Geweben oder Broderien.
- 846) eeriftetees, praes. und praet. -johs, fut. -fchohs, sich so im Wagen zurechtsetzen, daß ein Anderer keinen Platz mehr hat; ta ta nu irr eeriftejusehs, die hat sich einmal breit im Wagen hingesetzt.
- 847) schuhnäs, pluralit., gen. -nu, Schaum; noschuhnaht, praes. und praet. -naju, fut. -nashu, abschäumen.
- 848) dselstinsch, m., gen. -na, ein kleines Stück Eisen.
- 849) schfiltawas, pluralit., gen. -wu, Feuerstahl.
- 850) es ismettu mafscheriti schè, es ismettu mafscheriti tè = ich mache verschiedene Geschäfte.
- 851) tas jau irr duhsis! das ist ein brandbarer, rontinierter Mensch.
- 852) tas jau irr kempurs! das ist ein Schlafmüge vel: Schafsfopf! kempurs heißt auch ein Froschköder beim Krebsen.
- 853) apect, praes. -eimu, praet. -gahju, fut. -eeshu, eine beerenreiche Gegend finden; ta effoht leeln ohgulaju apgahjuse.
- 854) lahms, m., gen. -ma, eine Strecke; rudsi lahmeem ween isehsti, der Roggen ist streckenweis abgeissen.
- 855) pijohles, pluralit., gen. -lu, Violine; leelahs pijohles, Baßgeige.
- 856) faet pee pagasta teefas, sich zur Genüge und zum Ueberdruß vor's Gemeindegerecht schleppen; fagahju 4 peefdeenäs pee teefas, nebij nefa! ich war 4 Freitage beim Gemeindegerecht, aber es hatte kein Resultat!
- 857) tehst, notehst, praes. -tehschu, praet. -tehsu, fut. -fischu, Jemand gründlich abprügeln; ta ta to notehfa, den hat man gründlich abgeprügelt.

- 858) dirſcha, comm. gen., gen. -as (Schimpfwort), ein Sch...ferl; fo tas wezzais dirſcha tur plurſch, was plappert dort der alte Sch...ferl.
- 859) winſch fà ar ſtrehlahm faunahs (ſtatt faunjahs) = er iſt ſchläfrig.
- 860) bubbinaht, praes. -binu, praet. -binaju, fut. -binafchu, leiſe murmeln; ſchihdi jau bubbinaj, die Juden halten ſchon ihr Gebet.
- 861) peefehd', buhſi weefſ! ſeße dich, dann wirſt du ein Gaſt ſein (eine im Lindenſchen übliche Redensart wenn Jemand zum Sitzen auffordert).
- 862) ſapanas, m., gen. -na, Traum; man ſapanà rahdijahs, es träumte mir; ſapanah, praes. und praet. -naju, fut. -naſchu, träumen.
- 863) fo ta nu par to, tas jau irr putnis! was ſoll man von dem reden, der iſt ein durchtriebener vel: raffinirter Menſch.
- 864) paſſana, comm. gen., gen. -nas, ein Bekannter, eine —; winni jau irr paſſanas no laifeem, ſie ſind ſchon ſeit langer Zeit mit einander bekannt.
- 865) nerraklis, m., gen. -la, ein Pedant, ein Narr; neeffi jel nerraklis, ſei kein Pedant; nerrakle, f., gen. -les.
- 866) fur ta nu tu labba ſtuhrej? wohin gehſt du?
- 867) fur ta juhs nu labbi eedami? wohin geht ihr?
- 868) ſam lauſchu juhs effeet? ans welcher Gemeinde ſeid ihr?
- 869) fur ta nu tu tà nonehmees laidees? wohin gehſt du ſo geſchäftig, eilig, eifrig?
- 870) ſiraus gohſeht, praes. und praet. -ſeju, fut. -ſeſchu, geweichte Erbsen in der Ofenröhre röſten; gohſeti ſirui, geröſtete Erbsen.
- 871) ſawilſtees, praes. -welſohs, praet. -wilſohs, fut. -wilſſchohs, zu viele Kleider anziehen; fur ta nu tu eefi tà ſawilzees? wohin wirſt du nun ſo dick und ſchwer angekleidet gehen?
- 872) dunkureht, ſadunkureht, isdunkureht, praes. und praet. -reju, fut. -reſchu, conſiſtente Speiſen (z. B. Brei) mit dem Löffel durchwühlen; ſas tas nu par darbu, neisdunkurej jel putru tà!

- 873) fleefas, pluralit., gen. -fu, }
 feilas, pluralit., gen. -lu, } Speichel.
 fleefatees, nofleefatees, praes. und praet. -johs, fut. -fchohs,
 und
 feilatees, nofeilatees, praes. und praet. -johs, fut. -fchohs,
 den Speichel aus dem Munde fließen lassen.
- 874) tuhpfchlâtees, praes. und praet. -johs, fut. -fchohs, sich bald
 setzen bald aufstehen (in ironischer Bedeutung gebräuchlich); kas
 tee tahdi, kas tur pa grahwi tuhpfchlajahs? wer sind die,
 die im Graben sich bald setzen bald aufstehen?
- 875) rumbnls, m., gen. -la, und rungis, m., gen. -ga, Jemand
 der wohlbeleibt, rund ist, der sich gut gepflegt hat; wird
 nicht nur von Menschen gesagt, sondern auch von Pferden.
- 876) zeltees, praes. -lohs, praet. zehlohs, fut. zelfchohs, reich,
 übermüthig, wild, rauf lustig werden; tas nu irr zehlees, der
 ist reich geworden, hat brillante Geschäfte gemacht, er ist
 übermüthig geworden.
- 877) palagels, m., gen. -la, }
 paladfinch, m., gen. -na, } ein kleines Lafen, Kinderlafen.
- 878) patreppes, pluralit., gen. -pu, der leere Raum unter einer
 Haustreppe; sehni irr salihdufchi patreppes, die Zungen sind
 unter der Haustreppe zusammengefrohen.
- 879) johschns, m., gen. -sha, wird Jemand genannt der auf eine
 drollige und lächerliche Weise (z. B. zu hoch oder zu niedrig)
 den Gurt um den Pelz gebunden hat; ta nu irr johschns!
- 880) fleinis, m., gen. -na, Jemand der zu sehr einwärts oder
 auswärts geht; fleinas fahjas, schiefe Beine.
- 881) drigalts, m., gen. -ta, ein händelsüchtiger Mensch, ein Kauf-
 bold der sich gerne an einen Anderen reißt.
- 882) stohrecht, praes. und praet. -reju, fut. -refchu, im Zimmer
 auf- und niederspazieren; fo ta nu stohrej? was spazierst du
 hin und her?
- 883) tihters, m., gen. -ra, ein hasenherziger Mensch, Jemand der
 keinen Unternehmungsgeist besitzt, ein Dummkopf.

- 884) besdaameeks, m., gen. -fa (in Tauerfalm gebräuchliches Schimpfwort), ein Taugenichts.
- 885) lippeue, f., gen. -nes vel: lippenes zeppure, eine Mütze mit Ohrenklappen.
- 886) dukkis, m., gen. -fa, trübes, schales Bier; fahds irr allus? Antw.: irr tahds dukkis.
- 887) scheppufs, m., gen. -fa, ein unconfirmirter Junge, Jemand der noch nicht für fähig angesehen wird, den Mädchen den Hof zu machen; fahdi puifchi ta bij seemas-swehtkös frohgâ? Antw.: bij tif tahdi scheppufi.
- 888) ta nu waddai fâ Strasds behrnus, die fährt mit ihren Töchtern umher um Freier zu suchen.
- 889) fareet, praes. -reju, praet. -rehju, fut. -reeschu, wird gesagt vom Bienenstich; bittes irr wiann farehjuschas, die Bienen haben ihn gestochen.
- 890) drudfinagt, praes. -nu, praet. -naju, fut. -naschu, (nach Futter) wiehern; sirgs drudfina, das Pferd wiehert nach Futter.
- 891) apschekmatees, praes. und praet. -johs, fut. -schohs, lange Finger gebrauchen, vel: stehlen; nu jau irr apschekmajees, der hat gestohlen.
- 892) purzenes pihpe, f., gen. -es, eine Porzellanpfeife.
- 893) gengerecht, praes. und praet. -reju, fut. -reschu, unsicher, strauchelnd gehen (wird von kleinen Kindern gesagt); gengers, comm. gen., gen. -ra, ein unsicher gehendes Kind; wai juhfu dehls jau eet? Antw.: fo ta nu eet, tif tã gengerei.
- 894) leela grahmata, Gesangbuch; wai winfch mahf jau lassih? Antw.: jau isgahja leelo grahmatu zauri, versteht er schon zu lesen? Antw.: er hat schon das Gesangbuch durchgelesen.
- 895) weendefmit weens (auch weenpazuriht), eils.
- 896) Deewinfch maisiti islohdajis (wird besonders zu Kindern gesagt), das Brod hat große Poren; isazzagt, praes. und praet. -zaju, fut. -zafchu, porös werden; maiße irr isazzajufe, das Brod hat gehörige Poren.

- 897) grahkatees, praes. und praet. -johs, fut. -schohs, sich durch Lügen aus einer Verlegenheit helfen wollen, nichtige Gründe vorbringen.
- 898) ohkste, f., gen. -stes, Aster; dabhoßi par ohksti, du wirst Prügel bekommen.
- 899) ohkstone, m., gen. -na, }
ohksti, m., gen. -sta, } ein Schnüffler;
ischkstiht, praes. und praet. -stiju, fut. -stischu, } auschnüf-
ischksteht, praes. und praet. -steju, fut. -steschu, } feln.
- 900) airaht, praes. und praet. -raju, fut. -raschu, rudern (irt ist in dieser Bedeutung im Lindenschen ganz unbekannt; dagegen bedeutet irt das Trennen einer Rath oder eines Zuges etc.).
- 901) leddi eet, das Eis geht; leddös par Daugamu eet, während des Eisganges über die Düna setzen; leddâ par Daugamu eet, über die zugefrorene Düna gehen.
- 902) waddatajs, m., gen. -ja, der unsaubere Geist, dem der Aberglaube angedichtet hat, daß er in der Nacht Reisende irreführe. naggis, m., gen. -ga, bedeutet dasselbe.
- 903) winnam jau eet augshi, es geht bei ihm hoch her, es geht ihm sehr gut, er lebt herrlich, macht ausgezeichnete Geschäfte.
- 904) bohstags, m., gen. -ga, eine Stange zum Stoßen eines Bootes (Mitau); im Lindenschen nahragš, m., gen. -ga.
- 905) apfaš, sehr, ungeheuer, ungemein; nu jau apfaš fašt, es friert jetzt ungemein stark.
- 906) primš (= pirms), bevor; nelaid winna eefšâ primš taš irr aismakšajis, laß ihn nicht herein bevor er bezahlt hat. (Friedrichstadt.)
- 907) šcheiraht, praes. und praet. -raju, fut. -raschu, weinen (in maliciöser Bedeutung); ša es tew dohšchu reiš, ta tu šahšî tulihš scheiraht, wenn ich dir einen Schlag (Hieb) geben werde, so wirst du sofort anfangen zu weinen.
- 908) tsepulš, m., gen. -la, }
teepšča, comm. gen., gen. -aš, } ein zänfischer Mensch.
- 909) awans (auch auns), m., gen. -na, ein Schafstock; im Lindenschen auch häufig als nomen proprium gebräuchlich; ta ta

schihdi irr us awana nskrittuschi, die Juden wollen den Schaßsack per Gewalt haben (kaufen).

910) nascheem mestees, Messer austauschen.

911) sadausht pee dsthwas nabbadfibas, Jemanden zum Krüppel schlagen.

912) istschaffareht, praes. und praet. -reju, fut. -rschu, Etwas gründlich durchsuchen, resp. durchwühlen, z. B. ein Bett.

913) naggus palaisht, stehlen, vel: lange Finger haben, bei der geringsten Veranlassung gleich darauf losschlagen.

914) spehdele, f., gen. -es und spehdelina, f., gen. -as, dimin., ein auf der Schulter im Hemde eingelassenes Stück (Lige).

915) pajunte, f., gen. -es, der unter einem Dache befindliche Raum.

916) peejumme, f., gen. -es, ein an einem Gebäude angebautes Dach, das auf Pfosten ruht und zur Affervirung der Wagen, Pferdegeschirre zc. dient.

917) sapirschlaht, praes. und praet. -aju, fut. -aschu, durch unbesonnenes voreiliges Handeln Confusion und Unheil anrichten. pirsli, m., gen. -schla, und pirsle, f., gen. -es, Jemand der (die) Alles nicht rasch genug haben kann, der (die) unbesonnen rasch zu Werke geht.

918) nostirschinahht, praes. -nu, praet. -naju, fut. -naschu, Etwas durch Diarrhöe besudeln.

919) te jau zetsch eet tee scham (statt taisni), hier geht ja der Weg gerade.

920) pulka (dauds selten gebräuchlich), viel.



921) wansfarn sinnahm nolikt, ein Wannei als Zanbermittel hinlegen; wansfarnu sinnahm nehshat, ein Wannei als Zanbermittel umhertragen.

922) eesperr glahsi allus (vel: brandewina), trinke ein Glas Bier.

923) gohds, m., gen. -da, Ehrentag, Schmauserei; winni scho rudden' jau trihs gohdos bijuschi, sie haben in diesem Herbst schon drei Schmausereien mitgemacht.

924) eij puppäs ferriht! oder schlechtweg: eij puppäs! geh in die Bohnen deine R..... verrichten = geh zum Kuckuck!

- 925) kas ta no winna bij ka atnahza, bet ta nu irr bakkis! an ihm war nichts dran als er herkam, jetzt ist er aber ungemein corpulent geworden.
- 926) stuppe, f., gen. -es, eine dicke Ruthe, von der die Zweige durchs Prügeln abgebrochen sind.
- 927) tuhba, f., gen. -as, Filz.
- 928) truhdajs, m., gen. -ja, ein Stück Landes, welches Moorerde enthält.
- 929) uswirstees, praes. und praet. -sohs, fut. -sischohs, hinaufkriechen; fur ta nu tu effi uswirtees? wo bist du nun hinaufgekrochen?
- 930) schâda maife, grobes Roggenbrod.
- 931) zandars, m., gen. -ra, ein dicker plumper Spazierstock, zumal wie ihn die Bettler führen.
- 932) schihdauka, gen. -as, eine Jüdin; auch schihdeete.
- 933) apgrendschacht, praes. und praet. -aju, fut. -aschu, ein dickes großes Tuch unförmlich um den Hals winden; fur ta nu eefi tâ apgrendschajees?
- 934) puschagi, pluralit., gen. -gu, Rast, Spreu oder Ueberbleibsel beim Dreschen.
- 935) paschags, m., gen. -ga, eine Stange (vel: Stück Holz) womit die Kohlen im Ofen umgerührt werden.
- 936) dihschacht, praes. und praet. -aju, fut. -aschu, ungeduldig oder unruhig sein; sirgi jau dihschai ween, die Pferde sind schon ganz unruhig, stampfen mit den Füßen.
- 937) aispuhst, praes. -schu, praet. -tu, fut. -tischu, bei Nacht und Nebel davonjagen, fortfahren; wai winni irr mahjäs? Antw.: nefa, wiffi aispuhtuschi us frohgu.
- 938) Daugaw'malle, uppmalle, juhrmalle, grahwalle, esarmalle.
- 939) mihsch, mees garnicht gebräuchlich.
- 940) flehscha kresli, Gambriß oder Shirting-Plätthemde.
- 941) nomahletees, praes. und praet. -johs, fut. schohs, sich die Kleider über und über, z. B. mit Lehm, besudeln; ta ta nu irr nomahlejees! der hat sich mal besudelt! nomihzitees, praes. -zohs, praet. -zijohs, fut. -zischohs, bedeutet dasselbe.

- 942) dserr dehlin pa pillitei pa lassitei, wird gesagt wenn der Sohn sich weigert oder Anstand nimmt zu trinken = trinke doch ein wenig.
- 943) wehja=pauti, pluralit., vel: truhkuma=waina, Bruch.
- 944) biffere (nicht bifferis), f., gen. -es, Becher.
- 945) seida, f., gen. -as, Violine; stihga, f., gen. -as, Clavier oder Harfensaite, Hopfenranke.
- 946) bippini, pluralit., gen. -nu (wohl eine Corruption des deutschen Wortes), Bäffchen; nu so ta juhfu laudis, tee jau bippinus neh^{ai} un puh^{sch} ar klawerehm! (Letzteres in spöttischer Bedeutung.)
- 947) eeffreet lihkumä, sich verirren, einen Umweg machen; taischni isbraukt, geraden Weges fahren.
- 948) sabistst, praes. -stu, praet. -stiju, fut. -stischu, die Holzstücke auf dem Heerd zusammenschieben, das Feuer schüren.
- 949) pifs, m., gen. -fa, Klumpen; sweesta-pifs, ein Butterklumpen; in Mitau habe ich oft von den hiesigen Letten „sweests“ statt sweests gehört.
- 950) sireni, Erbsen, sagen die Letten im Bauskeschen und substituiren gern in ähnlichen Wörtern das e; im Lindenschen sirni.
- 951) leetuwehna-frusts   Dieses Zeichen, 5 oder 7eckig (gewöhnlich 5eckig) auf Haus- und Stallthüren gemalt, soll angeblich gegen das Alpdrücken der Menschen und Thiere schützen (vulgo: vor dem Gerittenwerden durch den leidhaftigen Satan bewahren*). Derjenigen, die noch an dieses

*) Der „leetuwehns“ erscheint angeblich Jemandem, im schlaflosen Zustande, als ein in der Luft schwebender lieblicher Knabe, vor dem man aber eine fürchterliche Angst und Aversion hat, denn immer niedriger senkt er sich auf den Schlafenden herab bis er endlich mit einem Ruck auf denselben fällt und ihn unbarmherzig zu reiten („jabelleht“) beginnt; der Schlafende, in Schweiß gebadet, ist alsdann seiner Glieder und Stimme garnicht mächtig. — bis es ihm gelingt das kleine Zeh vom linken Fuß zu rühren, wo alsdann der „leetuwehns“ sich von ihm herabwälzt („nowellahs“) und ihn somit verläßt. „No leetuwehna jahditaš (vel: jahdeletaš) gohwes irr no rihta pawiffam apfarmajuschas“ (mit Reis bedeckt).

- Präservativmittel glauben, giebt es aber im Lindschen äußerst wenige.
- 952) norohbiht, praes. und praet. -biju, fut. -bifchu, abhauen; winni norohbijufchi leelu ohfulu, bet meschafargs tohs nokehriß.
- 953) milla, f., gen. -as, grobes dickes Bauerntuch.
- 954) pahraugt, praes. und praet. -gu, fut. -gſchu, übermüthig, ausgelassen werden; nu jau irr pahraundſi! der ist übermüthig geworden, vel: hat Schmiere verdient.
- 955) winſch gribb par mahti (vel: par gwaliti), er will es mit aller Gewalt haben.
- 956) fahrstami, pluralit., gen. -wu, eine große Wolltocke in Form einer Bank, auf welcher man bei der Arbeit ſißt; fahrstawini, pluralit., gen. -nu, dinin., eine kleine Handwolltocke.
- 957) pettaks (auch wehrdinſch), m., gen. -fa (wohl von пятакъ), Ferding.
- 958) wilkazzi, m., gen. -tſcha, ein Wehrwolf; wilkazzi tiſ warr ar ſudraba lohdi uoſchaut; der Glaube an den „wilkazzi“ iſt in Linden bereits geſchwunden; „wilkazzi“ wird auch ein heiſßhungeriger Menſch genannt.
- 959) fur ta laimina mahmina (= Fortuna) juhs atwedd? welcher günſtige Zuſall bringt euch hierher?
- 960) bumafſcha, f., gen. -as (von бумажка), ein Silberschein; ta nu irr ar bumafſchahm peebahſees! der hat mal viele Silberscheine!
- 961) atdurtees, praes. -rrohs, praet. -duhrohs, fut. -ſchohs, überſättigt werden; winnam jau irr atduhrees, er iſt überſättigt, vel: hat Ueberſſon vor dem ferneren Genuß der Speiſe.
- 962) putrain'putra oder putrahmu=putra (ſchlechtweg ſo genannt), dünn gekochte Gerſtengrüße.
- 963) ſchſuttejnmi, pluralit., gen. -nu, Kittis.
- 964) kanzlawa, m., gen. -as (Corruption von коноваль?), ein quaſi Pferdarzt; kurz: Jemand der Paſſorgeſuren macht.
- 965) ſchekbehrſi, m., gen. -la, eine Stange (zum Stechen der Fiſche), an deren Ende mehrere mit Widerhaken verſehene Eiſenſpißen angebracht ſind.

- 966) wels tew us wehrſcha=ahdas peeraſtſihs, wird im Lindenschen gesagt (beſonders zu Kindern), wenn Jemand in der Kirche lacht.
- 967) nu irr puſchu! der iſt verlegt, beleidigt worden, vel: er iſt erholt!
- 968) ubbagis, m., gen. -ga, ein Lump, armſeliger Menſch, Wicht.
- 969) tſchurina, f., gen. -as, ein kleines elendes Wohnhaus vel Zimmer.
- 970) tſchubbite, f., gen. -es, Koſenamen für ein Frauenzimmer.
- 971) juppiſ tew ſinn fur tu tahds effi iſdſſimmiſ! der Ruckuck weiß woher du ein ſolcher Taugenichts geworden biſt!
- 972) lehzas (nicht lehzeſ), pluralit., gen. -zu, Wiſſen; wannagn ſirniſchi, Habichtwiſſen, Habichterbſen. (Stenders Lex.: wannaga=lehzeſ.)
- 973) leegums, m., gen. -ma, ein abgehauenes und eingehegtes Stück Waldes, wo junger Wald gezogen wird (Mahoſ, lett. Unnes muſſcha); im Lindenschen: zirtums, m., gen. -ma, indem mit dieſem Worte daſelbſt zugleich der Begriff des Verbotensſeins der Viehweide verbunden iſt.
- 974) ſchſirzeens, m., gen. -na, eine aus einer Spritze mit einem Ruck herausgeſchnellte Flüſſigkeitsmaſſe, vel: Purganzmaſſe.
- 975) phuhteens, m., gen. -na, Diarrhöe.
- 976) ſomaſgas, pluralit., gen. -gu, Drank, Abfall von Speiſen mit Spülwaſſer gemiſcht.
- 977) ſamaſt, praes. -lu, praet. -lu, fut. -ſchu, Kleider oder ein Bett zerſnitten oder zerwühlt; ta nu irr gultu ſamalliſ! der hat mal das Bettzeug zerwühlt!
- 978) pa auſu galleem dſirdeht, etwas von ungeſähr vel ungenau hören, halbwegs oder nur annäherungsweiſe in Erfahrung bringen; wiſſſch tiſ pa auſu galleem irr dſirdejis un pluſſſch tulihſ paſſaſ!
- 979) ta nu tee irr nodſihti! die (Leute) ſind durch übermäßige Frohndienſte in pecuniärer und körperlicher Hinſicht ganz heruntergekommen, haben keinen Lebensmuth mehr!
- 980) dſennuſ, m., gen. -la, Stachel.

- 981) tſchuhffulehſ, m., gen. -na, eine kleine Schlange, vel: fleiner Al, kleine Neunauge.
- 982) pampinaht, praes. -nu, praet. -naju, fut. -naſchu und pahtaraht, praes. und praet. -aju, fut. -aſchu, raſonniren, opponiren, in den Bart brummen; ſo tu tur pampini, vel: ſo tu tur pahtarai? was brummt du dort in den Bart?
- 983) faſſattitees, praes. -tohſ, praet. -tijohſ, fut. -ſchohſ, gegenseitig Liebesblicke oder auch feurige Zornesblicke wechseln; winni effoht abbi frohgâ faſſattijufchees, ſie haben ſich beide im Krug verliebt.
- 984) aiſſtappeht, praes. und praet. -eju, fut. -eſchu (wohl dem Deutſchen entlehnt), verſtopfen.
- 985) noſſaitiht, praes. -tu, praet. -tiju, fut. -tiſchu, Jemandem Stoßſchläge anſtheilen; winnam effoht pee pagasta-teefas freeti noſſaitijufchi (vel: uſſſaitijufchi), er habe beim Gemeindegerrichte gründliche Prügel erhalten, vel: aufgezählt bekommen.
- 986) brandewinu laiſt, Brantwein brennen vel deſtilliren.
- 987) klandſeht, praes. -dſu, praet. -dſeju, fut. -dſeſchu, unaufhörlich raſonniren, vel: ſchimpfen, Maligen ſagen; wai tu nebeigſ reiſ klandſeht?
- 988) winna nemaſ newarr pee grahmatas peedabboht: kâ ſchunnels ar aſti paſruſtij, un ta prohjam! man kann ihn garnicht ans Buch bekommen: er wedelt wie ein Hund mit dem Schwanz und läuft dann davon.
- 989) mente, f., gen. -es, eine kleine Holzſchänſel mit einem langen Stiel zum Umrühren des Theeres, Honigs u. ſ. w.; im Tauerkaſuſchen: mentne.
- 990) ſafahrniſ, m., gen. -na, eine derbe äſtige Baummurzel, vel: ein langer abgemergelter (abgezehrter) Menſch.
- 991) nohma iſt im Lindeniſchen unbekannt, dafür: arrende, rente.
- 992) eſſaſ, m., gen. -na, eine ganz kleine Lige bei einem Hemde oder einer Jacke.
- 993) ſatrazzinaht, praes. -nu, praet. -naju, fut. -naſchu, einen Menſchen (oder auch ein Thier) wüthend oder toll, verwegen 2c.

- machen, Jemanden zu unbesonnenen Handlungen und Speculationen bewegen, Jemandem „einen Floh ins Ohr setzen.“
- 994) fowahruiš, m., gen. -na (nicht fowahrne oder fowahrna wie Einige schreibe), Kolkrabe.
- 995) tabatšchneekš, m., gen. -fa, ein starker Tabackschmupfer oder Tabackstraucher; tabatšchneeze, f., gen. -eš.
- 996) špurrinatees, praes. -nohš, praet. -najohš, fut. -nafchohš, sich beeilen, reisefertig machen.
- 997) behruš, m., gen. -fa, behrihtš, m., gen. -šcha, ein braunes Bauernpferd; behrais, m., gen. -ra, ein großes braunes Pferd.
- 998) wehjiš, m., gen. -jə, nicht wehjišch; wehjiš šagreecsees, der Wind hat sich geändert.
- 999) nhšainaiš, m., gen. -na, Jemand der Bunzen trägt; bahršdainaiš, m., gen. -na, vel: bahršdainš, m., gen. -na, Jemand der einen vollen Bart hat.
- 1000) neekatees, praes. und praet. -johš, fut. -šchohš, sich mit Lappalien oder Bagatellen abgeben, Jemand muthwilligerweise incommodiren, anrühren, zupfen zc.
- 1001) lenzeš, pluralit., gen. -šchu, Franentragsbänder; frahbanti, pluralit., gen. -tu (offenbar eine Corruption des deutschen Wortes), Männertragsbänder; frahbantš, m., gen. -ta, ein abgemergelter Gaul.
- 1002) iswěšt, praes. -šchu, praet. -štu, fut. -šišchu; iswěštees, praes. -šchohš, praet. -šohš, fut. -šišchohš, den Unterleib zu sehr nach vorne hervorstrecken; fur ta nu tã eefi iswěsees, vel: wehderu iswěšis? wohin wirfst du so mit vorgestrecktem Bauch gehen? ta ta nu irr iswěšufehš!
- 1003) aiššfrehja fã pirdeeus! er ist rasch wie ein F... davon-
geflogen, er ist erbozt, ungeduldig.
- 1004) šchnargli, pluralit., gen. -tu, dünnes, schwaches, schlecht gesponnenes Garn.
- 1005) eebildetees, praes. -dohš, praet. -johš, fut. -šchohš (dem Deutschen entlehnt), sich einbilden; eebildigš, -ga, Jemand der (die) sich auf irgend Etwas einbildet.

- 1006) wai tu reis nestahfees? wirst du nicht einmal aufhören, wirst du nicht einmal mich in Ruhe lassen?
- 1007) basnizneeki, pluralit., gen. -fu, Kirchengänger; auch basnizaslandis.
- 1008) linnah, praes. und praet. -naju, fut. -nashu, flächsen, sich umhertreiben (vagabundiren); fur ta nu tu apfahrt linnai? wo treibst du dich umher, warum schleichst du dich von der Arbeit fort?
- 1009) pecohreht, praes. und praet. -reju, fut. -reshu, eine Menge (z. B. Holz) anführen; fur ta nu tu glahbfees, ta ta mi irr malkas pecohreis?! wo wird man diese Menge Holz lassen, die er angeführt hat?!
- 1010) bij, bet isbija! ich hatte es, aber es ist verloren gegangen.
- 1011) wendigs, -ga, komisch, sonderbar.
- 1012) tabazina=ragganina brauz ar feshi firni firgi*) par flid= dann eserian, eine im Lindenschen beim Austopfen der Pfeife bisweilen gebräuchliche Phrase, deren eigentlicher Sinn aber nicht zu errathen ist; Teich heißt esars.
- 1013) schwerte, f., gen. -es (von четвёрть?), ein Viertel Fleisch.
- 1014) fa winnam fo teiz, tas irr fa Deewa aufe = er ist zuverlässig, verschwiegen.
- 1015) lei Deews dohd no tawas muttes Deewa aufe, Gott gebe, daß dein guter Wunsch aus deinem Munde zu Gottes Ohr dringe = bei Gott Erhörung finde.
- 1016) wai tu winnam (winnai) runnai pee galwas wai astes (vel: preefshas jeb pakkakas), tas winnam (-nai) weenalga = du magst ihm (ihr) sagen was du willst, es ist ihm (ihr) alles eins = er (sie) ist eigensinnig, starrköpfig.
- 1017) atsheeb, praes. und praet. -bu, fut. -shu, die Lippe (insbesondere Unterlippe) hervorstrecken; ta ta nu irr luhpu atsheebis (-buse)! luhpu usmest, die Oberlippe aufwerfen, böse sein; tas luhpu usmettis jau deenahm staigai apfahrt,

*) Von „firgi“ ab auch folgende Variation: „fatikkufshi jaunās meitas: — fur pukšite tewi wedd?“

der geht mit aufgeworfener Lippe (böse) schon Tage lang umher.

- 1018) wiaſch jau irr gau weens no muhſu=brahkeem (beim Ausſprechen dieſer Phraſe wird „muhſu“ beſonders betont), er iſt wohl ein Pette (obgleich er in einen deutſchen Rock geſteckt iſt vel: ſich germaniſirt hat).
- 1019) wiaſch effoht ſihmi dabbutis, er habe eine ſchriftliche Citation vor's Gemeindegerecht erhalten.
- 1020) atſteept, praes. und praet. -pu, fut. -ſchu, herbeiſchleppen, nach Hauſe ſchleppen, herbringen, nach Hauſe bringen, Jemandem Etwas ins Haus bringen (Geſchenke); wianni effoht no uppes pillu tarbu ar wehſcheem (ſiwe him) atſteepuſchi, ſie haben vom Fluß einen ganzen Sack mit Krebsen (Fiſchen) nach Hauſe gebracht.
- 1021) weſſahs kà wehſis = er kriecht wie eine Schnecke.
- 1022) murſa, comm. gen., gen. -ſas, ein dummeliger Menſch, Conſuſtionsrath.
- 1023) leetiaſch liht, es fällt ein ſauſter feiner Regen; litš lei (Dauſewas, das e wird hier faſt wie a ausgedprochen), es regnet.
- 1024) Wahſſenmes needra, ſpaniſches Rohr.
- 1025) dſchruwe, f., gen. -es, ein Frauenzimmer mit einem langen Halſe; kaſ ta wiannà irr? — irr tiſ tahda dſchruwite, was iſt denn an ihr dran? — ſie hat einen Hals wie ein Kranich vel: iſt ſehr hager.
- 1026) ta irr ſpohſis! = der (die) hat ſich harlequinartig gekleidet.
- 1027) dſchruma=haſſa, comm. gen., gen. -as, ein Trunkenbold.
- 1028) iſpiſta nelaine (vulgär) = Sure.
- 1029) wezz a s=paſaules zilweſ, ein altnodiſcher Menſch, Jemand der nicht dem Fortſchritte huldigt.
- 1030) tiſſi biſ! da haben wir's! tiſ ir biſ! = das Reſultat ſeiner Arbeit, Mühe, Anſtrengung war gering.
- 1031) effoht wiannam zirtuſchi pahri, ſie haben auf dem Torge ihn überboten.

- 1032) fas tas nu par darbu? wie kann man so albern, solchen Unsinn ausgehen, eine Arbeit so verhunzen?
- 1033) blehmatees, praes. und praet. -johs, fut. -schohs, dumme Streiche machen; fo tu blehnajees?
- 1034) schè, buhs us sohba! = da hast du (irgend Etwas), es wird dir munden, ein Leckerbissen sein, vel: da hast du (Etwas z. B. einen Apfel) zum Kosten.
- 1035) winſch manni weddahs lihdsi, er fordert mich auf (beredet mich) mitzukommen.
- 1036) atwadditees, praes. -dohs, praet. -dijohs, fut. -schohs, Adieu sagen, sich verabschieden; ta ta nu waddajahs! = die können sich garnicht beim Verabschieden zur Trennung entschließen.
- 1037) tas jau smird fà dewina is wels! das stinkt ja wie der (neunte) Teufel!
- 1038) eewezetees, praes. und praet. -zejohs, fut. -schohs, durchs zunehmende Alter in üblen, philisterhaften Gewohnheiten befestigt werden; lei tif winſch wehl eewezefees, ta tu tif redjesi! du wirst erst mal sehen wenn er älter werden wird, welche philisterhafte Gewohnheiten („Nicken“) sich bei ihm äußern werden.
- 1039) attrahpites, praes. -pohs, praet. -pijohs, fut. -pischohs, sich ereignen, eine Gelegenheit darbieten; fa attrahpahs juhs brauffchaua, ta pajemmeet winnu luhdsami lihdsi, wenn ihr gelegentlich fahrt, so habt die Güte ihn mitzunehmen.
- 1040) wauſfa, comm. gen., gen. -as, ein Schwäger, eine -riu = hallamutte; wauſfaht, praes. und praet. -aju, fut. -aschu, schwagen, raisonniren; ta ta nu wauſfai, fa newarr nemaſ apflauſitees! der raisonnirt (schwagt) derartig, daß man es garnicht mehr hören mag.
- 1041) bufna, f., gen. -as, ein elendes jämmerliches Häuschen, ein Blockhaus.
- 1042) pihdas-dseedfers, m., gen. -ra, Schimpfwort = Feigwarze.
- 1043) besdeliga azzes aisphutijuse = er hat im Gesicht Sommer-sprossen.

- 1044) wahlâtees, praes. und praet. -johs, fut. -schohs, sich im Bette umherwälzen; so ta nu wahlâtees, wai ta nebeigst reis? warum wälzest du dich umher, wirst du nicht einmal aufhören?
- 1045) feeru feet, einen großen scheibenförmigen Käse machen (dieses geschieht, indem gegohrene gewärmte Milch in ein großes Tuch eingeschlagen wird, dessen Zipfel man zusammenbindet; hierauf wird die Milch zwischen zwei mit Steinen zu beschwerende Bretter gebracht, wo sie so lange verbleibt bis die Molken abgeflossen sind; dann wird der Käse herausgenommen, mit Salz und Kümmel bestreut und an der Luft getrocknet); feerus taifst, Knappkäse machen.
- 1046) kuis-mahte, Schimpfwort = geiles Frauenzimmer.
- 1047) atschirbt, praes. -stu, praet. -bu, fut. -schu, sich nach einer schweren Krankheit erholen, nach einer Ohnmacht zu sich kommen.
- 1048) mattns apnerracht, das Haar ungleich, schlecht beschneiden.
- 1049) reds fur fehd, reds fur fehd farkanfhs aisgaldâ; pisti nahfahs tispat gruh't fâ fahjina sahbakâ, ein zotiger Hochzeitsrefrain, der der in einer Stubenecke hinter Tischen eingesperrten jungen Frau zu wiederholten malen von sogenannten „ehrbaren“ Frauen (Weibern) vorgesungen wird; (dieser grenzenlose Unsug kommt aber in neuerer Zeit im Bindenschen nur vereinzelt hier und da vor, indem derselbe vernünftigerweise von der Mehrzahl gemißbilligt wird).
- 1050) schlubrikans, m., gen. -na, fuseliger Branntwein, schwacher fader Thee oder Kaffee.
- 1051) plunzis, m., gen. -tscha, ein Schubjack, Jemand der auf saubere Kleidung nichts giebt, ein liederlicher Mensch.
- 1052) ehrfschi (nicht ehrfschi), Dornen; ehrfschu-ohgas.
- 1053) galwas sadurt, eine Berathung halten, eine Speculation überschlagen.
- 1054) nesinnas-kaufs, m., gen. -fa, ein Händelmacher, Kragbüste, Pedant, Jemand der Bagatellen halber processirt.

- 1055) ſchpetnis, -na, böshaft; ta irr brihnum ſchpetna mahite, das iſt ein ſehr böshafteſ Weib.
- 1056) blands, m., gen. -da, ein Umhertreiber, ein blöder Menſch, Jemand dem das böſe Gewiſſen keinen offenen Blick geſtattet; blohds, m., gen. -da, bedeutet daſſelbe; verba: blanditees, -dohs, -dijohs, -diſchohs; blohditees, -dohs, -dijohs, -diſchohs.
- 1057) atgahſtees, praes. -ſchohs, praet. -ſohs, fut. -fiſchohs, zurückgeworfen auf einem Stuhle oder Sopha ſitzen; wai tu redſ? tà ta irr atgahluſehs? ſiehſt du wie die zurückgeworfen ſiſt?
- 1058) atſchka, comm. gen., gen. -as, Jemand deſſen Handlungsweiſe an Verrücktheit ſtreift, ein extravaganter Menſch.
- 1059) apperſſcheht, praes. u. praet. -ſchejn, fut. -ſcheſchu, zuſammenschrumpfen, Roſtſtellen bekommen (wird beſonders von Blättern oder Blüthen geſagt); lappas irr pawiffam apperſſchejuſchas; fartuppelu-lakſti irr pawiffam apperſſchejuſchi.
- 1060) ſaet leelajà, an einander gerathen, ſich heftig zanken.
- 1061) liſſtees pee ſemmes, außs Krankenlager geworfen werden; kà liſſſahs pee ſemmes tà no ſemas=ſwehtkeem lihds ſcham laikam, wie er zu Weihnachten außs Krankenlager geworfen wurde ſo dauert es biſ auf den heutigen Tag.
- 1062) pohſmiſ, m., gen. -ma, der Knoten beim Schilf oder Getreidehalm.
- 1063) meitahm palikt, puifcheem palikt = ledig bleiben.
- 1064) nu irr Dees un meers! = der Frieden iſt jezt geſchloſſen, herbeigeführt, ſie haben ſich nach langer Zwiſtracht verſöhnt.
- 1065) lei Dees aiſſchſkirr! Gott behüte, Gott wende es ab!
- 1066) zuhka kaſſahs, zuhka kaſſahs, ſirnds ees, ſirnds ees! wird geſagt, wenn ein Bierſiedler auf ſeiner Geige diſharmoniſche Töne hervorbringt.
- 1067) ko es grihbeju teikt, ne mellahrt? wird geſagt, wenn Jemandem dasjenige, was er eben ſagen wollte, entfallen iſt.
- 1068) jemt, nehmen ſtaht nemt; — wai wiſſſch jau pajehma? hat er ſchon genommen; jemt habe ich auch in Mitau gehört.

- 1069) sohbi irr isfahpejufchi, die Zähne sind ausgefallen vel: schadhast (schwarz) geworden.
- 1070) es ffreenu, ich laufe; tu ffreenu. statt ffreiju, ffreij.
- 1071) ta ta nu zepp fa zepp! = heute brennt die Sonne mal heiß! winna zepp (nicht zepp) maissi, sie backt Brod.
- 1072) fablant, praes. -nu, praet. -blahwu, fut. -schu, Jemanden anschreien, durchschelten; ta ta leelais (= leelskings) winnam effoht fablahwis! der Edelmann habe ihn gehörig durchgehunzt, ihn angefahren!
- 1073) aisschicht, praes. und praet. -nu, fut. -schu, sich aus dem Staube machen, davonmachen; ta ta tee effoht aisschinnusch! die haben sich rasch davongemacht!
- 1074) debbesis, m., gen. -scha, eine Regenwolke; winneem feenu fassoht effoht tahds debbesis usuahzis.
- 1075) puzzeht, praes. und praet. -zeju, fut. -zeschu, prügeln, schelten; puzzei tif! prügele ihn nur durch, schilt ihn nur durch! ta nu schodeen puzzei fa putt ween! = heute wird (z. B. beim Gemeindegerrichte) fürchterlich geprügelt!
- 1076) naw teefa (statt taisniba)! es ist nicht wahr!
- 1077) usöst, praes. -schu, praet. -du, fut. -dischu, Etwas ausschmüßeln, Geheimnisse erspähen; wai ellê tas jau usödis?! = zum Kuckuck, woher hat er das erfahren?!
- 1078) noleegtees, praes. und praet. -djohs, fut. -schohs, Etwas abstreiten, sich von irgend einer Unthat rein waschen; noleektees, praes. und praet. -zohs, fut. -schohs, Jemandem irgend Etwas gönnen; winsch nenoleezahs zilwekam ne maisses summafa, er gönnt einem Menschen nicht einmal ein Stück Brod.
- 1079) pa deega gallinam iswilktees = bei knapper Einnahme vel schlechter Ernte sich mit genauer Noth durchschlagen; iswilktees, praes. -welsohs, praet. -wilsohs, fut. -wilfschohs.
- 1080) wai tu nehußi reisi ta behrna=juhda isdiris? = wirst du nicht einmal den Kinderschuhen entwachsen sein vel: wirst du nicht einmal dein kindisches Betragen lassen?
- 1081) to irr schihdels islaidis = dieses Bier hat ein Jude gebraut.

- 1082) liffa pagaidiht! = daraus wird nichts werden, daraus ist nichts geworden, du hast's nicht errathen! wai winſch dabbuja ſawu ſirgu' rohſā? Antw.: liffa pagaidiht!
- 1083) nemeera-putniſ, m., gen. -na, ein unruhiger, unſtäter Menſch.
- 1084) tſchöpt, notſchöpt, praes. und praes. -pu, fut. -ſchu, ein Kunſtausdruck für's Stehlen = ſpoliiren, ſchießen, ſtibigen zc.; tſchigganeete notſchöpuſe wiſtu, die Zigeunerin hat ein Huhn geſtohlen.
- 1085) maſa blohdina par wehrdina! = er hat geringe Geiſtesgaben, das Reſultat des anſtrengenden Geſchäftes (langen Schulbeſuches zc.) war gering.
- 1086) pippeldanzis, mahluſtrauzis, m., gen. -tſcha, Schimpfwörter, die ſaſt ſtets in dieſer Combination ausgeſtoßen werden.
- 1087) pautuſulle, m., gen. -es, Schimpfwort; eij pautuſulle eij! = geh, du biſt ein Schw...!
- 1088) ne bihjuma, ne wehſtes! = es iſt keine Spur davon (von ihm zc.) zu ſehen und zu hören.
- 1089) brandewinu ſadſert, Verlobung feiern.
- 1090) pahrfakfa, f., gen. -as, Fabel.
- 1091) apeetigs, -ga, umgänglich.
- 1092) us afneem (z. B. dſert) = us parrada, auf Rechnung, indem dieſelbe alsdann bei der nächſten Getreideernte liquidirt wird.
- 1093) winnam eet Pinnu Pinneem = er radebricht die Sprache.
- 1094) ſapnrgaht, praes. und praet. -aju, fut. -aſchu, Jemanden zuſammenprügeln.
- 1095) gehles ehd, ein Ausdruck für's Sodbrennen.
- 1096) knohſt pee dſihwas nabbadſibas, Jemanden zum Krüppel ſchlagen.
- 1097) ſtiglajs, m., gen. -ja = muſlijs, morafiiger Ort (Daudſewas).
- 1098) gaubahs aiſeet (Daudſewas) = ſohljahs aiſeet.
- 1099) nepaduhga (Daudſewas) = nepaſpehja.
- 1100) jelzis, m., gen. -tſcha (Segen), Weiſſfiſch.
- 1101) ta ſchnohre irr appuſchſā par garru (Segen).
- 1102) ſuwſ, Fiſch, ſuitina, dim. (Segen).
-

Lindensche Gefindenamen.

(Die Lindenschen Gefinde zerfallen in zwei Gruppen: A. Dangaweefchi, Dünanwohner und B. Birsgalleeefchi, Birsgallen ist ein Beigut von Linden.)

A. Dangaweefchi.

- | | |
|---------------------------|-----------------------|
| 1) Dsenni. | 21) Lihberi. |
| 2) Massee = Saufini. | 22) Reggas. |
| 3) Plihtes. | 23) RudsWilki. |
| 4) Pohdneeki. | 24) Mescha = Tikkeni. |
| 5) Slaidani. | 25) Ahbarmani. |
| 6) Pilstalli. | 26) Ahschafalli. |
| 7) Puigas. | 27) Weefeikas. |
| 8) Rohbeschneeki. | 28) Maltani. |
| 9) Kaschurgas. | 29) Massee = Pahsumi. |
| 10) Behweri. | 30) Leelee = Pahsumi. |
| 11) Rubbulneeki. | 31) Iggenes. |
| 12) Leelee = Bruntani. | 32) Bruhweri. |
| 13) Kalla = Schirmeki. | 33) Jauufemmes. |
| 14) Leijas = Schirmeki. | 34) Maschschahwi. |
| 15) Kalla = Bruntani. | 35) Kesberes. |
| 16) Raffas. | 36) Pleideri. |
| 17) Drampi. | 37) Sallifchi. |
| 18) Leelee = Schahbenes. | 38) Tihzani. |
| 19) Schahbenes = Kalleji. | 39) Kassehenes. |
| 20) Rahpuri. | |

B. Birsgalleeefchi.

- | | |
|---------------|---------------------------------|
| 40) Maschini. | 47) Desschni vel Desschneneeki. |
| 41) Kleebas. | 48) Takkas = Dsilnas. |
| 42) Kraukki. | 49) Takkas = Wezzwaggari. |
| 43) Paffuki. | 50) Takkas = Meschafargi. |
| 44) Ruzzeki. | 51) Leijas = Mugguri. |
| 45) Mahideri. | 52) Runtfchi. |
| 46) Purrini. | 53) Swihtenes. |

- 54) Kalla = Mugguri.
- 55) Sihli.
- 56) Muzzeuefi.
- 57) Sillamikkeliſchi.
- 58) Baſuiz = Tikkeni.
- 59) Schlaunes.
- 60) Putnini.
- 61) Sihlupes.
- 62) Bohdneefi.
- 63) Sahgeri.
- 64) Sihpuli.
- 65) Birſgalles = Dſenni.
- 66) Stanfaſ.
- 67) Zirſchi.
- 68) Trutſchi.
- 69) Kallaſemneefi.
- 70) Wilzani.
- 71) Lahſchadruwaſ.
- 72) Leelee = Rehtani.
- 73) Maſee = Rehtani.
- 74) Sahrueſ.
- 75) Swarrani.
- 76) Leiſaſ = Kuggaſ.
- 77) Kalla = Kuggaſ.
- 78) Sarri.

- 79) Buſſaſ.
- 80) Puhrini.
- 81) Bambari.
- 82) Maurini.
- 83) Leelee = Taſkeſ.
- 84) Peſſchaſ.
- 85) Danzataſi.
- 86) Maſgi.
- 87) Kreispuffeſ.
- 88) Rinneni.
- 89) Augſtupes.
- 90) Sillamuiſchneefi.
- 91) Sillaſemneefi.
- 92) Schihwahrti.
- 93) Riggeri.
- 94) Tſchuhſſteſi.
- 95) Rohſeſ.
- 96) Tahmaſ.
- 97) Reekſti.
- 98) Spirrefakti.
- 99) Kaupi.
- 100) Lahſchi.
- 101) Weizrohſeſ.
- 102) Sihbehrſi.
- 103) Tſchuffaſ.

Namen Lindenſcher Waldſtrecken.

- | | |
|-------------------------|-----------------------------|
| 1) Rohrumes-ſiſ, Wald. | 8) Weeſeiſaſ-ſiſ, Wald. |
| 2) Krutſaſiſ, Wald. | 9) Grihbeſ-tihreſ, Moraf. |
| 3) Deſſniſ, Wald. | 10) Panfaſ-tihreſ, Moraf. |
| 4) Krauklu-purſ, Moraf. | 11) Sohdu-m-purſ, Moraf. |
| 5) Dibban-purſ, Moraf. | 12) Ramſuklu-purſ, Moraf. |
| 6) Breeſhu-purſ, Moraf. | 13) Sirnaites-ſakts, Moraf. |
| 7) Paſſaſiſ, Wald. | 14) Rahwu-tihreſ. |

Namen von Henschlägen ze.

- 1) Wellalaufums, Henschlag.
 - 2) Almenndruwa, stein. Stück Hofesfeld.
 - 3) Zibbenecks, Hofesfeld.
 - 4) Kimfenes, Weidestück.
 - 5) Bluffa-meschs, mehrere Henschläge.
 - 6) Sakkafaks, Henschlag.
 - 7) Sahrne, Henschlag.
 - 8) Pohku-rahjums, Henschlag.
 - 9) Rahrkleji, morast. Henschläge.
-

Namen von Bergen.

- 1) Bahrsdaskals, kleiner Berg in „Wellalaufums.“
 - 2) Wikkufals, hoher Berg im Walde.
 - 3) Krubhsufals, Berg, trigonometrischer Punkt.
 - 4) Ahhsufals, Berg.
-

Namen von Flüssen und Seen.

- 1) Kaskurga, Grenzflüßchen gegen Groß-Jungfernhof.
 - 2) Tasse, Grenzflüßchen gegen Berghof und Neugut.
 - 3) Swirgsde, Quellfluß der Misse.
 - 4) Melderuppe, Mühlenbach.
 - 5) Panfa, See.
-

Berichtigung der Druckfehler in „Einige lettische Ausdrucksformen 2c., gesammelt von P. Seewald“ im Magazinheft der Lettisch-Literarischen Gesellschaft pro 1865.

Abtheilung I.

- Nr. 4. wāte, Wunde statt wāhte, indem letzteres Wort „Tonne“ bedeutet.
- Nr. 217. mittiķāns, Schraubenmutter statt mittiķāus.
- Nr. 327. jutnis, ein Geldbeutel um den Leib zu schnallen statt futuis.
- Nr. 431. ta ta un puķst ka puķst statt tad ta nu 2c., indem im Lindenschen statt tad uud kad „ta“ und „ka“ gesagt wird; derselbe Druckfehler kommt in beregter Arbeit noch einige mal vor.

Anmerkung zu der „Anmerkung des Redactenrs“ ibid.

- ad Nr. 7 des Red. fufnis ist von Herrn Pastor Schulz in „Bluddubreesmas“ und auch anderweitig gebraucht worden.
- ad Nr. 17. zenne ist mir ganz unbekannt.
- ad Nr. 20. liffe ist mir gānzlich fremd.
- ad Nr. 35. Mit der Schreibart „maj“ bin ich ganz einverstanden.
- ad Nr. 93. leķķķirs habe ich nie gehört.
- ad Nr. 97. Das Wort steegelis habe ich von Letten von echtem Schrot und Korn vernommen.
- ad Nr. 110. Der Genitiv von teķs heiķt wohl im Lindenschen tehwa.
- ad Nr. 114. Bespinnene Knöpfe heiķen knohpes (nicht ķnohpes), Metall- oder Lederknöpfe pohgas; letztere werden aus Sohlleder angefertigt (man braucht sie nur zu Beinkleidern), indem man durch den Knopf zwei Lōcher bohrt, durch welche ein schmaler Riemen gezogen wird, den man wieder durch die Beinkleider zieht und dann auf der Rūckseite derselben durch einen Knoten befestigt; derartige Sohllederknöpfe kommen aber im Lindenschen nur noch selten vor.
- ad Nr. 117. Durch muiķķungs habe ich nicht etwas eigenthūmlich Lindensches geben, sondern nur andeuten wollen, daķ hier bei der Aussprache das „as“ elidirt wird, wāhrend ich anderweitig ganz deutlich muiķķ„as“ķungs hōrte.

P. Seewald.

Ueber Kleidertrachten in der Lindenschen Gemeinde vor 50—60 Jahren*),

von

P. Seewald,

Elementarlehrer in Mitau.

I. Männertracht.

- a) Kopfbekleidung: im Sommer „mella platmanna = zeppure“ (Cylinderhut), im Winter bei den Reicheren eine mit Marderfell verbrämte Pelzmütze mit Ohrenklappen; bei den Armeren eine ähnliche mit Schafsfell besetzt.
- b) Um den Hals ein Tuch oder auch feins.
- c) Ein Kamisol, keine Weste.
- d) Ein grauer wadmal-Rock, an jeder Seite mit 3 rotheingefalteten Falten, rothen Ärmelaufschlägen und rothen Rabatten auf den Taschen. Knöpfe wurden weder am Kamisol noch am Rock getragen, sondern nur Haken.
- e) Fausthandschuhe oder weiße Fingerhandschuhe mit mit bunter Strickwolle brodirten handbreiten Stulpen.
- f) Hosen waren kurz.
- g) Statt der Strümpfe dienten „noadditi kahtini“ (die also nur das Schienbein deckten).
- h) Stiefel wurden nur des Sonntags, wenn man zur Kirche ging, getragen, — sonst Bastschuhe („wises“) oder Pastelu.

II. Weibertracht.

- a) Kopfsputz: das Haar wurde in einem hinten herabhängenden Zopf getragen, in dessen Spitze ein rothes Seidenbändchen

*) Die jetzigen Kleidertrachten der Letzten in oben genannter Gemeinde gleichen den modernen Trachten der Deutschen.

geknüpft war. Die Weiber trugen im Sommer auf dem Kopfe ein weißes Leinwandtuch, die Mädchen einen mainaks (gewöhnlich wisku = mainaks, d. h. pehrku = wainaks); im Winter wurde von den Reichen eine mit Marderfell verbrämte und mit Ohrenklappen versehene Pelzmütze („zaunes = zeppurite“) getragen, von den Armeren eine mit Baranken besetzte Mütze. Unter der Pelzmütze trug man eine Haube.

- b) Hals- und Brustschmuck: im Hemdtragen 2 Bernstein- oder Silberknöpfe; unter dem Halse 2 kleine silberne „faktinas“, etwas niedriger noch 2. Mitten auf der Brust war 1 große silberne „fakta“ mit 16 Zinken („pnppeem“, weil dieselben, sehr massiv, einer Brustwarze ähnlich waren), welche den Werth der „fakta“ in Thalern (= 16 Thaler) andeuteten; in der Mitte der genannten großen „fakta“ war eine kleine vergoldete, die auf einer Schraube ruhte; die große „fakta“ wurde nur von Reichen getragen. Unter derselben waren die Enden vom Halstuch versteckt. Die Armeren trugen in der Kirche oder zu einem „gohds“ 3 Reihen kleiner „faktas“ auf der Brust, zu Hause weniger.
- c) In den Hemdärmeln 2 Bernstein- oder Messingknöpfe.
- d) Die Weste war ausgeschnitten.
- e) Rock von grauem Tuch, am Halse mit rother und gelber Wolle brodirt, hinten mit 2 rotheingefanteten Falten und rothen Aermelausschlägen; die Wohlhabenden trugen auch Röcke „no pirtas bruhnas jeb fillas wadmalas.“ Auch wurden „lindraft“ getragen, welche auf einer am untern Rande der Weste befindlichen Wulst ruhten, denn Tragbänder („lenzes“) gab es nicht.
- f) Fußbekleidung: im Winter „silla feetawa (= Windel) no pirtas wadmalas“*), kurze Strümpfe mit 3 Finger breiter bunter Wollbroderie; im Sommer bei der Arbeit und zu Hause: feetawa ohne Strümpfe oder Lappen (anti) mit „wises“; wenn man zur Kirche ging trug man Pasteln.

*) Dieselbe wurde ums Schienbein gewickelt.

Pilze in Kurland

nach ihren lettischen Benennungen und mit versuchter Deutung einiger derselben.

Beitrag zum lettischen Wörterbuche,

von

Pastor S. Kowall. *)

Alksnēnēs.

Alkschnēnēs.

Alksnīshi.

Alksnites (elkschnites).

Man unterscheidet unter diesen Namen

a) hellgelbe oder braune, mit weißer Milch, die gegessen werden können. Vielleicht der Goldbrätling. *Agaricus lactifluus?* (volemus);

b) graue, die unten heller sind. Vielleicht *Agaricus serotinus* Person.

Apfenes, braun, bitterlich, aber eßbar.

*) Herr Pastor K. schreibt an die lett.-lit. Gesellschaft Folgendes: Es konnten in dieser Zusammenstellung freilich mehrere Namen auch nicht einmal annähernd gedeutet werden, weil die Objecte selber mir nicht zuzamen, es auch bei den meisten unmöglich ist, sie kenntlich zu conserviren, Vieles bleibt also noch zukünftiger Erklärung überlassen. Vorläufig aber hatte mir daran gelegen soviel Original-Namen zu sammeln als möglich war. Uebersetzt, oder selber ihn gegeben, habe ich keinen. Jede mir kund werdende Ergänzung wird mir angenehm sein, und mich zu weiterem Nachforschen veranlassen. Wahrscheinlich werden dabei auch Synonyme sich finden, — was aber doch auch nur eine Bereicherung der Sprache ist

Barramiffas. Von diesen Lösserpilzen unterscheidet man

a) harte. Vielleicht Steinpilz = grihba? Boletus felleus?
Верезовникъ.

b) dünnstengelige;

c) weiche. Boletus bovinus und luteus L.? Воровикъ —
oder Boletus luridus?

d) schwarzbraune. Boletus edulis Ball. (bulbosus).

Die rostrothen werden durch den Messerschnitt blau.

Behrslappas. Sprüchwörtlich: Behrslappa gaspascha.

a) graue — Agaricus alutaceus?

b) bläuliche Agaricus violaceus?

c) rothe Agaricus russula?

d) gelbe mit dünnen Stielen;

e) pohdini, — weiß.

Ähnlich ist Agaricus integer, doch nicht damit zu verwechseln.

Behfa } Ruchpilz. Sprüchwörtlich: Bezza behfa kasponite,
Beffa }

Biffini } Morcheln. Phallus esculentus.
Biffites }

Breedenes Champignons. Agaricus campestris L.

Andere bezeichnen mit diesem Namen braune — noch Andere:
rothe Pilze mit weißer Milch.

Eglenes, braune, dicke Pilze.

Gailenes = Cantharellus cibarius Fr. Оленокъ.

Gohthenes — braun; Gohwju fehnes. Agaricus cinnamomeus?

Вольшанка.

Grihbas (rihbas) Steinpilz.

Kahrkflenes Weidenpilz.

Kasenes sind schleimig anzufühlen.

Kehmupuppas }
Kehmütites } Spizmorcheln. Morchella esculenta Pers.
Kehsit }

Kiplohsu-fehnites (zihpol-fehnes) Mouchérons. Agaricus allia-
ceus Jacq.

Kohzenes = Peziza cochleata Huds.

K immerſchi }
 K remmeles } = *Agaricus campestris*.
 K rimmedes }
 K rimmeles }

Lagſdenes grauſch und milchig.

Lahtſchu purni } = *Morchella esculenta* Pers. Vielleicht auch
 — nahſis } eine *Helvola* Species.

Lahzenes (puhneji). Etwa *Agaricus violaceus* Bull.? (Дюшлянка.)

Laumas ſplaudekliſ iſt ein Bauchpilz (*Gasteromycetes*).

Leepenes — weiß, oben etwas geblich wie frimmeles.

Leitenes — — ?

Meddenes. Gelb, flebrig, von herbem Geſchmack; der Hut drei Zoll im Durchmeſſer. Wahrscheinlich *Agaricus viscidus* und = wehrſchu = mehle.

Miſſeles. Dunkelroth den behrſulappas ähnlich, von herbem Geſchmack, an Fichten, — wo das Vieh geht, etwa 1½ Zoll im Durchmeſſer.

Muſchmirres Fliegenpilz,

- a) roth, mit weißen Flecken, *Agaricus muscarius* L (Мухоморъ);
- b) wahrſcheinlich *Agaricus raginatus* Bull.

Paegles. Groß, gelb, mit gelber Milch und wolligem Rande.

Peepes Hausſchwamm. Unter dieſem Namen wird mancherlei zuſammengefaßt: *Merulius lacrymans* Schuhm., *Polyporus destructor* Fr. etc. Es wird damit ſogar der Rahm (*Hormiscium*) und anderes derartiges bezeichnet.

Peſſa ſ. beſſa.

Pellejes Schimmel (*Mucores*).

Pirtſſu roth. Etwa *Agaricus emeticus*?

Plauſi (melni plauſi) Mutterkorn.

Plehne Feuerſchwamm, *Polyporus igniarius* Fr. Als Zunder zubereitet: degliſ.

Pohru = ſehnes Piſſerling, *Agaricus piperatus*. Грызда.

Praulu = ſehnes . . . ?

Puhneji (lahzenes) ſchwarz.

Puhpedis Bovist, *Lycoperdon bovista* L.

Rihbas s. grihba.

Rohsenes

Ruddmehſi } Agaricus esculentus Wulff. nach Dietrich

a) preedel ruddmehſi = ſehnes Riezchen, die beſten. Agaricus deliciosus L.;

b) alſſchnu ruddmehſi weniger gut, — grau. Agaricus esculentus L.

Ruhnau=pauti

Rumpuſſchi

} runde Morſcheln.

Ruhſa — heißen die Brande (Fuligines), aber auch der Mehlthau = Eryſibe Rbh. (Erysiphe L.).

Schampini = breedenes.

Schnes allgemeine Bezeichnung für Pilze, doch vorzugsweiſe für Agaricus deliciosus.

Semmes ahboli — = Tuber (luteolus?) bei Puffen. Ob Trüffeln, die eßbaren, Tuber cibarium, in Kurland gefunden werden, iſt mir noch zweifelhaft.

Semmes tauſi = Phallus impudicus Gichtſchwamm, den ich bei Puffen, Dondangen und Kurſten gefunden habe. — Heißt in Deutſchland auch Hexen-Ei, Teufels-Ei und Hirschbrunſt.

Sihpol=ſehnes s. ſiplohku=ſehuites.

Silla ſehnes — ?

Sirgu pautini große längliche Morſcheln = ruhnau pauti.

Sirgu=ſohbi (pagali) Mutterkorn, Sclerotium clavus DC. (plauſi, melni plauſi).

Sunau=ſehnes = Agaricus fimetarius L.

Swammis allgemeine Bezeichnung für den Baumschwamm, beſonders den Funderſchwamm, Polyporus ignarius Fr. und fomentarius L. Vergl. Plehæ.

Wehrſchu mehle (meddenes) = Hydnum imbricatum L.

Wezzmahtes auſis = Hydnum auriscalpium.

Wilnini } Glen=roth mit wolligem Rande. Nicht eßbar; den

Wilniſchi } ruddmehſi ähnlich. Etwa Agaricus torminosus

Wilnihts } Schaeff. ? oder involutus ? Auch ein weißer Pilz wird

Willaines } ſo genannt; vielleicht Agaricus vellereus Fr. ?

Willenes } Sprüchwörtlich: wilnihts fundſiaſch.

Wiſtenes kohlschwarz und braun, unten haarig.

Zeeſneji Funderiezchen. Agaricus fimetarius L.

Zelmenes — — ?

Zihpolſchnes = ſiplohku ſehuites.

Zihſtenes, weiß, mit gelblicher Milch; ſchädlich.

Zuhzenes weißlichgrau. Nach Anderen dunkelbraun, unten graulich; mildig. — Findet ſich auch bei Schleck und wird da als eßbar gelobt.

Kritiken.

Apustula Pahwila grahmata Galateescheem rakstīta, ko
tulkojis Hugo Braunschweig, Mag. Theol., mahzītāis.

Im Magazinheft von 1863 (XIII, 1) ist eine neue Uebersetzung des Colosserbriefes von Herrn Pastor Braunschweig abgedruckt. Es ist nicht nöthig gewesen dieselbe einer Kritik zu unterziehen, da vor der Hand der Herr Uebersetzer selbst im gegenwärtigen Magazinheft eine „Selbstbeurtheilung und Selbstverurtheilung“ jenes Versuches liefert.

Ein neuer Versuch desselben ist inzwischen vor das Forum nicht des engeren Kreises sachkundiger Männer, sondern des ganzen Volkes, insbesondere der Zeitungsleser, getreten. Der Mahjassweefis brachte im verflossenen December mit seiner 51. Nummer als Beilage eine neue Uebersetzung des Galaterbriefes aus derselben schon erwähnten Feder. Diese Art von Veröffentlichung einer neuen Bibelübersetzungs=Probe faun meines Ermessens, da ja sonst viele andere Wege zur Prüfung und Begutachtung in weiterem Kreise offen standen, nur den Sinn haben, daß wirklich das lettische Volk selbst die Sache beurtheilen soll, oder aber daß das lettische Volk im geistigen Genuß einer reifen Arbeit sich gewöhnen soll an den Gedanken, die alte in seinen Händen befindliche Bibelübersetzung könne, dürfe, müsse verändert und verbessert werden. Was die erste Hälfte dieser Alternative anlangt, so möchte es aber feststehen, daß das lettische Volk als solches auf seiner dermaligen Bildungsstufe unfähig ist die Richtigkeit einer Bibelübersetzung zu beurtheilen und zwar nicht bloß in sachlicher, sondern auch sogar in sprachlicher

Hinsicht, weil der Urtext fremd ist, und ein Bewußtsein über die eigene Muttersprache noch fehlt. Es bleibt also nur die zweite Hälfte der Alternative übrig und die Annahme, der H. Uebersetzer habe den Letten durch seine Probe Geschmack für Bibeltextverbesserungen beibringen wollen. Das ist nur möglich, wenn sehr sorgfältig gearbeitete, reife, ich meine damit nicht fehlerlose und vollkommene, aber doch preiswürdige Proben dem Volk vorgelegt werden, Arbeiten, wie sie nach dem dermaligen Maaß exegetischen und sprachlichen Wissens eben möglich sind.

Ich erlaube mir im Folgenden einiges Material zur Beantwortung der Frage zu liefern, ob H. Pastor Braunschweigs in Nr. 51 des Mahj. w. von 1865 veröffentlichter Galaterbrief den zu stellenden Anforderungen genügt, bemerke aber zuvörderst, wie es ja sich von selbst versteht, daß ich weder die große, namentlich sprachliche Mangelhaftigkeit des alten lettischen Bibeltextes, noch die bedeutende Schwierigkeit jeder neuen Arbeit auf diesem Gebiete verkenne.

Wollen wir mit Kleinigkeiten anfangen. Auf den vier Quartseiten finden sich etwa 45 (sage fünf und vierzig!) Druckfehler. Bei einem solchen Gegenstande durfte billig eine sorgfältigere Correctur erwartet werden. Neben den leichteren Versetzen sind auch sinnentstellende, z. B. 4, 29: meefas dsemdehts dehlš; 5, 2: Kristus uefas ne palihdsehs; 5, 7: tizzejat f. tezejahat; 5, 12: nogruhti f. nogreesti; 4, 14: eugeki f. engeli; 1, 19: brahki f. brahli; u. f. w.

Etwas anderes fällt mehr auf die Schuld des H. Uebersetzers, das ist eine erstanutliche Inconsequenz in der Schreibung, die es zweifelhaft erscheinen läßt, ob die betreffenden Fragen nach der factischen Beschaffenheit des Sprachgebrauches überhaupt nur gestellt und, wenn gestellt, ob sie zu einer entscheidenden Antwort gebracht sind. 6, 17 und in der Erklärung findet sich rehtas neben rechtes. Nur eine Form wird die bessere sein, und zwar die erstere. Die Pluralflexion von apustul(i)s un pagans hat bald die Virgula, bald nicht. Sollte auch in Wirklichkeit beiderlei Flexion vorkommen, so wird der Einzelne sich für die eine oder die andere doch entscheiden müssen. Mir scheint die Virgula bei

apustuki nothwendig (ja=Declination), bei pagani fehlerhaft oder doch unnöthig (a=Declination). Cf. ewangeliums neben ewangelijums; par welti neben pahrwelti, u. s. w.

Die Beibehaltung von bisher allerdings mehr oder minder allgemein üblichen Fehlern oder Mangelhaftigkeiten der Orthographie muß bei der vorliegenden Arbeit doppelt gerügt werden, sofern ja hier wenn auch nicht eine Reform, so doch eine Correctur beabsichtigt ist und beabsichtigt sein muß. Und sind auch noch nicht alle einstimmig in dem Entschluß der Aenderung, so dürfte dennoch theoretisch feststehen, daß die Präposition us eben mit s und nicht mit ş zu schreiben sei, daß die Fragepartikel nicht woi, sondern wai (wai) in der Schriftsprache heißen müsse, daß die Negation mit dem Verbo zu verbinden, nicht von ihm zu trennen, daß die 3. Pers. Prät. nicht auf -e sondern auf -a endigen müsse (cf. tiffe! 2, 11), daß dabuht und nabags (1, 9; 2, 10 u. oft) als Composita mit einem h zu schreiben.

Die Schreibung patihst mit ih (1, 10. 15. 6, 11.) ist mir bisher nie vorgekommen weder für's Auge noch für's Ohr; peekuhst (6, 9) f. peekust könnte locale Geltung haben, ist aber sicher unclassisch.

Das Adverb wiff' muß als aus wiffai entstanden mit dem Apostroph geschrieben werden, wenn man nicht wis vorzieht; ungewöhnlich aber ist die Schreibung wifs, weil sie nicht den Abfall eines Endvokals errathen läßt.

Als Verstöße gegen die richtige Flexion des Nomens sind mir aufgefallen: die leider noch häufige Endung des Dativ Plur. -im statt -ihm (debbesim 1, 8; laudim 2, 12 u. s. w); der Genitiv Damafks (1, 17) für Damafkus, der Mangel der Trübung in bauşlös (3, 12), bauşleem (Erfl. zu III.) für bauşchşlös, bauşchşleem; der Accus. lahtsi (3, 13), für lahtsi von dem nur als a=Stamm vorkommenden lahts; ne şohlu (Erfl. zu 5, 1—12) f. ne şohli oder şohla; das Genus mascul. appafşch andşinataja (3, 25) als Apposition zu dem Feminin. bauşliba, wo der Lette gewiß das Feminin. a. andşinatajas wählen muß; anklam (Erfl. zu IV., 1—7) nach der a=Declination (= Pastelschnüre) f. auflehm nach der e=Declination (Wärterinnen); die unerhörte Dativform

manni (4, 12) f. man oder mannihm; die talmische Dativform balſei (4, 20) f. balſij, balſi (ſem.) oder balſam (maſc.); der Nominativ Zuhdis (5, 6; 6, 15) ohne irgend einen Grund f. Zuhds.

In Bezug auf die Verbalſexion bemerke ich die häufige Umſchreibung des im Lettiſchen ſo beliebten Medium durch das Activ mit ſew: ſew leeli teiz (2, 6); ſew dewis (2, 20); ſew peewiſſ (6, 3): oder gar die Setzung des Activ allein: uſſkatt, atſchpuſchi (5, 4), wo der Lette das Medium braucht: uſſkattahs, atſchpuſchees, — farrahs (3, 13) f. farrahs; plihſi (4, 27) [2. Perſ. Imperat.!] f. plihſti.

Von unlettiſchen Wortbildungen erwähne ich labbwehſtiht (oſt) und labbdarriht (6, 9. 10) f. ewangelijum ſluddinaht und labba darriht. Der Lette componirt eben nur mit Präpoſitionen (reſp. Adverbien) das Verbum. Es iſt auch kein Grund mir bekannt, warum das gute Wort ſluddinaht aus der Bibeliſprache ſollte ausgemärzt werden. Ganz ohne Umſchreibung kommen wir doch nicht aus.

Die Antipathie gegen den Artikel, die der Herr Ueberſeher mit manchen andern theilt, geht viel zu weit. Der Lette liebt und verlangt den individualiſirenden Artikel ebenſo wie der Grieche und hat ſogar zuweilen ein Recht auf denſelben, wo der Grieche ihn vielleicht nicht braucht, weil einmal die Umſtände nicht zweifelhaft ſein laſſen, ob das Wort beſtimmt oder unbeſtimmt gemeint iſt (Winer, Gramm. des neutestamentl. Sprachidioms, ed. 5. 1844, § 18). Namentlich iſt das neutestamentliche *κύριος* oft ohne Artikel gebraucht, weil es bereits ſaſt zum Nom. proprium geworden. Je mehr im lettiſchen Sprachgebrauch die appellative Bedeutung vorwaltet, um ſo weniger darf der Artikel fehlen, wo Kungs vom Erlöſer gebraucht iſt. Es iſt eben nach bibliſcher Vorſtellung nicht ein Herr neben andern, ſondern der Herr ſchlechthin. 1, 1. könnte apuſtuls allerdings wohl ohne Artikel bleiben, da Paulus ein Apoſtel neben andern iſt. Aber Deemu Tehwu (1, 1) iſt lückenhaft gegenüber dem alten Text: Deemu to Tehwu, denn er iſt der Vater über Alle. Ewangelijums (1, 11), Kunga (1, 19, 5, 10 [Winer, p. 141] 6, 17), ewangelijuma (2, 5), wehrdsenes

und brihwas (4, 22), frusta (5, 11), ohne Artikel scheint mir mit Rücksicht auf den Sinn und den griech. Text geradezu fehlerhaft.

Gegen die Regel für den Gebrauch der definiten Adjectivform verstößt tee leeki (Erkl. zu 4, 21—31). Es muß heißen tee leekē. Dagegen ist die definite Form ohtrais (Erkl. zu 3) f. ohtrs gegen den lett. Sprachgebrauch (lett. Gramm. v. A. Bielenstein § 641).

Das Pronom. pers. läßt der Lette allerdings oft weg, wo die Person durch die Endung des Verbums genügend gekennzeichnet ist. Aber in manchen Fällen, namentlich wo ein Gegensatz angedeutet ist, ist's ein Fehler das Personalpronomen wegzulassen, z. B. 4, 21: sakkait man (**juhš**), kas u. s. w. 6, 1: tad (**juhš**) garrigi buhdami u. s. w. Der alte Text trifft an solchen Stellen das Richtige und die Aenderung ist eine Verschlimmerung.

Hinsichtlich des Gebrauchs der Casus ist zu bemerken, daß der Locativ nicht mit dem Instrumental verwechselt werden darf. Atklahšchanâ (1, 12; 3, 12) wird für den Letten niemals „durch, mittelst Offenbarung“ heißen. Ebenso wenig kann brihwestibâ neben šaukti das Ziel angeben: zur Freiheit berufen.

Durchaus unclassisch ist die Präposition pahr für par im isolierten Gebrauch (1, 8 u. oft); ganz unlettisch pa in Verbindungen wie pa atklahšchanai (2, 2), gemäß einer Offenbarung, pa apšohlišchanai (3, 29), in Gemäßheit der Verheißung; oder gar: pa Īsaākam (4, 28) nach Art des Īsaak (κατὰ Ἰσαάκ), denn die Bedeutung „gemäß“ hat pa nur in einigen wenigen feststehenden Redensarten: pa prahtam, pa gohdam u. s. w.; deht šewis (6, 4) stellt der Lette in umgekehrter Reihenfolge. Bei wiſſas lepuibas (Erkl. zu 6, 1—10), ohne allen Stolz, ist deutschlettisch für bei nekahdas lepnibas.

Was die Conjunctionen anlangt, so ist von S. Pastor Reiken mit Recht der ächt lettische hübsche Gebrauch des ka lai für das einfache lai zum Ausdruck der Absicht an's Licht gezogen worden, aber daraus folgt noch keinesweges, daß diese verstärkte Doppelpartikel alleiniges Recht hätte, und das einfache lai vollständig abgedankt werden müßte, wie wir hier finden. Jedenfalls

ist doch zu beachten, daß ka lai im Volksliede vielleicht gar nicht vorkommt. Kaut paleef (5, 12) s. kaut paliftu ist falsch, weil es ein noch nicht erfüllter Wunsch ist.

Doppelfragen giebt der Lette nicht mit woi — jeb, sondern mit wai — wai: woi zilwekeem runnajū pa prahtam, jeb Deewam? (5, 12). Die negative Anreihung macht der Lette nie mit ne — jeb: ne teffn, jeb esmu tezzejis (2, 2), sondern nur mit ne — ne.

Eine Hauptschwierigkeit liegt für den Uebersetzer in der richtigen Wahl des entsprechenden Wortes aus dem Schatz der Synonyme. Es gehört dazu eine genaue Kenntniß eben des ganzen reichen Wortschatzes und ein richtiges Gefühl für die feinen Schattierungen der Begriffe. Im Nothfall bedarf es der Umschreibung, die glücklich zu treffen nicht minder schwer ist. Einige Beispiele des Verfehlten zu vorliegender Arbeit mögen genügen: 1, 13 gahjums Zuhdu mahzibās, ἀναστροφῇ ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ; 1, 14 apnižzees tehwu eeraddumōs, ζηλωτῆς ὑπάρχων τῶν πατρικῶν παραδοσέων. Allerdings heißt litth. nift (Gl. III. Präf. ninfu), zornig anfallen, davon nifns, böse, zornig, aber jenes Verbum ist im Lettischen wohl nur local gebräuchlich, und heißt in der Regel mit ap- componiert: überdrüssig werden. Das würde aber das Gegentheil des beabsichtigten Sinnes ergeben und jedenfalls sehr mißverständlich sein. 1, 16 u. oft: atflaht für ἀποκαλύπτειν ist wohl wörtlich entsprechend, doch dürstiger in seinem Sinn als das sonst von jeher übliche und nuu eingebürgerte parahdiht, das ja auch gar keine ungehörige Vorstellung herzu zieht, da die Offenbarung Enthüllung, doch das Zeigen, das Sehenlassen beabsichtigt. 5, 6: strahdaht ist das mit Mühe und Anstrengung verbundene Arbeiten. Das Thätig-sein ist darbotees, genau entsprechend dem ἐνεργεῖν σθαι. Ebenso wenig dürfte πράσσειν durch strahdaht gegeben werden, 5, 21. Da genügt darriht. Palift in Passiv-Umschreibungen: paleef nogruhsti (5, 12), paleezi fahrdinahts (6, 1), für tapt oder dergl. ist durchaus unclassisch; palift heißt „werden“ nur beim Nomen, z. B. paliffa flims, er wurde krank. Erkl. zu

5, 15—26 kəhpâ ſet in Bezug auf brihweſtiba und mihleſtiba iſt gewaltig draſtiſch für etwa ſaweenoh. An eben der Stelle beedriba iſt zu allgemein für das prägnantere draudſiba, denn ſelbſt beedri könnten in Reid und Sünden leben. Es giebt auch eine grehzineefu beedriba. In draudſiba wird dagegen ſchon das Walten der Liebe vorausgeſetzt. 6, 1: uſzelt iſt nicht = καταρτίζειν, corrigere, zurechtbringen, und wäre nur im Gleichniß vom Strauchelnden zu brauchen. Glaubensgenossen ſind nicht tizzibas drangi (6, 10), ſondern tizzibas beedri. Erſt. zu 6, 1—10: Deewu ne duſmo iſt unlettisch. Duſmotees allerdings heißt als Simplex zürnen, in ſich Zorn hegen, aber einen andern erzürnen nur: ſaduſmoht.

Noch von unlettischem Ausdruck iſt unerwähnt geblieben der in lettischem Munde unerhörte adjectiviſche Gebrauch des Subſtantivs nabags: nabbagahm mahzibahm (4, 9) für nabagu mahzibahm; die verquälte (griechiſche) Wortſtellung pee teem wezzakeem par man apuſtukeem (1, 17) für das richtige alte: pee teem, kaſ preeſch mannim bij apuſtnki; die allerdings lettische, aber ihrem Sinn nach hier durchaus nicht paſſende Verbindung azzu azzihm (2, 11) für das dem κατά πρόσωπον αὐτῶ genügenſt entſprechende wiſſa preeſchâ, worin ſogar nach Schleichers Hypothese vielleicht das Wort azs verborgen liegt (eſ. litth. pryß = afy, Präpoſition v. d. Subſt. pryß = afys, Bordertheil, was gegenüber (preß) dem Auge (afis) iſt; azzu azzihm würde nicht auf die Augen zweier Gegner, ſondern auf eine große Maſſe von Augen deuten.

Ein paar Ueberſetzungsfehler in Bezug auf den Inhalt ſind mir aufgefallen, ohne daß ich hiernach eigentlich geſucht habe. 4, 20: gribbeju ſawai baſſei liſt ſſanneht, denn ἡ θείον ἀλλ᾽ ἔχει τὴν φωνήν μου heißt: gribbeju zittadi (ar jums) runnaht, wörtl. ſawu baſſi un wallodu zittadi grohſiht. 5, 10 es eefſch Kunga par jums tizzohs, denn ἐγὼ πέποιθα εἰς ὑμᾶς ἐν κυρίῳ heißt nur: eefſch ta Kunga es jums uſtizzu. Hier möchte ich die Frage aufſtellen, welche Gründe den H. Ueberſetzer veranlaßt haben könnten, die περιτομή und ἀκροβυστία, die ja gerade im Galaterbrief oft erwähnt iſt, vollſtändig unüberſetzt zu laſſen und ſtets zu umſchreiben. Brüderie wird es nicht ſein, und die hülfſe

auch nichts; da wir aus der heil. Schrift doch nicht werden alles entfernen können, was zarten Ohren einen Anstoß giebt. Beim Volk überdieß brauchen wir solchen Anstoß auch nicht zu befürchten. Ein anderes Motiv wäre der Wunsch, den Sinn des Apostels für unsere Zeit durch Umschreibung verständlicher zu geben. Dieses Motiv müßte vielleicht an manchen Stellen anerkannt werden. An andern aber wird der Sinn aus dem Concreten heraus verallgemeinert und verflacht z. B. 6, 12: tee juhs speesch pee juhdisfa gahjuma für das alte: tee juhs speesch, lai juhs tohpat apgraisiti (od. lai juhs leekatees apgraisitees); 6, 13: tee juhdisfa gahjuma draugi f. das richtige alte: tee, kas irr apgraisiti (*οἱ περιτεμνομένοι*). An noch andern Stellen geht durch die mangelhafte Art der Umschreibung die Pointe total verloren, z. B. 5, 6 *ἐν Χριστῷ οὔτε περιτομή τι ἰσχύει, οὔτε ἀκροβυστία, ἀλλὰ πίστις...* eeksch Kristus ne Juhdis (sic!), ne pagans fo spehj, bet tizziba, — wo *περιτομή* und *ἀκροβυστία* nicht repräsentiert die zum Judenthum oder Heidenthum gehörigen Personen, sondern die im Judenthum und resp. auch im Heidenthum sich findende fleischliche Richtung, die den Werth legt auf äußere Dinge, Ceremonien u. s. w. Der Gegensatz zwischen Juhds uu pagans einerseits und tizziba andererseits ist eben gar keiner. Sollte überhaupt umschrieben werden, so müßte es etwa heißen: eeksch Kristu ne fo nespehj ne Juhdu ne paganu lifnmi bet tizziba. Ebenso schieß nnd unverständlich ist 6, 15 übersetzt: eeksch Kristus ne Juhdis, ne pagans fo spehj, bet jauns raddijums für etwa: eeksch Kristus zilwehks negeld ne pehz apgraisifchanas ne pehz neapgraisifchanas, bet ja no jauna raddihts (dsemdehts).

Eine ziemliche Anzahl von Stellen sind vollständig unverständlich aus mir zum Theil unbekannten Ursachen: 2, 2: teem teiktajeem — ?? *τοῖς δοκοῦσι* sc. *εἶναι* *τι*, d. h. teem, kas leeli teizahs. 5, 10: fa zitta ne dohmafeet für das richtige alte: fa juhs nefahdu zittu prahthu neturrefeet (*ὅτι οὐδὲν ἄλλο φρονήσετε*). 5, 11: ta jan peedanifchanas pee frusta pagallam buhtu — ??! f. *ἅρα κατηγορεῖται τὸ σκάνδαλον τοῦ σταυροῦ*, wo schon die bisherige Uebersetzung ganz verständlich hat: tad jau ta ap-

grehziha pee ta frusta buhtu mittejusees, wenn man nicht eine Ueänderung vorzieht wie etwa: tad peedaussichanahs pee ta frusta itt nebuht wairs narä oder nebuhtu. Beiläufig heißt pagallam buhtu das Gegentheil (es würde durchaus sein) von dem beabsichtigten Sinn: es würde aus sein, d. i. buhtu pagallam. Ferner ist unverständlich in Grfl. zu 5, 1—12: ewangelijums irr Kristus brihwesiba un mihlestiba —? Grfl. zu 6, 1—10: juhtamas darbus —? meesigu gabjumu —? par spihiti teem ue Deewa, kas —? Grfl. zu 6, 11—17: leeka mahzitajeem —?

Endlich um noch zu charakterisieren, wie diese neue Uebersetzung sich zu der alten verhält, erlaube ich mir einige Stellen neben einander zu setzen, aus denen erhellen wird, daß nicht selten theils unnütz geändert ist, theils der in der Hauptsache bessere alte Text verschlimmert ist. Die anzuführenden Stellen ließen sich leicht unter die obigen Classen von Mißgriffen einordnen. Als Repräsentanten des bisher giltigen alten Textes citiere ich die Helsingforsker Ausgabe des Neuen Testaments vom Jahre 1861.

Helsingj.

H. Braunschw.

- | | |
|---|--|
| 1, 6: tohpat pahrgrohsiti („verfehrt“) us zittu preezas mahzibu. | zittä ewangelijumä pahrzekkas tees. |
| 1, 7: kas juhs fajanz.
(fajuzzis, confus, verdreht.) | kas juhs misse.
(famissis, verwirrt, niedergeschlagen.) |
| 2, 3: Greekeris (besser Greekis). | Ellenectis (oft). |
| 2, 4: muhsu brihwibu isluhsoht. | muhsu brihwesibu nogluhneht. |
| 2, 4: wiltigi brahki.
(ψευδαγγελιοι.) | leeki brahki.
(leeks = übrig, überflüssig.) |
| 3, 3: tif nefaprattigi (besser neprattigi) [οὐτως ἀνόητοι]. | tam mehram nefaprattigi. |
| 3, 6: tas wiamam peelihdsinahs par taisnibu. | tas tam par taisnibu ffaithits. |
| 3, 27: Kristu effat apwilnufchi (od. apgehrbuschi? ja auch apgehrbuschees). | ar Kristu effat apgehrbuschees. |

Helsingi.

4, 10: zeenijeet (ihr schämet, haltet werth) deenas u. s. w.

4, 14: neeffat nizzinajufchi neds apfmehjnfchi.

4, 15: juhš, ja tas buhtu warrejis buht (besser notift), šawas azzis buhtut israhwufchi.

4, 17: tee uopareiš jums paffat dšennahš.

(ἐξηλούσιν θυᾶς οὐ καλῶς).

4, 22: rakstihš, ka Abraāmam diwi dehli bijufchi.

4, 24: tahš diwi derribas.

4, 25: lihdsinajahš ar Jerusalemi.

4, 26: Jerusaleme, kas irr augščā (ἡ ἄνω Ἱερουσαλήμ).

4, 27: isfanzees un gawile (οἷον — rumpe sc. vocem — καὶ βοήσον.

4, 27: behrnu šahpes nezeeti.

5, 3: apleczinaju.

5, 5: gaidam to zerribu tahš taišnibas (besser to taišnibas zerribu).

(ἐλπὶδα δικαιοσύνης.)

H. Braunschw.

deenas u. s. w. gehdajeet (ihr ehret).

ne effat apfmehjufchi neds apšpłahwnfchi.

(ἐξεπτύσατε ist gewiß bildlich gemeint = verschmähen, in diesem Sinn ist apšpłauj ungewöhnlich.)

juhš šawas azzis buhtu isgreesufchi, ja to warretu (Bräsen!).

winnī pehž jums šwehti nefahro.

r. ka Abraāmam diwi dehli bij.

tahš diwas (Durchaus unklassische Femininform) derribas.

ar Jerusalemi weenā gabbalā šaet.

ta jauna Jerusaleme.

plihfi (sic für plihsti) un brehž.

behrnn šahpes ne panahzi.

leezinaju.

apzerramu taišnibu (d. h. aber gar nicht die zu hoffende Gerechtigkeit [gaidamo taišnibu] sondern die zu bedenkende, zu erwägende Gerechtigkeit) nošgaidam (wörtlich = ἀπεκδεχόμεθα, aber unletztlich).

Helsingf.

5, 7: kas juhs irr aiskawejis?

5, 8: fo ta, kas juhs aizina.

5, 10: kaut kahds' buhdams.

(ὅστις ἂν ᾔ.)

5, 13: uš swabbadibū (od. brih-
wibu?) aizinati.

5, 15: luhfojeet.

6, 2: neffeet zits zitta nastas.

6, 3: ja kas šķēetahs šewi fo
effam (εἰ δοκεῖ τις εἶναί τι)
neneeka buhdams (muš heißen
nebuhdams) [cf. A. Bielenst.
lett. Gramm. § 766].

6, 4: lai ifweens šawu pašu
darbu pārbauda.

6, 6: kas tohp mahzihts eekš ta
wahrda.
(κατεχόμενον τὸν λόγον.)

6, 7: nepeewišteetes (besser
-Hatees).

H. Braunschw.

kas juhs tā šaturrejis?

no juhsu šauzeja.

(šaukt = rufen, aber nicht =
berufen.)

ja ir uesinn kahds buhtu.

brihwestibā šaukti.

šfatta it (bedeutet überhaupt we-
niger das metaphorische Zusehen
und müßte in jedem Fall me-
diale Form haben.)

neffat zits zittam šawus (müßte
heißen winna) gruhtumūs
(Schmupsen).

ja kas dohma, tā šhis jau effoh
(was?) nekā nebuhdams (wa-
rum die schönen ächtlettischen
Participialconstructionen aus-
märzen?).

katram šawa (?) pašā (?) darbu
buhs is baidiht.

kas eekš wahrdeem (ohne Artikel
wird wohl kein Lette an Gottes
Wort denken) mahzams (ist
allerdings Partic. Präs. Pass.
aber sehr oft und auch hier zu
sehr mit dem Nebengriff des
Könnens und Müßens).

ne maldatees (allerdings wört-
licher: μη πλανᾷσθε, aber
in diesem Zusammenhange min-
der lettisch).

Das beigebrachte genüge! Der geehrte Herr Uebersetzer wird mir nicht den Vorwurf machen, daß ich aus Verkleinerungs- oder Tadelsucht getadelt habe. Aber die Wahrheit muß gesagt werden und sie zu sagen ebensowohl als sie willig sich sagen zu lassen ist Mannestugend. Fassen wir aber alle oben aufgeführten Mangelhaftigkeiten und manche unerwähnt gebliebene zusammen, so müssen wir im Anschluß an die Einleitungsworte dieser Kritik fragen, dürfte eine so unreife Arbeit vor das lettische Volk gebracht werden? ist nicht zu befürchten, daß den urtheilssfähigeren Letten durch solche Proben das Zutrauen zu Bibeltextverbesserungen überhaupt benommen werde? und hat der Herr Uebersetzer des Galaterbriefs wirklich den inneren Beruf zu dieser Art von literärischer Thätigkeit? Jedenfalls liegt ein Factum vor, das alle Freunde der lett. Bibeltextrevision zu dem ernstesten Entschluß veranlassen muß, daß wenn überhaupt Hand ans Werk gelegt werden soll und kann, dann doch nur mit der heiligsten Sorgfalt und mit der zartesten Weisheit, denn es handelt sich darum nicht den lettischen Bibeltext zu ändern, sondern ihn zu berichtigen.

A. Klefenstein.

Bur Literatur.

De veterum Prutenorum diis dissertatio historica critica, quam scripsit Josephus Bender, philos. Dr. et prof. publ. ord. Brunbergae apud J. R. Huye. 1865. 8. 26 pag. *)

Der Zweck der unter obigem Titel erschienenen Abhandlung ist, dasjenige zusammenzustellen und kritisch zu beleuchten, was die beiden ältesten und bedeutendsten Schriftsteller altpreussischer Angelegenheiten, Peter von Dnsburg (um das Ende des 13. Jahrhunderts) und Simon Grunau (in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts) über altpreussische Mythologie erwähnt haben, und sodann namentlich die neuerdings vielfach angezeifelte Glaubwürdigkeit S. Grunau's zu stützen durch die Uebereinstimmung seiner Angaben mit den noch in Sitte, Aberglauben, Sprache u. s. w. des Volks fortlebenden Zeugnissen der alten, ja der heidnischen Zeit. Bei der nahen Verwandtschaft der Altpreußen mit unsern Letten und bei der großen Unsicherheit dessen, was kritiklos über die altlettische Mythologie anderen oft nicht zuverlässigen Gewährsmännern nachgesprochen wird, dürfte es sich der Mühe verlohnen den wesentlichsten Inhalt des Benderschen Schriftchens hier in der Kürze zu reproducieren.

Den Berichten Dnsburg's über die Zeit der Unterwerfung und Christianisierung der Altpreußen durch den deutschen Orden und den Berichten Grunau's aus der Zeit der Reformation schickt B. voran, was Tacitus über die Aestier, die „Ahnen der alten Preußen“ aus dem Anfang unserer Zeitrechnung mittheilt.

*) Cf. Altpreussische Monatsschrift, 1865, 7. 1866, 1 f. wo ders. Verf. in einem Aufsatz: „Zur altpreussischen Mythologie u. Sittengeschichte den Stoff obiger lateinischer Dissertation in erweiterter Bearbeitung veröffentlicht.

Abſichtlich läßt B. bei Seite, was andere Autoren, namentlich nach dem Vorgang von Georg Polenz (1530), über die Götter Samlands und Litthauens berichten.

Aus Tacitus iſt das Zeugniß (Germ. c. 45*) wichtig, daß die Aefrier die „Göttermutter“ verehrt und „Eberbilder“ an ihrer Rüftung u. ſ. w. getragen. B. findet in der Göttermutter die Gemahlin Wodan's, Frea, von deren goldborſtigem Eber die Edda erzählt.

Peter von Dnsburg**) charakteriſiert die Religion der alten Preußen als Naturreliſtus, ohne einmal Götter-Gefaltten oder

*) Aestiorum gentes, quibus ritus habitusque Suevorum; lingua Britannicae proprior. Matrem Deum venerantur; insigne superstitionis formas aprorum gestant. Id pro armis omnique tutela: securum Deae cultorem etiam inter hostes praestat.

**) Die Hauptſtelle (III., 5, de ydololatria et ritu et moribus Pruthenorum) lautet: Prutheni noticiam dei non habuerunt . . . ideo contigit, quod errando omnem creaturam pro deo coluerunt, scilicet solem, lunam et stellas, tonitrua, volatilia, quadrupedia etiam usque ad bufonem. Habuerunt etiam lucos, campos et aquas sacras, sic quod secare aut agros colere vel piscari ausi non fuerant in eisdem. Fuit autem in medio nacionis hujus perverse, scilicet in Nadrowia, locus quidam dictus Romow, trahens nomen suum a Roma. in quo habitabat quidam, dictus Criwe, quem colebant pro papa, quia sicut dominus papa regit universalem ecclesiam fidelium, ita ad istius nutum seu mandatum non solum gentes predictae, sed et Lethowini et alie naciones Lyvonie terre regebantur. Tante fuit autoritatis, quod non solum ipse vel aliquis de sanguine suo, verum etiam nuncius cum baculo suo vel alio signo noto transiens terminos infidelium predictorum a regibus et nobilibus et communi populo in magna reverencia haberetur. Fovebat etiam prout in lege veteri jugem ignem. Prutheni resurrectionem carnis credebant, non tamen ut debebant. Credebant enim, si nobilis vel ignobilis, dives vel pauper, potens vel impotens esset in hac vita, ita post resurrectionem in vita futura. Unde contingebat, quod cum nobilibus mortuis arma, equi, servi et ancille, vestes, canes venatici, et aves rapaces, et alia, quae spectant ad miliciam, urerentur. Cum ignobilibus comburebatur id, quod ad officium suum spectabat. Credebant, quod res exuste cum eis resurgerent, et servirent sicut prius. Circa istos mortuos talis

Götter-Namen zu nennen. Bei den Samländern, Litthauern, Letten und Ehsten (? — letztere scheinen nicht herzugehören, Ref.) tauchen dergleichen allerdings sogar massenhaft auf, sind aber theils nur Appellativa von Dingen, theils nur poetische Personificationen von Naturkräften. *)

Ein zweites Hauptmoment ist die Herrschaft und Macht des Oberpriesters („Crive“), ein drittes der Glaube an ein jenseitiges Leben. In allen drei Momenten zeigt sich die Verwandtschaft der lettischen Völker mit denen Germaniens, Galliens und Britanniens. Außer dem Zeugniß des Dusbürg spricht für den Glauben an ein jenseitiges Leben, an eine Fortdauer der Seelen, die merkwürdige Friedensurkunde vom Jahre 1249, in welcher die Preußen versprechen nach christlicher Sitte ihre Todten in die Erde zu bestatten und nicht mehr auf die Lügen ihrer „Tulissones“ und „Ligaschones“ zu hören, die da die Räubereien und anderen Sünden der Gestorbenen rechtfertigten und vorgaben zu schauen *presentem defunctum per medium celj volantem in equo, armis*

fuit illusio dyaboli, quod cum parentis defuncti ad dictum Crive papam venissent, querentes, utrum tali die vel nocte vidisset aliquem domum suam transire, ille Crive et dispositionem mortui eis vestibus, armis, equis et familia sine hesitatione aliqua ostendebat, et ad majorem certitudinem ait, quod in superliminari domus sue talem fixuram cum lancea vel instrumento alio dereliquit Prutheni raro aliquid factum notabile inchoabant, nisi prius missa sorte secundum ritum ipsorum a diis suis, utrum bene vel male debeat eis succedere, sciscitentur Pro potu habent simplicem aquam et mellicratum seu medonem et lac equarum, quod lac quondam non biberunt, nisi prius sanctificaretur. Alium potum antiquis temporibus non noverunt aliqui equos nigros, quidam albos vel alterius coloris propter deos suos non audebant aliquialiter equitare.

*) Die Richtigkeit obiger Behauptung wird in sehr einleuchtender Weise durch die lettische Volkspoesie festgestellt. Vielleicht alle, jedenfalls aber die ältesten der zahlreich noch im Munde des Volks lebenden mythologischen Lieder lassen sich höchst einfach als poetische Schilderungen von Naturereignissen deuten. Ref. wird solches bei der bevorstehenden Herausgabe seiner Sammlung lettischer Lieder genauer beweisen.

fulgentibus decoratum, nisum in manu ferentem, et cum comitatu magno in aliud seculum procedentem. Letzteres ist eben nur das „wilde oder wüthende Heer“, das in der germanischen Mythologie wiederkehrende Heer „Wodans“, das Heer abgechiedener Seelen, das im Sturm durch die Luft fährt unter der Anführung des obersten Gottes. Ebenso deuten auf den Glauben an ein Jenseits die zahlreichen Märchen von den Erdmännlein, litth. kankai, altpreuß. parstuf, perstuf, cf. litth. pirštas, lett. piršts, Finger, also parstuf etwa = Däumling, die wiederum nur Repräsentanten der abgechiedenen Seelen sind, wie die Vergleichung in der Mythologie aller indogermanischen Völker zeigt.

Grn nan erzählt den Ursprung der Preußen aus Cimbrien, von wo durch die aus Italien durch Narses vertriebenen Gothen zwei Brüder Bruteno und Widowuto verdrängt werden, ihr Volk per mare Cronium, perque aquam Heillibo, d. i. das frische Haß, in das Land Ulmiganea geführt wird. Dieses Land ist erobert, Burgen sind gebaut, Methtrank ist erfunden, die Tributpflichtigkeit gegen Masovien abgeschüttelt. Widowut ist zum König erwählt, Bruteno hat sich die oberste geistliche Würde vorbehalten und ist unter dem Titel Grywo Cyrwaito (oder Griwe Griweito) als der oberste Herr nach Gott geehrt worden. Von ihm stammt der Name des Landes Brutenia. Brutenus hat nun den Cultus dreier Götter eingeführt, des Patollus, des Patrimpus und des Perfunus. Der Wohnort des Grywe mit seinen Waidelotten neben der Eiche, worauf die drei Götterbilder, ist gewesen zu Riskeito. Eine Uebereinkunft zwischen beiden Brüdern hat später festgestellt:

- 1) daß keine andern Götter ins Land dürften gebracht werden, als die drei oben genannten;
- 2) daß der Grywe mit seinen Nachkommen als der oberste Herr im Lande gelte;
- 3) daß das Volk den drei Göttern und dem Grywe Gehorsam leiste, weil nach diesem Leben Lohn oder Strafe ihrer warte.

Zu hohem Alter haben beide Brüder den Göttern zu Ehren sich selbst verbrannt und sind der eine unter dem Namen Worskait,

der andere unter dem Namen *Ißwambrat* oder *Szwaibrat* göttlicher Ehre theilhaftig geworden. Den *Patollus* schildert Gr. als den obersten Gott, den schrecklichen Gott der Gestorbenen, unter dem Bilde eines Greises mit weißem Bart, den *Patrimp* als den Gott des Glückes in der Schlacht und sonst, unter dem Bilde eines fröhlichen bartlosen Jünglings, den *Perfun* als den Gott des Gewitters unter dem Bilde eines zornigen roth- und schwarzbärtigen Mannes. Das Zeichen des *Patoll* ist gewesen ein Todtenschädel, das Zeichen des *Patrimp* eine Schlange, das Zeichen des *Perfun* Feuer.

In Betreff der Volkswanderungen weist *Benders* Kritik nach, wie ungenau *Grunau* seine Quellen (*Jornandes*, *Dusburg*, *Aeneas Sylvius* und *Erasmus Stella*) benutzt und wie willkürlich er die zweifelhaften und dunklen Nachrichten der älteren Schriftsteller umgedichtet. Der *Brutenus* ist so aus einem *Bructerus* (bei *Stella*) und dieser aus einem sehr unverständlichen *Protyrus* (bei *Dusburg*) entstanden. Den *Widowut* hat auch schon *Stella*, aber woher? ist nicht von ferne zu ahnen.

Wie viel Wahres an den Nachrichten über die Volkswanderungen nun sein mag, ist nicht mehr zu ermitteln, nur bleibt allerdings wahrscheinlich, daß die Gothen an dem Südufer, wie am Nordufer der Ostsee gesessen und die Beherrscher der minder cultivierten Völker gewesen. Alles übrige sind etymologische und genealogische Mythen aus der Theorie der Späteren, nicht ursprüngliche Tradition aus dem Alterthum. Ebenso wie *Bruteno* eine Fiction ist, ebenso *Widowut*. Letzteres ist gar kein Nomen proprium, sondern ein Appellativ, = Richter, Proceßführer, cf. litth. *wadas*, Führer, und *waidas*, Streit, — wenn nicht vielleicht besser die Wurzel in dem altpreussischen Verbum *waiß*, wissen (*waid-*, *wid-*) sich finden läßt ebenso zu *Widowut* wie zu *Waidelot*, wie die Priester bei den alten Preußen hießen.*)

*) Letztere Hypothese scheint in der That wahrscheinlicher, da *waidas* eben nicht Proceß sondern Streit bedeutet, und nach der ersten Vermuthung *widowut* nicht Proceßschlichter, sondern Streitführer, Streitender sein

Die Namen der beiden Brüder, die sie nach ihrer Erhebung unter die Götter empfangen, sind wiederum nur Appellativa, Wurskaitis = Ältester (cf. altr. urs, litth. woras, alt), bei Joh. Meletius, Luc. David als Appellativbezeichnung für die Priester gebraucht; und Szwaibrat = sein Bruder (cf. altr. swais, sein, und brat, Bruder; die andere Form des Namens Ikwambrat scheint das Adjectiv swints, litth. šwentas, heilig, in sich zu tragen).

Die Grunau'sche Götter-Trias bei den Preußen vergleicht Bender mit der des Adam von Bremen bei den Scandinaviern*), nimmt also an, Grunau's Nachricht von der Einführung des alten preussischen Cultus aus Scandinavien beruhe auf einer Thatsache, und bezweifelt, daß die ganze in sich wahrscheinliche und zusammenhängende Schilderung auf Fiction sich gründe, wenn allerdings auch andere Zeugnisse für die enge Verbindung der drei — in der That hauptsächlichsten preussischen — Gottheiten sich nicht finden.

würde. Vergleichen wir das litth. weizdeti, sehen, apweizdeti, prweizdeti, beaufsichtigen, apwaizda, Vorsoorge, Pfllege, so kann Widowut sehr gut den Regenten bezeichnen als den Sehenden und Sorgenden. Zur Erklärung der Waidelotten diene das litth. weizdeti, schauen, waidinti, phantastische Erscheinungen haben, nuweizdeti, wahr sagen. Darnach wären die Waidelotten die Visionen habenden Zukunftschauer, genau dasselbe, was die Letten noch heute pareggi nennen (von paredset, erschauen in Bezug auf die Zukunft). Die Endung von Widowut als auch von Waidelot zu erklären ist mir vor der Hand nicht möglich. Was Bender P. 18, Anmerk. beibringt ist ungenügend. Bei Widowut möchte ich an die Form des Partic. Präterit. Act. denken. Aber der sichere Nachweis fehlt noch. (Nef.)

*) Die Stelle lautet (IV., 26) Nobilissimum illa gens templum habet, quod Ubovla dicitur.... In hoc templo... statuas trium deorum veneratur populus, ita ut potentissimus eorum Thor in medio solium habeat triclinio; hinc et inde locum possident Wodan et Fricco. Quorum significationes ejusmodi sunt: Thor, inquit, praesidet in aëre, qui tonitrus et fulmina, ventos ymbresque, serena et fruges gubernat. Alter Wodan, id est furor, bella gerit, hominique ministrat virtutem contra inimicos. Tertius est Fricco, pacem voluptatemque largiens mortalibus.

Die Identität des Perkun und des Thor steht fest. Beiden war der Bock heilig. (Nach Joh. Meletius wurde durch Bocksoffer vom Perkun „Regen“ erfleht.)

Patrimp paßt als jugendlicher, fröhlicher Gott des Glückes und der Fruchtbarkeit zu Triffo. Als Symbol der Fruchtbarkeit war dem Freyr und der Freya (= Triffo, Triffa) der Eber heilig. Schweineopfer sind auch bei den alten Preußen beglaubigt. Nach dem Samländischen Götterkatalog (bei Georg Polenz), der mit den Grimmschen Nachrichten in keinem Zusammenhang steht, wird Antrimpus als Gott des Meeres und Potrimpus als Gott der Flüsse genannt. Das Wasser ist ja aber auch ein Symbol der Fruchtbarkeit und der Gesundheit. Die Schlange des Patrimpus erinnert an die Sagen von den Glück und Reichthum bringenden Drachen.

Patuls (patulas, wohl vom litth. patis, Herr), die oberste Gottheit nach Griman, entspricht dem Wodan nach Würde und Charakter, gerade auch in der Beziehung zu den Geistern der Gestorbenen, die nach germanischem Glauben gerade mit dem Wodan in der Luft umziehen.

Außer den drei obersten Gottheiten und den beiden vergötterten Herven nennt Griman nur noch ein sechstes göttliches Wesen, Curche, latinisirt: Curecho, einen Gott der Speisen, den man, nach der Friedensurkunde von 1249 bei der Erndte jährlich (nach Dr. Mannhardt's Forschungen sicher aus einer Garbe, Ref.) zu verfertigen und mit Libationen zu ehren pflegte, und der auch einer der Hauptgötter gewesen zu sein scheint, da er allein in der genannten Friedensurkunde namhaft gemacht wird.*)

*) Ref. hat zu seiner großen Freude eine Erklärung des bis dato dunkeln und unverständlichen Namens Curche gefunden, die, wie er überzeugt ist, sich durchaus haltbar erweisen wird. Es giebt im Lett. ein Verbum: is=kurft (Gl. V.), daneben is=kurfut (VII.), (auch is=kurzēt, IX.), das nach Stender heißt: schwammig werden, wie Wurzelwerk, auswachsen, wie Rüben. Die urspr. Bedeutung ist aber sicher: alt werden, wie ja eben auch nur alt gewordene Rüben schwammig und hohl werden. Diese Urbedeutung findet sich prächtig in dem entsprechenden litth. Verb, das aber leicht der Vergleichung sich entzieht, weil es andere Laute zeigt; iskarpi

Das Resultat der ganzen kritischen Untersuchung der Nachrichten des Dusbarg und Gruuau ist, daß ein System der alt-preußischen Mythologie gefunden, wenigstens die ersten und wichtigsten Linien dazu, daß nachgewiesen ist der Ursprung der alt-preußischen Götterlehre aus der Naturanschauung, und die Verehrung einer obersten Gottheit, die Alles im Diesseits und die Seelen der Verstorbenen im Jenseits regiert, und ihrer Genossen, des Donnerers und des Glückspenders, denen andere Götter, resp. vergötterte Heroen, eben nur untergeordnet sind. Die Analogie mit der Mythologie wohl aller anderen indogermanischen Völker liegt auf der Hand.

(Gl. V.), nach Nesselmann: alt werden. Der Wechsel jedoch von a und u findet sich in der lettischen Sprachfamilie, namentlich neben r nicht selten, cf. durt, stechen, Wurzel dar; kurt, heißen, Wurzel kar; klundurkājis, Irrefuß, für klenderkājis; pūru dibbinā, im Grunde der Lade, des Kasten, f. pūra dibbinā; ebenso der Wechsel von k und s (š), cf. kuffeklis f. sukfeklis, Striegel, Kamm; trūkt, entzweigen, — trušk, zerbrechlich; fūns, Hund, — kunka, Hündin, u. oft (lett. Spr. I. B. 151 u. 176. Nehmen wir noch dazu das litth. Subst. karpe = hohes Alter, so ergibt sich mit vollkommener Sicherheit die Bedeutung von Gurge (kurkis?): der Alte, der Greis. Diese Bedeutung paßt zu allem, was von Gurge erzählt ist, vortrefflich. Das Bild (ydolum) des Gurge ist bei jeder Grndte gefertigt worden aus der letzten Garbe („ydolo, quem [sic!] semel in anno collectis frugibus consueverant confingere et pro deo colere“). Dasselbe Garben=Gözenbild nennen aber die Slaven stary, der Alte, woneben auch weibliche Bezeichnungen sich finden bei Slaven, Germanen und Litthauern: haba, Kornmutter, rugiuboba. Der gefundene Sinn paßt also ebenso gut sachlich als die Herleitung stimmt zu den Lautgesetzen gerade der lett. Sprachfamilie. Vielleicht findet sich dasselbe Wort, derselbe Name in dem lett. Wort: kurzīni, kurzumi, nach Stender = heidnische Fastnachtsspiele. Derselbe Gott mag da im Spiele gewesen sein, oder aber man mag die anderweitig üblich gewordenen Fastnachtsvermummungen verglichen haben mit der Comödie des Gurge zum Ende der Grndte. Schließlich mag die Frage ausgesprochen werden, ob es bei dieser nun gewonnenen Bedeutung des Namens Gurge überhaupt nothwendig ist, daß der Gurge ein besonderer Grndtegott oder ob nicht nun vielmehr wahrscheinlich, daß es die Appellativbezeichnung einer der anderen Hauptgottheiten gewesen?

Diese kurze Relation aus dem Inhalt des interessanten Benderschen Schriftchens möge die Freunde mythologischer Forschung auf lettischem Gebiet anregen selbst es zu lesen und sodann zur Sammlung und Aufzeichnung lettischen Aberglaubens aller Art ermuntern, damit wir sicheres Material bekommen zur Erklärung und zur Berichtigung der verworrenen schriftlichen Nachrichten über die Mythologie unseres Volkes. Dieses Forschungsgebiet zu cultiviren ist um so wichtiger und dankbarer, als es eben gerade nicht bloß in fernern Zeiten liegt, sondern stark genug noch in die Gegenwart hereinreicht, viel mehr als die meisten es ahnen.

1. Joh. Georg Rehehausen: *Manuductio ad linguam letticam facilis et certa monstrata*. Riga 1644. 27 Quartseiten in der Abschrift, 48 S. 8. im Druck.
2. *Dispositio Imperfecti ad Optimum seu Rudimenta Grammatices Lotavicae*. Ab imperfecto Authore Imperfecti pariter Idiomatis Explanatore Ad salutem et Perfectionem rudium Animarum Cum Adjuncta Catechesi Apostolico Missionariorum Zelo Suppeditata. 1732 Vilnae, Typis Collegii Academici Societatis Jesu. 72 unpag. S. fl. 8.
3. *Lotavica Grammatica in gratiam illorum, qui Lumen doctrinae Christianae Sudentibus in tenebris Et umbra mortis afferre student*, edita 1737. Vilnae, Typis Academicis Societatis Jesu. 160 unpag. S. fl. 8.
4. *Grammatyka Inflansko-Łotewska krótko zebrana dla Uczących się Języka Łotewskiego*. w Wilnie w Drukarni XX. Missyonarzow p. K. S. Kaziemierza. Roku 1817. 44 S. fl. 8.

Ref. hält es der Mühe für werth die Freunde der lett. Sprache auf obige vier zum Theil recht alte lettische Grammatiken aufmerksam zu machen. Alle vier sind theils weil sie selten geworden (von Nr. 1 existiert nur noch ein einziges gedrucktes Exemplar

— auf der Bibliothek zu Upsala), theils wegen der uns fremden (polnischen — Nr. 4) Sprache wenig oder gar nicht bekannt. Und doch bieten sie mehr oder weniger werthvolles, in jedem Fall interessantes Material nicht bloß für die Geschichte der lett. Grammatik, sondern auch für die Geschichte der lett. Sprache. Ref. möchte folgende Mittheilungen als einen Nachtrag zu § 8 seiner „lettischen Sprache“ (I. P. 20 ff.) angesehen wissen.

Nr. 1. Rehehausens *manuductio* will des Manzelius Lettus berichtigen und vervollständigen und handelt in drei Capiteln de lectione, de nomine, de verbo. Darauf folgt eine „Praxis“, enthaltend lettische Sätze mit einer deutschen Interlinearversion und mit Angabe der vorkommenden Verba „a verbo.“ Die Angaben des ersten Capitels sind so dürftig, daß der monillierten Laute keine Erwähnung geschieht. Auch sind dieselben in der Schrift durch kein Zeichen kenntlich, abgesehen von der Schreibung ng für ŋ. Vom Nomen ist nur die a=Declination dargestellt nebst Bildung von Comparativen, Deminutiven, Patronymicis, Nominibus agentis und actionis (mehr als Dressel — 1685 — über die Wortbildung hat). Das Verbum ist unterschieden in verbum purum (Vocal vor dem -t Infinitivi, — mehrsilbige Verba), und impurum (Consonant vor dem -t Infinitivi, — einsilbige Verba), bei welcher Unterscheidung einsilbige Verba pura wie z. B. jāt, kāt nicht beachtet sind. Die Declinations=Endungen sind abgesehen von einigen offenbaren Fehlern und Unrichtigkeiten (Gen. Sing. m. gleichlautend mit dem Nominat. -s, Gen. Pl. fem. -e, Dat. Pl. fem. -ims!) sogar recht alterthümlich (Accus. Sing. m. u. f. -o; Gen. Pl. m. -o; Acc. Plur. m. -os; Dat. Plur. -ms, als die Regel neben -m). Dagegen sind die Conjugations=Endungen fast alle sehr verstrümmelt, contrahiert, abgeschwächt wohl nur in Folge ungenauen Hörens, nicht weil damals so ungenau gesprochen wäre. Alle späteren Grammatiker legen ja Zeugniß ab für die vollständigeren, genaueren Formen, die ja nie zurückgekehrt wären, wenn einmal in Vergessenheit gerathen. Das Medium ist weder nach seiner Form (in allen Fällen ist es willkürlich zu -ehs umformiert), noch nach seiner Bedeutung erkannt. Der Conditionalis

ist nicht erwähnt. Von Pronomen kommt kaum einiges beiläufig bei der Conjugation vor. Das Hochlettische, wie es doch schon bei Ascheraden vorkommt (hier war Rehehausen Pastor), zeigt sich in dem Büchlein nur wenig, außer etwa in einzelnen Verdampfungen von a zu o und der breiten Aussprache von e (oft ä geschrieben).

Die nächsten Nachfolger Rehehausens in Bearbeitung der lettischen Grammatik waren G. Dressel und H. Adolphi (1685), deren Schriften, lett. Sprache § 8, P. 20. 21. geschildert und beurtheilt sind. Hierauf folgen der Zeit nach die oben sub 2. und 3. angegebenen, beide in Wilna von katholischen (geistlichen) Verfassern anonym erschienenen Grammatiken, beide in lateinischer Sprache und, was die Zischlaute anlangt, mit einer polonisirenden Orthographie. Sprachwissenschaftlich stehen beide auf keiner höheren Stufe als Dressel's und Adolphi's Arbeiten, wie es ja eben in jener Zeit auch nicht anders möglich war, von einander unterscheiden sich aber dem Werth nach beide Schriften sehr bedeutend.

Nr. 2 ist dem Prälaten Gönner, geistl. Administrator von Livland, Anrland und Pilten, Pfarrer zu Mitau, gewidmet und wahrscheinlich von einem katholischen Geistlichen gerade dieser unterländischen Bezirke und für diese Gegenden verfaßt, nämlich in niederlettischem Dialect mit nur wenig hochlettischer Färbung, scheint auf selbstständiger Forschung und genauer, oft sehr feiner eigener Beobachtung zu beruhen und zeigt keine merkbaren Spuren von Benützung der älteren lett. Grammatiker. Nur so erklärt sich das Stillschweigen über die mouillierten Laute, über die definite Adjectivform, über die Declination der a=Stämme, über die Adverbien und Interjectionen, die Reduction der Declinationen auf zwei (eine männliche und eine weibliche) und der Conjugationen gar nur auf eine.

Ein großer von den evangelischen Cultoren der lett. Sprache nicht benutzter Fortschritt liegt in der genaueren Schreibung auch der Nebensilben-Vocale, die bei Adolphi, Stender n. s. w. durch das unselige h schwierig oder unmöglich gemacht wird (cf. labipbe, lündzu, gudrāka). Ebenso anerkennungswerth ist die bewußte Unterscheidung und in aller Kürze treffende Charakterisierung des

hochlettischen und niederlettischen Dialects, die Beseitigung des obtrudierten Infinitiv Perfecti, die Darstellung des Zahlworts, die sonst nur erst bei Stender sich findet, die Sonderung der bis dahin immer mit einander confundierten Modi: Conditional (hier Optativ genannt) und Conjunctiv, das Verständniß der Medialformen, selbst derer mit infigierten -ja-, wie dasselbe erst in der jüngsten Zeit wieder aufgefunden ist. Die Genauigkeit der Wort-Endungen ist außerordentlich im Vergleich zu Elger's dictionarium oder selbst Mancelius. Abgesehen von wenigen nachweisbaren Fehlern tragen die Endungen den Stempel der Glaubwürdigkeit selbst da, wo sie von allen sonstigen Angaben abweichen (cf. Gen. Sing. sirdis; Rom. Sing. sirds, d. i. ſirdsch ſ. ſirdis; wacits, d. i. wâzitsch ſ. wâzitis, hochlett. ſ. wâzitis; Dat. Sing. Pron. Pers. man ſ. mani; Demin. -enſch, ſ. -enis). Als die regelmäßige Endung des Dativ Plur. ist die in der That ältere -nis angegeben, die jüngere -n erst in zweiter Linie; die interessanten alten Endungen des Conditional finden sich ohne alle die poetischen Zuthaten Dressel's und Adolphi's: 1. P. Pl. zeltum od. zeltubem; 2. P. Pl. zeltu od. zeltubet; (2. P. Sing. dziviatub, d. i. dšivâtub). Das -t Infinitivi wird höchst fein charakterisiert als „semper molle, ac si i subsequeretur“, welches i ja ursprünglich da gefolgt ist. Von seinem Tact in der Auffassung des lett. Sprachgenius zeugt ferner die Angabe des Präteriti Verbi compositi als identisch mit dem Perfect Verbi simplicis: pacēlu (d. i. pazēlu) = es esum cēls (d. i. es esum zēlis); die engere Begrenzung der Verba impersonalia, mag diese auch nur angedeutet sein; die Bemerkung, daß bei negativen Verben statt des Accusativ der Genitiv folgt, und endlich die Aufstellung von nur zwei Verbis anomalis (būt und it, — das dritte: dāt, fehlt), neben einer einzigen regelmäßigen Conjugation.

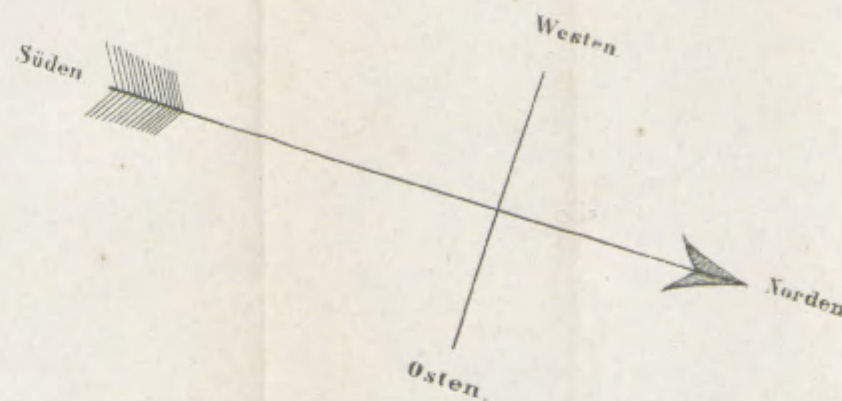
Zur Charakteristik des kleinen an die Grammatik angefügten kathol. Katechismus genüge hervorzuheben aus dem zweiten Glaubensartikel: krušta piekaltš für unser minder richtiges kruštā ſištš; aus dem dritten Glaubensartikel, die allein richtige Wortstellung: tu graefu atkaiššanu, taš mēšas aufšancelšanu;

aus dem 6., 9. Gebot die richtige Construction des negativen Verbi mit dem Genitiv: *tew nae būs ļaulibēs parķapt; tiw nae būs ēķarotēs tawa tūwāfa Siweš u. ſ. w.*

Nr. 3 entbehrt im Unterschiede von Nr. 2 aller Selbständigkeit und ist nur ein lateinisch gearbeiteter, in der Orthographie polonisirter Auszug, fast Uebersetzung der Adolphischen Grammatik, mit Benutzung der Rudimenta, aber doch ohne daß das Material beider Quellen wirklich verarbeitet wäre. Zuweilen sind die widersprechenden Darstellungen beider dieser hier ganz unvermittelt nur nebeneinander gestellt (es. die Darstellung des Mediums oder Reflexivs als Intransitiv — nach Adolphi — und als Deponens — nach den Rudimenta). Wirkliche Fehler Adolphi's (Conditional 1. P. Pl. -*tam*, 2. P. Pl. -*tat*; Infinitiv Perfecti) sind nicht mit Hilfe den Rudimenta corrigiert. Ein anderer Fehler: 2. P. Präs. Conjunct. *tu effis* ist bald corrigiert, * bald gedankenlos stehen gelassen. Andere Fehler sind wohl nur nach Anleitung der Rudimenta beseitigt, dabei aber auch wieder die Rudimenta ohne tiefere Kenntniß des Lettischen, ohne die geringste Kenntniß des Hochlettischen verballhornisiert (es. *no rohkams*, *no tahms pelehms* ſ. *no rohku*, *no tu pekū*, welche gute alte Construction c. Genit. mit Recht in den Rudimentis und noch heute sogar in ächtem Volksmunde sich findet.

Nr. 4 ist ein viel jüngeres Werkchen, das sich durch Umfang und Inhalt an beide vorhergehende, namentlich aber an die Rudimenta anschließt. Nach Napiersky's „chronologischem Conspect der lett. Litteratur“ (erste Fortsetzung, P. 38) ist der Verfasser der Canonicus Joseph Afielewicz. Es stellt ausschließlich das Hochlettische des polnischen Livland, d. h. des lettischen Witebsk dar. Hierdurch ist das Büchlein interessant und wichtig. Die Wort-Endungen sind genau angegeben. Der Verfasser scheint überhaupt ein Kenner des Lettischen zu sein und nach eigener selbständiger Beobachtung zu schreiben. Die neueren grammatischen Hilfsmittel, die damals schon zu Gebote standen, z. B. Stender's Werke, sind nicht benutzt.

A. Biesenstein.



Steinringe
bei Grossautz-Elisenhof (Skarre)
nach den Messungen
von
Pastor Bielenstein u. Past. Adj. Büttner
1865.

